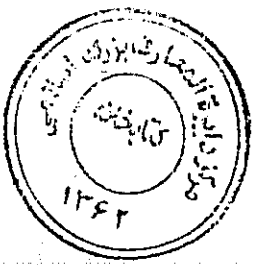
Publications of the Institute
for the History of Arabic-Islamic Science

Islamic Geography
Volume 94



Publications of the
Institute for the History of
Arabic-Islamic Science

Edited by
Fuat Sezgin

ISLAMIC GEOGRAPHY

Volume 94

Texts and Studies on the
Historical Geography and Topography
of Asia Minor
Collected and reprinted

I

1993

Institute for the History of Arabic-Islamic Science
at the Johann Wolfgang Goethe University
Frankfurt am Main

ISLAMIC GEOGRAPHY

Volume 94

TEXTS AND STUDIES ON THE HISTORICAL GEOGRAPHY AND TOPOGRAPHY OF ASIA MINOR

I

Collected and reprinted
by
Fuat Sezgin

in collaboration with
Mazen Amawi, Carl Ehrig-Eggert,
Eckhard Neubauer

1993

Institute for the History of Arabic-Islamic Science
at the Johann Wolfgang Goethe University
Frankfurt am Main

۱۷۰۱۱۳

G93
.J84
1992
v.94
c.2

80 copies printed

© 1993

Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften
Beethovenstrasse 32, D-6000 Frankfurt am Main
Federal Republic of Germany

Printed in Germany by
Strauss Offsetdruck, D-6945 Hirschberg 2

TABLE OF CONTENTS

Tomaschek, Wilhelm: *Zur historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter.*
Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Wien) 124. 1891. 8. Abhandlung. 106 pp..... 1

Tomaschek, Wilhelm: *Sasun und das Quellengebiet des Tigris. Historisch-topographische Untersuchung.*
Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Wien) 133. 1896. 4. Abhandlung. 44 pp..... 107

Tomaschek, Wilhelm: *Historisch-Topographisches vom oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien.*
Beiträge zur Alten Geschichte und Geographie. Festschrift für Heinrich Kiepert. Berlin 1898. pp. 137-149... 151

Hartmann, Richard: *Eine Karte Kleinasiens aus der ältesten osmanischen Zeit?*
Der Islam (Berlin/Leipzig) 16. 1927. pp. 300-303..... 164

Rossi, Ettore: *Galata e i geografi turchi.*
Studi Bizantini (Roma) 2. 1927. pp. 65-74; 1 map..... 169

Taeschner, Franz: *Der Bericht des arabischen Geographen Ibn al-Wardī über Konstantinopel.*
Beiträge zur historischen Geographie, Kulturgeographie, Ethnographie und Kartographie, vornehmlich des Orients. Festschrift Eugen Oberhummer. Wien 1929. pp. 84-91..... 180

Taeschner, Franz (Ed): *Al-'Umarī's Bericht über Anatolien in seinem Werke Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār. I. Text.* [all published].
Leipzig 1929. 97 pp..... 189

VIII.

Zur historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter.

Von

Dr. Wilhelm Tomaschek,
corresp. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

I.

Die Küstengebiete und die Wege der Kreuzfahrer.

Die mittelalterliche Topographie Kleinasiens ist bisher noch nicht in umfassender Weise Gegenstand der Untersuchung gewesen; diese Lücke auszufüllen darf somit nicht für ein müssiges Unternehmen gelten, obwohl die Schwierigkeiten, die sich demselben entgegenstellen, nicht gering sind. Denn allzu lückenhaft und unvollständig bieten sich die Quellen dar, aus welchen die Forschung den Stoff zu ziehen hat. Wer die mittelgriechischen Schriftwerke kennt, weiss, wie spärlich in ihnen topographische Angaben vertreten sind, namentlich wenn wir den Reichthum der antiken Litteratur dagegen halten, nicht zu reden von dem Inschriftenmaterial aus der blühenden Vergangenheit dieses Landes. Das, was die Pilgerberichte bieten und die Geschichtswerke der Kreuzzüge, trägt vollends einen sporadischen Charakter. Am meisten Stoff, allerdings nur für die Küstengebiete, lässt sich aus den italischen Seekarten des 14. Jahrhunderts gewinnen, welche das kaufmännische Bedürfniss erzeugt hat. In der später nachfolgenden zweiten Abhandlung, welche die Hauptwege des Inlandes behandeln wird, treten zu dem Material, welches die profane und kirchliche Litteratur von Byzanz darbietet, die in den geographischen und historischen Werken der Araber, sowie in armenischen und syrischen Schriftquellen enthaltenen Schätze hinzu, deren Verwerthung manches neue und beachtenswerthe Resultat ergeben wird.

Der Verfasser dieser Untersuchungen fühlt sich auszusprechen gedrungen, dass, wenn dieselben etwas Neues und Brauchbares enthalten sollten, dieser Erfolg nur durch das Vorhandensein der ausgezeichneten Kartenwerke Heinrich Kiepert's ermöglicht wurde, welche Alles veranschaulichen, was unser Jahrhundert in topographischer Hinsicht für Kleinasien geleistet hat. Leider war es dem Verfasser nicht mehr vergönnt, schon in diesem ersten Theile seiner Untersuchungen, welcher bereits zu Neujahr 1891 ausgearbeitet vorlag, auf das vor Kurzem erschienene Werk von W. M. Ramsay ‚The historical Geographie of Asia minor' (Royal Geographical Society's Supplementary papers vol. IV) in gebührender und umfassender Weise Bezug zu nehmen; in vollstem Masse wird dies in der folgenden Abhandlung geschehen, und schon jetzt wagt es der Verfasser auszusprechen, dass er in principiellen Fragen sowohl wie in Einzeldingen von den Darlegungen des englischen Forschers des Oefteren abweichen wird. Dieser behandelt übrigens mit Vorliebe die Stationen der antiken Itinerare und die bischöflichen Sitze der griechischen Kirche; die Nomenclatur der italischen Seekarten, die Topographie der Pilgerberichte, sowie die Angaben der arabischen Geographen lässt er meist unbeachtet. Unsere Arbeiten ergänzen sich demnach gegenseitig; ebenso mag die vorliegende Abhandlung als ein Nachtrag zu den beiden Bänden betrachtet werden, in welchen C. Ritter Kleinasien dargestellt hat. Der grosse Geograph hat namentlich die Natur und die historischen Geschicke der grossen Ortschaften gründlich behandelt und ein umfassendes Material aus neueren Reisewerken niedergelegt; dies Alles muss hier als bekannt und erledigt vorausgesetzt werden. Jedes Menschenwerk hat seine Schwächen; nachfolgenden Specialforschern wird es hoffentlich gelingen, die Irrthümer, welche vorliegender Arbeit anhaften, zu verbessern und das Material in ausgiebiger Weise zu vermehren.

1.

Vom Bosporus bis Lectum.

Den Sund, welcher Europa von Asien äusserlich scheidet, schildern die arabischen Geographen unter dem Namen khalīg al-Qosṭanṭīniyya خليج القسطنطينية (Ibn Khordādbeh, ed. De

Goeje p. 103): von der Hauptstadt bis Abydos hat er eine Länge von 100 Meilen; er steht in Verbindung mit dem Pontos بُنْطُس hinter dem letzten Orte an der Küste, Mosannât مُسَنَّاة ‚Wellenbrecher' (= τὸ Ἱερόν, al-Giro), und verengt sich vor der Hauptstadt bis auf 4 Meilen; bei Abydos hinwieder, wo seine Breite 6 Meilen beträgt, mündet er ein in das syrische Meer, bahr al-Šâm. Die Strömung ist stark und gegen Westen gerichtet; der Sund ist belebt von Fahrzeugen, welche theils aus dem Meere von Šâm, theils aus dem Meere der Khazar einlaufen. — Die Normannen, welche mit ihren Einbäumen und Kähnen seit Askold a. 865 wiederholt in die Enge eindrangen und die Hauptstadt bedrohten, hatten für τὸ Στενόν den Ausdruck sund (n.); von ihren normannischen Herzogen haben die Slowenen des Ostens diesen Ausdruck in der Form sud ererbt; der Pontus selbst hiess lange Zeit (bis 1200) bei den Arabern das ‚russische Meer', bahr al-Rûs. — Die Abendländer verwenden seit den Kreuzzügen für die Wasserstrasse in ihrer ganzen Ausdehnung den Namen brachium S. Georgii, le Braz Saint-Jorge: Ἅγιος Γεώργιος hiess nämlich ein Castell am europäischen Ufer zwischen Hexamili und Peristeri (vgl. Saevulfus a. 1102 Agios Georgios, auf den Seekarten S. Georgio oder S. Ziorzo, bei Edrisi Sant Ǵorǵi); hier, wie bei Rodosto, gab es ein Kloster des ‚Drachentödters Georgius', der gleich Perseus eine Königstochter erlöst hatte; der Ort hiess auch Βραχιάλιον, Brachiol. — Ueber die Länge der Meeresstrasse finden wir nur bei Kaiser Constantinus VII. (De cerim. II, 45) eine Angabe: man rechnete von der Hauptstadt bis Herakleia 60, von da nach Prokonnesos 40 Meilen, von da bis Abydos wiederum 100 Meilen. Der russische Hegumenos Daniël berechnet a. 1106 die Fahrt auf dem Lukomorije zu 300 Werst: zuerst 100 von Carigrad bis Petaly ‚einem guten Hafen auf der ersten Insel des engen Meeres', d. i. Πετάλη λιμήν in der NW.-Ecke der Insel Prokonnesos oder Μάρμαρα (Marmora, Malmora der Seekarten), dann 100 bis Kalipoli; von da 80 Werst bis zur Stadt Avid und noch 20 bis Krit (Κριθία, Critea der Seekarten), wo man in das ‚grosse' oder ägäische Meer einfährt.

Die Ueberfuhr bei der Hauptstadt, der alte Μύσιος πορθμός, hiess gewöhnlich ὁ Δαμάλεως πορθμός, nach dem vor Chrysopolis

1*

befindlichen Felsvorsprung, welcher die χαλκῆ oder λιθίνη δάμαλις (= βοῦς bei Polyb. IV, 43, Dionys. Byz. § 131) trug; Kaiser Manuël hat das Felsinselchen mit einem πύργος versehen, der ebenfalls Δάμαλις genannt wurde (Nicet. Chon. p. 268), seit der lateinischen Zeit jedoch τὰ Ἄρκλα, Arcula (Nicephor. Greg. 36, 2). Hinter Chrysopolis oder τὸ Σκουτάριον (SCUTARI der Seekarten, Escutaire bei Ville-Hardouin, türk. Üsküdar) folgt die Küstenschaft ἡ Καλχηδονία mit ihrem Vororte Καλχηδών. Die arabischen Geographen kennen Khalqidhônîa خلقذونيه als eine Reihe von Bollwerken vor der Hauptstadt; es finden sich auch die Formen al-Khalqadôna, Khadaqdôna, Ghadaqdhôna (Ibn al-Faqih p. 146, Yâqût passim). Ein ἐμπόριον der Stadt hiess Ἥμερον, ein Dorf an der Ostseise Σιγίδες (Migne, tom. 114, p. 1385). An der Küste folgten kaiserliche Stationshäuser, z. B. Ἥραιον (beim Fanar-burún), Σάτυρος (Theophan. a. 708, Const. Porph.), Ἀρῦς und Βρῦα. Rufinus praef. praetorio Orientis unter Arcadius hatte ἐν τῇ Ἀρυΐ ein Kloster mit den Reliquien SS. Petri et Pauli errichtet; es wurde nachmals von Hypatius bezogen (Acta SS. 17. Jan. III, p. 305, a. 438) und hiess nach dem Stifter αἱ Ῥουφινιαναί, bei den Franken Rufinel (Albertus Aq. II, 20. VIII, 4); der Hafen lag τρία σημεῖα ἐπὶ ἀνατολὰς τῆς Χαλκηδόνος, nahe dem heutigen Bostandżi-baši, und war später gut befestigt; vgl. Michaël Attaliota p. 268, a. 1078: τὸ ἐν Ῥουφινιαναῖς πολίχνιον καρτερώτατον καὶ δυσμαχώτατον ὂν καὶ στόμα τῆς Μεγαλοπόλεως κείμενον. Die Gegend landeinwärts hat viele λόφοι, φάραγγες (Zosimus II, 26); hier lag τὰ Πευκία (Nicet. Chon. p. 320), das Kloster τὰ Σπειρά (Theophan. cont. a. 900), und weiter breitete sich eine fruchtbare Thalniederung aus, τὸ πεδίον τοῦ Δαματρῦ (Nicephorus p. 47), ἡ ἐπίσκεψις Δαματρύος (privil. Alexii III, a. 1199), bei den heutigen Dörfern Paša-köi und Saman-deré. Unter den Hügeln ist der ansehnlichste der 530 m hohe Aïdos-dagh طاغ أيدوس, ‚auf dessen Gipfel, nahe einer Grotte und Süsswasserquelle, ein zerstörtes Bauwerk der Ungläubigen liegt', Ġihân-Numâ p. 662: das ist τὸ ὄρος τῆς Ὀξείας, ὡς ἀπὸ δέκα μιλίων Χαλκηδόνος (Migne, tom. 114, p. 1385, Menol. Basil. II, p. 187, Acta SS. Febr. II, p. 769), wo unter Theodosius II. der Mönch Auxentius eine Höhlenzelle eingerichtet hatte, bei den Klöstern Τριχιναρία und Γυρῆτα; seitdem hiess diese Anhöhe ὁ τοῦ Ἁγίου Αὐξεντίου βουνός oder λόφος (Theophan. a. 765 τὸ πλησίον ὄρος τοῦ Δαματρῦ);

‚sie überragt, heisst es im Leben des jüngeren Stephanus, alle benachbarten Hügel und bietet einen angenehmen und kühlen Aufenthalt‘; auf dem Gipfel gaben einst ständige Wärter auf die Feuersignale acht, die vom Olymp her die Einfälle der Araber in die Romania meldeten, und daher hiess der Gipfel Σκοπός (Const. Porph. de cerim. p. 284) oder Σκοπή (Acta S. Auxentii). An der Küste folgt der ‚Schatzhügel‘ Mâl-depé, wo einst die mutatio Narsetae lag, und weiter Qartal-limân, d. i., trotz türk. qartal قرتال ‚Adler‘, die chalkedonische Rhede Καρταλιμήν, bis wohin 708 der arabische Admiral Yezîd mit seinen afrikanischen Fahrzeugen die Küste besetzte (Theophan. p. 397), oder, wie Ville-Hardouin § 552, a. 1205 schreibt, Chartelemne. Hinter dem Landvorsprung des heil. Tryphon (ἡ κατὰ τὸν Ἀκρίτα χερσόνησος ἡ τοῦ Ἁγίου Τρύφωνος, Vita Theodori Stud. § 119) liegt in einer schönen Bucht der Platz Pandik, Pendek پنديك, τὸ Παντείχιον (Sozom. VII, 21), mansio Pandicia oder Pantichio der Itinerare. Hinter dem überbrückten Bache von Böyük-deré folgt der flache, zweispitzige Landvorsprung Ἀκρίτας, jetzt genannt Aï-Grigor: ein Wunderthäter Gregorius (Synax. 5. Jan., Acta SS. I, p. 290; vgl. 11. April II, p. 74) hatte hier ca. 790 seinen Sitz; in der Bucht lag τὸ ἐμπόριον τοῦ Ἀκρίτου (Georg. Mon.) und nahebei das Inselchen S. Andreas (Genesius p. 50: ἡ νῆσος Ἀνδρέου τοῦ ἀποστόλου, καθ' ἣν ὁ Ἀκρίτας ἐγγειτονῶν ἐμφανίζεται, vgl. insula Acritas der Tab. Peut.); im Hintergrunde liegt die Saline Ṭuzla طوزله und die ‚Sultanswiese‘ Čaïr-i-Sulṭâni. Gegen Süden erheben sich zerklüftete Anhöhen; bei einem Doppelbache lag zunächst die mutatio Ποταμοί (1. H.): ἐν χωρίῳ Ποταμούς hielt comes Eutolmius Gericht über Agathonicus (Acta SS. 22. Aug. IV, p. 523); ἕως Ποταμῶν καὶ Δακιβύζης äusserte sich das Erdbeben von Nicomedia unter Kaiser Claudius (Malala XII, p. 299). Weissliche Kalkfelsen ziehen sich bis zum Vorgebirge Yelqyn-qaya, wo der schmale Golf von Nicomedia anhebt: diese Landmarke der Schiffer hiess promunturium L[illegible]tas, XXV m. p. a. Calchadone (Plin.); παρὰ τῷ Λευκάτῃ, τόπῳ κρημνώδει καὶ [illegible] τὸν Νικομηδειάσιον κόλπον κειμένῳ, liess 691 Justinianus II. 10.000 slowenische Soldaten abschlachten (Theophan. p. 366); Kaiser Constantinus VII. gedenkt des Ueberfahrtplatzes ὁ Λευκάτης. Als Hafen von Dakibyza wird seit der Comnenenzeit genannt τὸ Ῥίτζιον (Cinnam. IV, 23,

a. 1158), τὸ Ῥιτζίου φρούριον (Jo. Cantacuz.), das heutige Daridžé دارجه; eine Stunde landeinwärts liegt auf einem Vorhügel die von Orchan eroberte Veste Geghüzé كجوز oder Geibizé, Gewisch bei Ludwig v. Ranter a. 1568, seit Leake anerkannt als die zuerst unter Kaiser Valens genannte bithynische Veste τὰ Δακίβυζα, ἡ Δακιβύζη (Acta SS. 18. Maii IV, p. 170; Theophan. a. 370, p. 58; Socrates IV, 16 ἄχρι τοῦ ἐπινείου, ᾧ προσωνυμία Δακίδιζος). Pachymeres und Cantacuzenus erwähnen wiederholt τὸ τοῦ Νικητιάτου φρούριον, τὸ πρὸς θάλασσαν τῶν Νικητιατῶν τῆς Δακιβύζης φρούριον, womit wahrscheinlich Esky-hiṣâr gemeint ist. Nach den Acta SS. 28. Junii V, p. 384 stiftete unter Michael III. ca. 850 Sergius magister militiae ἐκ τῆς Παφλαγόνων χώρας, τόπου καλουμένου Νικήτια τοῦ ἔγγιστα πόλεως Ἀμαστρίδος, der Gottesmutter τὴν μονὴν τὴν Νικητιάτου τὴν ἐν τῷ κόλπῳ τῆς Νικομηδείας, und die Mönche dieses Klosters hiessen Νικητιάται; das Kloster selbst lag μεταξὺ τῶν δύο ἐμπορίων Καλοῦ ἀγροῦ καὶ Δέρκιωνος. Im Jahre 718, als Maslama die Hauptstadt belagerte, landete Ṣûfiân mit ägyptischen Getreideschiffen εἰς τὸν τοῦ Καλοῦ ἀγροῦ λιμένα (Theophan. p. 396): das ist wohl der frühere Name von τὸ Ῥίτζιον, Daridžé; das ἐμπόριον ὁ Δέρκων, sonst nur bei Suidas bezeugt, entspricht wohl dem heutigen Dil دیل; nahebei muss auch die antike mansio ἡ Λίβυσσα κώμη καὶ φρούριον ἐπιθαλάσσιον gelegen haben, und das Rinnsal des Dil-deré hiess ὁ Λίβυσσος ποταμός. Hier wechseln die Namen bunt durch- und aufeinander: nach einem Scholion (Cram. An. Paris. III, 353) soll Libyssa später τὰ Βουτίου geheissen haben, vgl. Georgius Mon. a. 862 τὸ ἐμπόριον τοῦ Βουτίου; Anna Comnena nennt die ganze Küstenstrecke Αἰγιαλοί und spricht von einem παρθμὸς ὁ ἀναμεταξὺ Κιβωτοῦ καὶ Αἰγιαλῶν. An derselben Küste muss auch irgendwo ἡ Φιλοκρήνη, τὸ τῆς Φιλοκρηνῆς κολίχνιον παράλιον gesucht werden, wo Orchan Ende 1329 die Griechen entscheidend schlug; Cantacuzenus II, 8 (I, p. 360) schildert die Aufstellung seines Heeres so: τὲ μὲν στρατιᾶς ἐχώρησεν εἰς Φιλοκρήνην. εἰς Νικητιάτου δὲ τὸ λοιπόν, εἰς Δακίβιζαν δὲ τὸ τρίτον, καὶ τὸ τέταρτον εἰς τὸ Ῥιτζίου. Ferner muss hier das Hügelgebiet von Πελεκάνος nebst dem Weiler Μεσάμπελοι (Anna Comn. XI, 2) angesetzt werden; endlich, 5 Stunden von Geibizé, das antike Castell Χάραξ (ἐμπόριον μέγιστον ἐν τῷ τῆς Νικομηδείας κόλπῳ πλησίον αὐτῆς τῆς πόλεως), dessen Steph., Nicet. Chon. und Georg. Acropolita (p. 64) ge-

denken; es erscheint auch in einem Itinerar bei Moqaddesî in der Form Ḥâraqa حارقة, bei Geoffroy de Ville-Hardouin § 460. 481 in der Form Caracas, Caracat ‚un château situé sur le golfe de mer à 6 lieues de Nicomie de vers Costantinople', und heisst noch heutzutage Haraké هركة. Weiter gegen SO. lag die antike mutatio Brunga; die italienischen Seekarten vermerken vor Nicomedia eine Station Verlia (Verlique); vielleicht hiess so ursprünglich eine hervorsprudelnde Quelle (vgl. slaw. vrûlŭ).

Ueber Νικομήδεια, arab. Niqomûdîa نِقْمُودِيه ‚die Hauptstadt des Thema al-Oftîmâṭi, d. i. Ohr und Auge (verkehrte Volksetymologie für τὸ Ὀπτίματον)', Nicomia oder Nicomie der fränkischen Berichte, COMIDIA der italienischen Seekarten, Iznikmîd ازنكميد oder Izmîd ازميد der Türken, brauchen wir nicht weiter zu handeln; diese von Erdbeben wiederholt betroffene Stadt lag zur Comnenenzeit grösstentheils in Ruinen und besass nur als geräumiges und wohlbefestigtes Lager Bedeutung; vgl. die Schilderung Ludwig v. Rauter's a. 1568 in Röhricht und Meissner's Deutschen Pilgerreisen 430 fg.; auf einer Verwechslung beruht wohl die Notiz Acta SS. 26. Sept. VII, p. 244 ὁ ποταμὸς Γάλλος ἐν τῇ Νικομηδέων πόλει; der Ort des Tribunals hiess Λαῦσος, nahe der Stadt wird ein ἀγρὸς Κυβέρων vermerkt (Acta SS. 22. Aug. IV, p. 522), und ein Ort Βαφεύς (Pachym. II, p. 327, a. 1302). Der ostwärts gelegene fischreiche und klare See, Ṣabândža-göly, hiess vormals ἡ Βοάνη λίμνη (Priscus bei Euagrius II, 14; Anna Comn. X, 5); ἐν τοῖς τῆς Βιθυνίας χωρίοις τοῖς Ταρσηνοῖς καὶ Βοανοῖς wuchsen stattlich hohe Bäume, an deren Stämmen Weinreben gezogen wurden (Geoponica IV, I, p. 88, a. 520). Die Anhöhen am See werden bei Pachymeres (II, p. 332, a. 1302) vielleicht mit Bezug auf die alten Bohrlöcher und Abzugsgräben am Westende οἱ ὀρεινοὶ Σίφωνες genannt; häufiger finden sich die Ausdrücke τὸ ὄρος ὁ Σόφων, αἱ ἀκρώρειαι τοῦ Σόφωνος, αἱ τοῦ Σόφωνος πρόποδες (Scylitzes, Niceph. Bryenn., Theophan. p. 307, a. 708), und vielleicht stellt der Ortsname Ṣabândža eine vulgäre Umformung von Σόφων vor. Ammianus 26, 8, 3 erwähnt zwischen Chalcedon und Ancyra den lacus Sumonensis; vielleicht ist hier Suphonensis zu verbessern. Die Landschaft westlich vom unteren Sangarius hiess ἡ Μεσοθυνία und gehörte zum Thema τῶν Ὀπτιμάτων; Pachymeres nennt das

Inundationsgebiet des Sangarius und des benachbarten ὁ Μέλας ποταμός mit der ποντογέφυρα des Justinianus Μεσονήσιον (j. Adabâzâri). — Ταρσία hiess das Gebiet südlich vom See und von Nicomedia; die Geoponica gedenken der χωρία τὰ Ταρσηνά, vgl. Nicetas Chon. p. 553, a. 1190 κατὰ τὴν ἄγχουρον Νικομηδεῦσι Ταρσίαν, Partitio Romaniae a. 1204 τὸ θέμα Ταρσίας τε καὶ Πλουσιάδος καὶ Μεταβολῆς σὺν τοῖς Σερβοχωρίοις (Joannes I. hatte gefangene Serben in Bithynien angesiedelt), Georg. Acrop. p. 173 ἡγεμονία Βιθυνίας καὶ Ταρσίας; das Gebiet der Ταρσιᾶται bildete nach Const. Porph. einen Bestandtheil des Thema τῶν Ὀπτιμάτων, vgl. Acta SS. 17. Jan. I, p. 598: der heil. Eustratius stammte ἐκ τῆς Ταρσίας, κώμης Βιτζιανῆς, τοῦ θέματος τῶν Ὀπτιμάτων; Stephanus Byz. bezeugt die Nebenform Ταρσός, vgl. Menaea 4. Aug.: der heil. Eleutherius wurde bestattet ἐν Ταρσῷ τῆς Βιθυνίας.

Von Nicomedia lief die antike Strasse nach Nicaea aus mit folgenden Stationen: NICOMEDIA m. p. X. Eribolum (Dio Cass. 78, 30 Ἐρίβωλος südlicher Hafen von Nicomedia). XI. Libum (Theophan. p. 397, a. 708 οἱ ἐν τῷ Λίβῳ καὶ Σέφωνι κρυπτόμενοι βασιλικοὶ ἄρχοντες). XII. Liada (‚das lange λιβάδιον', türk. Uzun-čaïr mit dem von Strabo p. 587 erwähnten Torrens, ὁ ἐκ Νικομηδείας εἰς Νίκαιαν κατάγων ποταμὸς τέτταρας καὶ εἴκοσι ἔχων διαβάσεις). XX. NICAEA. Niqîa نيقية, Nichia der ital. Karten, galt auch den arabischen Geographen für die Hauptstadt des Thema al-Obsîq (Ὀψίκιον, Obsequium); ‚sie liegt 8 Meilen vom Meere am Rande eines 12 Meilen langen Süsswassersees, der auf drei Seiten von Bergzügen umschlossen wird; aus der Stadt führt ein Thor zum See; in Kriegszeiten schiffen sich die Bewohner mit Weib und Kind auf Barken ein und suchen Zuflucht in den Gebirgen'; Edrisi p. 304 fügt eine Notiz über heilkräftige Fische, Krebse und Steinchen des Sees von Niqia hinzu. Lage und Befestigungen der Stadt schildern uns ziemlich genau die Berichte über den ersten Kreuzzug; Pachymeres erwähnt das ἐπιτείχισμα ἡ Τρικοκκία, und häufig ist die Rede von dem am Seeufer gelegenen καστέλλιον καὶ πολίχνιον τοῦ κυρίου Γεωργίου, sowie von anderen Vesten und Dörfern, deren Lage sich nicht bestimmen lässt; die Anhöhe ὁ Μαροξός, welche Nicephorus Bryenn. nennt, scheint den Gök-dagh zu bezeichnen; das Rinnsal der Stadt hiess seit der persischen Zeit, wie Suidas und Plinius bezeugen, Φάρνουτις, Pharnutias. — Von Nicaea

führte ein anderer Weg durch das Thal des Δράκων ποταμός oder Qirq-geĉîd ṣû in XXVIII m. p. an den sinus Nicomedicus zum Städtchen Pronetios (TP.), d. i. Πρόνεκτος, πλησίον τῆς Δρεπάνης, ἣν ἔκτισαν Φοίνικες (Steph. Byz.), ἡ Πραίνετος oder Πρένετος, ἐμπόριον καταντικρὺ τῆς Νικομηδείας κείμενον (Socrates VI, 14); die Erdbeben von Nicomedia zogen auch das nahe Praenetus in Mitleidenschaft (z. B. a. 740); die in der Tabula angegebene Distanz führt uns zur Rhede von Qara-Mursal, schwerlich zu Kiepert's Ansatz bei Yalaq-âbâd oder Yalowà, wo sich die berühmten neun Thermalquellen von 61 bis 65° C. mit 97% Stickstoff und 3% Sauerstoff vorfinden, welche von den Bewohnern Drepana's zu Heilzwecken benutzt wurden. Im Jahre 1078 zog Nicephorus Botaniates aus Nicaea über Praenetus, Nicomedia und Rufinianae zur Hauptstadt; 959 zog Kaiser Constantinus VII. aus der Hauptstadt zu den Klöstern am Olymp, indem er in Praenetos landete und den Weg über Nicaea einschlug. Der Drachenfluss wurde 1081 als Grenze gegen das türkische Territorium festgesetzt; wiederholt bedrohten die Türken die bischöfliche Stadt Praenetus. — Die Lage des benachbarten Ortes Δρεπάνη (Δρέπανα, Δρέπανον) am sichelförmigen Landvorsprung bei Hersek هرسك steht fest: hier wurde S. Lucianus verehrt, dessen Leichnam ein Delphin von Nicomedia her ans Gestade brachte (a. 312 Acta SS. 7. Jan.); Kaiser Constantinus I. taufte den Ort Ἑλενόπολις; die umliegenden Sümpfe hemmten jedoch den Aufschwung, und zur Zeit des ersten Kreuzzuges war der Ort bereits verfallen, eine wahre ἐλεεινούπολις. Ganz nahe erhob sich dafür ein neuer Ankerplatz, ἡ Κιβωτός ‚Lade' genannt, Civito oder Civitot der Gesta Francorum, le Chivetot ‚un château qui est situé sur le golfe de Nicomie devers Niqué' (Geoffroy de Ville-Hardouin § 460. 463, a. 1207). Den schmalen Sund zwischen Hersek und [illegible] Anna Comnena ὁ ἀναμεταξὺ Κιβωτοῦ καὶ Αἰγιαλῶν (XIV, 1. 5) oder ὁ τῆς Κιβωτοῦ πορθμός (X, 9, XI, 8), Synonym mit ὁ κατὰ τὴν Ἑλενόπολιν πορθμός (Pachymeres I, p. 119 II, p. 103). An Stelle von Ἐρίβωλος erhob sich τὸ τοῦ Ἁγίου Γρηγορίου φρούριον τὸ κατὰ δεξιὰν εἰσπλέοντι τὸν Ἀστακηνὸν κόλπον (Pachym.), vgl. ‚un gros village S. Gregorio' bei Paul Lucas, Voyage dans la Grèce 1, 63. Nahebei lagen wohl αἱ Λίμναι und οἱ Σωρεοί, χωρία ἐν δεξιᾷ τῷ εἰσπλέοντι τὸν τῆς Νικομηδείας κόλπον (Acta SS. Sept. IV, p. 17). Näher dem Vorgebirge Posideium

(Boz-burún), etwa an Stelle von Engürü, lag das von Socrates erwähnte ἐμπόριον Ἄγγαρος, πλησίον τῆς Ἑλενουπόλεως κείμενον, wo sich die novatianischen Bischöfe versammelten; unbestimmt bleibt die Lage der in einer Legende (Acta SS. 27. Apr. III, p. 484) erwähnten κώμη Σεμάνη (vgl. Samanly-dagh?). Ob C. Eristo (Cristo, punta Cristi) der Seekarten die Zunge von Hersek oder Boz-burún bezeichnet, lässt sich nicht entscheiden; die folgende Station Neagome (Neangome, Negodeme) lässt sich wenigstens durch das Zeugniss bei Michaël Attaliota p. 144 und Scylitzes p. 689, a. 1071 belegen: Kaiser Romanus IV. landete von der Hauptstadt aus ἐν Ἑλενουπόλει, nicht, wie sonst die Kaiser pflegten, ἐν Πύλαις οὐδ' ἐν Νεακώμῃ, χωρίῳ τινὶ βασιλικῆς ἢ ὑπατίας δορυφορίας. Ebenso die folgende Station Tritona (Tritano, Trit): als 797 Constantinus VI. aus der Hauptstadt εἰς Πύλας floh, wandte sich seine Gemahlin ἕως τοῦ Τρίτωνος (Theophan. p. 472); ὁ Τρίτων war nach Const. Porphyr. ein Vorsprung an der Küste des Thema Opsikion (etwa bei dem Griechenorte Tarly طرلو ĞN. p. 661). Näher an Cius lagen ‚Salzpfannen' Ἁλυκαί und das Dorf Κυπαρίσσιον (Anna Comn. VI, 10). Quio, Cio und G. de Quio (vgl. Uzzano p. 226) verzeichnen die Seekarten, nebst PALOLIMENA, d. i. Παλαιὸς λιμήν (= Προυσιάς, Πλουσιάς?); den Ἀσκάνιος ποταμός benennen sie Londar (Lundar); Pachymeres II, p. 413, a. 1306 gedenkt noch des Handelsweges, welcher von dem mysischen Emporium Kios nach Nicaea führte: ἡ κατὰ Κίον κατάσκιος καὶ συνηρεφὴς εἰκαίως πως πολισθεῖσα διαδρομὴ πρὸς Νίκαιαν; auf diesem Wege lagen Κατοικία καὶ Κρούλλα; Krulla besteht noch jetzt unter dem Namen Gürlé كُرْلَه ‚eine Veste mit vielen Rinnsalen, 8 Meilen von Iznîk' (Ibn-Baṭûṭa II, p. 323); nahe an Nicaea lag ἡ κωμόπολις Σαγουδάσυς (Anna Comn. XV, 2). Bei Kios lag eine μονὴ Ἡρακλείου; aber auch am Sund von Nicomedia, bei S. Grégorio, gab es einen Ort Erachia (Itachia, j. Erekly); daher lässt sich die von Pachymeres erwähnte ἐξ Ἡρακλείου καὶ Νεμικώμεως πρὸς τὴν Νίκαιαν ὁδός nicht fest bestimmen; vielleicht entspricht Νεμίκωμις dem heutigen Orta-köi (türk. orta = pers. nîm ‚Mitte').

Ueber der Bucht von Gendžely كنجهلى (ĞN. p. 659) erheben sich müssig hohe, aber steile Hügelzüge, welche man übersteigen muss, um in das Thal des Nilüfer- oder Ülfer-čaï und weiter südwärts nach Prusa zu gelangen; an der Südseite

des Passes liegt der Ort Filehdâr فيلهدار. Schon die Tabula verzeichnet in dieser Gegend PYLAE, und überaus häufig sprechen die byz. Annalen von dem wichtigen Landungsplatze der Πύλαι. Zeno schiffte sich auf seinem Zuge von Isaurien gegen die Hauptstadt, wo Basilicus sass, 477 ἀπὸ τῶν λεγομένων Πυλῶν ein (Chron. Pasch. p. 325); umgekehrt fuhr Heraclius 622 κατὰ τὰς Πύλας (Theophan. p. 303); der arabische Admiral Mardasan besetzte 708 die bithynischen Gestade ἀπὸ Πυλῶν ἕως Νικομηδίας (p. 397). Nach Constantinus Porphyrog. war für die Kaiser ein ξενοδόχος Πυλῶν bestellt; das Thema Ὀψίκιον reichte über die Pylen hinaus bis zum Triton; ἐπάνω τῶν Πυλῶν erhob sich der Olympusgipfel ὁ Μούκιλος, wo Signalfeuer angezündet wurden. Manuël I. siedelte 1146 die Griechen von Philomelion in diesen Pylen an; der ἐπίσκεψις Πυλῶν καὶ Πυθίων (τὰ Πυλοπύθια Pachym. II, p. 325) gedenkt das Privilegium Alexii a. 1199, und die Partitio Romaniae a. 1204 vermerkt ‚provincias de Pilon, de Pithion, de Keramon'; Pachymeres spricht in seiner Manier von den Βέβρυκες ἐκ Πυλῶν καὶ Πυθίων. Was die benachbarten Pythien betrifft, so wird damit das Gebiet von Prusa bezeichnet; vgl. Steph. Byz. τὰ Βασιλικὰ θέρμα τὰ Πύθια ἐν Προύσῃ (Athen. II, p. 43); Theophan. p. 186 a. 528 τὰ θερμὰ τῶν Πυθίων; Menol. Basil. I, p. 28, Acta SS. 10. Sept. III p. 490 τὰ Πύθια, ἔνθα τὰ θερμὰ ὕδατα; eine Legende erzählt (Acta SS. 10. Junii), unter Kaiser Julianus habe ein Drache τὴν μεταξὺ τῆς πόλεως Προύσης καὶ τῶν θερμῶν ὑδάτων ὁδὸν unsicher gemacht. Die älteste Anlage von Prusa hiess wahrscheinlich Πυθόπολις ‚Stadt des pythischen Apollo'; nach dem Verfasser de mirab. ausc. lag diese κώμη περὶ τὴν Ἀσκανίαν λίμνην, ἀπέχουσα Κίου ὡς σταδίους ἑπτὰκαὶ εἴκοσι; den nahen Fluss (Nilûfer-čaï) nannte der Fabulist Menekrates (Plut. Thes. 26, Suidas) Σολόεις; in den Worten des Plinius ‚in ora Dascylos, dein flumen Gelbes' ist wahrscheinlich Soloës zu verbessern. Ueber die klosterbesetzte regio Olympena, sowie über die dörferreiche Heeresstrasse, welche die Ebene τὰ Μαλάγινα durchzog, und die zum Sangarius streichenden Gebiete werden wir erst in Abhandlung II handeln.

Westlich von Palolimena und Quio verzeichnen die Portolane Sequin (Sequim, Sechin, Isquin), Montanea, Trillia (Trilia, Trigia, Trichia, Tregia), DIASCHILO (Diasquilo, Dascoli), Lupato (Lupanto, und im Inlande Lupay, Lupai), Palormo,

(Palormi, Palermi) und die Inseln Calolimene (Calomino, Uzzano p. 226 isola di Calameneo, d. i. Βέσβικος mit dem Hafen Καλολιμένα) und Marmora (τὰ Μάρμαρα, d. i. Προκόννησος). Was Sequin, d. i. ἡ Συκῆ betrifft, so lebt diese Bezeichnung in Syki, einem Uferorte zwischen Mudania und Trilia, sowie in dem türk. Namen des κόλπος Κιανός, Indžir-limân, fort. La Montanea, τὰ Μουντάνεια (Bischofsitz in den Acta Patr. Cp.), türk. Mudânia مُدَنيه, ist eine seit der Zeit des lateinischen Kaiserthums aufgekommene Bezeichnung für Ἀπάμεια, das alte Μύρλεια, Hafen von Prusa. In den bischöflichen Listen findet sich ἡ Καισάρεια; verschiedene Angaben bestimmen die Lage dieses Ortes zwischen Prusa, Apamea und Apollonia; er lag demnach im Thale des Nilûfer-čaï, etwa bei Bedem-köi. Nördlich vom See Apollonias lag der bithynische Ort τὰ Μαρυκάτου (Cedren. II, p. 550 a. 1043, vgl. Symeon Metaphr. bei Migne, tom. III, p. 37, a. 793 κώμη Μαρυκάτου πρὸς τοῖς βορειοτέροις τῆς Ἀπολλωνιάδος κειμένη). Die vita Theodori Studitae § 81 erwähnt τὸ ἀντιπέραν τῆς κατὰ τὴν Ἀπολλωνίαν λίμνης κάστρον, ὃ Μέτωπα καλεῖται. Für Apollonias findet sich der sacrale Beiname Θεοτοκιανά bezeugt (Acta concil. a. 680). Was Lupay, d. i. τὸ Λοπάδιον (Λουπάδιον), das heutige Ulubâd betrifft, so begegnet dieser Name zuerst in der Liste der Mansionen, welche Theodorus Studites circa 810 zu passieren hatte (I, ep. 3): τὰ Καθαρά (Olympuskloster), Λιβιανά, Λευκαί, τὸ Φύραιον, ἡ Παῦλα, τὸ Λουπάδιον, Τῦλις, Ἀλκέριζα, Ἀναγεγραμμένοι, Περπερίνα, τὸ Πάριον. Zur Zeit der Komnenen war Lopadion stark befestigt, ein Bollwerk gegen die Türken; um den Brückenkopf daselbst (Anna Comn. XV, 1 ἡ τοῦ Λοπαδίου γέφυρα, auch γέφυρα τοῦ Κωνσταντίνου ἐν τῷ ποταμῷ VI, 13) wurde oft hart gestritten, da derselbe die Passage von Prusa nach Adramyttion, Pergamos und Kyzikos beherrschte. Schon Zosimus I, 35 berichtet, wie die Gothen, welche 258 Nicaea, Cius, Prusa und Apamea bestürmt hatten, durch die Fluthen des angeschwollenen Rhyndacus in ihrer Siegeslaufbahn gehindert wurden. Ducas 25, p. 92, a. 1405 schildert die Expedition gegen Mustafa: ἡ ἐν Λοπαδίῳ γέφυρα war abgebrochen, der Weg durch den reissenden Strom gesperrt, und volle drei Tage musste das Heer des Sultans den Umweg auf der Südseite des Sees über Anhöhen und Sümpfe zurücklegen. Vor Lupar lagerten im zweiten Kreuzzug der französische und deutsche König; der

Fluss schied ihre Lager. Ville-Hardouin schildert ‚le Lupaire, une des meillors citez de la terre', gelegen zwischen Pumenienor (Ποιμανηνός) und Puliniach (Ἀπολλωνιάς), nahe dem Süsswassersee dieser Stadt. Die beiden ἐπισκέψεις Lopadiu et Appoloniade gehörten nach dem Privil. Alexii a. 1199 zur provincia Opsikiu et Egeupelagi. Aus Lupai wurden nach Pegolotti jährlich circa 10.000 Centner Alaun ausgeführt; der Alaun kam aus Šab-khâne vom Aq-dagh südöstlich von Simav. Die Handelsblüthe von Lopadium bezeugt Edrisi a. H. 510 (1117), indem er die Via regia von Nicaea bis zu dieser Stadt schildert: ‚Nîqîa; von da 1 Tagreise zum Flusse Mastra مسترء (? Oberlauf des Bedre-čaï oder Qara-ṣû, der in den Saqarîa von W. einmündet); von da 1 Tagreise zur wohlbevölkerten Stadt Abrûsîa ابروسيه (p. 312, falsche Lesart p. 305); von da eine Tagreise nach Luhâdîa لياضيه eine mit stattlichen Gebäuden und Kaufläden versehene Stadt, gelegen an einem schiffbaren Flusslauf, in welchen Fahrzeuge aus dem khaliğ einfahren; ringsum gibt es Dörfer und Weiler, Gärten und Weinpflanzungen.' Diese Strasse durchzog das Gebiet der Δαγοτθηνοί (Const. Porph. de them. 1, 4; Ptolemaeus kennt in Hoch-Mysien einen Ort Δάγδυτα). Ueber Poemanenus und die inneren Striche handeln wir bei der Darstellung des dritten Kreuzzuges. — Trillia der Seekarten, das heutige Tirlîa ترليا, bezeichnet das ἐμπόριον von Prusa ἡ Τρίγλεια (Jo. Cantacuzenus I, p. 220, a. 1327; p. 305, a. 1337); Pegolotti p. 5 erwähnt vino di Triglia, p. 370 allume grossato di Triglia. Gewiss bestand schon in antiker Zeit an dieser Stelle eine nach der Seebarbe (τρίγλη) benannte Station mit einem Heiligthum der Hekate; in christlicher Zeit war ἡ μονὴ τῆς Τριγλείας Sitz namhafter Coenobiten, z. B. des Stephanus (Acta SS. 26. Martii). Der altpersische Satrapensitz Δασκύλιον wurde nachmals ein Bisthum; der Verkehr der ital. Seestädte mit Diaschilo, das noch im heutigen Eskil-limân fortlebt, muss bedeutend gewesen sein, da der Name als Hauptstation verzeichnet wird; Nicephorus Gregoras 37, 15 spricht von einem κόλπος ὁ Δασκύλιος, Const. Porphyrog. von einem Δασκύλιον ἀκρωτηρίον im Thema Obsequium. Die Mündung des Rhyndacus oder Makestos wird gelegentlich (Vita Theophanis II, p. 7) mit τὸ τοῦ Μεγάλου ποταμοῦ στόμιον bezeichnet; weil man hier nach Lupai einfuhr, haben die Seekarten als Küstenstation Lupato;

Theophrast berichtet, dass auf dem Strome das Bauholz der mysischen Gebirge ausgeführt wurde. Das Steilufer der Küste wird im Leben des Theophanes († 817 im Kloster Μέγας ἀγρός, vgl. Pachym. II, p. 203 ἡ τοῦ Μεγάλου Ἀγροῦ μονή) mit τὸ τῶν Σιγριανιαίων ὄρος, τὰ χρεμνώδη τοῦ τῆς Σιγριανῆς ὄρους παράλια, bezeichnet, auch Georg. Acrop. 28, p. 50; 41, p. 73 spricht von τὰ τῆς Σιγρηνῆς μέρη; das Wort kehrt auf Tenedos und Lesbos wieder und dürfte einer vorgriechischen Sprache angehören (trotz der Glosse σίγρης· σῦς ἄγριος). Palormo, Palorme bei Ville-Hardouin, das heutige Bandurma بندرمه bewahrt den Namen des Hafens von Cyzicus Πάνορμος auf der Ostseite der Halbinsel, wie an der Westseite Artaqui (Lartachi), das heutige Erdek ارديك den Namen Ἀρτάκη, wofür sich auch Ὑρτάκιον findet.

Cyzicus selbst heisst auf den Karten Chisico, Quixico; Esquise schreibt Ville-Hardouin. Unter Papst Innocenz III. unterstanden dem archiepisc. Squisicensis ultra brachium S. Georgii die Bischöfe von Troia, Palea, Andrimite, Lacora (?), Nicomedia, Candimonia, Lupadium, Spigua, Baris. Pegolotti erwähnt allume di Chisico, Corda (? vgl. Cartaga bei Uzzano, 20 miglia von Lopadi), la Rocca und Diaschilo. Uzzano vermerkt Rodia am Westende der Halbinsel gegenüber Aloni (ἡ Ἀλώνη) als Station auf der Fahrt nach Calolimena. Merkwürdigerweise findet sich von Didymotichus (j. Dimetoka) kein Zeugniss in den byz. Schriften. Auch der Küstenort Πρίαπος wird niemals erwähnt; an seiner Stelle haben die Portolane Spigua (Spiga, Spinga, Espiga) nebst C. Spigua und G. de Spigua; Uzzano spricht deutlich von citth di Spigua am Meere, ebenso Pachymeres II, p. 391. 415 von der παραθαλασσία πόλις Πηγαί, neben einer zweiten mehr inländischen Stadt gleichen Namens, entsprechend der heutigen türk. Bezeichnung Qara-bigha für Priapus. — Der nächste bedeutende Hafen war Πάριον, Sitz des Bischofs ὁ Παρίου; die Seekarten bieten die Formen Paris (Parisso, Paradiso, Paradixo, Paraixo) und in späterer Zeit Camare (Καμάραι); Muntaner cap. 216 nennt Paris ‚un castell molt bell'; Uzzano sagt ‚della citth d'Aveo a Paris h 60 miglia per levante, e quì ha buono porto di verso mezzogiorno'. Innocenz III. gedachte in Paris ein lateinisches Erzbisthum einzusetzen, welchem die Bischöfe von Lapsacus, Lindum, Stillaria unterstehen sollten; es hat also zu seiner Zeit noch der Küsten-

platz Λίνον zwischen Priapus und Parium bestanden; auch Στυλάρια lag wohl an der Küste. In den Portolanen folgt auf Paris die Station Lorco, Arco, d. i. ὁλκός ‚Platz, wo Fahrzeuge ans Land gezogen werden', vgl. Lorcu, Genuesenplatz in Pera. Wir suchen diese Station beim Fanar der mondförmigen Bucht nordöstl. von Lapsak, in der Ταινία (Acta SS. 16. Martii II, p. 433) der χώρα Λαμψακηνή. Georg. Acrop. 28, p. 50: Jean de Brienne nahm τὴν Λάμψακον καὶ καθώρμισεν περὶ τὸν Ὁλκόν, 22, p. 39 τόπος ὃς Ὁλκὸς ἐνομάζεται. Die vulgäre Form Ὁρκός findet sich in den Briefen des Theodorus Studites 1, 3: εἰς τὸ Πάριον, εἶτα εἰς Ὁρκόν, ἐντεῦθεν εἰς Λάμψακον, εἶτα ἐν τῷ Ἀβύδῳ. Ein τόπος παράλιος hinter Abydus hiess Ὁρκάσιος (Genesius p. 37, a. 822). — Lampsacus begegnet auf Karten und Urkunden in den Schreibweisen Lamsichi, Lampsico, Lapsaco, Lapsico, Laspico, Lipso. Dieser Hafen sah und barg einst Fahrzeuge der Araber; so a. 709 unter Sulaimân, 717 unter Maslama; häufig bemächtigten sich desselben Rebellen, z. B. 822 Thomas; seit 1093, wo Čaghâ aus Smyrna in den Hellespont einfuhr, ertrug die Stadt wiederholt den Ansturm der Türken, welche von da nach Gallipoli übersetzten; als ruhige Handelsleute, dann als gefährliche Rivalen zeigten sich hier Italer und Franken; die Zölle in scala et foro Lapsaci wurden 1218 geregelt (Tafel und Thomas II, 208, Heyd I, 332); Joannes Vatatzes nahm die Stadt den Lateinern ab und seit 1243 hob sich daselbst wiederum die Handelsthätigkeit der Griechen; 1308 lagerten hier die Catalanen; der von Türken und Genuesen errichtete Thurm wurde 1417 von Venezianern zerstört. An der Küste zwischen Lampsacus und Abydus wurde der Thunfischfang eifrig betrieben; die Legende vom heil. Parthenius episc. Lampsacenus (Acta SS. 7. Febr. II, p. 40) zählt unter den hellespontischen Emporien die homerische Ἀρίσβη ἡ κατὰ Ἄβυδον und τὸ κατὰ Πτελαίας ἐμπόριον auf.

Die uralte Hafenstadt Ἄβυδος, am Eingange in den Hellespont gelegen, war die Hauptzollstätte des Romäerreiches; kein Handelsfahrzeug durfte einlaufen, bevor es nicht den Zehnten entrichtet hatte (τὸ ἐν Ἀβύδῳ δεκατευτήριον Agathias V, 12, a. 558); um die Zufuhren in die Hauptstadt zu vermehren, wurde der Zoll mitunter erniedrigt, so unter Kaiserin Irene 801 (Theophan. p. 475 τὰ κωμέρκια τῆς Ἀβύδου). Die Stadt war gut befestigt

und galt als Schlüssel zur Hauptstadt; wenn es einem Thronrivalen oder Rebellen gelang, sich in den Besitz derselben zu setzen, so zitterte Byzanz. Maslama, der geniale arabische Heerführer, erkannte die Wichtigkeit dieser Position; nachdem er in Pergamos überwintert hatte, besetzte er im Frühjahre 717 Abydos und die hellespontischen Küsten (Theophan. p. 395). ‚Die Breite des Sundes bei Abidôs أبدوس beträgt 6 arab. Meilen; hart an beide Ufer treten Anhöhen vor, auf Pfeilschussweite; auf einem Hügel ragt der Thurm, woran die Kette hängt, welche den muselmannischen Fahrzeugen den Sund absperrt; nahebei ist eine Quelle (mit einem Mesǧid), wo Maslama lagerte' (Ibn-Khordâdbeh ed. De Goeje p. 103 f.; Yâqût schreibt unrichtig Andos اندس). Edrisi schreibt Abdo ابدو (II, p. 135. 301. 303), ohne Neues zu bieten; Sauithe lesen wir bei dem Pilger Saewulf a. 1103 (p. 853): ‚venimus ad mare strictum, quod brachium S. Georgii vocatur et discernit Romaniam et Macedoniam; per quod velificando venimus ad S. Femium, cui ex altero latere opposita est civitas quae Savithe vocatur; quae civitates claves Constantinopolitanae dicuntur'. In S. Femius erkennen wir den Thaumaturgen Euthymius (Acta SS. 18. Apr.), welcher in Madytos (Maïto oder Maïdos مايدوس, bei Muntaner p. 223 castell lo Medico) und Sestos (Çesto) verehrt wurde; Abt Daniël sagt ‚gegenüber der Stadt Avid liegt der heil. Euthymios der Jüngere begraben'. Wir finden seit der Komnenenzeit Venezianer in Abydos angesiedelt; ihre Rivalen waren auch hier Genuesen und Pisaner; 1194 hemmten fünf pisanische Galeeren vor Abydos die Zufuhr nach der Hauptstadt; 1203 begannen von hier die Angriffe der Lateiner auf Byzanz. Auf den italischen Karten finden wir als Hauptstation AVIDO, AVEO, AVER verzeichnet; Avie, Aive nennt sie Ville-Hardouin; der Sund, ὁ μεταξὺ Σηστοῦ καὶ Ἀβύδου πορθμός, τὰ κατ' Ἄβυδον στενά, heisst la bocca d'Aveo, d'Aver, la boche d'Avie.

Edrisi p. 303 nennt hinter Abdo als erste Station Pefkhîâ بفخيا ‚gelegen auf einem Hügel, 40 Meilen vom Ausgang des khalîǧ von Abdo'. Die Entfernungszahlen bei diesem Autor bieten keine Gewähr; bald darauf finden wir die sichtlich aus einem verzerrten Kartenbild abgezogene Bemerkung: ‚in dem Gebirge hinter Pefkhîâ entspringt der nahr Finîqa' — so weit

hinauf, bis in die Troas, war der Lauf des lykischen Rinnsals gezogen! Die ital. Karten verzeichnen südlich von Aveo die Station Pafechia (Paffechia, Paffichia, Pafichea, Pafchia, Pafique); ‚a la Paffaquia' lesen wir bei Ramon Muntaner 209, p. 375. Nach Uzzano p. 225 f. war la Pafequia nur 12 miglia von der città d'Aveo entfernt; dies stimmt gut zum Routier bei Const. Porphyrog. de cerim. II, 45, wo von Abydos 12 Milia gezählt werden ἕως τὰ Πεκία. Der ans Ufer tretende Hügelzug zwischen dem Kodža-čaï und Deïrmen-derési trug wahrscheinlich einige Fichten, Merkzeichen für die Segler. Uzzano nennt überdies zwischen Aveo und Pafequia eine punta d'Irco-petra (Iero-petra), d. i. der kleine Vorsprung nördlich von Kalé-Sulţânié, und 3 miglia südwärts von Pafequia eine zweite punta, d. i. Kefez-burnú; 2 miglia südlicher folgt porto Dardano, d. i. Δάρδανος, Dardanelo (Dardanello) der Seekarten, während die Δαρδανέλλια der Neuzeit das nordwärts gelegene ‚Sultansschloss' bezeichnen. — Weiter südwärts 8 miglia folgt bei Uzzano Mandralca und 10 miglia weiter gegen W. Capo della Torre d'Erminia; Mandralca bezeichnet die Stätte von Ὀφρύνιον (Eren-köi), wo auch Torre d'Erminia (Tura d'Armeni, Erminio) der Seekarten anzusetzen sein wird, während das Capo gl. N. das Vorgebirge von Yeni-šehr vertritt; dazwischen vermerken die älteren Karten Remisso (Remixo, Remise), womit der Σιμόεις gemeint sein kann, und die jüngeren kennen bereits den türkischen Ort Janisari mit C. de Janisari. Es folgen hierauf in unsicherer Reihenfolge die Ortsnamen Scorpiata, la Lena (labena, belena, Lenna), Santi Quaranta, zuletzt C. Santa Maria, nach Uzzano entweder 40 (p. 230) oder richtiger 60 miglia (p. 225) von der bocca d'Aver, d. i. das Vorgebirge Λεκτόν. — Die ganze Troas ἀπὸ τοῦ Λεκτοῦ μέχρι τοῦ Ῥυνδακτοῦ ποταμοῦ bildete das Thema τὸ Αἰγαῖον πέλαγος; es gehörten dazu die Sporadeninseln. Ueber das Innere der Landschaft herrscht, wenn wir von der Aufzählung einiger bischöflichen Sitze wie Τρωάς, Ἴλιον, Σκάμανδρος, absehen, meist tiefes Stillschweigen. Die trojanische Ebene besuchte vom Hafen Tenedos aus Nicephorus Gregoras (35, 18), er sah Σκαμάνδρου ποταμοῦ τὰς ἐκβολάς und fand die Ufer bedeckt mit Strauchwerk, Kräutern und Blumen aller Art; er erwähnt (30, 3) den Skamandros und Simoeïs bei der Stadt des Dardanos — das ist Alles, was er zu sagen

weiss. Als einen höher gelegenen Ort, von wo die Ebene am Skamandros überschaut werden konnte, führt Steph. Byz. (vgl. Suidas v. Ὅμηρος) Κεγχρέαι an (verschieden von Κεγχρίαι zwischen Lampsakos und Pegae, Georg. Acrop. 28, p. 50); derselbe begegnet bei Pachym. I, p. 485, a. 1282: ἐν ταῖς κατὰ Σκάμανδρον Κεγχρεαῖς, ἀπανθρώπῳ τινὶ φρουρίῳ, und II, p. 443 a. 1306: die Romäer ἐκ τῶν κατὰ Σκάμανδρον χωρῶν suchten Zuflucht ἐν ταῖς Κεγχρεαῖς; es fehlte aber an Wasser, die Christen wurden geschlagen und die Türken äscherten die Veste ein; sollte damit die Oberstadt von Ḥiṣarlyq gemeint sein? Im obern Skamanderthal, etwa bei Saraïdžyq, lag φρούριον Ἀστύζιον, wohin Theodorus II. Laskaris ca. 1257 seine Cassa geschafft hatte (Pachym.). Die an der Flussbeuge gelegene türkische Ortschaft Iné ايڤه liegt vielleicht in Χήνα vor, wo die Alanen 1320 ein Treffen mit den Türken bestanden (Pachym. de Andronico IV, 16). — Anna Comn. XIV, 5 nimmt einen seltenen Anlauf zu topographischer Darstellung, indem sie den Bergstock des alten Κότυλος unter dem Namen Ἴβις (gen. Ἴβιδος) als Ursprungsgebiet mehrerer Bäche hinstellt, des ποταμὸς Βαρηνός, des Σκάμανδρος, des Ἀγγελοκωμίτης und des Ἔμπηλος; sie hätte noch den Ἀὐλωνιτικός hinzufügen können, den wir beim dritten Kreuzzug kennen lernen werden. Der Βαρηνός dürfte dem Oberlauf des antiken Γράνικος entsprechen; die Angabe eines Catalogus de mut. loc.: Μονόλυκος ὁ νῦν ποταμὸς Βαρηνός beruht auf einem Missverständniss (Μονόλυκος nennt Anna Comn. einen türkischen Hordenführer, Manalugh); den Bischofsitz Βάρις (Not. ep. ὁ Βάρεως, VII, 138 ὁ Σασαβάρεως, Acta synod. ὁ Βάρης, ep. Varenus) nennt Hierocles vor Parium und Lampsacus, etwa im Bereich der antiken apollinischen Stadt Γέργιθες (bei Paša-köi und Ilidža, wo H. Kiepert eine Inschrift gefunden hat, in der nicht weniger als sieben χῶροι mit lelegischen Namen genannt erscheinen). Der Ἀγγελοκωμίτης könnte dem Ῥόδιος bei den Dardanellen entsprechen, und der Ἔμπηλος dem alten Σατνιόεις (Tuzla-čaï). Zur Comnenenzeit sassen in vielen Ortschaften der Troas Armenier; vgl. Erminio der Seekarten, und die 1204 f. als Bundesgenossen der Lateiner auftretenden Τρωϊκοὶ Ἀρμένιοι (Nicetas Chon.).

2.

Kurze Uebersicht der kleinasiatischen Inselstationen.

Der Curs der Pilger und Kaufleute ging meist über die dem anatolischen Festlande zunächst gelegenen Kykladen; Creta, Rhodus und Cyprus wurden die Hauptstationen auf der Fahrt zum heil. Lande — Inseln, von denen jede für sich zu umfassenden Monographien reichlichen Stoff darbietet; wir wollen die Topographie der im Curse gelegenen Kykladen kurz behandeln. — Wir beginnen im Norden mit der troïschen Inselgruppe Mavro-nisi (Mediterranean Pilot IV, p. 236): die Seekarten verzeichnen Maurea oder pl. Mauree, d. i. νησίδιον ἀοίκητον ἐγγὺς Τενέδου Μαυρία (Jo. Cantacuz. III, p. 282); Boschini (l'Archipelago p. 83) nennt das nördlichste Inselchen bei C. Janizari isoletta Archistratego. Τένεδος, nach Const. Porph. 8 (corr. 38) Milia von τὰ Πευκία entfernt, heisst auf den Karten Tenedo, Tenido, Tenio, bei Saevulf Tenit; Abt Daniël zählt von Krit bis Tened 30 Werst: ‚das ist die erste Insel im grossen Meer, mit den Reliquien des S. Abudimos (vgl. Menaea 15. Juli); gegenüber am Festlande liegt die Stadt Troad, wohin Paulus gekommen war, um die Einwohner zu taufen'. Um den Besitz der Insel, welche den Zugang zur bocca d'Aveo beherrscht und zugleich (Pachym. II, p. 344) einen Stützpunkt für Unternehmungen gegen alle Kykladen darbietet, entspann sich 1376 ein heftiger Seekrieg (Heyd II, 566); die Schiffe halten in einer kleinen Bucht an der Nordostecke bei dem φρούριον Τενέδου. astellum in petra. — Die Insel Lesbos, im Volksmund frühzeitig Μυτιλήνη geheissen, gehörte ebenso wie Chios noch zum Thema τὸ Αἰγαῖον πέλαγος. Metelina berührte Saevulf auf der Hin- und Rückfahrt 1102/3; Daniel gelangte von Tened in einer Fahrt von 100 Werst zur Insel Metalina oder Metelin, in deren Hauptstadt Bischof Georgios († ca. 826) den Bildercult vertheidigt hatte; Edrisi nennt Mêṭelînî ماطلينى ‚eine wohlvertheidigte, auf einer Anhöhe hinter einer tief eindringenden Hafenbucht gelegene Veste' auf der Fahrt zwischen Pefkhîâ und daïr Sôzont (p. 303), 100 Meilen von Abdo (p. 135); Muntaner 219, p. 386 nennt sie illa del Mateli. Die italienischen Seekarten stellen gut dar die beiden Buchten an der Südseite

2*

(G. de Cheremida s. Hieremia und G. de Caloni); die Westspitze heisst C. Sigri (Segri, Segli), d. i. Σίγριον; eine grössere Anzahl von Castellen nennt erst Buondelmonti a. 1422, darunter castel Mulgho (= Molivo?); porto lo Mollent gibt Uzzano richtig an der Nordseite an. — Auf der Insel la Psara (Pisera) wurde selten angehalten; man fuhr von Castro di Metelini direct auf Chios zu. Χίος wird verschiedentlich geschrieben: Sio, Scio, Xio, bei Muntaner illa del Xiu. Die Araber nannten sie al-Maṣṭikî, Maṣṭika المصطكا, المصطكى, was die Türken mit Saqiz-adási ساقز اطه‌سى wiedergeben: denn μαστίχη, das Harz des σχῖνος (pistacia lentiscus), bildete das Hauptproduct dieser Insel, ausser Wein, Oel, Feigen, Marmor und Töpfererde, dazu Fabricate wie Plüsch (camelotte, arab. khamlah) und Seide. Daniël schreibt: ‚von Metalina sind 100 Werst zur Insel Chijo, woselbst der Märtyrer Isidor liegt; die Insel liefert Mastix, gute Weine und allerlei Südfrüchte.' Mastix nennt auch Benjamin von Tudela, ebenso Jordanus Catalani (p. 63) mit dem Beisatz ‚istam insulam tenebat Martinus Zacharias, strenuus ac probus marinus Januensis, qui ultra X milia Turcorum interfecit aut captivavit; sed imperator Graecus eam sibi abstulit ipsumque tenet captum'. Der Mastixpflanzungen scheinen sich die Genuesen 1304 bemeistert zu haben; 1329 gewann Andronicus III. die Insel wieder, 1345 nahm sie der genuesische Admiral Simone Vignosi, und über ein Jahrhundert blieb sie dann im Besitze der Lateiner. Buondelmonti nennt und beschreibt zuerst die denkwürdigsten Plätze; durch verheerende Erdbeben haben diese im Laufe der Zeiten stark gelitten. Der Haupthafen an der Ostseite Scio wird als sehr sicher gerühmt; bei Edrisi muss wohl mersâ Bost بست (II, p. 135) in Sqîô سقيو oder Qastro قسترو geändert werden. Westwärts im Innern liegt das berühmte Kloster ἡ Νέα μονή, Neamoni, eine Gründung des Constantinus IX. Monomachus. Der Mastixertrag der Catomeréa (Κατωμερία), zumal des Thales von Calamóti, wurde im porto Mastico nach dem Orient ausgeführt; an der Westküste, hinter p. d'Amista (Μεστά), liegt der nördlichste Mastixhafen P. Lithi im G. Lithilimena. In der Apanomeréa (Ἐπανωμερία) liegt in einer kleinen Fruchtebene das Städtchen Βολισσός (Anna Comn. VII, 8, a. 1090), Volisso; vom Nordcap bis Metelini werden 50 Miglia (400 Stadien) gerechnet.

Es folgt die Hafenbucht von Καρδαμύλη, Cardamina (Cardamila) mit der fiume Menaletto und dem vorgelagerten Inselchen Parpanta (inscr. ἐμ. Πάρβαντι), der Fels Strovilo (erwähnt von Nicolai 1551), das Inselchen Strongylo; der Inselgruppe Oinûsa وينوسه gedenkt Šehab ed-dîn (Not. et Extr. des mscr. XIII, p. 370). Am Ostgestade liegt noch P. Delfino (P. Fino in Urkunden), Δελφίνιον, mit fiume Belofano. Der Sund, welcher Scio von der erythräischen Halbinsel scheidet, heisst il Passaggio. Gegenüber C. del Mastique erhebt sich der Kegel des Inselchens Venetico, Vinitico. — Von Chios richtet sich der Schiffscurs zur südlicheren Insel Ἰκαρία, Karija bei Daniël, Nicarea (Nicalea) der Seekarten; hierauf gegen Σάμος. Willibald gelangte 724 in insulam Samo, Saevulf auf seiner Rückfahrt 1103, 1106 Abt Daniël, welcher bemerkt: ‚von Karija sind 20 Werst zur Insel Sâm, welche Ueberfluss hat an Allem, zumal Fischen'; Edrisi schreibt Sâm oder Šâm ṣâm, die Seekarten SAMO, Siamo, Xamo, Uzzano Saime; auch das Inselchen an der Südseite Xamopulo wird vermerkt. Der Haupthafen an der Südostseite (p. Tigani) gegenüber Mycale war der Hauptsammelplatz der griechischen Flotte; die centrale Stellung unter den Kykladen und die Nähe der Festlandsküste veranlassten die Vereinigung des ionischen Küstengebietes im Θέμα ἡ Σάμος νῆσος; gegen diesen Waffenplatz richteten sich wiederholt die Expeditionen der Araber, z. B. 830. 880. 911; bei Chios und Samos wurde die arabische Flotte 1027 vernichtet. — Die Gruppe der Κορασσίαι, Κορσίαι heisst auf den Portolanen Corsie, Crosie, Crusie, insulae Crussiae. Die Hauptinsel Furni, Forni, isola de Fornoli, Zuflucht der Schiffer bei Stürmen, wenngleich felsig und wasserarm, war eine Hauptstation auf der Fahrt nach Creta; Const. Porphyrog. de cerim. II, 45 rechnet von Samos ἕως τοὺς Φούρνους 30 Meilen. — Gegen Süden liegt zunächst etwas abseits Πάτμος, Πάτνος (Patino, S. Giovanni de Patino); die Urkunden des hier befindlichen Johannesklosters sind reich an topographischen Daten. Ostwärts liegen die Inselchen Archi und Lipso (Λητψία), näher an Milet Gatonisi (Agatonisi, Agatusa, j. Gaidaronisi), und südlicher isula de' Cavalli (Uzzano p. 232). Weiterhin Farmaco, Farmaqui, bei Uzzano Formagice ‚isola piana e bassa', d. i. Φαρμακοῦσσα; gegen SW. Λέρος, Lero, genannt von Saevulf und Daniël, mit den in Urkunden erwähnten Localitäten τό τε

Παρθένιον καὶ τὰ Τεμένια (Acta monast. III, p. 35, a. 1088). Die Insel Κάλυμνος, Calymno oder Calamo, reich an aromatischen Kräutern, Aloëholz, Heerden wilder Ziegen und Schafe, wurde gleichfalls von den Pilgern berührt. Pisira, Pesera (Pserima, Ὑψίρισμα) heisst auf einigen Seekarten Cappari. — Die Insel Κῶς war schon unter Kaiser Constans II. a. 648 das Ziel einer arabischen Flottenexpedition. Willibald fuhr 725 von Monembasia ‚in insulam Choo', Saevulf gelangte 1103 ‚in insulam Stancho (ς τὰν Κῶ)', auch Daniël besuchte ‚die grosse Insel Kos, welche reich ist an Allem, Menschen und Vieh'. Auf den Seekarten wird sie bald Stancho, bald Lango, Langho geschrieben; Uzzano rechnet von Pharmacusa bis Cos 25 miglia. Ducas 43, p. 183 schildert die Expedition der Türken εἰς τὴν Κῶ und erwähnt ausser der zerstörten Hauptveste ἄλλο τι πολίχνιον, ὃ Ῥαχεία λέγεται, d. i. Arangea bei Buondelmonti, Narangia bei Bosio a. 1455; ausserdem werden Pili (Πύλη) im gebirgigen Centrum und westwärts Antimachia erwähnt; ἔρος τὸ Δίκαιον ξηρόν τι καὶ ἄνιχμον καὶ ἔρημον lesen wir in den Acta monast. III, Nr. 6, a. 1079. — Νίσυρος heisst bei Daniël Nisera, auf den Karten Niseri, Niçari, Nixari; Buondelmonti cap. 17 gibt zuerst Andeutungen über die vulcanische Beschaffenheit von Nisaro. Gegen Südosten folgt Τῆλος, Tilo oder Episcopia, Piscopia; wenn Daniël bemerkt ‚auf Tilos gibt es Zundermehl, welches an die Kaufleute verhandelt wird', so bezieht sich dies auf die Schwefelproduction von Nisyros. Den Felsen Antitilo nennt Buondelmonti Aschina. Carchi, bei Daniël Charkija, und Liminia, Limniona führen uns nach Rhodus hinüber, wo wir uns auf wenige Punkte beschränken wollen.

Stadt und Insel benennen die Araber al-Rôdhaš الروذش oder Rôdis رودس; die Einnahme der Stadt durch Mo'âwia fällt in das Jahr 653. In mannigfachen Formen tritt der Name in den Pilgerberichten und auf den Seekarten auf: Rodas, Rodis, Rodes, Roda, Rotha, Rodo, Rodi, Rode; Daniël bemerkt: ‚in Rod lebte der russische Fürst Oleg zwei Sommer und Winter'. In den späteren Kämpfen des Johanniterordens werden zahlreiche Ortschaften und Castelle im Bereich der Stadt namhaft gemacht; einige davon lassen sich nicht mehr nachweisen. Wir heben hervor, an der Ostküste: C. Bo (Voïdhi), Fando (Ἀφάντα), borgo S. Archangelo, porto Strabaca, Calato, dann

porto e castello LINDO oder LENDEGO und casale del Lardo, Selepio (Ἀσκληπιεῖον), Ianadi; entfernter von der Küste, an der Ostseite des centralen Höhenrückens: Psito, Platania, Apollonia, das lange Thal des fiume Gadura (Gadora, Gadara), Ermia, Vati, Catavia (Cattavia). Und an der Westküste, von N. nach S.: Trianda, C. de Lixola oder Uxilica, Bastida; darüber monte Filermo mit einem Castell und Kloster gleichen Namens (die alte Bergverste Ὄχύρωμα von Ialysos, ein von den meisten Pilgern besuchter Punkt; so sagt z. B. Dietrich von Schachten in der Pilgerfahrt des Landgrafen Wilhelm des Aelteren von Hessen 1491: ‚die Kirche Unser Lieben Fruwen de Filermo, hoch uff einem Berge, von Rodis eine deutsche Meile Weges etwann'; Georg. Acropolita 48, p. 93 τὰ φρούρια τό τε Φιλέρημον καὶ Ἀητόν); ferner Cremasto, Neochorio oder Villa nova, höher hinauf Damatria, weiter südwärts Altoluogo (Θεολόγος), Sorini, Fano, Salaquio; monte Artemita oder Artemira (Ἀτάβυρος, Attilïro? oder Gramytis?); zuletzt civitas Vasilica, Monolito, Polachia (Ἀπολάκκια) u. A.

3.

Vom Vorgebirge Lectum bis zum Golf von Makri.

Nach der älteren Themeneintheilung gehörten die Küstenstädte der Provinz Asia vom Adramyttium bis Miletus zum θέμα ἡ Σάμος νῆσος; sie schaarten sich um die drei Centra Pergamus, Smyrna und Ephesus. Der erste bedeutendere Ort am κόλπος Ἀδραμυττηνός, G. de Landremiti, war die bischöfliche Stadt Assus, das heutige Behram-köi بهرام كوى; vgl. Ducas 44, p. 188: Ἀσσὸς πόλις νῦν καλεῖται Μαχράμιον: ein in der Troas begüterter Hofmann Μαχράμης besass τὸ τῆς Ἄσσου φρούριον; als die Türken die Troas beunruhigten, floh derselbe 1306 nach Mitylene, wo ihn der Megadux grausam behandelte (Pachymeres V, 26). Timur plünderte 1403 Pergamus, Adramyttium und Ἀσσός. Wir übergehen die in den Portolanen verzeichneten Orte Femeni, Mortani (Mortar) und das unrichtigerweise schon hier angesetzte Lesmati (Lasmati, Ἁγιασμάτιον), und wenden uns zu Ἀδραμύττιον, Ἀτραμύντιον, LANDREMITI der Seekarten (Landramiti, Landrimiti, Landermiti, Landremitre, Demetria). H. Kiepert (Ztschr. d. Ges. f. Erdkunde, Berlin 1889, 290) hat auf Grund eigener Anschauung und gestützt auf deutliche Zeugnisse des

Alterthums den Nachweis geliefert, dass die alte Stadt dieses Namens am Meeresufer gelegen war, während das heutige Edremid ادرمید 8^{km} vom Strand abliegt. Ueber die Zeit, wann Adramyttium die Lage der kilikischen Θήβη erhielt, sind wir noch im Unklaren. Kiepert nimmt an, es sei dies unter Kaiser Alexius I. geschehen, als der Türke Čaghā seit 1090 die Küste von Smyrna bis Abydus besetzte und Adramyttium (1093) völlig zerstört und entvölkert zurückliess, worauf Alexius (1109) den Philokales mit der Wiederherstellung der Stadt beauftragte. Die Zeiten waren unruhig; schon 1115 durchzog der Türke Manalugh Abydus und Adramyttium; Manuël I., welcher das Thema der lydischen Νεόκαστρα einrichtete, soll ebenfalls Pergamum, Chliara und Adramyttium neu befestigt haben. Jener Philokales brachte die Stadt εἰς τὸ πρότερον σχῆμα zurück und gab ihr τὸν πρότερον κόσμον wieder; von einer Aenderung der Ortslage ist jedoch nicht die Rede. Vielleicht hat doch Laurentius Lydus Recht, wenn er (de mens. IV, 15) berichtet: τὸ Ἀδραμύττειον πόλιν Ἀσίας ὁ Τραϊανὸς ἔκτισεν· ὄνομα δὲ αὐτῇ τὸ πάλαι Ὑποπλάκιοι Θῆβαι. Vielleicht hat schon Traianus, etwa vor seiner Expedition gegen den Orient, die Stadt zu einem binnenländischen Verkehrscentrum umgestaltet, woneben das ältere ἐπίνειον am Strande noch lange bestehen mochte; wie Kiepert selbst bemerkt, weisen, gleich Edremid, auch Maghnisa und Brusa keine antiken Grundmauern auf, so dass dieser Umstand nicht gegen eine traianische Anlage sprechen muss. Edrisi bemerkt: ‚von Abdo sind drei Tagreisen zur Stadt Atarmitô ارمتو, an welcher der nahr Qômâr قومار vorbeifliesst'; vielleicht ist hier Fiumara قيومارة zu lesen; fl. Marea verzeichnen einige Portolane an Stelle des Εὔηνος, Frenely-čaï. Im Jahre 1265 gewährte Michaël Palaeologus den Venezianern εἰς τὸ Ἀτραμύττιον τὰ ὁσπήτια καὶ τὸ λουτρὸν τὰ ὄντα ἐκεῖσε (Tafel und Thomas III, p. 70). Später suchte die genuesische Familie der Zacharia von Focia die Stadt gegen die Türken zu schützen; es gelang dies nur auf kurze Zeit.

Die folgenden Küstenstationen S. Anania (Ἅγιος Ἀνανίας) und S. Zorzo, Zorzi (Ἅγιος Γεώργιος) fallen auf die Strecke von Kemer-iskelési bis Tuz-burún. Dann war Lasmati zu verzeichnen, das heutige Ayazmand ایازمند oder die Scala, welche Ducas 45, p. 195, a. 1462 erwähnt: Moḥammed zog gegen Mitylene,

περάσας ἀπὸ τοῦ Ἁγιασματίου. Die folgende Station Langelique (Ἀγγελικός) bezeichnet das heutige Dikely an der Mündung des Baches von Ἀτάρνεος. Cavo de Stingany (Stingan, Stinga) entpuppt sich als vulgäres 's τὴν Κάνην, das Vorgebirge Κάνη, die 780m hohe Landmarke Qara-dagh, mit den Ruinen von Assarlyq, der alten Ἀὐτοκάνη. Die folgende Station Marteluzo (mitunter verschrieben Maurolaco, Montesagro u. ä.) bezeichnet wohl den Vorsprung Ἁρματοῦς, Činâr-burún. So treten wir ein in den G. de Lalea, d. i. κόλπος Ἐλαϊάτης, ὁ τῆς Ἐλαίας κόλπος (Ducas p. 90): Lalea ist die alte Ἐλαία, ELEA, der Seehafen von Pergamus. Daneben findet sich auch die Bezeichnung G. de Castri, Castro für den Čandarly-körfüzi; Marius Niger p. 429 nimmt f. Castri für den antiken Κάϊκος, Baqyr-čaï; nach Cippico a. 1472 gehörte die terra de Castro, una regione fertilissima, posta nel territorio Pergameno, zu Folia. Ob damit Πιτάνη (Čandarly) oder Ἐλαία selbst gemeint ist, bleibt ungewiss; von Κύμη fehlt auf den alten Karten jede Spur, obwohl noch Ducas 21, p. 57 Κύμη τὸ φρούριον unter Sulṭân Moḥammed anführt. Auch von dem einst so gewaltigen Πέργαμος ist in den späteren Schriftwerken auffallend selten die Rede; wir müssen zufrieden sein, wenn z. B. Cedrenus berichtet, Heuschreckenschwärme haben 1034 das Thema Thrakesion und das Gebiet von Pergamus verwüstet. Das wichtigste geschichtliche Ereigniss ist wohl die Besitznahme der Stadt durch Maslama 716 (Theophan. p. 390); hiedurch gelangte die Kunde von der starken Veste Berğama بَرْجَمَة tief in den Orient (vgl. Ṭabarî II, 2, p. 1236, Yâqût etc.; häufig findet sich die Lesart برجة). Im Jahre 1167 stellte Kaiser Manuël I. die verfallenen Befestigungen von Pergama wieder her. Ibn-Baṭûṭa (II, p. 315) zog 1330 von Maghnîsîa aus durch Zeltlager nomadischer Turkmanen nach der zerstörten Stadt Berghama برغمة und besuchte die hochgelegene Citadelle und deren Sulṭân Yakhšy-khân. Cippico beschreibt 1472 Pergama als ein grosses Ruinenfeld; die Umgebung als sehr fruchtbar und besiedelt mit zahlreichen Weilern und Dorfschaften. Ueber Chliara werden wir beim dritten Kreuzzug reden. Die Küstenstation Grissona (Grisona, Grixona, Griscona, Grixia) hatte etwa die Lage von Γρύνειον oder Μυρίνη.

Dem antiken Ἀσσάνιος λιμήν entspricht das heutige Yenidže-Fôča, ἡ νέα Φώκαια, FOCIA (Fogia, Foglia, Follia, Folia, Folla,

Foia) NOVA, eine Neugründung aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, 3 bis 4 Stunden von der Altstadt (Hist. polit. Cp. p. 26), vorwiegend bewohnt von Genuesen; ἀμφότεραι αἱ Φωκαῖαι, ἡ παλαιὰ καὶ ἡ νέα, werden seither oft unterschieden (z. B. Acta Patr. Cp. a. 1347). — FOCIA (Fogia, Foglia, Follia, Folia, Foia, bei Muntaner lo castell de Fuylla) VECHIA, ἡ παλαιὰ Φώκαια, Eskydže-Fôča فوچه oder Qaradža-Foqîa ققيه, bei Ibn-Baṭûṭa II, p. 314 Fôğa فُوجَهْ ‚eine Stadt der Genuesen am Meeresufer, eine Tagereise von Maghnîsia', tritt in der älteren Zeit des römischen Ostreiches nur selten hervor; im Jahre 978 schlug der Admiral und Patricius Theodorus Carantenus κατὰ Φώκαιαν die Flotte des Rebellen Bardas Sclerus (Cedren.); 1090 bemächtigte sich der Türke Čaghā von Smyrna aus dieser Stadt und Mitylenes (Anna Comn. VII, 8) auf kurze Zeit. Die Venezianer trieben hier seit 1082 Handel; doch gewannen ihre Rivalen aus Genua die Oberhand. Im Jahre 1275 verlieh Michaël VIII. dem Genuesen Manuël Zaccharia das Stadtterritorium mit seinen Alaungruben, τὰ τῆς Φωκαίας ὀρεινὰ μέταλλον στύψεως ἔχοντα (Pachym. V, 30), vgl. Ducas 25, p. 89: ἐν τῇ Φωκαΐδι τῇ κατὰ τὴν Ἰωνίαν πλησίον ὄρος ἦν, ἐν ᾧ μέταλλον στυπτηρίας ὑπάρχει; die Steine wurden gebrochen, im Feuer gerüstet, in siedendem Wasser ausgelaugt, und die so gewonnene zähe Masse zur Krystallisation gebracht; der reine Alaun fand in der Gerberei und Zeugfärberei Verwendung, und reicher Gewinn wurde aus dem Verkauf erzielt. Seit 1288 war Benedetto Zaccharia Herr in Foglia; 1296 überfiel der venezianische Admiral Ruggiero Morosini Malabranco die Stadt und nahm die Alaunkessel und Geräthe; der Schaden wurde bald gut gemacht und der Grubenbetrieb in gesteigertem Masse fortgesetzt; wahrscheinlich um 1304 wurde Foglia nova gegründet und zugleich die Altstadt mit einem φρούριον ἐν τῇ τοῦ ὄρους ἀποβάσει versehen, an dessen Erbauung sich die Griechen von Menemen, Nimfi und Magnesia betheiligten, um eine Zuflucht in der Türkennoth zu besitzen. Seit 1314 verwaltete die Familie Cattaneo für das Haus Zaccharia das Alaungebiet. Als Jordanus Catalani diese Küste besuchte, stand Andreolo Cattani im Kampfe mit Saru-khân Sulṭân von Maghnesia; im Bunde mit diesem belagerte der Griechenkaiser Alt- und Neu-Phocaea und zwang 1336 Domenico Cattani zur Entrichtung

des jährlichen Pachtgeldes, wie dieses 1275 stipulirt worden war; gleichzeitig musste die Colonie auch dem Saru-khân Grundsteuer entrichten, jährlich 500 byz. Thaler (Ducas p. 90); 1340 erhoben sich die Griechen und vertrieben die Lateiner; 1345 eroberte Simeon Vignosi Chios, (18. Sept.) Alt- und (20. Sept.) Neu-Phocaea; 1358 besetzte wiederum der Griechenkaiser beide Städte auf kurze Zeit. Die genuesische Actiengesellschaft Ma'ûnah (Heyd I, 541) betraute 1362 das Haus Giustiniani mit der Verwaltung des Territoriums: allume di Foglia (Pegolotti p. 18. 205. 368) blieb nach wie vor das Hauptgeschäft. Als Timur 1403 Ionien verwüstete, erkauften sich ἡ νέα Φώκαια τῶν Γενουϊτῶν und ἡ παλαιὰ Φώκαια des Hauses Gateluzi den Frieden um hohes Geld (Ducas); unter wechselnden Geschicken erhielt sich die Colonie bis 1455. Bei der Stadt werden zwei Inselchen vermerkt, S. Giorgio und Rosso; auf der pisanischen Karte lesen wir zwischen Foglia und Lesmire eine sonst unbekannte Station Orgeni.

Nicht minder wechselvoll sind die Geschicke der Stadt Σμύρνα oder Ζμύρνη. Als Vorort des Thema ἡ Σάμος und als altes Erzbisthum wird sie in politischen und kirchlichen Urkunden oft genannt, aber gerade über die Handelsverhältnisse erfahren wir wenig. Muḥammed ben 'Abdallah unternahm 671 eine Flottenexpedition εἰς Σμύρναν (Theophan. p. 353); 1090 eroberte der Türke Čaghâ die Stadt und behauptete sich hier mehrere Jahre; 1103 fuhr der Pilger Saevulf von Chios ‚per urbem magnam Smyrnam' nach Metelina; um 1225 restaurirte Joannes Ducas Vatatzes die verfallene Citadelle; Michaël bewilligte 1261 den Genuesen die Anlage einer Factorei, welche seit 1304 besonderen Aufschwung nahm; doch setzte sich schon um 1330 Omar, Enkel des Aïdin, in den Besitz der Stadt Yazmîr يَزْمِير (Ibn-Baṭûṭa II, p. 371), deren Handel namentlich mit golddurchwirkten Seidenstoffen (al-kimkhâ) blühend war; sie wurde 1344 von Martino Zaccharia zurückerobert, und Omar fiel 1348 bei der versuchten Wiedereinnahme. Die Johanniter, οἱ τῆς Ῥόδου φρέριοι, erbauten hier das φρούριον τοῦ Ἁγίου Πέτρου (castel San Piero, castello nuovo); die ἀκρόπολις τῆς παλαιᾶς καὶ διεφθαρμένης Σμύρνης (castello vecchio) blieb aber in den Händen der Türken (Ducas cap. 7); 1403 belagerte Timur dieses πολίχνιον τῶν φρερίων, die Zufluchtstätte der Christen von

Nah und Fern, und zerstörte es, nachdem der Baïlo übers Meer entflohen war, von Grund aus. Nachmals finden wir den kühnen Tzinciï, einen geborenen Smyrnäer, im Besitze der Stadt, welche auf den Seekarten und in Urkunden verschiedentlich geschrieben wird: SMIRE, Semire, Ximire, ZMIRRA, Asmira, Esmira, LESMIRE, Lesmirre, le Smirle, türkisch Izmir ازمير.

Plinius erwähnt im Rücken von Smyrna den Berg Olympus, an den sich weiterhin Draco und Tmolus anreihen; im Mittelalter hiess derselbe βουνὸς τῶν Λεμβίων als Sitz eines Klosters τῆς Θεομήτορος τῆς Λεμβιωτίσσης (Acta monast. edd. Miklosich et Müller I, Nr. 1 etc., vgl. a. 787 conc. Nicaen. II. ἡ μονὴ τοῦ Λεμβεῖ?), das Kaiser Joannes Ducas Vatatzes 1228 mit Privilegien bedachte; in den bezüglichen Urkunden wird eine stattliche Zahl von Localitäten aufgezählt, die sich gegenwärtig nur schwer bestimmen lassen, z. B. τὸ χωρίον Μανταίας, ἡ Ῥούζη, ἡ Δρεῦς (Εω. οἱ Δρευῖται), ἡ Γεύρνη, ἡ Κέγχη, τὸ βιβάριον ὁ Γῦρος, τὰ Μῆλα ἐν τῇ τοποθεσίᾳ τῆς Βάρης, ἡ Περιπέβαρις, τὰ Μούρμουντα, ἡ τοποθεσία τῶν Ἁγίων Ἀναργύρων, ἡ τοποθεσία τῶν Τραχειτῶν, ὁ βουνὸς ὁ Οὔβος, ὁ βουνὸς τοῦ Μαζοχέρτου, ὁ ποταμὸς Μεσαῖος, ὁ ῥύαξ ὁ Βραχαντᾶς u. s. w. Interessant sind namentlich folgende Ausdrücke: τὸ τεῖχος τοῦ Παλαιοκάστρου τῆς Σμύρνης (p. 30), ἁλυκαί (p. 14, saline der Portolane) und Ἀλικαβάσταγον (p. 10), τὸ κατὰ τὸν κόλπον τῆς Σμύρνης βιβάριον τοῦ ποταμοῦ Ἕρμωνος (p. 242), ἡ παλαιὰ καὶ ἡ νέα νομὴ τοῦ Ἕρμωνος (p. 241), ὁ παλαιὸς πόρος τοῦ ποταμοῦ τοῦ Ἕρμωνος (p. 10), endlich ὁ κάμπος τοῦ Μεμανιωμένου (p. 9. 10), am südlichen Ufer des Stromes, welcher bekanntlich einen ungeregelten ‚verrückten' Lauf besitzt. Die Form Ἕρμων (FL. HERMON in der Tab. Peut.) verwendet auch Ducas p. 45. 97. 106, und derselbe bezeichnet die Alluvialebene τὸ Ἕρμου πεδίον mit κάμπος τοῦ Μαινομένου p. 46. 57. 90, wie auch Pachymeres II, p. 314, a. 1302: οἱ Τοῦρκοι εἰς αὐτὸν τὸν τοῦ Μαινομένου κάμπον ἐκθέουσι; nahe der Gabelung des alten und neuen Stromlaufes liegt noch jetzt der Ort Menemen منمن, dessen Landungsplatz am Golf Menemen-iskelési. Im Bereich der Vorhöhen, zwischen Kyme und Nymfi, lag noch Ducas p. 57 χρεώριον ἐχυρὸν τὸ τοῦ Ἀρχαγγέλου, bei den Türken genannt Qayn-džiq, wohl das alte Ἡράκλεια. Die Episcopallisten führen neben Archangelos auch noch die Sitze τῆς Πέτρας und Σωσανδρων an: ἡ Πέτρα entspricht dem alten Τῆμνος; zwischen Nimfi und Manissa dagegen lag ἡ μονὴ τῶν

Σωσάνδρου, der Gottesmutter gestiftet von Vatatzes (Niceph. Greg. 11, 7), der Ort seiner Ruhe (†1255). Die seit der Comnenenzeit vielgenannte Stadt τὸ Νύμφαιον, welche offenbar aus dem Alterthum stammt, ständiger Wintersitz des Vatatzes, heisst noch jetzt Nimfi, türk. Nif نيف (am Bach Nif-čaï und Berg Nif-daghi): 1214 drang der lateinische Kaiser Henricus vor μέχρι καὶ αὐτοῦ τοῦ Νυμφαίου (Georg. Acrop. p. 30); 1232 wurde hier ein Concil zur Vereinigung beider Kirchen abgehalten; 1258 starb Theodorus II. Lascaris ‚in urbe Niphi' (Bar-Hebraei Chron. Syr. p. 525); 1261 schloss Michaël VIII. einen Vertrag mit den Genuesen ‚apud Niffum' (Heyd I, 471); ‚la ciutat de Nif' schreibt Ramon Muntaner 205, p. 368. — Näher an Smyrna lag τὰ Περίλουστρα, ein weidereicher, gut bewässerter Ort, Sommersitz des Vatatzes; ebenso τὰ Φλέβια (Georg. Acrop. 84, p. 187, a. 1261), vielleicht bei Ilidža, Agamemnon's Warmbad.

Wie hiess der Σίπυλος im Mittelalter? Darauf antwortet der Catalogus de locis mut. τὸ Σίπυλον ὄρος ὁ νῦν Κουσινᾶς vgl. Eustathius zu Ω, 615, p. 1367: τὸ Σίπυλον ὄρος Φρύγιον ὁ νῦν λεγόμενος Κουζινᾶς. Cedrenus II, p. 489, a. 1020: im Thema Thrakesion liegt τὸ ὄρος τοῦ Κουζινᾶ, ἐν ᾧ πηγή ἐστι καλλίστου καὶ διειδοῦς ὕδατος. Klöster ἐν τῷ ὄρει τοῦ Κουζινᾶ gab es ebenso wie im mysischen Κυμινᾶς. Der Name entstammt der phrygischen Sagenwelt und mochte einheimisch Kud'd'ina lauten: der höchste Gipfel des Sipylus hiess ja ἡ Κυβέλου πέτρα (Pausan. III, 32, 4). Den Namen Τάνταλος kennt Nicetas Chon. (de Alexio III. a. 1198) als κωμόπολις κατὰ Μαίανδρον, neben Antiochia und Carin (Geïre); ein Zufluss des Marsyas soll noch jetzt Dandal-ṣû heissen. — In kirchlichen Urkunden findet sich statt Μαγνησία Σιπύλου wiederholt Μαγνησία Ἀνγλίου oder auch getrennt ὁ ἐπίσκοπος Μαγνησίας καὶ Ἀνγλίου: Ἀνγλίας hiess vielleicht der steil gegen Norden abfallende Bergzug und ein Ort bei Magnesia; schwerlich ist Ἄνωλος πόλις Λυδίας (Steph. Byz.) zu vergleichen. — Oestlich von Nif liegt das Städtchen Parsa; Leo Diaconus VII, 1 und die Synode des Photius 880 erwähnen Παρσακούτα κώμη Ἀσίας. — Auf dem Wege von Smyrna nach Ephesus lag ὁ τόπος Μεσαύλιον, ἐλώδης καὶ πολύξυλος (Diens 26, p. 97; 18, p. 46) und weiterhin ἡ γέφυρα ἡ πρὸς Γαλήσιον ὄρος κειμένη: die Brücke war über den Cayster an dessen nordwestlicher Beuge geschlagen, und Mesaulion hatte die Lage des heutigen Ṭurbaly nahe den

Ruinen von Metropolis. Zwischen dem Galesios und dem Flusse von Nîf lag τὸ χωρίον τὰ Τριάκοντα (Ducas cap. 28), das heutige Trianda. In denselben Strichen lag irgendwo τὰ Ἀμβρίσυλα (Acta Patr. Cp. II, p. 96, a. 1387). Sicher bestimmen lässt sich τὰ Βρύελα, genannt neben Erythrae und Clazomenae (Ducas 26, p. 97), also das heutige Vrinla oder Vurla, türk. Urla. اورلى σκάλα τῆς Βριούλας heisst jetzt das antike Κλαζομεναί, mitunter geschrieben Κλαζομενή und Κλυζομεναί (vgl. Anna Comn. VII, 8, a. 1090; Georg. Acrop. 84, p. 187, Ducas).

Der Kalkstock des Mimas endet im Norden mit der Μέλαινα ἄκρα, türk. Qara-burún (auf spätten Portolanen Calaberno).; die Seekarten verzeichnen nahebei die Landmarke C. Stilari (Stilar, Stelar, Stellar): zu Anfang des 15. Jahrhunderts bildete sich hier aus Türken und Griechen eine communistische Bande, welche eine Zeitlang erfolgreich sich gegen Mohammed vertheidigte; Ducas 21, p. 62 schildert τὰ στενωπὰ τοῦ Στυλαρίου und τὸ ὄρος τὸ κείμενον ἐν τῇ ἐμβολῇ τοῦ κόλπου τῆς Ἰωνίας, ὃ κοινῶς καλοῦσι Στυλάριον, πρὸς ἀνατολὴν κατεντικρὺ Χίου, also näher an Rytri oder dem nur in kirchlichen Urkunden genannten Ἐρυθραί; auch Coriolano Cippico p. 275 erwähnt ‚luogo, che ora si chiama Capo Stilari'. — Der Sund zwischen der Insel Chios und C. Bianco heisst il Passaggio (Urkunde a. 1471), und ein Stationsplatz an der Festlandküste lo Passagio (Pasargo, Pasaro); Portolane aus späterer Zeit verzeichnen auch den Ort Cisme (Česmé). Coriolano Cippico schreibt in seiner Darstellung der Unternehmungen des venezianischen Admirals Pietro Mocenigo a. 1472/74 (Sathas, Docum. inéd. VII, p. 266): Passagio è posto in terra ferma all' opposito dell' isola di Scio; nel qual luogo quasi tutte le provincie dell' Asia portano le loro mercanzie, indi poi le conducono a Scio; questa città al presente si ritrova sotto il dominio de' Genovesi insieme con tutta l' isola, ed è mercato commune quasi a tutti i popoli d' Italia; per questa cagione il Passaggio è pieno sempre di abitatori e le botteghe di mercanzie. Derselbe vermerkt (p. 267): ‚una isola deserta e portuosa, posta fra Scio e la terra ferma, la quale ora si chiama S. Panagia'. — Die Spitze C. Bianco oder Branco ‚caput album', von Castro Scio 15, von Capo di Mastique 20 miglia entfernt, gibt Ἄργεννον ἄκρον wieder. Uzzano p. 231 beschreibt hierauf ein Inselchen auf seichtem Grunde, lo Divato

(jetzt Tavates-island, Mediterranean Pilot IV, p. 178), nahe dem porto e capo del Divato, dem heutigen Myrsinia. Die Portolane verzeichnen ferner das Vorgebirge la Corsca (Colica, la Colica, Corca), d. i. Kórsika, die Südspitze des Κώρυκος, Κωρύκου ἄκρα κάρηνα (hymn. Apoll. 39). Uzzano fährt fort: ‚dal Divato al Capo di Sozente à 25 miglia intro levantè e scilocco; Sozente à grande porto e netto, che à due entrate, l'un di verso libeccio, l'altro di verso levante; e una isola à la bocca, che à nome isola di Sozente'. Unter den Seekarten verzeichnet nur die Charta Pisana bei Jomard deutlich P. de Sosanto (auf anderen lesen wir Soxero, Suoçere, Aferie, Axeria, Sopero u. dgl.). Der Araber Edrisi (II, p. 135) rechnet von Sâm 50 Miglia nordwärts nach dair Sôzont دير سوزنت, und (p. 304) von Mêtelinî vier Tagfahrten südwärts nach dair Sôzont, d. i. ἡ μονὴ τοῦ Σώζοντος, ‘ς τὸν Σώζοντα ‚Salvator'. Die griechische Kirche kennt zwei Heilige dieses Namens (8. Aug., 7. Sept.); im Alterthume hiess Θεὸς Σώζων bald Asklepios, bald Zeus, oft auch Bakchos-Sabazios. Uzzano's Beschreibung passt ausnehmend auf die antike Stadt Τέως, welche einen Tempel des Bakchos besass; der ältere Hafen an der Südseite, Τέως λιμήν bei Scylax, wird von einer Insel geschlossen; der andere Hafen an der Nordseite Γερραιᾶι oder portus Gerraesticus, heisst jetzt Sighadžiq صيغه‌جق. Constantinus nennt Τέως und Δέβεδος unter den Städten des Thema Samos, und in den kirchlichen Urkunden begegnet ὁ ἐπίσκοπος Τέου; das ist Alles. — Die alte Hafenstadt Μυέννησος mit dem Inselchen Μάκρις fällt auf den Vorsprung Hypsili-vuno, dem Polemo-nisi vorgelagert ist. Ducas 28, p. 106 schildert, wie Tzinzïl von Smyrna aus sich einschiffte ἐν πολιχνίῳ τινὶ Ὑψηλῇ· ἦν δὲ τοῦτο ἐν κόλπῳ τῆς θαλάσσης κατὰ τὴν Ἰωνίαν ἀπέναντι νήσου Σάμου; nachdem der Türke Anatolien durchzogen, erschien er wieder in Nimfi, überstieg τὰ πρὸς Γαλήσιον ὄρος κείμενα πρὸς θάλατταν ὄρη καὶ παρέστη τῇ Ὑψηλῇ; vgl. Sathas, Docum. inéd. I, p. 167 a. 1424 ‚ad locum vocatum Ipsili, qui et parum distat a Sio et est prope Theologum'. Die Portolane verzeichnen an dieser Stelle Cavo d'oro (C. del oro, del'orzo, rozo). — Der Bergstock Γαλλήσιον ὄρος, häufiger Γαλήσιον geschrieben, hatte ein Kloster, ἡ τοῦ Γαλησίου μονή (Pachym. I, p. 256. 342), ἡ ἐν τῷ Γαλησίῳ μονή (Acta monast. II, p. 264), welches 1300 mit ἡ τῆς Ἁγίας Ἀναστάσεως vereinigt wurde. — Neu-Colophon, das ehe-

malige Notium, wo Tychicus verehrt wurde (Acta SS. 29. Apr.), heisst auf den Seekarten Belveder, Belver, vgl. Marius Niger p. 437 Colophon civitas modo oppidulum, quod iuniores Belveder dicunt.

Ἔφεσος, ἡ πρώτη καὶ μεγίστη μετρόπολις τῆς Ἀσίας mit der ältesten und grössten Kirche, bewahrte auch noch lange Zeit als Centrum des Verkehrs und Handels Bedeutung; zur Hebung desselben verringerte Constantinus VI. 795, nach einem Siege über die Araber, τὸ κωμέρκιον τοῦ πανηγυρίου um eine hohe Summe (Theophan. p. 469). Ibn-Khordâdbeh p. 106 nennt Efesîs افسيس oder Efesîn (Ἐφέσιον) die grösste Stadt im Thema Tiraqsîn ترقسين oder Θρᾳκήσιον, gelegen im District al-Awâsî الاواسى; Yâqût schreibt Efesôs افسوس, Edrisi p. 303 schildert Efesîn als eine alte, auf einer Anhöhe erbaute, jedoch zu seiner Zeit bereits verfallene Stadt. Constantinus VI. hatte die Araber 795 ἐν τόπῳ Ἀνοῦσαν, in loco Anusan, geschlagen und bis zum Cayster verfolgt; für arab. al-Awâsî vergleicht sich kaum Εὔαζα (Hier.), τὰ Αὔγαζα (Not. ep.), eher der homerische Ἄσιος λειμών, ὁ τῆς Ἐφέσου κάμπος (Ducas p. 47). Im Stadtgebiete hiess eine Localität πεδίον Τζουκανιστήριον ‚locus, in quo pilâ ludunt ex equis' (Theophan. p. 445 Acta SS. 12. Jan.). Den höchsten Ruf bei Christen und Sarazenen genoss τὸ φοβερὸν θαῦμα τῶν ἁγίων ἑπτὰ παίδων ἐν Ἐφέσῳ (Theophan. p. 88), der Siebenschläfer, welche unter Decius εἰς τὸ σπήλαιον τὸ ὂν ἐν τῷ ὄρει τῷ Μοχλῷ (Sym. Metaphr. Migne, tom. 115, p. 432; Varianten: mons Ochlos, Χείλαιον ὄρος, Χάλος, Chilaeus, Chaus) waren eingeschlossen worden, nach 184jährigem Schlafe jedoch wieder erwachten, am 27. Juli 429, just zur Zeit, als der Bischof Theodor die Unsterblichkeit der Seele leugnen wollte. Zu den älteren Zeugnissen hierüber gehört auch der Pilger Theodosius (ed. Gildemeister p. 27) a. 525: civitas Efesus, ubi sunt septem fratres dormientes etc. Bei den Arabern heisst Decius meist Deqiânôs, selten Dêkiôs داكيوس. An der Stelle, wo einst der Tempel der Artemis stand, im Nordosten der Altstadt beim Bach Σελινοῦς, erhob sich die Kirche des heil. Johannes, welche unter Anderen der deutsche Pilger Willibald 725 besucht hat; die Stadt hiess darnach im Volksmund Ἅγιος Θεολόγος, woraus die Lateiner ALTOLOGO (Altologo, Altologio, Latolongo). S. Zuanne de Altoloch gebildet haben; vgl. Theophan. p. 469

a. 795 κατελθὼν εἰς Ἔφεσον καὶ εἰς τὸν Θεολόγον εὐξάμενος; die Paulikianer machten 873 (Genesius p. 120) Einfälle μέχρις Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου; eine Urkunde 1082 hat einfach Θεολόγος für Ephesus; der Türke Tañgri-parmaq besetzte 1090 (Anna Comn. XI, 5) πόλιν τινὰ Ἐφεσίων ἀγχοῦ τῆς θαλάσσης διακειμένην, ἐν ᾗ πάλαι τέμενος ἵδρυται ἐπ' ὀνόματι Ἰωάννου ἀποστόλου τοῦ Θεολόγου. Ibn-Baṭûṭa II, p. 308 schildert Ayâ-Solûq ایاسلوق ‚eine alte und grosse Stadt mit einer Kirche aus kolossalen Steinen und einer prächtigen Moschee, Sitz des Emirs Khidr-bêg aus der Familie des Aïdîn: in der Ebene am Flusse wachsen Bäume aller Art, Weinstöcke, Jasmin etc.'; Aïa-Oolugh ایاثلوغ (spr. Aïaslug) schreiben die Türken. Jener Khidr-beg čelebî schloss 1348 einen Handelsvertrag mit der Union der christlichen Mächte unter Gewährung der Hälfte aller Zolleinnahmen. In Altoluogo und dem wenige Miglien entfernten (Heyd I, 590 f.) Küstenhafen wurden eingeführt Wolltücher, Metalle und Industriegegenstände aller Art; ausgeführt (Pegolotti p. 40) ‚allume e biado e cera e riso e canape non filato'; am Handel betheiligten sich auch die Ragusaner. Einen harten Schlag erlitt Aï-Tholug 1403 durch Timur; zwanzig Jahre später sass hier Tzineït (Sathas, a. 1424: ‚Zanayti beg, signor de Altoluogo e de Palatia e ducha Egeopelagi'). Gegenwärtig gibt es hier nur Ruinen und armselige Wohnstätten; wir setzen noch den Pilgerbericht Daniëls her, worin die Wunder der Stadt vollständig aufgezählt sind (a. 1106): ‚von Chio sind 60 Werst zu der Stadt Efes. Daselbst ist das Grabmal und die Kirche des Johannes Theologos; aus dem Grabe dringt heiliger Staub (Manna) heraus und man sammelt diesen Staub zur Heilung jeglicher Krankheit; auch liegt dort das Kleid, in welchem Johannes wandelte. Nahe der Stadt liegt ferner die Höhle der sieben Knaben, welche 360 Jahre schliefen seit den Tagen des Kaisers Dekij und dann wieder hervorkamen unter Kaiser Theodosij (Jordanus Catalani bemerkt ‚ex fossa auditur de hora in horam sonus fortissimus tamquam hominis stertentis'); in derselben Höhle liegen die 300 Väter und der heil. Alexander. Man sieht dort ferner das Grab der Maria Magdalena und ihren Kopf; und in der alten Stadt liegt der heil. Timothej begraben, der Schüler des Apostels Paulus; und ebenda in einer alten Kirche befindet sich das Bild der Gottesmutter,

womit die heil. Väter den Ketzer Nestorius widerlegt haben; und anbei das Bad des Dioskorides, wo Johannes bei der Romanis arbeitete'. Ueber die Kirche des Johannes berichtet Wilhelm von Boldensele 1336: Turci eam suo profano cultui applicarunt. — Im Gebiet von Ephesus, nahe der Caÿstrusbeuge, lag Διὸς ἱερόν, a. 680 mit dem Beisatz Χριστούπολις erwähnt, nachmals τὸ Πυργίον geheissen (Acta Patr. Cp. II, p. 103, a. 1387; vgl. I, p. 228, a. 1342 τὸ χωρίον τοῦ Διοσιεροῦ καὶ τὸ τῆς Δίγδης; Πυργίον bei Pachym. II, p. 236?). Im Caystrusthale gewann in späterer Zeit τὸ τῶν Θυραίων φρούριον (Pachym. II, p. 588, a. 1308), die hochgelegene ciutat de la Tira (Ramon Muntaner cap. 25 sq.), das heutige Tîré تيره, Wichtigkeit; 2 Meilen davon stand eine Kirche des heil. Georg, und in Tira sass ein Bischof, ὁ Θυραίων; Ibn-Baṭûṭa gelangte über Birgi zur Stadt Tira, welche Rinnsale Gärten und Fruchtbäume besitzt und dem Sulṭân von Birgi gehörte; als Timur gegen die Stadt heranzog (1403), flohen die Θυραῖοι nach Smyrna (Ducas 16, p. 38; vgl. 26, p. 97 ἐν Ἐφέσῳ καὶ Θυραίοις, 29, p. 109 εἰς Θύραια καὶ Ἔφεσον). Man hat in Tira den lydischen Ort Τύρρα (EM. 771, 55 vgl. Τάρρα Steph. Byz.) vermuthet. Ueber τὸ Κελβιανόν vgl. den zweiten Kreuzzug.

SCALA NUOVA, eine Anlage der Genuesen und Pisaner als Ersatz für das ephesische Bassin, welches immer mehr versandete, wird als Haupthafen in den späteren Portolanen verzeichnet und nimmt die Stelle des alten Μαραθήσιον ein; Nova Efesus, a Lombardis constructa, nennt diesen Hafen Ludolf von Sudheim 1348. Auf das alte Bassin beziehen sich Daniël's Worte: ‚wir sahen den Hafen, wo das Meer den heil. Johannes auswarf, und hielten uns daselbst drei Tage auf; der Hafen heisst More-mornoje (vgl. Μάρνας, Bach von Ephesus?); von da bis Samos sind 40 Werst'. Der Compasso des Uzzano (p. 232) rechnet von Capo di Sozente 40 miglia al Capo di S. Joanni, von da 5 miglia südwärts zum casale la Figuella; sämmtliche Portolane verzeichnen gleichfalls la Figuella (Figela, Figuela, Figera), d. i. Φύγελα, die alte karische Ansiedelung Πύγελα, Πύγαλα mit dem Heiligthum der Artemis Munychia. Nach Const. Porphyrog. de cerim. II, 44 lag Φύγελα ἐν τῷ θέματι τῶν Θρακησίων und war der gewöhnliche Ueberfahrtsplatz von der ionischen Küste nach Creta (vgl. Theophan. cont. a. 960); S. Willibald besuchte 723 ‚ab Efeso duo miliaria secus

mare villam magnam, quae vocatur Figila; petito pane ibi ibamus ad unum fontem in media villa et sedentes ibi super marginem tingebamus panem in aqua et sic manducabamus'; in den Acta monast. III, p. 166. 179. 234, a. 1212—1275 wird τὸ ἐμπόριον τῶν Φυγέλων oder Φυγέλλων erwähnt, einmal auch der sonst unbekannte Hafen τὰ Λινοπεράματα. — Südlich von Scala nova vermerken die Seekarten ANEA (Ania, Annia), d. i. ἡ Ἀναία, τὰ Ἄναια, j. Qadi-kalési, mit einem ἐπίνειον an der Küste; lo porto d' Anaia lag nach Uzzano 3 miglia von der città di Anaia (Muntaner cap. 206 sq. la ciutat d'Ania), welche um 1298 in den Besitz der Türken gerathen war, vgl. Pachym. II, p. 420. Seit 1261 bestand hier ein fondaco der Genuesen, und die Acta monast. III, p. 166. 183. 233 reden wiederholt von τὸ ἐμπόριον καὶ κομμέρκιον τῆς Ἀναίας. In den Decisiones iudicium Venetorum 1278 wird Beschwerde geführt über Beraubungen venezianischer Schiffe durch Piraten aus Ania, z. B. Saladinus, Nicetas, Corsus, Bulgarinus de Ania; vgl. Hopf, Chroniques Gréco-Rom. p. 145 ‚corsari, che stavano in Anija e in S. Zuanne dell' Altoloco'.

Der Bergzug Μυκάλη mit seiner Endspitze Τρωγίλιον erscheint im Compasso Uzzanos unter dem Namen Monidras in einer Länge von 15 miglia als ‚grande montagna sopra Anaia verso scilocco' bis zum Capo di Monidras und zum Sunde von Samos, bocca di Monidras; die Seekarten verzeichnen C. de Moniare (Monare, Moniayre); vielleicht hat diesen Namen irgend ein Bergkloster, ἡ μονὴ Ἱερᾶς (Acta monast. II, p. 256), veranlasst. — Edrisi nennt (II, p. 135) südlich von Sâm einen 50 (?) Milia entfernten Hafenort Qašanšôn قشنشون oder, wie die römische Ausgabe edirt, Tamašanšôn تمشنشون, d. i. wahrscheinlich τὸ Σαμψών تُسنبسُون, τὸ ἄστυ τοῦ Σαμψών (Georg. Acrop. Ep. 14, mit der Kirche des heil. Σαμψών Acta SS. 27. Junii), das heutige Ṣamsôn-kalési oder die einstige karische Stadt Πριήνη, welche zwei Häfen besass, ὧν τὸν ἕνα κλειστόν, welche durch die Flussalluvionen endlich vom Meere abgesperrt wurden. Die partitio Romaniae 1204 erwähnt ‚provincia Meandri, cum pertinentia Sampson et Samachii (corr. Malachii) et cum Contostefanatis et Camytzatis'; in der ἐπίσκεψις τοῦ Σαμψών (Acta monast. I, p. 290) lagen die Orte τὰ Μαλάχια und Στόματα (Μαιάνδρου, ibid. III, p. 210; Ew. οἱ Σαμψηνοί, οἱ Μαλάχιοι). — Die italienischen

3*

Seekarten nennen überdies porto Coxino (Cossino, Cosino) im Gebiet der Mäandermündung und weiter südwärts porto Gipo (Chipo, Qipo, Gippo), d. i. Κῆπος oder Κῆποι, ein Ort, welchen die byzantinischen Chronisten 866 erwähnen: die Sarazenen von Creta beunruhigten die Gestade des Thema Thrakesion und landeten κατὰ τόπον τινὰ Κήπους· οἱ Κῆποι τόπος ἐστὶ κατὰ τὴν πρὸς Μαιάνδρῳ τῶν Θρᾳκησίων παράλιον. — Im Mündungsgebiete des Mäander, einem überaus fruchtbaren Alluvialboden, besass das Kloster S. Johannes von Patmos (Acta monast. III, p. 5 sq.) viele Besitzungen, und Schiffe aus Patmos fuhren häufig in den Strom ein (p. 226). In den Urkunden ist oft die Rede vom ποταμὸς ὁ παλαιὸς Μαίανδρος mit seinem παρακλάδιον ἡ Γαβλέα, und von dem ἀπ τὰ Παλάτια fliessenden Arme (III, p. 190, a. 1249); dazwischen lag τὸ μετόχιον Πύργος (p. 176). Ausser der Nennung von τόπος τῆς Λάξης (p. 8, a. 1073, j. Πατινιωτικά) interessirt uns die Spur der uralten Tempelstätte Ἀσσησός (p. 167, a. 1214 τὸ λαγκάδιον τοῦ Ἀσισσοῦ). In der μητρόπολις Μίλητος werden genannt τὸ κάστρον Παλατίων und ἡ σκάλα τῶν Παλατίων (p. 157. 183); daher PALATIA der Portolane (Pallatia, Palazo, Palazigo) und das heutige Balaṭ بلاط oder Palaṣdžiq بلاصجق. Den Venezianern war hier die Kirche S. Nicola eingeräumt worden; sie schlossen noch 1403. 1414 mit dem Beg Elïas von Menteše Handelsverträge ab (Heyd II, 353); nach Pegolotti wurde namentlich Alaun alla Palatia gebracht (p. 370). Genauer schildert den Handel Manuël Pilota aus Creta 1420 ed. Reiffenberg p. 371. 376: ‚à 18 milles de ysole de Scio est Palatia, terre de marine, là que navilz de Genevois traffiquent avec gens draps, savon, estain, plomb etc. et de là en tirent cire, saffran, susuman, galle, cebibe noires, miel, couvertures par balles, fautres de laine, cuirs tins en rouge, tappeti, sclaves etc.'. Von allerorten fuhren in den See von Palatia, den ehemaligen κόλπος Λατμικός, Fahrzeuge ein, um Fische, namentlich Aale, zu holen (vgl. Šehab ed-dïn p. 353 sq. Buondelmonti cap. 53).

Zur Metropolis Milet, der ersten Stadt der alten karischen Eparchie und des späteren Thema τῶν Κιβυρραιωτῶν, gehörte der Bischofsitz Ἡράκλεια Λάτμου (var. Λατόμου, Λακμῶν, Λακύμων) oder Λάτρου. Die Anhöhe des Λάτμος oder Λάτρος, die alte Cultusstätte der karisch-lelegischen Artemis, trug in byzantinischer Zeit viele Klöster, an die Stelle der Mondgöttin trat die Gottes-

mutter; jetzt sind auch die Klöster im Beš-parmaq geschwunden. Nach den Menäen 15. 21. Dec. war der heil. Paulus von Samos, wo er in einer Höhle des Berges Κερκή gehaust hatte, auf den Latrus übersiedelt († 956); die Besitzungen des von ihm gestifteten Klosters ἡ Καρέα ἡ κατὰ τὸ Λάτρου μονὴ τοῦ ἁγίου Παύλου werden in den Acta monast. III, p. 296. 299. 315 aufgezählt; von den Mönchen am Berge Latros reden die byzantinischen Annalen häufig; mehrmal drangen die Sarazenen ein (830—840); im Kampfe zeichnete sich z. B. Arsenius aus, früher πατρίκιος τῆς τάξεως τῶν ἐν τῷ Λάτρῳ Κιβυρραιωτῶν, dann Mönch ebendaselbst; genannt werden überdies die Klöster τῶν Κελλιβάρων, τοῦ Λαμπωνίου, τῶν Ἀγραύλων, τοῦ Μυρσινῶνος, τοῦ Φαλακροῦ βουνοῦ, τῶν Κισσῶν, τῶν Εἰρηνούντων, τοῦ Ἀσωμάτου (= Βαθὺς λιμήν, j. Bafi, wonach der latmische See j. Bafi-deñisi). — Kurz wollen wir noch einiger Orte des Mäanderthales gedenken. Die Klause am Derwend-čaï südlich von Ephesus nennt Ducas 18, p. 47 τὰς κλεισούρας τὰς πρὸς Μαίανδρον (vgl. ἡ κλεισοῦρα Acta mon. I, p. 290). Tmolus und Messogis werden einfach mit Ζυγός bezeichnet, vgl. Ducas l. c. Pachym. I, p. 310. Μαγνησία ἡ πρὸς τῷ Μαιάνδρῳ, in kirchlichen Urkunden Πρωτομαιανδρούπολις, Vorort des Thema Maeandri, findet sich in der Paläologenzeit sehr selten bezeugt, z. B. 1210, während Μαγνησία ἡ κατὰ τὸν Ἕρμον stets wichtig und gross blieb. Τρἀλλεις wollte ob der herrlichen Lage Michaël VIII. 1279 neu befestigen (Pachym. VI, 20, p. 469); aber schon 1282 bemächtigte sich Alp-beg Mantaša dieser Stadt, welche jetzt Güzel-ḥiṣâr Aïdîn heisst; kurz vorher war auch Νύσσα (j. Sulṭân-ḥiṣâr) in die Hände des Türken gefallen. Am Abhange des Messogis stand einst das unter Justinian an Stelle eines Götzentempels erbaute Grottenkloster Dariro (Joannes v. Ephesus, Kirchengeschichte III, 37 f.); vielleicht erklärt sich daraus ὁ τόπος Δαρηνός ἐν τῷ θέματι τῶν Θρᾳκησίων bei Theophan. p. 456, a. 782; in demselben Thema vermerkt Const. Porph. de cerim. II, 44, p. 380 ἡ κουρατωρία Λιμνογάλακτος und p. 267 ἡ κουρατωρία τῶν Τρυχίνων. — Ueber das Bisthum Ἀμαζονοκαρακία (Acta monast. I, p. 290. III, p. 212) wissen wir weiter nichts. Der Tempel der Branchiden, τὸ Μιλησίων Διδύμιον, soll nach Pachym. II, p. 211, a. 1282 in φρούριόν τι τῶν Δύο βουνῶν umgewandelt worden sein; die Stätte heisst jetzt Γέροντας (Jeronda?); in der Nähe stand auch die Ortschaft Μελανούδιον.

Μάμαλος πολίχνιον ἐν τῇ Καρίᾳ, nahe der Küste, erwähnt Ducas 18, p. 45; es lag wohl nahe an Mendelia.

Der Golf von Mendelia heisst auf den Karten G. de Laeso, nach der Küstenstation Laeso, Laxo oder Iasso, d. i. Ἰασός, Sitz des Bischofs ὁ Ἰασσοῦ, j. Asin-kalé. Weiter begegnet Milaso (Milaxo, Melaso, Melaxo), d. i. Μύλασα, Μύλασσα, das heutige Milas ميلاس, ἡ Μελισός. Unter den Comnenen wird ἡ ἐπαρχία Μυλάσσης (Nicetas Chon. p. 700), τὸ θέμα Μυλάσσης καὶ Μελανουδίου (Acta monast. I, p. 291. 317, vgl. p. 327 ὁ δοῦξ τοῦ θέματος Μυλάσσης καὶ Μελανουδίου καὶ Καϋστροβιγολοῦ; privil. Alexii a. 1199 & partitio Romaniae 1204 ‚provincia Mylasis et Melanudii') öfter genannt; in Milâs setzte sich die Familie Mantaša fest (Šehâb ed-dîn p. 339, Ibn-Baṭûṭa II, p. 278). In der Legende von der Jungfrau Eusebia ἡ ξενή (Acta SS. 24. Jan. II, p. 598), welche über Cos gekommen war ad Mylassorum oppidum, wird auch eines Ortes Leucepagus gedacht, d. i. entweder irgend eine Λευκὴ κώμη oder der karische Küstenort zwischen Caunus und Samus Λευκόπαγος. — Nach Milaso verzeichnen die Seekarten p. Cavalli (Cavali, Caval); dann folgt bei Pietro Vesconte Zumonta, bei Sanuto Jumenta: hier könnte eine Spur von Μύνδος vorliegen (Not. cp. ὁ Μονδοῦ, Μένδου). Vorher erwähnt Constantinus Βαργύλια oder τὰ Ἀνδάνια (vgl. Ἀνδανία, uralter Lelegerort in Messene); hinter Μύνδος jedoch den im Mittelalter so häufig erwähnten Küstenplatz ἡ Στρόβηλος; Strovilos wird als ein den Venezianern geöffneter Hafen in den Urkunden 1082. 1148. 1199 vermerkt; Strovolo schreibt die pisanische Karte bei Jomard, eine andere Strogoli; Uzzano nennt ‚uno casale, che à nome Estrigol, 15 miglia dall' isola de Formagice'. Wir führen die übrigen Zeugnisse vollständig an. Ein Fortsetzer des Theophanes berichtet, ca. 900 habe die Flotte unter Himerius hinter dem Rücken des gegen Abydos ziehenden Renegaten Tripolites Stellung genommen ἐν Στροβήλῳ τῇ κατὰ Κιβύρραν (beigefügt ist ein Citat aus dem vollständigeren Text des Steph. Byz. über Κιβύρρα, Κίβυρα und Κίβυρμα). Georgius Monachus: 915 versuchte der arabische Admiral Damian mit seiner Flotte einen Angriff auf ἡ Στρόβιλος. Cedrenus II, p. 513, a. 1035: 500 Gefangene aus den afrikanischen Piraten, welche die Kykladen verwüstet hatten, wurden aufgeknüpft entlang der Küste ἀπὸ Ἀτραμυττίου καὶ μέχρι Στροβίλου. Die Legende vom Asceten Leo

(Acta SS. 18. Aug. III, p. 546) lässt dessen Genossin Juliana den Tod erleiden πλησίον τοῦ Στροβίλου. Unter Leo dem Armenier († 815) wurde Theophylactus von Nicomedia verbannt εἰς Στρόβυλον· φρούριον δὲ τοῦτο ἐστὶν ὑπὸ τὸ θέμα τῶν Κιβυρραιωτῶν παράλιον κείμενον (Acta SS. 6. Martii I, p. 787). Nicephorus Botaniates verlieh 1079 dem Kloster S. Joannes Prodromus gewisse Rechte κατὰ τὴν Στρόβηλον (Acta monast. III, Nr. 5); 1235 wird neben anderen Häfen ἡ σκάλα τῆς Στροβήλου erwähnt (ibid. p. 183). Pachymeres I, p. 220. 310 schildert, wie ἡ Στρόβιλος, ein Platz des karischen Landes, zu einem Bollwerk der Türken wurde. Edrisi II, p. 135 vermerkt an der Küste zwischen Rôdos und Tosampsôn die kleine, aber feste Stadt Istrôbilô استروبلو. S. Willibald fuhr 725 von Figela ‚secus mare ad urbem Strobolim, in monte excelso sitam' und schiffte sich hier nach Patara ein; Saewulf gelangte auf seiner Rückfahrt 1103 über Roda zur Küste der Romania ‚ad Strovilo civitatem pulcherrimam, sed a Turcis omnino devastatam' und von da nach Samo. — Die Portolane verzeichnen hierauf S. Angelo (Agnello; p. Angeli, Agnelli) und C. Petra (das alte Τερμέριον, gegenüber Cos). Ἁλικαρνασσός wird seit 1309 castrum Petri genannt (Bosio II, 4), vgl. Ducas 22, p. 64: ὁ μέγας μαΐστωρ Ῥοδίων ἐν τοῖς ἄκραις τῆς Καρίας ἐν ἑνὶ ἀκρωτηρίῳ ἔπηξεν φρούριον τὸ Πετρόνιον. Coriolano Cippico 1472 (p. 269) schildert Castel di San Pietro, dann die Veste Tabia mit den Ruinen eines Mausoleums, und die weitere Strecke bis prom. Termerio. Aus S. Petrum erklärt sich die türkische Benennung Butrum, Budrum.

Der κόλπος Κεραμεικός mit der Stadt Κέραμος (Not. ep. ὁ Κεράμου, Κεράμων; auf einigen Portolanen Ceramo, türk. Kereme كرمه) und den Ruinen von Ἴξυμος (vgl. ὁ Ἴξυμος κόλπος bei Const. Porph.) heisst auf den Seekarten G. de S. Cosma (Cosman, Cosmin), offenbar nach einer Kirche dieses Namens (bei Gökova, Gjovà?). Ob Zermî زرمی bei Edrisi II, p. 304 ‚ein Bergstrich am Meere von Šâm, 1 Tagreise östlich von Gnidos, mit Eisenerzen, wildreichen Wäldern und aromatischen Pflanzen' Κέραμος bezeichnet, bleibt ungewiss, da von Eisengewinnung daselbst nichts bekannt ist; Wild aller Art findet sich in den Bergen; auch wird dort Holz und Storaxgummi exportirt (Mediterr. Pilot IV, p. 142). — Die Spitze Τριόπιον wird mit C. de Crio (Creo), d. i. Κνίδος, welches uns fast nur kirchliche

Urkunden nennen, bezeichnet; hiṣn Ğôndîô جوندیو bei Edrisi ist vielleicht Ğinîdô جنیدو, Gnido; Saevulf fuhr 1102 (p. 835) ex Stancho per portum LIDO civitatis destructae, ubi praedicavit Titus discipulus S. Pauli apostoli, und gelangte nach Asum (Syme). Die Ruinen von Gnido beschreibt kurz Cippico (Sathas, Doc. inéd. VII, p. 268) 1472. — Hinter Crio haben die Karten eine kleine Bucht mit einem Inselchen, barba Nicola (j. Baba-adási). Im dorischen Golf, G. de li Cretixi (Cretisi), folgt zunächst die Bai von Dača, in den Portolanen benannt nach Stadia (Stadea; Statia, Staten). Σταδία ‚feststehend' hiess voreinst die Insel Rhodus, ferner die Stadt Cnidus, vgl: Plin. V, § 104; vielleicht nannten die Knidier ebenso das alte Bubassus. Bezeugt wird ein Bischof ὁ Σταδείας a. 787 synod. Nicaen. II. Kaiser Joannes III. Ducas lagerte 1233 περὶ τὰ τῆς Σταδίας μέρη und schickte von da eine Flotte aus nach Rhodus (Georg. Acrop. 28, p. 49); Pachymeres I, p. 310 führt unter den Orten Kariens, welche seit 1250 den Türken für immer unterlegen waren und als Stützpunkte zu weiteren Unternehmungen dienten, Στάδια an; an einer anderen Stelle p. 220 fasst er die knidische Halbinsel bis zu ihrem Ostende bei Trachein in dem Ausdruck ἡ Σταδιο-τραχεῖα zusammen. Stadia vergleicht sich mit Dadîa طاطیہ ĞN. p. 638, einer 2 Miles von der Küste entfernten verfallenen Veste, und der sinus Bubassius (Mela) heisst darnach Bai von Dača. — Die Insel Σύμη rechnet Const. Porph. mit zum Θέμα τῶν Κιβυρραιωτῶν. Saevulf berührte 1102 die zwischen Lido (Gnido) und Roda gelegene Station Asum ‚quod argentea interpretatur', d. i. ἄσημος (asymi, symi), eine unrichtige Volksetymologie; die Portolane schreiben isole delle Simie (Scimie); die Franzosen erblicken darin les Singes, der Türke schreibt Sünbêgi سونبکی; Buondelmonti schildert die Bewohner als geriebene und misstrauische Seeleute, welche mit Rhodus und Menteše Handel treiben. An der Südseite lagern gefährliche Klippen vor, scoglie di S. Paulo (San Polo). Landeinwärts dehnt sich, zwischen Cavo Speo (Indže-burún) und C. de la Volpe (Coda de vorpe, cauda vulpis, j. Alûpo), der Golfo de MESSI (Mesi, Mezi, Mexi, Maxi), mit den scogli de Mesia, d. i. Mesia-Bank bei C. Apostoli (Mediterr. Pilot IV, p. 129). Capo de Volpe hiess auch Capo di Malfetan, vgl. Uzzano p. 233: da Mezi al Capo di Malfetam à 10 miglia entro mezzogiorno

e libeccio; e dal Capo di verso levante e uno porto buono, ed dal Capo di verso ponente à un' altro; dal Capo di Malfetam all' isola di Rodis à 20 miglia per mezzogiorno. Porto MALFITAN (Marfitan, Malfatan)·‚der Hafen der Amalfitaner' füllt offenbar in die Aplothikabucht; hier landete 1413 Niccolo marchese d' Este (Collezione di opere inedite, Turin 1861, p. 114); Guilbert de Lannoy (Voyages, p. Serrure, Mons 1840, p. 127) wurde von Rodes verschlagen ‚a ung port nommé Malfata' und erreichte von da in 8 Tagen Famagusta. In derselben Bucht haben L. Ross und die karisch-lykische Expedition Benndorf's und Niemann's die Lage von Λώρυμα, Ῥοδίων τι φρούριον ἐν τῇ Περαίᾳ, ermittelt, d. i. LARUMNA des Pomp. Mela und LORYMNA der TP. (GR.) m. p. LXX Cnido, Λάρυμα des Const. Porph. de them. I, 14. Von dieser Küstenstation muss aber wohl unterschieden werden das binnenländische, ὑπερθε Στρατονικείας gelegene Ὑλάρυμα, Ὑλλάριμα (Hier., Steph. Byz. etc.), der Sitz des Bischofs ὁ Λαρύμων, ἡ ἐπισκοπὴ Λαρύμου, τὸ κατεπανίκιον Λαρύμου; Kaiser Leo VI. hatte ca. 900 dem latmischen Kloster St. Paul die Besitzung Μεσσιγγούμιον, Μεσίγγουμα ἐν τῇ ἐνορίᾳ τῆς Λαρύμου geschenkt (Acta monast. I, p. 324. 325. 320). — Uzzano führt fort: dal Capo di Malfetam a Sisto à 12 miglia per greco. Die Karten verzeichnen, in der Lage von Finiki (Φοῖνιξ), C. Sesto und, an Stelle von Φύλαρος des Stadiasmus und Κρῆσσα λιμήν des Ptolemäus, P. Sesto oder P. Anconitan ‚Hafen der Anconitaner'; hierauf einen Punkt Conbamisa (Gamossa, Gamisa) und die etwa mit Σάμος des Stadiasmus (vgl. Acta S. Christophori 25. Julii VI, p. 125 in Lyciae civitate Samo?) zusammenfallende Hauptstation TRAQUIA, Trachia, d. i. Τραχεῖα; vgl. Pachymeres I, p. 310 ἐῶ λέγειν Τραχεῖαν καὶ Στάδια, Στρόβιλόν τε καὶ τὰ ἀντιπέραν Ῥόδου, und I, p. 220 τὰ περὶ τὴν Σταδιοτραχίαν. — Es folgt als wichtiger Hafenort Porto FISCO (Fisquo, Fischo, Fischio, Fiesco), d. i. Φύσκος, Φυσκία, Φεῦσκα der antiken Zeit (j. Marmaris مرمريس); die Hafenbucht, welcher die Insel Nimadá vorlagert, ist tief und geräumig; 1801 lag darin Nelson's Flotte vor Anker. Nach Caorsino, de obsidione Rhodi a. 1480, beträgt der Schiffscurs ‚a Fisco, antiqua continentis civitate' bis Rhodus XXII m. p., nach Leunclavius Pand. 217 XVIII miliaria graeca; vgl. Gesta Ricardi I. (M. G., Scr. XXVII, p. 127) ‚inter insulam de Rodis et Rumaniam est mare latum per XX

miliaria ad aestimationem nautarum'; der alte Stadiasmus rechnet 450 Stadien. Cippico p. 285, a. 1473 schreibt: il Fisco è posto allo'ncontro della città di Rodi; del quale si vedono oggi le vestigia; il territorio e abitato còn casali. — Ostwärts folgt die Bücht von Qarâghač, in deren Bereich Λευκόπαγος ‚Weissenfels' lag, vgl. la Colla (Λεύκολλα?) der Portolane. Vierzig Stadien südwärts lag ἡ Ῥοδοῦσσα oder Ῥέτουσα νῆσος, auf den Seekarten genannt la Rossa (Rosa, Roxa, Roza), jetzt aber Linosa. Uzzano nennt hier die ‚Insel der Feen', isola di Fatis. — Es folgt das Gebiet von Καῦνος im sumpfigen Mündungsgebiet des Κάλβις ποταμός; die Stadt hiess den Not. episc. zufolge später ἡ Ἀλεία (var. Ἀκαλεία); hängt damit türk. Dalıan دالیان zusammen?

Im binnenländischen Karien nennt Const. Porph. folgende Orte, welche die Grenze der Themata τῶν Θρακησίων und τῶν Κιβυρραιωτῶν bezeichneten: Μίλητος (μητρόπολις Καρίας Ducas 16, p. 41), ἡ Στρατονίκεια καὶ τὰ καλούμενα Μάγολα (var. Μογωλᾶ; das heutige Mughla مُغلة, Vorort der Provinz Mantašâ منتشا Ibn-Baṭûṭa II, p. 278; dazu vergleicht sich karisches Μέβωλλα in den Inschriften τῶν Ταρμιανῶν, Corresp. Hell. X, p. 488) nebst ἡ πόλις Πισύης (Steph. Byz. Πισύη, Ew. Pisuetae bei Livius, das heutige Pisi), weiterhin ἡ καλουμένη Ἁγία (vgl. Not. ep. ὁ Σκνώμων ἤτοι τῆς Ἁγίας), Ταυρόπολις (vgl. schol. Dionys. per. 609, nicht zu verwechseln mit der Metropole Σταυρόπολις ἤτοι Καρία, j. Geïre), Τλῶς, Οἰνιάνδα und andere lykische Orte. Wir kehren zur Küste zurück.

Die nächste Station la Prepia der Seekarten lag bereits nahe der Mündung des Ἴνδος oder Dalaman-čaï دالمن چایی. Abû-l-fedâ berichtet nach Ṯâbit ben al-Ḥâmid a. 1321: ‚in den Golf von Maqrî mündet ein grosser Fluss, genannt nahr-Baṭṭâl, die Grenze zwischen dem Turkmanengebiet von Ṭoghûrlu und dem Territorium der Romäer; zur Mündung abwärts wird Bauholz geflösst und von da nach Aegypten verschifft'; dazu halte man die Schilderung des Marino Sanuto: ‚Prepia habet aestivo tempore bonum portum, ex parte terrae securum; deinde intratur flumen, quod tunc aquam habet septem pedum altitudinis; hic modo onerantur navigia, quae deferunt lignamina in Aegyptum.' — Von Prepia bis la Guia sind X miliaria: ‚la Guia bonum portum habet, ex parte terrae securum, aquaeque affluenter tam in insula quam in astaria'. Laguia (Aguia, Lauia) ver-

zeichnen auch die Portolane, allerdings meist westlich von Prepia, etwa an Stelle von Πίσιλις, ὁ Καυνίων πάνορμος; richtiger werden wir die Station am Fuss des Taksis-dagh suchen und den Namen mit γεύα· τὸ σπήλαιον vergleichen; das Inselchen heisst Rodia. — Wir umschiffen den Ἀγκών (C. Suwla) und erreichen ‚das Steuerruder' τὸ Πηδάλιον, Pantalea, ‚25 miglia dall' isola di Fatis per scilocco' bei Uzzano, Pendale der älteren Seekarten, z. B. der charta Pisana, während die jüngeren an dieser Stelle Metiremi (Metireme, Matireme, d. i. meta remi ‚Ruderhälfte'?) verzeichnen. Die anliegende Bucht Skopí nennt Sanuto Copi, d. i. κώπη ‚Rudergriff', 20 miliaria von Laguia: ‚Copi bonum habet portum, ex parte terrae et maris securum ac tutum; aquam cisternarum copiose retinet in insula'. Während der Hafen etwa auf Κρεύα des Alterthums fällt, kann die Insel mit Scopo oder Cope des Plinius (Didymae Helbo, Scopo oder Helbos, Cope) verglichen werden. Wir befinden uns im Innersten des Golfes von Makri und legen unserer Schilderung von nun an die ‚descriptio riperiae marinae' zugrunde, welche Marino Sanuto nach alten Schifferberichten ca. 1300 verfasst hat, wobei wir leider die Reihenfolge der Stationen umstellen müssen (Secreta fidelium II, 4, 25); hieran reihen wir die bezüglichen Stellen aus dem Compasso des Uzzano und aus den Berichten der Pilger an, welche das heilige Land besucht haben; unter diesen nimmt eine hervorragende Stelle ein das ebenfalls in umgekehrter Reihenfolge aufzunehmende Itinerarium Philippi regis Franciae a. 1191, welches die Gesta Ricardi I. (ed. Stubbs, London 1867) bieten; gutes Material bieten, wie sonst, auch die italienischen Seekarten.

4.

Die lykische Küste bis Attalia.

Von Cope rechnet Sanuto X miliaria ‚ad portum terrae de MACRE bonum, in cuius introitu sub aqua quaedam est sicca per 2 vel 3 pedes; aquam habet potabilem in affluentia, nec dubitatur aliquatenus ex parte terrae'. Uzzano rechnet ‚da Pantalea 10 miglia intra greco e levante a Macri, che è buono porto in Golfo'; die Seekarten verzeichnen im G. de Macri als Hafenplatz ersten Ranges MACRI. Der Hafen wurde von den

Lateinern häufig besucht, wie sich aus den Decisiones iudicium Venetorum a. 1278 bei Tafel und Thomas ergibt: (p. 196) Joannes Bembo, cum iret de terra Negropontis ad Macrem de Turcia et caricaret de frumento et vino, stando in portu Macre fuit captus per Cryvitziotam capitanum de Rodo; (p. 208) Marinus Viglonus burgensis Negropontis, cum iret ad Macrem de Turchia et caricaret de frumento et vino, cum esset in portu Macre, captus et ductus fuit Rotham; (p. 220) in culfo de Macre etc. Edrisi (I, p. 134) spricht von ǧaun al-Maqrî جون المقريى, welcher sich 70 Meilen weit bis Rôdos ausdehnt oder mit allen Küstenwindungen bis Gnido 200 Meilen. Const. Porph. kennt hier nur πόλις Τελμισσός ἡ περιώνυμος, die kirchlichen Urkunden aber verzeichnen ausser Τελμινσός (vgl. Τελεμενσός im Stadiasmus) ἤτοι Ἀναστασιούπολις auch schon Μάκρη ἡ νῆσος (die antike Μάκρις oder Μάκρα) und den Bischof ὁ Μάκρης. Von den Pilgern hat der russische Igumen Daniël die Stadt besucht 1106: ‚von der Insel Rod sind 60 Werst nach Makrij; hier und im ganzen Landstrich bis Mira hin wird der Weihrauch γομφίτης (vgl. Du Cange s. v. γομφύτις) erzeugt; es wächst nämlich ein Baum, einer Erle ähnlich, genannt ζυγία, welcher Balsam liefert, den man mit einem scharfen Eisen abnimmt; dann wächst dort ein Strauch, genannt στύρακα, unter dessen Rinde ein Wurm lebt, welcher den Stamm anbohrt, so dass eine Art Mehl oder Kleie herauskommt (vgl. Strabo über den pisidischen Storax p. 570); beide Stoffe werden gemischt, in einem Kessel gesotten, in Schläuche verpackt und als schwarzer Weihrauch verkauft'. — Sanute fährt fort; ‚de Macre miliaria sunt XV ad Caput Trachili; id bonum habet portum, aquam in habundantia cisternarum in (pen)insula, nec dubitatur ex parte terrae'; τράχηλος hiess also der Hals der felsigen Halbinsel, welche im C. Angistro ausläuft. — ‚a Trachilo sunt miliaria V ad S. Nicolaum de Livixo; is bonum retinet portum, affluenter aquam, nec dubitatur ex parte terrae'; die Seekarten haben Levissi (Levisi): nach den Acta Patr. Cp. I, p. 58, n. 1316 wurde ἡ ἐπισκοπὴ Μάκρης καὶ Λιβυσίου untergeordnet dem Metropoliten von Myra; ὁ Λιβυσίου begegnet noch a. 1644 (Sathas, Mes. bibl. III, p. 577). Bezeichnet ὁ Λεβισσοῦ (Λιβυσσοῦ, Λιβισσοῦ, Λιβισοῦ) der Not. ep. wirklich den Bischof von Ἐδεβησσός, Ἰδεβησσός im östlichen Lykien und nicht vielmehr den von Levisi

oder Qaya-ḥiṣâr, Καρμυλησσός? das vorgelagerte Inselchen heisst noch jetzt Aï-Nikolao. — Sanuto: ‚a S. Nicolao de Livixo militaria IV sunt ad Perdichias'; Uzzano: ‚de Macri all'isola della Sperdi(chia)s ▨ (Lücke)'. Hier haben wir ein Zeugniss für die im Stadiasmus angeführte Station Περδίκαι, vgl. Steph. Byz. Περδίκια χώρα καὶ λιμὴν Λυκίας, am Westabhang des Anticragus. — Es folgen in den Seekarten ‚Septem capita, Sette Cavi', bei Uzzano geschrieben Serecap, die sieben Gipfel des Cragus (Strabo hat ἄκρας ἑκτώ), türk. Yedi-burún; das höchste dieser Vorgebirge heisst im Stadiasmus Ἱερὰ ἄκρα. Den Namen Caput Turquiae bezeugen die Gesta Ricardi (p. 197): ‚transivit per montem valde excelsum, qui Caput dicitur Turkiae, quia ii, qui veniunt de Apulia et cursum in gulfo Sataliae tenent, primo vident montem illum Turkiae'; hier war damals das Ende der Rumania. — Sanuto: ‚a Perdichiis miliaria sunt XXX ad Megradicum sub Patra; id bonum habet portum ex parte orientis, aqua tamen carentem; ex parte terrae custodia est adhibenda'; Uzzano: ‚de Serecap à Santo Nicola della Patera, che è golfo ▨ (Lücke)'; die Seekarten schreiben Megarico (d. i. μεγαρίσιον, Du Cange?), C. Patera, PATERA. Πάταρα wird von Const. Porph. und Anna Comn. XI, 10 erwähnt; hier sass der Bischof ὁ Πατάρων; die Acta Leonis et Paregorii bezeugen ein Τυχαῖον ἐν Πατάροις τῆς Λυκίας (18. Febr. III, p. 58). Es heisst im Hodoeporicon S. Willibaldi 724: ‚ex Strobilo ibant in locum, qui dicitur Patara, et illic morabantur usque dum hiemis gelidae horrendum praeteriret frigus'; bei Saevulfus a. 1102: ‚ab insule Roda dieta distat ad Pateram civitatem, ubi B. Nicolaus natus fuit; quo nos sero venimus, maxima tempestate compulsi'; bei Daniël 1106: ‚von Makrij bis zur Stadt Patera sind 40 Werst; hier war der heil. Nikola geboren'; bei Edrisi 1117: ‚von Kôkowa sind 20 Meilen zu der festländischen Stadt al-Bâṭara البَاطِرة'; in den Gesta Ricardi 1191: ‚rex fecit transitum per montem excelsum, in cuius summitate sita est Patera civitas, in qua natus fuit et diu conversatus est B. Nicolaus'; und noch 1484 spricht Joos van Ghistele über die Rhede von Patra. — Sanuto führt fort: ‚de Megradico miliaria sunt XV ad insulam de Polcellis; bonus ibi portus, ex parte terrae securus; tantum non habet bonam aquam; magna sicca reperitur infra insulam et terram firmam sub aqua tribus pedibus'; die Seekarten haben

insulae de Porcellis, Porcelli, Porci; gemeint ist wohl die Gruppe der Furnákia mit den Klippen Praso-nisi. — Sanuto: ‚de Polcellis miliaria sunt XV ad insulam Castri Rozi; bonum habet portum, ex parte maris securum, dubium tamen ex parte terrae; in plagia vero fluminis habet aquam'. Uzzano: ‚della Patera a' Castel Roggio à 70 miglia per levante'; (p. 276) ‚dal Capo Santo Pifani (Westende von Cyprus) all' isola del Castello Roggio 200 miglia entre ponente e maestro'. Auf den Karten findet sich geschrieben Castelo Ruzio, Rugio, Ruzo, Rogio, Regio, Rosso, Roig, Rog, Rode, castellum Rubeum; bei Lannoy und Van Ghistele chasteau Rouge. Anfang September 1521 wurde Otto Heinrich Pfalzgraf bei Rhein von Cypern aus nach Castel Rode verschlagen, welche Veste von einem spanischen Ritter des S. Johannesordens von Rodis als Schutzwehr gegen die Türken erbaut worden war; er rechnet von da bis Rodis 140 Miglien. Die Gesta Ricardi sprechen bei castellum Ruge von den ‚insulae de Yse', welche von einer Jungfrau Yse den Namen erhielten, und fügen eine Schiffersage an, über welche der Autor selbst sagt ‚credat Judaeus Apella'. Im Alterthum hiess die Insel Μεγίστη; in der Translatio S. Nicolai a. 1087 ist die Rede von ‚insulae Maïestrae' zwischen Cacabus und Macri; jetzt heisst sie Meïs; 1644 wurde die Kirche τοῦ Καστελλορρίζου dem Metropoliten von Myra verliehen. (Sathas, Mes. bibl. III, p. 577). — Die Karten verzeichnen weiter ostwärts Strongilo (Stronbilo), d. i. Στρογγύλη. — Sanuto: ‚de Castro Rozo miliaria sunt XX usque Gyam; bonum habet portum, ex parte maris securum, dubium tamen ex parte terrae; in plagia vero fluminis habet aquam'. Γυῖα ‚Schooss, Bucht' bezeichnet wohl die Assar-bay, in welche zwei Rinnsale ausmünden. — ‚A Ghya miliaria sunt IV ad insulam de Correntibus; bonum habet paravegium securumque a gente ex parte terrae, et aquam uberrime cisternarum'; die Portolane haben ebenfalls eine Insel le Corento, Correnti, die mappa Catalana ylha de los Correntes. Es ist die durch den Qara-bogház vom vorspringenden Festlande geschiedene Insel Alimetaria, an deren Südseite günstige Meeresströmungen walten. — Sanuto: ‚ab insula de Correntibus miliaria sunt XX usque Caccabum; bonum habet portum et in scoliis aquam cisternarum, et opposita portui est astaria; custodia tamen propter malam gentem ex parte terrae adhibenda'. Uzzano:

dal Castel Roggio al Caquo à 40 miglia per levante; lo Caquo à tre bocche; la bocca di verso levante (= Aï-Stefano) e larga e netta e à fondo di 40 passi; la bocca mezzana (bei Pondikonisi) è larga d' uno prodese, e di verso levante alla detta bocca è una piana ed è scoglio; lo Caquo è porto e quì à due isole, e la maggiore (= Trago-nisi) è da levante ed è lunga; e l' isola di verso ponente è poca; alla terra ferma à molte cisterne etc.'. Die Portolane haben Cacavo, Caccavo, Cacamo, einige mit dem Zusatz loco Veneto. Die Translatio S. Nicolai a. 1087 nennt bereits insulam Cacabum (vgl. κάκκαβος ‚Rebhuhn'? besser passt die Bedeutung ἀγγεῖον wegen der kahnähnlichen Gestalt der Insel). Edrisi verzeichnet auf dem Wege von Mîra nach Pâṭara zwei vorgelagerte Inseln, al-Qaiqab القيقب, zwischen denen man hindurchschifft. Die Gesta Ricardi (p. 195) berichten von König Philipp: ‚deinde venit ad bonum portum et securum in omni tempestate ac vento, qui dicitur Caccous; et ex utraque parte illius portus fuerunt antiquitus civitates pulchrae et magnae, quae dicebantur Cake; et ruinae magnae apparent usque in hodiernum diem; et nemo in eis habitat propter metum piratarum'. De Lannoy nennt Cacquau ‚une ville jadis fondue en abisme', wie denn noch jetzt daselbst die Bewohner von βουλιασμέναις χώραις reden (L. Ross, Kleinasien und Deutschland S. 10). Dietrich von Schachten schreibt in der Pilgerfahrt des Landgrafen Wilhelm von Hessen 1491 (Röhricht und Meisner, Deutsche Pilgerreisen, Berlin 1880, S. 216): ‚da ist voriger Zeit eine grosse Stadt gewesen, so Cacabo geheissen, und ist ersuncken und undergangen, niemand weiss aus wessen ursachen; von welcher man noch hausser, mauren und thuerme under dem wasser siehet; ich Diedtrich von Schachten habe es nicht gesehen, dann wir nicht da waren; aber viel der unseren auf der galea haben solches zuvor gesehen'. Otto Heinrich Pfalzgraf bei Rhein schreibt 1521 (ebenda S. 370): ‚40 Meilen hinter Castel Rode liegt die versenkte Stadt Cacuba, so untergegangen wie Sodoma und Gomurra; darvon man noch hausser und gebeue ubers meer furgehen sieht; wir haben es nit können sehen, aber man sagte es uns; man fahrt gen Cacuba an, um sich mit frischem wasser zu versehen'. Μακρόνησος für die antike Δολιχίστη finden wir eingesetzt im Bericht des Saevulf 1102 (p. 835): ‚Patera solventes erectis velis venimus ad urbem

omnino desolatam, quae Sancta Maria Magronissi vocatur, quod longa insula interpretatur; quam Christiani, a Turcis Alexandria expulsi, sicut in ecclesiis et aliis patet aedificiis, inhabitabant'. Die Erledigung der Frage, ob der heutige Ort Kêkowa der Festlandküste Σύμηνα oder Ἀπέρλαι vorstellt, überlassen wir den Archäologen, und machen nur darauf aufmerksam, dass die pisanische Karte bei Jomard, welche auch sonst viel Eigenes hat, vor Cacabo zwei Stationen verzeichnet: p. Samarge und p. Abrile, in welchem letzteren Namen Ἀπέρλαι, Ἀπρίλλαι sicher vorliegt.

Marino Sanuto führt fort: ‚de Caccabo miliaria sunt V ad S. Nicolaum de Stamiris; is bonum habet portum, ex parte maris securum; ex parte vero terrae custodia est adhibenda; portus os retinet strictum aquamque dulcem in ore scaturientem, quae in mare dilabitur'. Uzzano p. 234: ‚de la grande isola de lo Caquo altresì del Cavo S. Nicolao di la Stamira XV miglia'. Die Portolane bieten die Formen STAMIRA, Stamire, Estamire, Astamire, Stamirle, Stermire, Starmile, la MIRA, die pisanische Karte S. Nicola de Stamurle. In den Gesta Ricardi heisst es: a Finke ‚devenit rex ad Mirream civitatem, ubi B. Nicolaus archiepiscopatum tenuit, quae graece dicitur Stamirre'. Saevulf erreichte von ‚Macronisi' urbem Myreorum, ubi S. Nicolaus culmen archiepiscopatus regebat; ibi est portus Adriatici (= mediterranei) maris, sicut Constantinopolis est portus Aegaei maris', und berührte auf seiner Rückfahrt ‚urbes Stamirram et Patram B. Nicolai'. Edrisi schreibt al-Mîra المِيرة. Der heutige Name Dembre gibt τὰ Μύρα wieder, die Form Stamira erklärt sich aus 'ς τὰ Μύρα, der Name der Stadt vom Μύρος ὁ ποταμός (Steph. Byz.). Constantinus Porph. äussert sich im Stile seiner Zeit: ἡ Λυκίων μητρόπολις τὰ Μύρα, ἐν ᾗπερ ὁ μέγας Νικόλαος ἀναβλύζει τὰ μύρα. Häufig findet sich ἡ Μυρέων πόλις, neben ὁ Μυρέων κόλπος, τὸ Μυρέων ἐπίνειον. Der Hafen selbst heisst Andhráki, Ἀνδριάκη. Wie die Acta S. Nicolai erzählen (Migne, tom. III, p. 317), landete unter Constantinus I. eine nach Attalia zur Bekämpfung des in Grossphrygien ausgebrochenen Aufstandes der dort angesiedelten Taïfalen ausgeschickte Heeres- und Flottenabtheilung, durch Sturm genöthigt, ἐν τῷ λιμένι, ὃς Ἀνδριάκης τὸ ἐπίνειον ἐκαλεῖτο, 20 Stadien von Μυρέων ἡ πόλις; auch ist von Localitäten der Stadt die Rede, z. B.

ὁ Λέων, οἱ Διόσκοροι, ὁ Βήρας. Eine Flotte der Araber fuhr 789 ἕως τὰ Μύρα (Theophan. p. 465), eine stärkere unter Chumeid wurde 807 εἰς τὰ Μύρα vom Sturme zertrümmert; 1034 besetzten wiederum Araber die Metropole Myra, welche nach deren Vertreibung neu befestigt wurde (Scylitzes II, p. 511); 1087 wurden die Reliquien des heil. Nicolaus von Schiffsleuten, die aus Antiochia in ihre Heimat Bari zurückfuhren und ad Mireum litus landeten, mitgenommen (Surius, 6. Dec.). Coriolano Cippico p. 286, a. 1473: ‚Mira città ora è rovinata; veggono si molti vestigii di essa, specialmente monumenti sepolcrali cavati nel sasso vivo, li quali sono ornati di colonne e di statue scolpite e intagliate nel sasso medesimo'. — Wir wenden uns zur Bucht Hieronda, welche die Seekarten mit Geronda, Gironda bezeichnen. Sanuto: ‚de S. Nicolao de Stamiris miliaria sunt XV ad scolia Finigae; Finigba bonum habet portum in scoliis et iuxta terram, qui aquam habet fluvialem; dubius tamen est ex parte terrae distatque ab eo intra terram 6 miliariis quoddam casale magnum; in montanis quoque vicinis tam Graeci quam Turci faciunt mansionem'. Uzzano: ‚de S. Nicolao della Stamira al Golfo de Finica li 25 miglia per greco'. Die Portolane haben den blossen Namen la Finica. Saevulf: ex portu urbis Myreorum ‚plenis velis venimus ad (pen)insulam, quae Xandacopas vocatur, quod latine interpretatur sexaginta remulae ob fortitudinem maris; iuxta quam est portus, qui Finica simul cum terra vocatur; inde venimus post tres dies per latissimum pontus Adriatici maris ad Paffum civitatem Cypros insulae'. Gesta Ricardi: ‚Filippus rex Franciae recedens a Siredone transivit per montem excelsum valde, qui dicitur Reswz; deinde venit ad fluvium, qui dicitur Finke; super quem est castellum destructum per piratas, quod dicitur Reswz; et fluvius ille dicitur portus Pisanorum, quod piratae Pisani portum illum saepius frequentant'. Reswz bezeichnet irgend ein Bergcastell bei C. Finika, nicht etwa Aruf am Ἀράχανδος. Hier ist auch Edrisi zu vergleichen, welcher (II, p. 303) vom Golf ǧaun al-Finîqa جون الفنيقة, 30 Milia von al-Mîra und 20 von den Šelidbônîat, sowie von dem daselbst ausmündenden Grenzfluss zwischen Anṭâlia (Pamphylia) und Pâṭara (Lycia), dem nahr Finîqa نهر فنيقه, spricht; im Flussgebiet liegt die Veste Ṣarsû صرسو oder ḥiṣn Ṣarsû حصن صرسوا (= Reswz? an den Bischofsitz

Τέργασος wird kaum zu denken sein). Zahlreich sind auch die griechischen Zeugnisse: Const. Porphyrog. erwähnt hinter Myra Φοῖνιξ ὁ ποταμός, καὶ πόλις ὁμώνυμος. Theophanes p. 345 (Scylitzes I, p. 756), a. 654 berichtet von einem Sieg der arabischen Flotte εἰς τὸν λεγόμενον Φοίνικα τῆς Λυκίας; nach p. 385, a. 715 erschien eine Flotte der Araber ἐπὶ τὸν Φοίνικα πρὸς τὸ κόψαι ξύλην κυπαρισσίνην. Der Metropolit von Pamphylien erhielt 1387 (Acta Patr. Cp. II, p. 93) zugewiesen τὸν Φοίνικα, τὸν Βαθὺν ποταμόν, τὴν Ὀρυκάντην (Ὀρύκανδος Not. ep., τὰ Ἀρύκανδα) καὶ τὸ Στενόν (Istanoz); die Not. ep. nennen den bischöflichen Sitz τὰ Φοίνικα. Finîka فنيكا oder Finîkâ فنيكا finden wir bei Ibn-Baṭûṭa II, p. 342 und Šehab-eddîn p. 338. — Marino Sanuto: ‚a scoliis Finicae miliaria sunt XV ad Sanctum Stefanum; bonum habet portum et in habundantia aquam, dubitatur tamen a gente ex parte terrae'; auch die Seekarten haben S. Stefano, S. Stevan in der Bucht, wo im Alterthum Γάγαι, Παλαιὸν τεῖχος und weiter gegen Südost Μελανίππη lagen. Schwierigkeiten bereitet eine Stelle im Hodoeporicon S. Willibaldi a. 724: ‚Pataris navigantes venerunt ad urbem, quae vocatur Milite: illa fuit quondam de aquis peritura; ibi sedebant duo solitarii in stylide firmata ac fabricata cum muro magno de lapidibus, valde summa, ut aqua illis nocere non possit; et inde transfretaverunt ad montem Galonorum (= Candeloro, 'Alâyâ)'. Liegt in Milite etwa Μεγίστη (Meïs), oder civitas Myrea, oder auch Melanippe vor? Oder müssen wir diese Station an die Küste des Klimax versetzen, wo sich gleichfalls starke Ufersenkung nachweisen lässt? Die Not. ep. verzeichnen im östlichen Lycien einen Bischof ὁ Μηλοϊτῶν, Μιλωτῶν.

Marino Sanuto führt fort: ‚a portu S. Stefani miliaria sunt III ad scolia de Chilidoniis; habent paravegium et ubi ancorae infiguntur; videtur tamen statium timorosum ex parte maris, quamvis a gente ex parte terrae possit esse securum'. Auf seiner Karte verzeichnet Sanuto Caput de Silidoniis, die übrigen Seekarten haben C. Chilidonie, C. de Silidonia und die Inselgruppe Siridonie, Silidoni. Uzzano schreibt p. 234: ‚dal Golfo della Finica a Sirodonie à 25 miglia per greco verso levante. Sirodonies sono molte isole sopro lo Capo di Sirodonie; la conoscenza del Sirodonies è coralo d'una montagna alta ed acuta. (p. 233) da Rodas all' isola del Siredonies à 200 miglia per

greco verso levante; (p. 275) dal Capo S. Pifani (in Cipro) all' isola Siredonies à 150 miglia per maestro, cioè all' isola de libeccio'. Er fügt hinzu: ‚sopra la maggiore isola di verso scilocco fuora in mare 25 miglia à uno scoglio; di verso mezzogiorno 60 miglia in mare à una secca, che è chiamata Testa del Satalias'. Gesta Ricardi p. 195: ‚transito gulfo Sataliae transivit rex Franciae cum galeis suis sub monte, qui dicitur Siredone, in fine gulfi'. Abt Daniël: ‚von Mira sind 60 Werst nach Chilidonija, und von da nach Kipr 200 Werst'; auf der Rückfahrt über Satalija machte er Halt auf der ‚kleinen Insel Chilidonija'. Edrisi nennt al-Šelidhônîât الشلذونيات ‚zwei felsige Inseln, welche vom Festland 10 Meilen entfernt liegen'. Theophanes p. 465, a. 789 berichtet: die römische Flotte unter dem kibyrätischen Strategen Theophilus fuhr an Myra vorüber, ἔκαμψε τὸν ἀκρωτῆρα τῶν Χελιδονιῶν und segelte ἐπὶ τὸν κόλπον Ἀτταλείας gegen die Araber. Georgius Monachus a. 843: die arabische Flotte unter Abû-Dinâr scheiterte ἐν τῷ ἀκρωτηρίῳ τῷ Χελιδονίᾳ τῶν Κιβυρραιωτῶν. Schon im Alterthum waren αἱ Χελιδονίαι πέτραι, zwei oder drei grössere, im Ganzen jedoch fünf σκόπελοι τραχεῖς (Ptolem. V, 3; daher türk. Beš-adá), berüchtigt ob ihres gefährlichen Fahrwassers; sie waren ein Rastort der aus Aegypten nordwärts ziehenden Schwalben. Die Festlandspitze Χελιδονία, Ἱερὰ ἄκρα, galt für das Ende des Taurus, daher promunturium Tauri (Plin.); der Türke nennt sie Šelidân-burnú. — Sanuto: ‚a scoliis de Chilidoniis sunt miliaria parva X usque Cambruxam; ea bonum habet paravegium et affluenter aquam; a quo portu quaedam insula distat circa 3 miliaria intra mare'; die Seekarten verzeichnen Cambroxa, Gambrosa, Gambrusa; der Türke nennt sie Garabûsa; ihren antiken Namen Κράμβουσα bietet der Stadiasmus'. — ‚A Cambruxa milia sunt VI usque Chipascum; bonum portum et flumen obtinet; tamen sibi caveant a gente ex parte terrae'. Die Station Κηπίσκος werden wir in der Atrasân-Bai bei dem Rinnsal Μῶρον ὕδωρ des Stadiasmus suchen. — ‚A Chipasco VIII milia computantur ad portum Januensem; portus securus est, dummodo a Turcis sibi caveant illi de portu ex parte marina et terrestri; qui portus in plagia sufficienter fluminis habet aquam'. Die Karten haben porto Genues, Zenovese, de' Genovesi; Uzzano: ‚dal Sirodonies à 20 miglia lungi è uno porto, che à nome Gienovese, e sopro lo detto porto à

una gran montagna, ch' à nome lo Clar'. Die kahle und weisslich schimmernde Kuppe des Ὄλυμπος (Musa-dagh) hiess auch Φοινικοῦς; die Gennesen nannten sie lo Clar, d. i. αἰγλῆεις. Die an der Nordseite an der Mündung eines Baches gelegene Stadt der Ὀλυμπηνοί war frühzeit Sitz eines Bischofs, vgl. Hieronymus de script. eccl. 83: Methodius Olympi Lyciae et postea Tyri episcopus; nach einem Scholion (Acta SS. 20. Junii) wurde diese Stadt auch Hadrianopolis genannt. — ‚A portu Januensi miliaria sunt X usque Cyprianas'. Plinius V, § 131 nennt im lykischen Meere Cypriae tres, insulae steriles; sie heissen jetzt Tria-nisia; die Κυπρίαι, gegenüber der Bucht von Κώρυκος, waren eine Haltstation kypriotischer Schiffsleute auf der Fahrt nach Φάσηλις ἡ περίκλυτος (Const. Porphyrog) und dem frühzeitig verschollenen Ἴδυρος. — ‚A Cyprianis miliaria sunt X (corr. XXX; wahrscheinlich ist jedoch eine Lücke im Text anzunehmen) usque Renatiam; Renatia bonum habet portum in insula, ex parte maris et terrae securum, habetque aquam fluminis copiose'. Die Seekarten nennen das Inselchen Ranatia, Arnatia, Aratia u. ä.; das Flusswasser muss an der Festlandsküste gesucht werden am Nordende des Klimax, wo einst die lelegisch-kilikische Veste Αυρνησσός stand, auch genannt Αυρνατία, Αύρνανται; νῆσος Αυρνάτεια (j. Rašat) finden wir bei Scylax; Attelebusa, Ἀττέλβουσα νῆσος bei Plinius und Ptolemäus. — Die Seekarten verzeichnen sodann eine Küstenstation Quir Pastor, Quirpast, Zirpast, porto Quipastro, d. i. Κῦρ Πάστωρ oder Πάστος, etwa an Stelle der alten Lelegerorte Τένεδος und Θήβη (Ὀλβία). Ferner im Golf nahe an Attalia izula Agio pendy, Agioponda, Aïopendia, d. i. Ἅγιοι πέντε oder ἅγιον πένθος (?); Sanuto bemerkt: ‚Satalja habet ante se scolium bene per VIII miliaria foras in mari; qui quidam scolius proprie nominatur Agiopendi et ibi bonum statium reperitur'. Der colfus Sataliae, G. di Setalia, wird in spätten Pilgerberichten auch G. Sanctae Helenae genannt, weil angeblich die Kaiserin auf ihrer Rückfahrt aus dem heil. Lande mit der Kreuzreliquie diesen Golf befuhr und den Sturm der Wogen durch Versenkung eines Nagels zu stillen versuchte; Saevulf schreibt: ‚tractus civitatis Satali nos fere devorasset'. Die Gesta Ricardi p. 196 ed. Stubbs erzählen folgendes Wunder: Allmonatlich einmal steigt im Golf ein grosser, in eine schwarze Wolke gehüllter Drache auf, dessen Schwanz am Firmament

befestigt scheint, während der Kopf ins Meer taucht und die Wogen mit solcher Gier einschlürft, dass jedes Fahrzeug, welches heranfährt, in dem Strudel versinkt — es sei denn, dass die Schiffsleute beim ersten Anblick des Drachen lautes Geschrei erheben und zugleich Bretter aneinander schlagen; dadurch allein wird der Drache verscheucht. Aehnliche Sagen werden auch andernorts erzählt, z. B. im Buch von den Wundern Indiens über die Taifune im Meere von Ṣin. — Uzzano rechnet ‚da Sirodonies alla città Satalias 60 miglia', Sanuto ‚a Renatia ad Sataliam novam miliaria XV'.

5.

Von Attalia bis zur Mündung des Orontes.

Sanuto bemerkt: ‚Satalia nova est magna civitas, portum habens bonum et securum ex parte terrae, in quem dilabitur quoddam flumen'; Uzzano: ‚Satalias e grande città di Saracini e à porto'; die Portulane schreiben Satalia, Setalia, Satalies; Daniel Satilija; die arabischen Geographen Anṭâlîa meist ohne Beisatz, Edrisi jedoch Anṭâlîa al-ǧadîda انطالية الجديدة oder al-ḥamaddîa الحمدثه ‚nova, renovata'; ‚sie liegt am Ufer des Meeres von Šâm, das hier einen breiten Golf bildet, auf einer Anhöhe nahe der Mündung eines Stromes, und ist eine Hauptstation auf der Fahrt nach dem khaliǧ al-Qosṭanṭînîa'; Abû-l-fedâ fügt hinzu: ‚aus dem Flusse sind Canäle abgeleitet, welche die Gärten bewässern; der Hafen ist vorzüglich, eine Kriegsflotte liegt darin vor Anker'; Ibn-Baṭûṭa II, p. 258 rühmt die guten Quellen und die zahlreichen Gärten, welche herrliche Früchte liefern; Griechen, Juden und Muslemen bewohnten getrennte Quartiere; die christlichen Händler hatten ihren Sitz im Hafen al-mînâ المينا. Edrisi kennt einen Hafen mînâ al-mu'ṭî مينا المعطى 18 Milia von Anṭâlîa, 53 von den Šelidhônîât. Wir fügen einige Sätze aus Cippico an: ‚Settelia e la maggiore città di marina Natolica con un porto fortificato da ambedue le parti con molte torri e serrato di catena, onde da' mercanti Egizii e Soriani vien frenquentata, ed è un mercato di tutta la Natolia; era fuori della città sopra il porto un borgo molto ben fabricato, nel quale abitavano i mercanti; erano le botteghe piene di pepe, di canella, di garofali, d' incenso, di tapeti e

d' altre merci d' ogni maniera. la citth era cinta di doppie muraglie e doppia fossa'. Den venezianischen und genuesischen Antheil am Handel, sowie die wechselvollen Geschicke der Stadt im Mittelalter hat Heyd dargelegt; Ausfuhrgegenstände de Sathalia et Candiloro waren nach Manuël Pilota 1420 ed. Reiffenberg p. 371. ‚soye, cire, saffran, susumane, tappedi, laine soubtile, esclaves, galle, miel etc.', ferner ‚pegola (poix) a grand quantité, ligname de toutes raisons pour faire naves et galées'. Ebenso schreibt Marino Sanuto 1, 4, 4: ‚in terra Settaliae et Candeloris multa vasa onerantur de lignamine, de pice, de pueris et puellis tam christianis quam paganis, et de seta et aliis mercimoniis et inde transferuntur in Aegyptum, unde extrahunt zuccharum et speciariam Indicam, linum et alia multa'. Die österreichische Expedition nach Pamphylien fand eine Inschrift Nr. 13. 14, welche die Vollendung der zweiten Stadtmauer 916 zum Schutze gegen die Angriffe τῶν δυσσεβῶν Ἀράβων bezeugt; später soll auch Manuël I. die Stadt befestigt haben. Ein Mitglied der lykischen Expedition, v. Luschan, hat (II, 208 f.) Schädel der Attalioten untersucht und frappante Analogien mit solchen der Bewohner Syriens nachgewiesen — kein Wunder! Seit 675 hatten sich die christlichen Bewohner des Libanon als Μαρδαΐται ‚Rebellen' gegen die arabische Herrschaft erhoben; Justinian II. verpflanzte 687 Schaaren derselben in die Romania und die taurische Bergregion; der vom Kaiser erwählte κατεπάνω τῶν Μαρδαϊτῶν Ἀτταλίας nahm in der Heeresadministration neben dem στρατηγὸς τῶν Κιβυρραιωτῶν eine wichtige Stellung ein. Die Attalioten sind also verwiegend Nachkommen romaïsirter Syrer.

Hier wollen wir noch dem Wege von Attalia nach Iconium, wie ihn der Araber Edrisi II, p. 310 erkundet hat, nachspüren; derselbe betrug 8, nach Abû-l-fidâ 10 Tagereisen; die Stationen lauten: Anṭâlîa, von da 1 Tag nach Kûûra كوّرة (d. i. das Bisthum αἱ Κοῦδραι, Κόδραι, Κόδρος in Pamphylien, am Flusse Κέστρος, und zwar an der oberhalb Perge und Sylleion gelegenen Uebergangsstelle, wo die höhere Bergterrasse anhebt; man vergleiche dazu den Namen der Kirche τὰ Κόδρουλα, Κόδρυλος); von da 1 Tag zur Mündung des 'Arûs نهر عروس (am Mittellauf des Eurymedon der Gegend von Selge; statt نهر wird نز dhim, d. i. δῆμος zu lesen sein, vgl. z. B. δῆμος Μουλασσέων, Bulasán, und andere pamphylische δῆμοι, auch Δημοσία des Hierocles); von

da 3 Tage (über die Oropeda der in Höhlen hausenden lelegisch-pisidischen Κατεννεῖς und Ὀρμαναδεῖς, deren Hauptsitz Ὀρμάναδα, Οὐρμάναδα, Οὐαρμάναδα an der Quelle des Μέλας ποταμός lag; es gehört in die Kategorie der Wunderleistungen, wenn Ὀρέστης τὸ γένος Οὐρμαναδεύς, διὰ μιᾶς ἡμέρας ἀπὸ Σίδης τῆς Παμφυλίας ἦκεν ἐν Οὐρμαναδοις εἰς τὴν ἑαυτοῦ πατρίδα, Acta SS. Julii III, p. 186) nach Aġrûsta اجروسطه (Ἀγροῦστα? lag jedenfalls schon in Lycaonia, etwa bei Qaradža-üren und Fassiler); von da 1 Tag zum Flusse Qôša نهر قوشه (vielleicht Qalûnîa قلونيه, ἡ Κολώνεια im Gebiet von Μίσθεια, das heutige Galûnia oder Balumia an der Quelle des Sary-üzy); von da 1 Tag nach Amrûnî امرونى (etwa das heutige Gödene); von da 1 Tag nach Qônîa قونيه. — Inlandorte an der Grenze des Thema τὸ Κιβυρραιωτῶν zählt Const. Porph. auf: hinter Οἰνιάνδα folgt τὰ Φίλητα (eine Veste im Gebiete von Elmaly; Not. ep. ὁ Φιλήτων; 1158 zerstörten die Türken τὴν Φιλήταν, Cinnam. IV, 24), Ποσάλεια, gegen Norden Πανεμότειχος (zwischen Termessos und Istanoz; vgl. Wesseling's Note zu Πανέμου τεῖχος bei Hierocles), das Gebiet von Σαγαλασσός und der Stock des Ταῦρος (Daurûs-dagh, nach Hirschfeld), endlich der pamphylische Bergzug τὸ Ψυχρὸν ὄρος (der Oroandes östlich vom Melas?). Ueber Misthia und andere Orte Lycaoniens s. Abh. II.

Sanuto: ‚a Satalia nova XL miliaria esse dicuntur a ponente ad levantem usque ad Sataliam senem', d. i. Satalia vechia der Seekarten, auch bei Edrisi 2 Tagreisen hinter der ‚Neustadt' genannt als Anṭâlîa al-moḥarraqa ‚eine Stadt, welche vormals wohlbevölkert und blühend war, jetzt aber verödet und verfallen daliegt, seitdem die Bewohner die Neustadt bezogen haben'; vgl. Gesta Ricardi: ‚super golfum Sataliae sunt duo castella et villae et utrumque dicitur Satalia; sed unum eorum est desertum et dicitur Vetus Satalia, quod piratae destruxerunt'. Es ist das die vulgäre Bezeichnung für die verödete Σίδη τὸ τῶν πειρατῶν ἐργαστήριον (Const.), ἡ Σιδητῶν μητρόπολις τῆς πρώτης Παμφυλίας; daher noch heute bei den Türken Esky-Adalia اسكى اطاليه oder Anṭâlia'atîq عتيق انطاليه. An diese Küste verlegt Abt Daniël den Hafen Mavronoros, τὸ Μαῦρον ὄρος; vielleicht hiess so eine Landmarke östlich von der Mündung des Μέλας oder Μαυροπόταμος, des heutigen Manâwghât مناوغات (GN. p. 612; vgl. Μοναβαί bei Steph. Byz. und das sidetische Bisthum τὰ Μάναβα, Μάναυα, Μάναυγα). Constantinus gibt dem Melas den

Beinamen ὁ Ψυχρὸς ποταμός, im Einklange mit Ψυχρὸν ὄρος. — Sanuto: ‚a Satalia vetere milia sunt XI ad scolium S. Focae; a scolio S. Focae XXX milia computantur usque ad CANDELORUM: Candelorus civitas est portum habens et facit sibi operimentum versus garbinum'. Uzzano: ‚de Satalias a CANDELORO à 60 miglia per scilocco verso levante'. Die Seekarten verzeichnen hinter Satalia veya zuerst die Station S. Gregorio (Grigori), sodann izula Santo Nicola (S. Nicolo), zuletzt als Hauptstation CANDELORO oder SCANDELORO. Die Felsbank Ἅγιος Φωκᾶς suchen wir beim alten Artemistempel; San Gregorio bezeichnet wohl den verödeten Hafen der alten Κίβυρα ἡ μικρά an der Mündung des nahr Alara ايلانى. Während die phrygisch-lykische Gross-Kibyra, Sitz des conventus Cibyraticus, frühzeitig alle Bedeutung verlor (wohl seit dem grossen Erdbeben 20. April 417, vgl. Marcellinus Comes: ‚Cybira Asiae civitas aliquantaque praedia terrae motu demersa') und nur als Bischofsitz geringen Ranges fortbestand (Not. ep. ὁ Κιβύρας), erhob sich Klein-Kibyrra zum Mittelpunkte der byzantinischen Seemacht, zum Vororte einer langgestreckten Küstenprovinz, zu einem εὐτελὲς καὶ ἀκατονόμαστον πόλισμα (Const.); eine bedeutende Rolle spielte allezeit der στρατηγὸς τῶν Κιβυρραιωτῶν (vgl. Theophan. a. 733. 780, Genesius a. 826, Scylitzes a. 1043) als Führer des στόλος τῶν Κιβυρραιωτῶν; im Jahre 697 wurde Ἀψίμαρος ὀρουγγάριος τῶν Κιβυρραιωτῶν vor Korykos zum Kaiser proclamirt. Der hier verehrte Ἅγιος Γρηγόριος ist wohl der Dekapolit aus Εἰρηνόπολις (Acta SS. Apr. II, p. 583, Men. 20. Nov.). — Ἅγιος Νικόλαος kann entweder die Station Αὐγαί oder auch die durch ihren Export von Schiffsbauholz bekannte Ἀμαξία, ὕφορμον ἔχουσα, bezeichnen; gibt es aber hier ein Inselchen? eher einen blossen Landvorsprung.

CANDELORUM fällt auf Κορακήσιον, φρούριον ἱδρυμένον ἐπὶ πέτρας ἀπροσβάτου (vgl. Marius Niger p. 457 castellum Coracesium, quod haec aetas Scandelorum vocat, in petra praerupta situm), das heutige ʿAlâiya عَلَايَة oder ʿAlâyâ, dessen ‚Castell der Saldžuq ʿAlâ ed-dîn el-Rûmî Kai-qobâd auf stolzer Anhöhe erbaut und mit dreifacher Mauer umgeben hat' (Abû-l-fedâ); ‚der Hafen ist vorzüglich; hier landen Kauffahrer aus Miṣr und Šâm und führen Bauholz aus' (Ibn-Baṭûṭa II, p. 257); ‚in den Gebirgen gibt es Eisenminen mit reichem Ertrag, Gegen-

stand der Kämpfe mit dem Takafûr von Arminiya' (Šehab ed-dîn p. 340); die Osmanen herrschen hier seit 1425. Der Hafen wird in genuesischen Urkunden oft genannt; a. 1290 z. B. erbeuteten die Genuesen ad Candelorum ein mit Zucker, Pfeffer, Lein etc. befrachtetes Schiff aus Alexandria. Wie ist aber der Name zu erklären? Die Schiffsleute nannten Κεραυνίαιον nach seiner stattlichen Anhöhe, einer wichtigen Landmarke, nämlich τὸ Καλὸν ὄρος (Const. Porph. de cerim. II, 44; vgl. im Thema Cibyraticum τὸ Κάλλιστον ὄρος). Wir lesen im Hodoeporicon S. Willibaldi 724: ‚a Milite transfretaverunt ad montem GALANORUM; illud fuit totum transmigratum, et illi ibi acri famis restricti fuerunt asperitate; et inde navigentes venerunt in insulam Cyprum, quae est inter Graecos et Saracenos, ad urbem Pafo'. Abt Daniël berührte auf seiner Rückfahrt 1107 hinter Klein-Antiochia zuerst den Hafen Kalinoros, dann Mavronoros. Die Veste Kalonoros կալոնորոս (spr. Galonoros) verloren nachmals die Griechen an die rubênidischen Armenier; zu Beginn des 13. Jahrhunderts sass hier Kyr Vard; aber 1210 ging Kilikia Tracheia an Sulṭân 'Alâ ed-dîn Kai-Qobâd verloren; 1246 starb Sulṭân Ghaïâṯ ed-dîn Kai-Khosraw in Kalonoros (nach Sĕmbat's Chronik).

Sanuto: ‚a Candeloro X milia sunt usque ad castrum Lombardum; a castello Lombardo XXV milia computantur ad Antiocetam; ab Antioceta XX milia esse dicuntur ad Salinode; a Salinode XXV milia sunt usque ad Calandrum, bonum portum; a Calandro XXX milia computantur usque ad Stallimuros; in Stallimuris possunt ancorae figi et similiter portus coopertum habet a ponente'. Uzzano: ‚dal Candelloro al castello Lombart ▨ (Lücke); dal Castello Lombart ad Antiocheta à 20 miglia per levante verso greco; da Antiocheta ad Stalimene à 20 miglia per levante verso greco'. Die Portulane haben ebenfalls zuerst Castel Lombardo, hierauf Selinunte, Salinonde, dann erst als Hauptstation ANTIOCETA (Antiocetta, Antiocheta), sodann p. Calandro, zuletzt Stalimura (Stalemura, Stalimuro, Stelimur, Astalimure, Astalimur). Bei Uzzano ist zwischen Antiocheta und Stalimene die Mittelstation ausgefallen; Sanuto, sonst gut unterrichtet, setzt Salinode irrthümlich hinter Antioceta. Die erste Station Castello Lombardo, ein Hafenplatz der Genuesen und Pisaner, fällt an die Mündung des Qastel-ṣuyu قسطل صويى;

hier lag im Alterthum χωρίον Λαέρτης, φρούριον ἐπὶ λόφου μαστοειδοῦς, ὕφορμον ἔχον. Σούεδρα und Ἰωτάπη finden sich nur in kirchlichen Urkunden bezeugt. Salino(n)de entspricht der alten Σελινοῦς, Selinunte TP., ἡ Σελινούντη Not. ep., in der Landschaft Σελεντίς (Ptol.), dem heutigen Selindi, Selinti; Basilius von Seleucia schildert (Migne, tom. 85, p. 29) τὴν Σελιγοῦντα als eine πόλις μικρὰ καὶ ἐφάλιος μεγίστη ποτὲ καὶ εὐδαιμονοῦσα τὸ πρὶν ἐπ' εἰρήνης; die feindlichen Einfälle der isaurischen Montagnards haben sie heruntergebracht; Const. Porph. nennt Σελινοῦς μικρὸν πολισμάτιον, ποταμὸν ὁμώνυμον ἔχουσα. ANTIOCETA ist Ἀντιόχεια ἐπὶ Κράγῳ, κειμένη ἐν πέτρᾳ περικρήμνῳ πρὸς θαλάσσῃ; vgl. Theophanes p. 139, a. 494: Λογγῖνος ὁ Σελινουντιος, τὴν Ἀντιόχειαν τῆς Ἰσαυρίας οἰκῶν ἐπί τινος ὄρους κειμένην ὑψηλοῦ κατὰ τὴν μεσημβρινὴν τῆς χώρας θάλασσαν, führte den isaurischen Rebellen auf Fahrzeugen von allen Seiten Lebensmittel zu; Marcell. Com. a. 498: Longinus Isaurus Selinuntius apud Antiochiam Isauriae civitatem a Prisco comite captus Constantinopolim missus est. Der Ausdruck Ἀντιόχεια ἡ μικρά findet sich zuerst bei Const. Porph.; Saevulf 1103: a Cypro velificando versus Romaniam ‚ad parvam Antiochiam venimus, in quo itinere a piratis saepe sumus invasi'; der Russe Daniël berührte auf seiner Rückfahrt 1107 die Stadt am Meere ‚malaja Antiochija'; Antiochia parva war ein Bisthum der isaurischen Eparchie (Itinera Hieros. edd. Tobler et Molinier I, p. 329). Calandro bezeichnet χωρίον Χάραδρος, λιμὴν καὶ ἐπίνειον Κιλικίας (Hecataeus ap. Steph. Byz.), ἔρυμα ὕφορμον ἔχον, am Westabhang des ὄρος μέγα Ἄνδρακος (Ἄνδρικος), den heutigen Küstenplatz Charadrán, Chaladrán. Nach den Gesta Ricardi (p. 194 ed. Stubbs) gelangte König Philipp von Frankreich 1191 von Anamur zuerst ‚ante castellum desertum, quod dicitur de Roto (Deroto?), deinde venit ad fluvium, qui dicitur Scalandros; fluvius ille dividit terram Erminiorum sive Rupini de la Montane a terra imperatoris Constantinopolitani; et ibi ex una parte illius fluvii in terra Rupini secus mare est castellum quod dicitur Ysanci (Ysaaci? oder es ist y der weibliche Artikel wie in Y-ski ἡ Χίος; Y-same ἡ Σάμος, Y-nixea ἡ Νάξος, und Sanci der eigentliche Name), et ex altera parte fluvii in terra imperatoris est castellum quod dicitur Antiochet, ubi rex moram fecit per octo dies; a fluvio illo, qui dicitur Scalandros, tota terra, quae est secus mare versus septentrionem, est terra im-

peratoris Rumania'. Stallimuri, Stalemura, ist Fluss, Vorgebirge und Castell Anamur انامور, nach der vulgären Form 'ς τ' Ἀνεμούριον, Ἀνεμιώριον, Ἀνεμόρη; zuletzt gedenkt dieses Ortes Ducas 28, p. 106: Tzineït fuhr von der ionischen Küste εἰς Ἀνεμιώριον, von wo er das Geleit erhielt nach Ikonion zum Sulṭân Qaraman; Daniël Metropolit von Smyrna fuhr 1498 ἐξ Ἰόππης μετὰ πλοίου διά τε Κύπρου Ἀνεμωρίου τε καὶ Σίδης καὶ τῶν τοιούτων εἰς Ἀττάλειαν. Philipp von Frankreich gelangte 1191 ‚ad villam bonam, quae dicitur Sta(le)mere, in qua nobilis abbatia est Griffonum'.

Hier eine kurze Notiz über das Inland. Die Acta conc. Nicaen II. unterschrieb Ἀκάκιος ὁ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας Λαμωτίδος τῆς ἐπαρχίας Ἰσαυρίας; Λαμωτίς hiess also der Gebirgscanton am Κράγος, etwa von Selindi bis Charadrán, und das isaurische Klein-Antiochia erhielt davon den Beinamen ἡ Λαμωτίς (Steph. Byz.); bezeugt ist auch ein Bischof ὁ Λάμου καὶ Χαράδρων (Χαλάνδρου); der Name Λάμος findet sich bekanntlich über Korykos hinaus, und in den Nuwâḥî gibt es noch jetzt einen Ort I-lamôs; ein Heros Λάμος, Λαμώς ist mit der semitischen Göttersage verquickt. Bei der Krönung des Leon II. 1198 war nach Sëmbat zugegen ‚Baron Hallkam, Herr von Lamôs ⟨ⲗⲁⲙⲟⲩ, Žaměnkan ⟨ⲗⲁⲙⲃⲁⲛ und Anamôr ⟨ⲁⲛⲁⲙⲟⲩ', wo offenbar die Südecke Isauriens gemeint ist. — Eine starke Tagreise nördlich von Antiochia lag, mitten im Gebirge, τὸ Χέρρεως φρούριον, nach dem Isaurer Papirios auch genannt τὸ Παπιρίου φρούριον, ὁ Παπιρίου λόφος καὶ καστέλλιον; eine Tagreise weiter gegen Norden erreichte man die zur Dekapolis gezählte Stadt Νεάπολις, etwa das heutige Fol im Baš-deré am Oberlaufe des südlichen Gök-ṣû. Suidas berichtet von Ἰνδακός, Sohn des Papirios, einem Schnellläufer: ἀπὸ τοῦ ἐρύματος Χέρρεως διὰ μιᾶς ἡμέρας ἐφοίτα ἐς τὴν Ἀντιόχου καὶ πάλιν τῇ ἑξῆς ἐς τὸ φρούριον Χέρρεως, ἐκ δὲ τούτου αὖθις διὰ μιᾶς ἡμέρας εἰς Νεάπολιν Ἰσαυρίας. Die zehn Städte der isaurischen Dekapolis, welche Constantinus aufzählt, lagen ziemlich dicht bei einander am Καλύκαδνος in den heutigen ‚Bezirken' Nuwâḥî نواحى, welche auf den Münzen Ααλασσίς, Κενναπίς und Κητίς genannt werden. Λαύζαδος ist das heutige Lavdhâ, Δομιτιούπολις Dindebol (wenn dies nicht eher Τιτυούπολις vorstellt, mit armenischer Aussprache des τ und einheimischer Nunation), ἡ Ζβίδη Izvîd, Ζηνωνόπολις oder Ζηνούπολις Iznebol ايزنبول (das ehemalige Ῥουσούμβλαδα, Geburtsort des Zeno, Candidus ap. Phot. bibl. cod. 79), Νεάπολις

Fol, Γερμανικόπολις Ermenêk ارمناك, Εἰρηνούπολις Irnebol, Κλαυδιού-πολις Mûd مود, Καισάρεια oder Διοκαισάρεια (den Fluss weiter abwärts), Δαλίσανδος (schon ganz nahe an Seleucia). Διοκαισάρεια trägt auf Münzen das Prädicat μητρόπολις Κενναιτῶν; im Concil. Chalced. 787 unterschrieb Μάνζων ὁ ἐπίσκοπος Διοκαισαρείας Πρακενῶν; 1144 eroberten und verwüsteten die Türken Πράκαναν πόλιν Ἰσαυρικήν (Cinnam. II, 5), im Frieden mit Manuël 1147 gab der Sulṭân die Stadt sammt der Beute wieder her (id. II, 11); 1188 wurde der Connetable Sir Baldouin (von den Griechen?) ermordet in der Veste Prakana Պռաքանա, welche alsbald Leo II. dauernd in Besitz nahm; bei seiner Krönung 1198 war zugegen Tigran, Schlossherr von Prakana; 1246 überfiel Sulṭân Ghiâṯ ed-dîn Kaï-Khosraw die Veste, aber schon 1248 gewannen sie die Armenier zurück; die nördlicheren Striche dagegen verblieben in den Händen der Türken. Noch bei der Krönung Leon's waren zugegen die Barone Michaël, Herr von Manowšat und Alara; Kyr Vard, Herr von Aḫôl und Kotrad; Graff, Herr von Lauzad, nebst anderen isaurischen Castellanen; 1218 sah sich der Thagavor gezwungen, Lauzad den Türken zu überlassen, die sich allmälig der ganzen Dekapolis bemächtigten.

Sanuto: ‚a Stallimuris milia sunt XX usque Sequin; in Sequin possunt ancorae figi et inde portus coopertam recipit a ponente; similiter habet unum flumen, quod labitur in mari'. Uzzano: ‚da Stalimene al Sequin à 20 miglia per greco verso levante; (p. 276) e dal Capo S. Andrea (Ostende von Cyprus) à Sequin ▨ miglia'. Die Seekarten haben hinter Stalimura zunächst Draganto, einmal sogar als Hauptstation, dann erst Sechin (Sequin, Sequim, Sequino, Sechino). Der Stadiasmus hat 50 Stadien hinter Anemurion die Station Ῥυγμανοί, d. i. der Fluss Ὀρύμαγδος (Ptol.), Güzeldže-čaï, welcher den Thalbezirk Ma'mûriyé معموريه durchfliesst; hier liegen auf einer Anhöhe die Ruinen von Νάγιδος, davor ein Inselchen(?) Ναγιδοῦσσα (Steph. Byz.); Ibn-Khordâdbeh nennt unter den Küstenorten westlich von Ṭarsûs und Selewqîa Nabîk نبيك ‚eine Veste auf einem Berge'; es wird Naǧîd نجيد zu lesen sein. Hauptausfuhrhafen für dragante (astragalus tragacanthus), ein Product der pisidischen Oropeda (im Markt von Βάρις oder Isbarta, Sparta einiger ital. Portolane), war allerdings Satalia (vgl. Pegolotti p. 376 draganti cioè chitirra in Setalia di Turchia); aber auch

die Ketis und Kelenderis lieferten dieses Gummi in Menge. Die folgende Station Sequin, d. i. Συκήν fällt an die Mündung des Ṣighy-čaï صيغى چايى, wo der Stadiasmus allerdings τὰ Διονυσοφάνους ansetzt, 50 Stadien von der vorigen Station, 30 vor Arsinoë. Sycae (Συκαί Steph. Byz. p. 591) hat indess auch der Ravennate zwischen Anemurio und Celenderis; von Συκέα (Συκῆ), dem Entstehungsorte des Feigenbaumes in Kilikien, spricht Athenaeus III, p. 78; Συκή wird überdies als Bisthum bezeugt (Acta conc. Nic. 787); 771 drang der Araber Banaka aus Isaurien εἰς τὸ κάστρον Συκῆς vor und bemächtigte sich der nahen κλεισοῦρα; 773 wurde Sergius aus Κούρικος von den Arabern gefangen ἐν Συκῇ (Theophan. p. 445); Const. Porph. nennt τὸ τῆς Συκῆς πολισμάτιον, Anna Comn. XI, 10 verbindet ἡ Συκή mit Κούρικον; die armenische Chronik des Sĕmbat gedenkt 1198. 1216 eines Kyr Isaak, Castellans von Vałva (Ὄλβα?) und Sika Սիկա (spr. Siga). Nicht jedes dieser Zeugnisse braucht auf die vorliegende Station, welche auch die Gesta Ricardi p. 194 (castellum, quod dicitur es-Sekin) unmittelbar vor Anamur ansetzen, bezogen zu werden; es gab einen zweiten Ort dieses Namens bei Seleucia, gegenüber der Insel Provensal, seitwärts vom Agha-limân. Marius Niger unterscheidet Sequin (p. 467) an der Mündung des Orymagdus von Sichinum (p. 469) ‚castellum in arduo monte situm inter litus maris et lacum, qui extenditur 3 mil. pass. a mari sub Salefica ad occidentalem fluminis partem'; Josafat Barbaro p. 22, a. 1473 schildert ‚un castello Sigi, edificato sopra un monte, lontano dal Curcho non più che XX miglia'; Coriolano Cippico p. 279 spricht von ‚tre terre della Caramania, Sighino Seleucia e Curco', und Sighino lag ‚2 miglia lontano dal mare, posto sopra un monte ratto e alto; muro era debole, gente vile'. — Sanuto: ‚a Sequin ad portum vel scolium Prodensalium milia LX esse dicuntur: scolius habet intus statium atque retinet magnum fundum; et in hoc scolio sunt quaedam muralia, unde illic prope est statium. a portu Prodensalium XV milia computantur usque ad portum Cavalerium: portus bonum habet statium et bonum retinet fundum. a portu Cavalerio X milia sunt usque ad portum Pinum: portus Pini bonum habet statium et bonum fundum. a portu Pini usque ad lenam de la Bagaxa milia sunt XV: puncta de la Bagaxa est valde plana et in fundo sunt arenae, et bene

per unum miliare parvam habet aquam in mari'. Uzzano: ‚da Sequin à Papadominin à 60 miglia per scilocco verso levante; (p. 276) dal Capo S. Andrea in Cipro al Papadominum ▨ miglia. da Papadominin à Camaulet à 20 miglia per libeccio verso scilocco. de Camaulet alla lena della Bagassa à 30 miglia; dal C. S. Andrea alla lena di Baguassa ▨ miglia. della lena della Bagassa 10 miglia verso ponente è lo scoglio del Provinciale'. Weit mehr Namen bieten die Seekarten seit Pietro Vesconte: ‚Sequin, Spuria (Spurie, Spurio, Esporia, G. deboria), Crionaro (Crionario, Crionero, Crionari), p. Palopoli (Palcopoli), Papadola (p. Padola, Papadora), p. Cavaler (Cavaller, Cavalier, Cavaleri), p. Pin (Pim, Pi), lo Provensal (scoio Provenzal, escul Provençal), S. Todaro (Todero, Tedero), lena de Bagassa (la Bagaxia, C. de Vagassa)'. Bemerkenswerthe Abweichungen bietet di charta Pisana bei Jomard: ‚Sechino, p. Palopoli, p. Spurie, Papadola, Camardase, p. Cavaler, escol de Provensale, p. Piny, p. Salefico'.

Wir heben zuerst Crionaro heraus, d. i. scheinbar χρυσνέρο ‚Kaltwasser', thatsächlich das heutige Gülnâr, گلنار oder Čilindré چلندرے, Κελένδερις πόλις καὶ λιμήν, Κελένδρη (Not. ep. 1, 830), der Hafen der Landschaft Κελενδερῖτις. Die Station Spuria, welche in der pisanischen Karte unmittelbar vor Papadola, in den übrigen vor Crionaro steht, beziehen wir am besten auf Πισούργια des Stadiasmus, eine Station, welche auf Gewinnung von Pech und Theer hinweist und vor das Inselchen Κράμβουσα (Papadola) fällt. Papadula, Papadomini des Uzzano, ist vielleicht ‚die Insel des heil. Dulas' τοῦ παπᾶ Δουλᾶ, des Märtyrers aus Zephyrion (Acta SS. 15. Junii). Einige scopuli dieser Küstenstrecke heissen bei den englischen Seeleuten ‚the quoins' d. i. αἱ Ἀκονησίαι der Acta Barnabae. Der Hafen Paleopoli d. i. Παλαιὰ πόλις lässt sich nicht mit gleicher Sicherheit bestimmen; lag derselbe hinter Crionaro, so bietet sich die Lage des alten Βερενίκη, Βερνίκη (Stadiasm.), zwischen Gülnâr und Papadula; wenn jedoch gleich hinter Sequin und vor Crionaro, so kann man an Ἀρσινόη oder auch an Μυοῦς (Μύανδα, Μανδάνη, Μελανία) in der Bucht östlich vom Qyz-limân denken. Const. Porphyrog. hat hinter Syke λιμὴν ὁ Παλαιός; aber dieser Name gilt wahrscheinlich der Hafenstation gegenüber der Insel Provensal Παλαία (Φιλαία, Paleae), wo zur römischen Kaiserzeit wohlbewachte Verpflegsmagazine standen (Amm. Marc. XIV, 2, 3).

Den portus Prodensalium (= Provensalium) versetzt Marino Sanuto an Stelle des Inselchens Papadula; es muss deshalb eine westliche und östliche Station dieses Namens gegeben haben. Portus Cavalerius bezeichnet die westliche Bucht an dem Halse des Landvorsprungs C. Cavaliere, also die antike πόλις Ἀφροδισιὰς καὶ λιμήν bei der ἄκρα Ἀφροδισιάς; der östlichen Bucht liegt das Inselchen Cavaliere vor, ein von Leon II. an den Johanniterorden überwiesenes Lehen; Uzzano verzeichnet hier Camaulet (= Cavalier?), die pisanische Karte Camardese als Küstencastell; vgl. Innocentii III. ep XIII, 119, a. 1210: ‚civitatem Salef, castellum Novum (arm. Nor-berd) et Camardense cum omnibus pertinentiis et divisionibus signatis' magistro et fratribus Jerosolymitani hospitalis; Gesta Ricardi p. 194: ‚cum rex Franciae a Salef fluvio recessisset, transivit iuxta montes excelsos, qui dicuntur Camardeses (ed. Carmerdes)'. — Portus Pini gehört entweder auf die Insel Provensal (Manâvat, Dana), welche voreinst Πιτυεῦσσα hiess, oder an die gegenüberliegende Küste als Hafen zu dem zweiten Sigi (Συκῆ), an Stelle von Νησούλιον λιμήν. Das östliche escol de Provensale bezeichnet jedenfalls die Insel selbst, welche auf drei Seiten von Riffen umgeben ist; der Name erklärt sich entweder als Handelsstation provensalischer Kaufleute oder als Besitz des provensalischen Zweiges des Johanniterordens. Die Station S. Todaro, Ἅγιος Θεόδωρος, hatte die Lage von Agha- oder Aq-limân; voreinst lagen an dieser Küste Ὅλμοι und Μύλαι. Coriolano Cippico p. 279 irrt, wenn er den Hafen der alten Ἀφροδισιάς gleichstellt: ‚Pietro Mocenigo entrò nel porto di San Teodoro; in questo luogo fu già il castello di Venere; al presente ancora si vede il tempio di Venere nel lito del mare fuori delle rovine del castello, di mirabile grandezza, di pietre quadrate excellentemente fabricate'. Die Castellruinen gegen W. bezeichnen das östliche Sigi; näher an Seleucia muss irgendwo Δαλίσανδος, τὰ Δαλίσανδα, gelegen haben, der Wallfahrtsort zur heil. Thekla; in der Kathedrale war nach Const. Porphyrog. der Schild des heil. Theodorus aufgehängt; einst hatte man hier den kilikischen Herakles oder Σάνδης verehrt, wie in Tarsos und Kelenderis. Basilius schildert die Lage der Stadt am Ostabhang eines baum- und quellenreichen Berges (vgl. ὄρος Ῥοδίων ἢ Καλαμών, Migne, tom. 115, p. 821); aus Dalisandos stammte der Prüten-

dent Leontius 484, hier war einige Zeit Verina in Haft (Jo. Antioch. II, 206). — Lena de Bagassin, lengua da bagascia, bezeichnet, wie arab. lisân el-qahbé, die Σαρπηδονία ἄκρα, ἀμμώδης, στενή, ἀφ' ἧς ἀνατείνονται βράχεα ὡς σταδίους κ', mit den seleukidischen Vögeln, welche auf Geheiss des sarpedonischen Apollon die Heuschrecken vertilgten (Zosim. I, 57); die auf den ‚Inselsteinen' so häufig wiederkehrenden ‚Heuschreckendämone' stehen im Zusammenhang mit dem Cult des lelegischen Gottes, der ja auch für einen ‚Mäusevertilger' galt, wie Herakles bei den Oetaeern für einen ‚Heuschreckenverscheucher' (Strabo, p. 613). — Zum Schlusse setzen wir die Stelle aus den Acta S. Barnabae her, worin einige Küstenpunkte genannt sind (Acta SS. Junii II, p. 432, §. 40): κατελθόντων καὶ εὑρόντων πλοῖον ἐν Λαοδικίᾳ (Syriae), ὁ ἄνεμος ἐναντίως εὑρέθη· ἤλθομεν δὲ ἐν τῷ Κορασίῳ (Peng-šembé) καὶ πηγὴ ἦν ἐν τῷ αἰγιαλῷ· ἐκεῖθεν δὲ ἤλθομεν εἰς Παλαίας τῆς Ἰσαυρίας κἀκεῖθεν ἐν νήσῳ τινὶ Πιτυούσῃ καλουμένῃ (Provensal) · ἐκεῖθεν δὲ παρεπλεύσαμεν τὰς Ἀκονησίας (the quoins) καὶ ἤλθομεν ἐν πόλει Ἀνεμουρίῳ.

Sanuto: ‚a lena de la Bagaxa miliaria sunt X ad punctam faucis fluminis Saleffi; a flumine de Saleffo miliaria sunt X usque ad Curcum; coram Curco quaedam insula invenitur'. Uzzano: ‚della lena della Baguassa alla Fessa à 8 miglia per greco verso tramontana; della Fessa a Pantessa à 10 miglia per greco' (hier fehlt porto de Coruc); ‚dal Capo S. Pifani al Coruc à 180 miglia per maestro verso ponente quarta di vento'. Die Seekarten verzeichnen Saleffo, f. Salef, und als Hauptstation CURCO (Curcho, Corcho, Coroco, Cürch), die pisanische Karte p. Salefo, p. Canam (?), p. Calamie, p. Curco. Σελεύκεια war in der arabischen Zeit Vorort des den Romäern übrig gebliebenen tracheotischen Berggebietes, der isaurischen Decapolis; zuerst sass hier ein blosser κλεισουράρχης unter dem Strategen des Thema τῶν Κιβυρραιωτῶν, als Inspector und Vertheidiger der kilikischen Pässe (al-dorûb); Kaiser Romanus II. setzte nach seinen Siegen über Seif ed-daula ibn Ḥamdân 960 einen eigenen στρατηγός ein und erhob die κλεισοῦρα zu einem Θέμα τῆς Σελευκείας; als Grenze gegen die Araber von Ṭarsûs galt der Fluss Ἀΐμος, al-Lâmis اللامس (false Âlis ألس); ausser der Stadt Selewqia سلوقيه soll das Thema noch zehn andere Vesten (= Δεκάπολις) umfasst und 5000 stündige Bewaffnete gezählt

haben; die Hauptstadt wird geschildert ‚gross, gelegen in einer grünen Ebene, 4 Meilen vom Meere'. Die Kunde von der civitas Salefica verbreitete sich ins Abendland, als des grossen Staufers Majestät in dem Flusse untersank; ein Jahr später gelangte König Philipp von Frankreich ‚ad fluvium magnum, qui dicitur Salef; is dividit terram Turchorum a terra Rupini de la Muntane, et oppositus est insulae de Cipre, quae ab eo non plus distat quam L miliaria ad aestimationem nautarum; facile etiam videtur de una ripa in alteram'. Barbaro (p. 26 sq.) und sein Zeitgenosse Cippico (p. 282) schildern die antiken Ruinen von Seleucia ‚città lontana 5 miglia del mare'. — Calamie der pisanischen Karte gehört sicher an die Küste hinter Curco. Curco, byz. Κούρικος, τὸ Κούρικον (Εω. οἱ Κουρικιῶται Theophan. a. 697), arab. Qorqos قرقس (selten Qoriqos قريقس, z. B. Edrisi p. 134), arm. Korikos Կուրիկոս, Qoruq bei Benjamin circa 1166, ist die πόλις παραθαλασσία Κώρυκος, der Haupthafen der armenokilikischen Küste im Mittelalter, Sitz armenischer und fränkischer Magnaten, eine Neugründung neben den Ruinen der antiken Stadt, duo milia a Castro Salef (Wilbrand v. Oldenburg cap. 26); die Gesta Ricardi sprechen von einer ‚civitas magna deserta, quae dicitur Curch, super fluvium magnum'; die ‚mirabiles structurae' schildern uns Barbaro und Cippico; die Neugründung dürfte wohl von 1104, als der griechische Admiral Eustathius die Küste befestigte. Vor dem Hafen lag eine ‚parva insula, un scoglio' mit den Ruinen eines Castells, d. i. die Insel Ἐλαιοῦσσα, isola de Olive. Nach Arnold v. Harff, welcher 1498 von Tarsus in 3 Tagen Kurko erreicht hatte, und nach Joos van Ghistele haftete daran die Sage von der Zauberin Medea. Curco und ein sonst unbekannter Ort Cormi (= Calamie?) waren auch Stätten der Industrie, vgl. die Urkunde bei Tafel und Thomas III, p. 375, a. 1295. An dem χερρόνησος πρὸς τῇ Κορύκῳ lag Σεβαστή, Sitz eines Bischofs (ὁ Σεβαστῆς Not. ep. in Cilicia I.); 478 hatten die Isaurer Κώρυκον καὶ Σεβαστὴν τῆς Κιλικίας überrumpelt (Jo. Antioch.); Ibn-Khordâdbeh nennt diesen Platz in der Form Sebasṭîa سبسطيه ‚vier Meilen entfernt von Iskandarîa اسكندرية', einer Stadt, 12 Meilen nördlich von Korasion, welche sonst kein Schriftwerk anführt (j. Aq-qalé?); ferner den ‚Hafen Qorâsîa قراسيه, 4 Meilen (südlich) von Qorqos', d. i. Κοράσιον der Acta Barnabae, Κοραχήσιον des Stadiasmus (Coq-ören mit Peñğ-šembe oder Peršembe).

Sanuto: ‚a Curco miliaria sunt XL usque ad faucem fluminis Tarsi; a fauce fl. Tarsi milia sunt XX usque ad faucem fluminis Adenae; a fauce fl. Adenae milia sunt XX usque ad Malo; Malo est quoddam castrum et habet portum, qui coram se duas habet parvunculas insulas, quae distant quartam miliaris a terra firma, et prodenses tenentur ad insulam, ancorae vero versus terram firmam figuntur, ubi profunditas aquarum 2—3 passuum reperitur. a Malo milia sunt X ad faucem fluminis Malmistrae'. Uzzano: ‚de Pantessa a Calt à 10 miglia per greco; de Calt a Sales à L miglia per greco verso levante; de Sales a Mallo à 10 miglia per levante; da Mallo alla fossa di Biosa à 15 miglia per levante'. Die Seekarten haben hinter Curco folgende Stationen: ‚Lavuza (Lanuzo, Ianuzo, Ianusso, Zanuzo, Lamiso), p. Bonbolizo (Bombilisso, Bombolixo, Bombolis), Lamo, TARSO (Tarsso, Tarxo, Teraso), Adena, Malo (Mallo, C. Malo), foz di fiume de MALMISTRA (Malmista, Marmistra, Malastia, Malasta)'; die Reihenfolge vor Lamo wechselt. Hinter la Fessa (Saleffa?) hat Uzzano Pantessa, wahrscheinlich 10 miglia hinter dem ausgefallenen Coruc, d. i. entweder Πέτροσσα, νῆσος Κιλικίας (Steph. Byz.) oder fl. Partessa ὁ Παράδεισος; Plinius nennt in Cilicia ‚intus flumina Liparis, Bombos, Paradisus'; Sĕmbat berichtet zum Jahre 1108: ‚Thoros I. siedelte die Armenier von Kyzistra an bei der Veste Krakka, an dem Flusse Paradis «Պարատիս»'. Mit Lavuza, falls diese Form richtiger sein sollte als Ianuzo, vergleicht sich der im Anhang zu Sĕmbat's Chronik erwähnte Bischofsitz Łavuza «Ղաւուզ». Lamo bezeichnet die Veste Lamas-kalési; 1156 eroberte Manuël I. τὸ ἐν Λάμῳ φρούριον, ἐρυμνὸν μάλιστα ὄν (Cinnam. IV, 16); Gregorius Naz. ep. 116, a. 382 nennt χωρίον ἡ Λαμίς; der Λάμος ποταμὸς ἐν τῇ παρ' αὐτὸν χώρᾳ Λαμουσίᾳ, der heutige Lamas-ṣû, war die Grenze des Thema Seleucia gegen die arabischen Θοghûr al-Šâm; εἰς τὸν ποταμὸν τὸν Λάμον, nahr al-Lâmis نهر اللامس, wurden gewöhnlich (a. 845. 945 etc.), im Ganzen zwölfmal, die Gefangenen beiderseits ausgewechselt. Bombolizo erinnert an fl. Bombos oder Bambôlsu «Պամբոլսու» des Sĕmbat a. 1318, an dessen Brücke Baron Ôšin von Korikos den Qaraman schlug; das armen. Bisthum Bambôlis «Պամբոլիս» bezeichnet allerdings die alte Πομπηϊόπολις (Mezetly). Im Gebiete dieser Stadt mündeten der Bombos und der ‚fette' Liparis,

dessen Name auf eine Beimischung von Petroleumquellen deutet (Antigonus Caryst. 150, Plin. 31, 21, Vitruvius 8, 3). Der Stadiasmus erwähnt bei der jetzt versandeten Mündung des Tumaq eine κώμη Καλανθία; hier dürfte Calt des Uzzano (= arab. qal'at) zu liegen kommen; an unrichtiger Stelle verzeichnet die pisanische Karte den p. Calamia; Qalamîa قلميه oder Iqlîmîa اقليميه der arab. Geographen lag nur 16 arab. Meilen von Ṭarsûs und galt für den Haupthafen dieser Stadt, deren südliches Thor bâb Qalamîa hiess; heutzutage heisst dieser Hafen Mersîn مرسين, und im Alterthum lag an dessen Stelle Ζεφύριον und die uralte Ἀγχιάλη. Näher an Tarsoŝ, μεταξὺ Ἀγχιάλης καὶ Ταρσοῦ, lag τὸ ἐπίνειον Κιλίκων Αὐλαί (j. Qara-düver?), d. i. Aulâs اولاس (Alîs الوس?) der arab. Geographen, ‚ein Schloss am Ufer des Meeres von Rûm, 2 kleine Tagereisen oder 12 arab. Meilen von Ṭarsûs.' So kommen wir zur Mündung des Κύδνος, Cygnos (Solin. ‚albus'), ad fauces fl. Tarsi, des heutigen Ṭarsûs-čaï, arab. nahr al-Baradân نهر البردان, den die Einheimischen auch Ἱέραξ benannten (Nicephorus De velitatione bellica p. 242), vgl. Jerakrê Héthum's bei Dulaurier, Documents Arménn. I, p. 560. Der Stadiasmus zählt von Ζεφύριον (Mersin) 120 Stadien εἰς τὸ στόμα τῆς λίμνης, ὃ καλεῖται Ῥηγμοί, d. i. τὸ Ῥῆγμα des Strabo, τόπος λιμνάζων, ἔχων καὶ παλαιὰ νεώρια, εἰς ὃν ἐκπίπτει ὁ Κύδνος.

Von da bis zur Mündungsstelle des ποταμὸς Σάρος rechnet der Stadiasmus bloss 70 Stadien; volle 20 Miglien betrug die Entfernung ‚a fauce fl. Tarsi usque ad fauces fl. Adenae (i. e. Sari)', und Uzzano zählt von Calt 50 Miglien nach Sales. Was anders kann Sales sein als Σάρος? Noch jetzt heisst der Strom im Oberlauf Ṣaran, vgl. Σάρων ὁ ποταμός Anna Comn. XII, 2, XIII, 12; und in seinem Quellgebiete findet sich der bebaute Hochcanton Ṣâris صارس vgl. Ṣârôs al-'atîq صاروس لعتيق ‚der alte Saros' bei Nowairi a. 1277 (Abhandlung II.); Σάρος bedeutete soviel wie κοίρανος (Steph. Byz. v. Ἄδανα; semit. sar, sarru ‚König'). Im Alterthum lag ἐπὶ ταῖς ἐκβολαῖς τοῦ Σάρου ποταμοῦ das ἐπίνειον Κιλικίας Ῥοῖξος (Steph. Byz.); die Capita Sari fluminis (Liv. 38, 41) fielen wohl auch zusammen mit der Κεφαλή des Stadiasmus bei der ἄκρα ἡ Ἰωνία, 120 Stadien hinter der westlichen Mündung des Saros, 190 hinter jener des Kydnos; die Piloten mochten hier bald die Mündung des Saros, bald jene des Pyramos erkennen; im Gebiete der Στόμια am κόλπος τῆς

Ταρσοῦ (Const. Porph. de caerim. II, 44) sind überhaupt viele Veränderungen vor sich gegangen. Sales und fauces fl. Adenae müssen jedenfalls gerade südlich von Adana, an der Westseite jener hohen Sanddünen gesucht werden, welche heutzutage die Südseite der grossen, aber seichten Salzlagune umranden. Auf eine starke Annäherung des vorauszusetzenden östlichen Hauptarmes des Saros und des westlichen Hauptarmes des Pyramos deutet wohl auch der Umstand, dass Ἀντιόχεια ἡ ἐπὶ Πυράμου ποταμοῦ (Steph. Byz.) auf einer Münze bei Eckhel III, p. 46 ἡ πρὸς τῷ Σάρῳ sich nennt; das ist wohl dieselbe Stadt, welche der Stadiasmus § 163 f. 150 Stadien von Mallos, 70 hinter der Κεφαλή ansetzt. — Von der Mündung des fl. Adenae rechnet Sanuto 20 Miglien zum Hafen von Malos; 220 Stadien verzeichnet der Stadiasmus von Κεφαλή bis zu den zwei Felsinselchen, δίδυμοι νῆσοι, bei Qara-ṭaš-burún. Mit Malo, Mallo wird offenbar der Hafen an der alten Mündung des Pyramos, mit C. Malo das Vorgebirge Qara-ṭaš, Ἰανουαρία ἄκρα, bezeichnet; daselbst lag einst die Hügelveste und Tempelstätte Μάγαρσος (Μέγαρσος, Μάγαρσα, Magirsos), μέγιστος ὄχθος ἐν Κιλικίᾳ πρὸς τῇ Μαλλῷ. Die antike Μαλλός (Μάλχος, Μαλεός? Μαρλός auf Münzen) lag dem Stadiasmus zufolge 100 Stadien stromaufwärts, bei der heutigen Flussbeuge am östlichen Ufer. Wenn die arabischen Geographen den Ǧaiḥân جَيْحان schildern, heben sie nur die wichtige Uebergangsstelle bei al-Maṣṣîṣa (Mamistra) hervor, fügen jedoch hinzu, dass sich der Strom vor seiner Mündung ins Meer zum Rustâq von ḥiṣn al-Mallûn حصن الملون wende: die Entfernungszahlen finden sich leider nicht angegeben. Die kirchlichen Urkunden nennen den Bischof ὁ Μαλλοῦ, Μαλοῦ, Μάλου; 1334 erwähnt Sĕmbat den Einfall der ägyptischen Armee nach Mamvestia, Adana und in die ovale Ebene von Mĕlûn Աշուն und von da nach Tarsus. Die heutige Lagune bestand in ihren Anfängen schon im Alterthum; Dio Chrysostomus p. 426 gedenkt des Streites, den die Malleoten mit den Tarsiern wegen der ‚um den Strandsee' gelegenen Aecker anhuben. Eine seltene Bezeichnung für fl. Mamistrae, den Pyramos oder Λευκόσυρος (Steph. Byz.), finden wir in den Gesta Ricardi p. 193: ‚Philippus rex Franciae venit ad fluvium, qui dicitur Til; et est ibi civitas bona super fluvium, quae similiter dicitur Til; fluvius ille oritur in Turquia'. Gemeint ist die Veste Thil de Hamdun,

arab. Tell-Ḥamdûn, Thila bei Wilbrand von Oldenburg 1, 25, a. 1212, Τίλι κρησφύγετον μάλα ὀχυρόν bei Cinnam. IV, 17, a. 1156, die heutige ‚Natternburg' (auf dem Wege von Aias genannt bei Ludwig v. Rauter 1568) oder Yilan-kalési nördlich von Miṣṣiṣ. — Die 10 Miglien von p. Mallo (Qara-ṭaš) ad fauces fl. Malmistrae bringen uns zu der heutigen Mündung des Pyramos, welche Uzzano, der richtiger 15 Miglien angibt, la fossa di Biosa nennt, bei der antiken Σερρέτιλλις κώμη (Σερρέπολις Ptol.). Edrisi nennt an derselben Stelle, 15 Meilen von al-Mallûn, einen Platz für kleine Frachtschiffe al-Bûṣà البوصى (vgl. بوصى Sefer-nâmé p. Schefer p. 244, buza bei Albertus Aq. p. 595. 631. 676. 678 ed. Paris., boza in portugiesischen Urkunden), d. i. Biosa des Uzzano.

Sanuto: ‚a fauce fluminis Malmistrae milia sunt X ad portum Pallorum: puncta dicti portus debet per dimidium miliaris honorari; si quis ad hunc portum accesserit, inveniet ibi unum pallum, quod super puncta fixum manet continue, et caveat sibi ab hoc pallo. a portu Pallorum miliaria sunt X ad Laiacium: bonum portum habet et ante se unam siccam, quae scolium dici potest; ad quam siccam prodenses figuntur et ancorae versus terram firmam. a Laiacio spatium XV milium computatur usque ad montem Caybo. a monte Caybo XX miliaria computantur usque ad Caramelam, quae est in confinibus terrarum Regis Armeniae ac Soldani'. Uzzano: ‚della fossa di Biosa alla bocca del porto di Palis e d'Erminia à 10 miglia per greco; lo porto di Pals è grande porto e largo, e à una montagna alta e grande per tramontana, ch'à nome l'Acqua, e di verso maëstro un' altra montagna ritonda; (p. 276) dal C. S. Andrea (Cypri) al porto di Pals à ▨ miglia. dal porto di Pals à Lajasso à 10 miglia intra greco e levante. da Lajasso a monte Gaibo à 15 miglia a levante. de monte Gaibo a Caramella à 10 miglia per scilocco'. Die Seekarten haben ‚p. de li Pali (Paly, Palli, Pai, Pay), LAIASSO (Laiazo, Layazzo, Layassa), m. Gaibo (Gaybo, monte Gabo), Caramella (Carmela, Zaramella, Ciaramella)'. In der Bai von Yumurtalyq am Beginn der Steilküste südlich vom ǧebel-Miṣṣis (Πάριον ὄρος des Stadiasmus) lag ‚der Hafen der Pfähle', wo Pfähle die schlammigen Untiefen anzeigten; dieser nun gänzlich unpraktikabel gewordene Hafen spielte, wie Urkunden beweisen (Archives de l'Orient, Paris 1881, I, p. 454. 474, a. 1274), nämlich Contracte cata-

lanischer Schiffsherren ‚in portu Palorum regis Armeniae', die Hauptrolle im Handel von Ayâs; L'acqua des Uzzano deutet auf eine Trinkwasserstelle beim Berge. — Ayâs اياس oder 'Ayâs عياس ist bekanntlich Αἰγαῖαι (Αἰγαί, Αἰγέαι, Aegeae, Aegia) πολίχνιον des Alterthums, ein frühzeitiger Sitz des Christenthums (der Tempel des Asklepios wurde schon unter Kaiser Constantinus I. niedergerissen) und daher Bisthum, aber auch ein Centrum des Handels; vgl. Theodosius de situ terrae sanctae § 85: ‚Aegeae per XL dies commercia geruntur et nemo de eis aliquid requirit; si post XL dies inventus fuerit negotium gerere, fiscalia reddit'. Obwohl von den Arabern erobert, findet es keine Erwähnung bei den älteren arabischen Geographen; erst das armenische Reich von Sis hat Aÿâs zu einem Hauptemporium gemacht: vom Jahre 1201 an, wo König Leon II. sowohl den Genuesen wie den Venezianern Privilegien verlieh, bis 1347, wo die Stadt in die Hände des ägyptischen Sulṭâns gerieth, lässt sich ihre Geschichte gut verfolgen. Marco Polo nennt 1271 Layas den Haupthafen Kleinarmeniens, wo indische Specereien und persische Seidenzeuge von aller Welt Kaufleuten aufgekauft wurden. Leo III. erneuerte die Privilegien 1288 in Layacio; hier nahmen ein genuesischer Consul, ein venezianischer Baylo, Kaufleute aus Pisa, Messina, Marseille, Montpellier, Barcellona und Florenz ihren Sitz; aus dem posidonium de Ayacio erfloss dem königlichen Schatze reichliche Einnahme; 1323 forderte der ägyptische Sulṭân die Hülfte der Zölle von Layazzo und Portella; als Jakob von Bern 1346 in Famagost weilte, kamen auf einer grossen Nave Flüchtlinge von Layaze; die Stadt fiel im folgenden Jahre. Abû-l-fidâ schildert sie also: ‚Ayâs ist eine grosse Stadt am Ufer des Meeres von Šâm mit gutem Hafen; die Franken haben sie stark befestigt und mit einem burǧ versehen; ihre Entfernung von Tell-Ḥamdûn beträgt eine, von Bayâs zwei Tagereisen'. Aus den armenischen und lateinischen Urkunden erfahren wir die Hauptgegenstände des Handels: aus dem Westen wurden eingeführt Metalle (Kupfer, Zinn, Quecksilber), Korallen, Edelsteine, Seife, Tuch aller Art; aus dem Orient indische und arabische Specereien (endicum, piper, gingibre beledi, brazil) und syrisch-persische Seidenzeuge und Brocate; das Land selbst lieferte Eisen, Schiffbauholz, Pech, Baumwolle, Ziegenhaare (zu camelotti verarbeitet), Vieh (Pferde,

Maule, Esel, Rinder, Büffel, Schafe) und Häute, Pelzwerk, Eier, Getreide aller Art, getrocknete Trauben, leichte Weine und — Sclaven. Zwei Inlandwege wurden von den Händlern oft begangen, der durch die kilikischen Pässe nach Ikonion, jener über Kopitar und Kapan nach Arzingân und Tabrîz. — Die folgende Station Montegabo, m. Gaibo, fällt auf die πύλαι Ἀμανίδες ἐν τῷ κοιλοτάτῳ τοῦ κόλπου Ἰσσικοῦ, ὕφορμον ἔχουσαι oder Ἀμάνη ἐμπόριον des Scylax, vgl. Catabolo, καταβόλος, der römischen Itinerare auf dem Wege nach Mopsuestia. Die arabischen Geographen nennen am Ufer des Meeres von Šâm dort, wo man zur Passhöhe des Gebirges von al-Maṣṣîṣa aufsteigt, ḥiṣn al-Moθaqqab حصن المثقّب des 'Omar ibn 'Abd al-'Ozeïr (vgl. عزير Station der Mekkapilger p. 103); Moθaqqabah liegt der fränkischen Form Montecaybo zugrunde. Etwa 8 arabische Meilen weiter gegen SO. lag ḥiṣn al-Tînât تينات oder Tîna تينة, wo das im Gebirge al-Lukâm gefällte Schiffsbauholz nach Aegypten ausgeführt wurde', nach Ibn-Khordâdbeh p. 177 gelegen an einem Flusse, den er fälschlich als Nebenfluss des Gaiḥân betrachtet, obwohl nur an den Πίναρος, Dely-čaï, gedacht werden darf. Dann folgt Payâs, arab. Bayâs بَيَاس, das antike Baiiae, die Mittelstation zwischen Catabolos und Alexandria. Das von Rinnsalen durchzogene Gebiet ist von Natur aus bereits geeignet für Zuckerrohrplantagen, die sich in grösserem Ausmasse bei Valania und Marqab, Tripolis und Tyrus fanden; Fulcherius gedenkt der ‚cannamelles arundinibus similes, quorum messes praebent mel silvestre'; Wilbrand v. Oldenburg zog 1212 über Alexandreta zur Portella, von da ‚ad castellum quoddam Canamellam; a Canamella una magna dieta est ad civitatem Mamistram' (p. 175 ed. Laurent); auch Wilhelm von Tyrus gebraucht diese Form Canamella für Payâs, Payasso der spätesten Portulane (z. B. des Francini), während die Seekarten sich durchgehends der entstellten Form Caramella bedienen und darnach den issischen Meerbusen G. de Caramella, gurfus Caramellae (vgl. Archives de l'Orient Latin I, p. 466), benennen.

Sanuto: ‚a Caramela XV miliaria esse dicuntur usque in Alexandretam, versus sciroccum per meridiem navigando; semidieta ante Alexandretam via arta inter montes et mare vocatur passus Portellae. ab Alexandreta sunt plus quam X miliaria ad Prebonelum versus garbinum per meridiem navigando. a Pre-

bondo miliaria sunt X ad Rasaganzir navigando inter meridiem et garbinum. a Rasaganziro miliaria XX computantur ad focem fluminis Soldini navigando per scirocum versus meridiem; portus Soldyn vocatur etiam S. Symeonis. haec est astaria montanae Nigrae, cuius ad pedem extant duo castra Bagaras et Trapasa'. Uzzano: ‚da Caramella ad Alexandretta h 15 miglia intra mezzogiorno e libeccio; da Alexandretta al porto Bonel h 10 miglia intra mezzogiorno e libeccio; da porto Bonel a Rasacangir h 10 miglia intra mezzogiorno e libeccio; da Rasacangir alla fossa del Soldin h 7 miglia intra mezzogiorno e libeccio; del C. S. Andrea al Soldin h 90 miglia per levante'. Die Seekarten verzeichnen Alexandreta, Bonel, Raxaganzir, SOLDINO. Alexandria scabiosa, vormals ἡ κατὰ Ἰσσόν zubenannt, heisst bei den Pilgern bald Alexandriola (vgl. Radulfus Cadomensis, ed. Paris. p. 659), bald Alexandreta (z. B. Wilbrand v. Oldenburg a. 1212); aber schon seit 325 findet sich Alexandria minor, Ἀλεξάνδρεια μικρά (Mansi, AC. II, 694; Malala p. 207); Scylitzes II, p. 677 spricht von πόλις τῆς Κιλικίας ἡ Ἀλεξανδρῶνα, daher auch arab. al-Iskanderôna neben al-Iskanderîa. Vier Meilen vorher zog man durch die zuerst von Xenophon unter dem Namen πύλαι τῆς Κιλικίας καὶ τῆς Συρίας beschriebene Clause, welche die Armenier Durn, d. i. portella, benannten, ‚porta sita in strata publica, in ripa maris, ornatissima albo marmore' (Wilbrand); hier war Ende des 12. Jahrhunderts die Grenze von Erminia, ‚terra Rupini de la Muntaine' (Gesta Ricardi); hier die Zollstätte des Leon II. (vgl. privil. a. 1201 ‚solum qui transierint per Portellam, teneantur ibi persolvere dricturam, sicut solitum est ab omnibus Christianis'); anbei lag das casale Merkez مركز ‚centrum', ferner Σύγκρατον (Bar Hebraeus Chron. Syr. p. 346, a. 1156); jetzt heisst der Durchgang Ṣaqal-ṭutân, Jonas' pillars. — Nahe dem frühzeitig verfallenen Μυρίανδος müssen wir Prebonelum, Berbonellum, Borbona der pisanischen Karte, p. Bonel oder Bunel (Gesta Ricardi p. 193) ansetzen; vgl. Innocentii III. ep. XIV, 64, a. 1211: ‚bona Templariorum, quae habebant in portu Bonelli et aliis Armeniae locis'. — Ῥωσός, arab. Rôsis روسس, das heutige Arṣûṣ ارصوص, findet sich in fränkischen Urkunden selten erwähnt; das steile Vorgebirge Ῥώσιος σκόπελος, 10 Meilen südlich von der Stadt, liegt in Raxaganzir, arab. Râs al-khanzîr راس الخنزير ‚Eberkopf' vor.

— Die alte Σελεύκεια, deren ἀκρόπολις ziemlich entfernt vom Ufer auf einer Anhöhe lag (j. Qabûsié), hatte am Meere einen Stadttheil Ἐμπορεῖα, der als Hafen von Antiochia viel besucht war; viel näher der Orontesmündung lag al-Suwaidîa السوّيديه der Araber, portus S. Symeonis der Pilgerberichte (nach dem Styliten S. Symeon, welcher an dieser Küste seine ascetischen Uebungen vollzogen hatte); die arabische Form wird auf die verschiedenste Weise wiedergegeben: bei Anna Comn. XI, 4 ἐν τῷ λιμένι Σουδί, X, 12, a. 1104 τὸ Σουδεὶ τὸ τῆς Ἀντιοχείας ἐπίνειον, XIII, 12, a. 1108 ἡ Ἀντιόχεια σὺν αὐτῷ Σουετίῳ; Daniël 1106 nennt den Orontes ‚Fluss von Sudij'; Matthaeus von Uṛha schreibt Sevodi; in genuesischen Urkunden lesen wir Sudinum, lo Sudino; im privil. Raymundi concessum Venetis a. 1140 in portu Suidin; am häufigsten begegnet die oben verzeichnete Form Soldin, fl. Soldyn.

Der Orontes oder, wie die Handschriften öfter schreiben, Ὀρέντης hiess bei den Makedonen Ἄξιος, mit Anlehnung an syr. Atsoyô, was die Araber mit al-'Âṣî العاصى ‚rapax' wiedergeben, zumal für den Mittellauf, während sie den Oberlauf al-Mîmâs, den Unterlauf al-Oronṭ الارنط benennen; den charakteristischen Beinamen al-maqlûb المقلوب ‚sinuosus, incurvus' kennt Benjamin von Tudela. Die Kreuzfahrer übertrugen den biblischen Namen des Flusses von Damascus Farfar (Reges II, 5, 12) auf den Orontes; mit Ferna scheinen sie den nördlichen Zufluss nahr 'Afrîn, 'Ifrîn, Ufrin, assyr. Apri, zu bezeichnen. Im Orontesthal bei Antiochia strich vornehmlich der kühle Wind vom Meere, ὁ ζέφυρος ἄνεμος (Nicetas Chon.). Der Amanus heisst syrisch Ukama, arab. al-Ukâm الأكام oder al-Lukâm اللُكام, was die Armenier sinngemäss mit Seav-leaṛn Սեաւ լեառն übersetzen, die Griechen mit τὸ Μέλαν ὄρος (Pachym. I, p. 280. 402), vulgär Μαῦρον ὄρος (Theophan. p. 355, a. 684, Scylitzes II, p. 305, a. 966, Anna Comn. XIII, 12, a. 1108); daher Montana nigra bei den Franken, z. B. Willelmus Tyr. IV, 9 ‚mons pinguis et uber, fontibus rivisque irriguus, silvis ac pascuis commoditatem praebens', Monte negro bei Petrus Bellonius II, 107, la montagne Nègre bei Bertrandon de la Brocquière a. 1432; falsch ist die häufig wiederholte Herleitung des Monte nero von griech. νέρο ‚Wasser'. — Zog man von Antiochia nach Alexandreta, so traf man nach vier Meilen Weges die Grenzveste Qasṭûn قسطون (Gaston, Guasto) am ǧebel 'Alârôz und

die Veste Baghrâs (Πάγραι), Sanuto's Bagaras; Trapasa ist Darbassâk, Darbesâk دربساک der arabischen Geographen, auf dem nach Bayâs führenden Wege. Μέλας ποταμός, türk. Qara-ṣû, arab. nahr al-Aswad, wird in arabischen Schriften auch Meland ملند genannt; derselbe bildet einen Süsswassersee, arab. bohaira al-Yaghrâ البغرا, in dessen Nähe die antike mansio Meleagrum m. p. X Pagris (TP.) gelegen war. In den Bergen nord- und südwärts von Antiochia gab es in byzantinischer Zeit viele Klöster, deren die Vitae patrum oft gedenken; der Amanus wurde deshalb bei den Armeniern Surb-learn genannt, ‚mons sacer'.

6.

Vom Bosporus bis Trapezunt.

Diese nördliche Küste schildern wir in gedrängtester Kürze, da Carl Ritter gerade diesen Theil der kleinasiatischen Topographie sorgsam behandelt und überdies G. M. Thomas in seinem ‚Periplus des Pontus Euxinus' (Abh. der phil. Classe der kgl. bayr. Akademie der Wissensch., X. Bd.) die Stationen der ital. Seekarten ausreichend erläutert hat; uns war es bloss vergönnt, den Stoff mit Hinzuziehung einiger versteckteren Nachrichten zu mehren. — Hinter dem Ἱερὸν Διὸς Οὐρίου, Mosannât der arabischen Geographen, al-Giro der fränkischen Chronisten, al-Ğêrôn des Abû-l-fedâ folgt als erste wichtigere Pontusstation Riva, τὸ ἐμπόριον Ῥήβας, an der Mündung des den anmuthigen Thalgau Ῥηβαντία (vgl. iran. raeva, raevañt) bereichelnden Ῥήβας oder Ῥίβας ποταμός, wo noch 438 das Fest ὁ κάλαθος τῆς Ἀρτέμιδος gefeiert wurde (Acta SS. 17. Junii III, p. 313). Hafen und Vorgebirge Ἀρτάνη (ein echt mysischer Name) heisst jetzt Κηλία, türk. Šile oder Čili, auf den Karten C. Schili, Silli; vorher mündet ein Bach aus, ὁ Ἀρτάνας ποταμός, wo Constantinus V 28.000 aus Bulgarien geflüchtete Slowenen ansiedelte (Theophan. p. 396; Nicephorus p. 69, a. 763), οἱ Σθλαβησιάνοι οἱ καθημένοι εἰς τὸ Ὀφίκιον (Const. Porphyrog. de cerim. II, 45); das Gebiet landeinwärts hiess nach dem alten Volke der Θυνοὶ ἡ Μεσοθυνία (Georg. Acrop. cap. 64, Pachym., Cantacuz. passim.; privil. Alexii III. a. 1199 ‚provincia Mesothiniae, episkepis Damatrios, provincia Nicomidiae'), den Baumreichthum bezeichnet der heutige Name Aghadž-deñgisi, Bauholz wurde aus Šile und

Riva (Erva) ausgeführt. Bei dem Dorfe Süngürly vereinigen sich zwei Bäche zum Lauf Διπόταμος, Dipotamo der Karten; das ist der alte Ψῶλις (vgl. Acta Theodori Syceotae § 48, 22. Apr.) oder Φύλλις mit der Küstenstation Φῶλιον. Ein alter Hafenort war dann Κάλπη, Κάλπας, Κάρπις (vgl. ἐμπόριον τὸ λεγόμενον Κάρπης Acta SS. 22. Aug. IV, p. 522), daher CARPI der Seekarten, Karbî bei Abû-l-fedâ, türk. Kerpé كربه; nahe liegt das apollinische Inselchen ἡ Δαφνουσία mit einem φρούριον ἐρυμνότατον (Niceph. Greg. IV, 85; Pachym. II, p. 138), zugleich Bischofsitz (Not. ep., Men. 1. Maii) mit den Reliquien der Heiligen Zoticus, Anicetus und Photius (Migne, tom. 120, p. 221), Dafnîsîa دفنيسيه bei Edrisi, la Fenosia (Fenoxia, Funixia, Finesia) der Seekarten und Urkunden, die heutige Kefke- oder Kerpe-adâsi. Die nahe Landspitze αἱ Χηλαί, Chelas, muss wohl unterschieden werden von dem φρούριον ἡ Χηλή am Bosporus (Pachym. I, p. 419; II, p. 233. 412; Anna Comn. X, 5). Landeinwärts lag bei Qandarî ἡ κώμη Λησανῶν (Le Bas Nr. 1171), XXX m. p. von Artane, die mansio Templum Herculis, X m. p. weiter erreichte man fl. Sangar (TP.). Für den Hauptstrom Phrygiens sind folgende Formen bezeugt: Σαγγάριος, Σάγγαρις, Σάγαρις, Σαγάρης, Σάγγαρος, Σάγαρος, Sangar, Sagar, Saccar; Ibn-Hawqal schreibt Ṣâghara صاغره, Ibn-Khordâdbeh p. 101. 110 Ṣâgharî صاغرى, der grüne Strom des Gebietes von 'Ammôrîa und Darawlia', Yâqût Ṣâghira صَاغِرَه, Edrisi Zaghara زَغَرَه, Ibn-Baṭûṭa II, p. 325 Saghari سَغَرِى, die Türken Saqârîa سقاريه; die Seekarten bieten Zangari, Zagari, Zagar, Çagari. Der Strom war nur im Unterlauf schiffbar (Strabo) und wurde unter Justinian regulirt; Edrisi bezeugt, dass er in breitem Bette ausmündet und Fahrzeuge zu tragen im Stande war; in der vita Georgii Amastreni (Acta SS. 21. Febr. III, p. 277) wird geschildert, wie sich bei starkem Landwind zwischen den ῥεῖθρα Σαγγάρεως und der Meeresfluth ein Kampf entspinnt, der das Einlaufen erschwert; für die Kaiserreisen war ein ξενεδόχος Σαγγάρου bestellt (Const. Porphyrog.). Nach Edrisi besitzt die nächste Küstenstrecke 60 Meilen weit Scheeren und Riffe. Zuerst gelangen wir zum Ὕπιος ποταμός, dem heutigen Milan-ṣuyu, dessen Mündung kleine Fahrzeuge tragen soll (ĞN.); von Nicomedia führte eine antike Strasse über den Sangar nach Plateae (j. Khandaq?), dann nach Demetriu, Dimitrio (am Westufer des Heft-tâni-göly); zuletzt in

m. p. XIII nach Προύσῃ ἡ πρὸς Ὑπίῳ (Üskübi-qaṣaba); aus den Ὕπια ὄρη entspringt der Küstenbach Αἰλαῖος, Λίλλιος, Lirio oder Lillio der Seekarten. An der Mündung des Κάλης lag Callensium Ponti emporium (Acta Theodori Syc. § 107). Der einst so berühmte Λύκος blieb nachmals unbeachtet; dagegen verlor Ἡράκλεια ἡ Ποντική, byz. ἡ Ποντηρακλεία, ihre Bedeutung als Handelsmetropole zu keiner Zeit; Edrisi nennt Hiraqlia هرقليه ‚eine Hafenstadt, 8 Tage von Cp., 3 Tage von Amastra', Abû-l-fedâ schreibt Bonteraqlî, die ital. Karten PONTERACHIA (Penderachia, in einer venez. Urkunde 1278 Pontaracla), die Türken Benderegli بندارکلی. Die Portulane verzeichnen nahebei die Station Nipo (Nippo, Nipi, Inpio, Limpo), d. i. Νύμφαιον. Die Station Tyndaridae hiess byz. Κυρσαῖά, vgl. ἐν Κουρσαίτοις τῷ ἐμπορίῳ Acta S. Joannis ep. Gothiae 26. Junii V, p. 193; die Seekarten haben hier Aguia, und an Stelle von Sandaraca an der Mündung des Hypanicus die Station Moline. Weiter folgt C. Pisello, Pisilli, d. i. Ψύλλιον, Scylleum. So gelangen wir zur Mündung des Βύλλαῖος, fl. Byleum, des heutigen Filiyas-čai, mit dem Hafen Τίειον, Tium, welchen noch die Portulane TIO oder THIO nennen, während heute dafür Filiyas eintritt. Im oberen Flussgebiete muss eine paphlagonische Stadt gesucht werden, welche in der christlichen Zeit τὸ Μαντίνιον hiess (vgl. Socrates II, p. 147; Acta SS. 24. Aug. IV, p. 767 Τιτίων ἦν ἐκ τοῦ Μαντινίου τοῦ ὑπὸ Κλαυδιόπολιν τὴν μητρόπολιν τελοῦντος; Men. Basil. III, p. 217 Τατιανὸς ἐκ τῆς χώρας Κρατίας πλησίον τοῦ Μαντινίου, p. 183 Ἀνθουσα ἐν τοῖς χωρίοις τοῦ Μαντινίου). In demselben Thema τῶν Μαριανδυνῶν εἴτ' οὖν Βουκελλαρίων lag auch κώμη μεγίστη τε καὶ πολυανθρωποτάτη Βασίλειον (Acta Nicephori ep. Mileti a. 965). Oestlich von Κράτεια oder Geredé كردى (Ibn-Baṭûṭa II, p. 334), XXXII m. p. Mandris (Μάνδρα an der Quelle des Hypius), lag Potamia Cepora, der Mittelpunkt der westpaphlagonischen Ποταμία (Strabo p. 562, Potamia superior, vita Theodori Syceot. § 47) bei den heutigen Orten Baïndyr und Hamamly; von da ging der Weg XV m. p. ostwärts nach Antoni(n)opolis (Čerkes-köi). Za'frân-boly, wo sich Inschriften vorfinden, hiess vielleicht Ἀδριανούπολις (Not. ep., Iustinian. Nov. 29, Acta S. Alypii 26. Nov.); in einer derselben wird die Stadt, nach ihrer Kathedrale, ἡ πόλις τοῦ Θεοδώρου genannt, was uns noch nicht berechtigt, hier τὰ Εὐχάϊτα zu suchen (Corresp. hellén. 1889, XIII, 293). — Die

nächste bedeutende Flussader ist der Παρθένιος, nahr Barθênô نهر برثانو 85 Meilen östlich von Hiraqla bei Edrisi, Parteni (Partani) der Seekarten, Barṭin-čai چای بارطین der Gegenwart (vgl. ĠN. بارتان Bartan, dorfreicher District, dessen Strom bis zwei Meilen aufwärts die hier gezimmerten Fahrzeuge trägt; es laufen hier Schiffe aus Aegypten ein, um Holz zu verladen); Edrisi nennt auch die antike Παρθενία κώμη (j. Barṭin), Barθênô oder Barθônî برثونى; die Legende vom heil. Nikon (25. Nov. bei Martène & Durand, Mon. Scr. V. VI, p. 847) erzählt, wie der Παρθένιος zur Zeit der Schneeschmelze aus den Ufern trat und durch des Wunderthäters Gebet zahm wurde; der heutige Bally-dagh طاغ بالو hiess im Alterthum Πειμήν (Steph. Byz.); an den antiken Gaunamen Βλαηνή erinnert der am Oberlauf des Flusses und an der Ostseite des Gebirges in der Nomenclatur auftretende Name Iflânî افلانى. Im Gebirge von Iflâni-Dadai طاطاى, bei dem Orte Mairé, 1 Tagreise von Amastra, wurde der Ζεὺς Βονιτηνός verehrt (Corresp. hell. l. c. 311; vgl. Βόνιτα vita Theodori Studitae § 83; Migne, tom. 99); hier lag nachmals das weitberühmte Kloster ἡ Βόνυσσα, am Fusse des ὄρους τῆς Ἀγριοσυρικῆς (vita Georgii Amastreni 21. Febr. III, p. 272, vgl. concil. Nicaen. a. 787 ἡ μονὴ Βονισῶν). — An der Küste folgt die Hafenstadt Amastris, Ἀμάστρη (Not. ep.) oder Ἄμαστρα (GR.), deren Ruhm und commercielle Bedeutung die Acta S. Hyacinthi (17. Julii IV, p. 223) hervorheben: das heutige Amaṣrâ اماصرى, bei Abû-l-fedâ Sâmaṣrî, bei Edrisi Šâmastra شامسترة oder Šâmastrô شامسطرو; SAMASTRO haben als Hauptstation die Seekarten, daneben den Ort Lagia, d. i. Ἁγία mit der Legende: ‚Hier ist eine Statue aus Stein bei einer frischen Quelle; eine Hirtenjungfrau soll hier am Sonntag geboren haben und sodann in den Stein verwandelt worden sein'; in Samastro besassen die Genuesen eine Factorei, εἰς Ἄμαστραν sollen viele Juden gehaust haben (vita S. Andreae). Die folgende Station Buscan erklärt sich vom Buxbaum, der an dieser Küste häufig wächst. Die homerischen σκόπελοι Ἐρυθῖναι werden mit Tri-pisilli, d. i. τρία ψύλλια bezeichnet. Κρῶμνα findet sich auf den älteren Portulanen in der Form Cromena (vgl. Marius Niger p. 419 Cromena nunc in vici modo habita), die jüngeren haben Comena, Comana; Pachymeres I, p. 312 nennt Κρῶμνα καὶ Ἄμαστρις καὶ Τῖος καὶ Πράκλεια ἡ τοῦ Πόντου als Orte, welche

ständig von Türken bedroht waren; Theodorus Laskaris hatte noch Κύτωρος καὶ Κρῶμνα besetzt (Ephraïm 7535); Eustathius schol. Iliad. p. 361, 43 bemerkt: φυλάσσει δὲ ἡ Κύτωρος μέχρι καὶ νῦν τὸ παλαιὸν ὄνομα ὡς καὶ ὁ Παρθένιος καὶ ἡ Κρῶμνα. Κύτωρος, Cytoro (TP., GR.), das heutige Kidros كيدروس, Kitrô bei Abû-l-fedâ, kennt Edrisî in den Formen Šîkotri شيكترى, Šikoθri شيكثرى; Pietro Vesconte schreibt Qitolli, die übrigen Portulane haben Castelli, Docastelli. Αἰγιαλός, Aegiale am heutigen Küstenstrich Sâhil ساحل bei der Mündung des Flusses von Dawrekân دورەكان, hiess vielleicht auch τὸ Δοράπιον (Acta Andreae, Migne, tom. 120, p. 221); der alte Κλῖμαξ trägt auf den Seekarten die Bezeichnung ἱερὰ πέτρα, Girapetra, -petrino. Θύμαινα erwähnt noch Pachymeres II, p. 327, a. 1302. Der nördlichste Landvorsprung Καραμβίς, Carambas, türk. Kerempé-burún كرمپه برون, wo sich nach Ewlîya II, p. 36 Inschriften vorfinden sollen, heisst auf den Seekarten Caram(v)i. Καλλιστράτεια oder Μάρσυλλα wird jetzt nach dem Schifferpatron Aï-Fôqâ benannt; Aï-Andûn oder S. Antonius heisst eine Station zwischen Cinolis und Stefane. Ἰωνόπολις, Ἰωνούπολις, das heutige Ineboly, lautet auf den Seekarten Ginopoli; bezeugt sind auch die byzantinischen Formen Ἰουνόπολις, Ἰνούπολις, Οἰνούπολις. Αἴγινα erwähnt noch Anna Comn. VIII, 9: ἡ Αἰγίνου πόλις καὶ ἡ Καράμβις. Κίνωλις, türk. Kinôly كينولى, Quinoli der Seekarten, war nach Abû-l-fedâ der Seehafen der Sulṭâne von Qasṭamônî. Στεφάνη, türk. Istifan استفان, heisst auf den Karten S. Stephano. Die Συριὰς oder Λεπτὴ ἄκρα, türk. Indže-burun ‚die schmale Nase', heisst noch auf den Seekarten Lefti (Lefeti, lo Feti); hier endete Paphlagonien und begann das Thema τὸ Ἀρμενιακόν oder τῶν Ἀρμενιάκων mit dem Gebiet von Sinope.

Der erste Hafen Ἁρμήνη oder Ἀρμένη, Armone (GR.), der heutige Aq-limân, wird noch auf den Seekarten p. Erminio, Arminio, Ermenie genannt. Die alte leukosyrische Σινώπη, Sinôb (Ṣinôb) der Araber und Türken, SINOPI der Seekarten, findet sich auch geschrieben Σινώπιον (bei Phrantzes), Sinôbolî سنوبلى (bei Edrisi), Sinopoli (bei Pegolotti p. 25 und im Atlante Luxoro, vgl. Synople bei Albertus Aq.); die Anhöhe auf dem Landvorsprung nennt Chalcocondylas IX, p. 486 Πόρδαπας, richtiger Πόζδαπας, Bôz-depé ‚grauer Hügel'. — Κάρουσσα, Carusa (GR.) begegnet auf den Seekarten in den Formen Carossa, Caroxa,

Carosa; die Acta S. Andreae erwähnen εἰς Κάρουσίαν Reliquien des S. Hypatius; gegenwärtig heisst der Ort Gerzé گرزه. Ebenso hat die antike Γουρζουβάθη, Orgibate, ihren Namen bewahrt in dem kleinen Weiler Güzifeṭ گوزفط; τὸ ἐν Γορζουβίταις φρούριον an der taurischen Gegenküste, Ghorzowi bei Edrisi, und Gorçovy in einer genuesischen Urkunde a. 1480, das heutige Yurzúf, war wohl eine Anlage der Sinopiten zur Zeit des Mithradates. Ζάγορα Zacoria hiess nachmals Κάλλιππος oder Καλλίππος, daher Calippo, Callipo der Karten. Im Wiener Portulan Nr. 3 steht hier noch Azamis: Ἀǧαμι, Azâmi sind Türken oder Perser aus Adarbaiǧân, welche Kaiser Theophilus (829–842) κατὰ πόλιν Σινώπην angesiedelt hatte; von diesen stammt die Zucht des vortrefflichen Pferdschlages von Bâfra her. Die Station Panigerio bezeichnet entweder Πανιέριον an Stelle der bischöflichen Stadt Ζάλιχος, Ζαλίχη ἤτοι Λεοντόπολις (j. Ala-čam الاچام) oder irgend einen ‚Marktort' Πανηγύριον an der Halysmündung, vielleicht das 2 Farsang vom Meere entfernte Bafra بافره oder Baura بوره, Παυράη, Pavaropoli. Unbestimmbar bleibt die Lage ἡ πρὸς Θάλασσαν Ἀδρανία mit τὸ ὄρος τὸ Μαίωνος (vita Hesychii 6. Martii I, p. 886); über andere Localitäten der Σινωπῖτις s. Abh. II. — Der Ἅλυς, arm. Ali ‚der salzige', heisst bei den älteren arab. Geographen nahr Âlis نهر آلس, bei Edrisi Âli آلی, auf den Seekarten Ali, Lali, Lalli mit C. de Lali; nur die Mündung ist schiffbar bis Bafra. An Stelle von Ναύσταθμος verzeichnen die Karten Languisso, Langistro, d. i. Ἄγκιστρον; dem alten Κωνώπιον entspricht wohl Platagona ‚Flachküste'. Für Ἀμισός, Ἀμισσός begegnet in byz. Schriftwerken die Vulgärform Ἀμινσός, wie von armen. amis (aus amins-) ‚Mond, Monat'; Panaretus schreibt Ἀμινσώ, acc. Ἀμινσοῦν; SIMISSO finden wir in den Portulanen, und hier bestand, wie in Samastro, eine genuesische Factorei (vgl. Ducas 25, p. 90); die arabisch-türkische Form Ṣamsûn صامسون oder Ṣamṣûn صامصون haben Schiltperger und Sebalt Rieter, welcher 1479 von Aq-kermân ‚Weissenburg' in 6 Tagen Schomschun erreichte. Ein Platz hiess Κάμπος (Acta SS. 23. Jan. II, p. 466), wie bei Ancyra (vita Platonis 22. Julii); im Hinterlande von Amisos lag ἡ Χρυσῆ πέτρα mit mehreren Klöstern (Acta Niconis bei Martène VI, p. 843) und die Anhöhe Χιλιόκωμον (Acta SS. 5. Junii I, p. 605 sq.). Im Mündungsgebiet des Ἶρις, fl. Lirio der Karten, an Stelle

von Ἀγκών, finden wir la Liminia (Limona, Limina), d. i. τὰ Λιμνία bei Panaretus (an sieben Stellen); einer ἐπισκοπὴ τῶν Λιμνίων unter Amasia gedenken die Acta Patr. Cp. I, p. 69, a. 1317. II, p. 64; die zunehmende Alluvion hat den Platz verwischt. Λαμύρων an der Mündung des Thermodon oder Termé-čaï, die antike Πράκλεια, liegt vor in Lamyro, Lamiro der Seekarten. Οἰνόη, byz. Οἴναιον, auch Ὕνεον (a. 1605), daher Onio, Honio auf den Karten, heisst bei Edrisi Ônîa اونيه und Lânîô لانيو ‚eine blühende Seestadt mit fruchtbarem Territorium, Ausrüstungsplatz der griechischen Kriegsflotte'; die Wichtigkeit des Ortes erhellt auch aus partitio Romaniae a. 1204 ‚provincia Oenei et Sinopli et Pabrei'. Von Ἀμυλυτόν, Camila (TP., GR.) hat sich keine Spur erhalten; dagegen besteht noch der chalybische Küstenort Φαδισάνη, Φάδισσα als Fatisa فاتسه; die Portulane haben, zum Theil als Hauptstation, VATIZA (Fatiza, Fadissa, Fadisa); bei Edrisi folgt auf Onia in 40 Miglien der Küstenpunkt قانيه (Qania), wofür فاتسه Fâtisa eintreten muss. Πολεμώνιον, der Vorort des Pontus Polemoniacus, dann Bischofsitz unter Neocaesarea, verzeichnen die Karten mit Pormoni (Πολεμώνη), Pormon, Porman; der Fluss heisst noch jetzt Pulemân-čaï. Das Vorgebirge Ἰασόνιον, τὸ Ἰασόνιν bei Panaretus, j. Yasún-burún, begegnet nur im Portulan 1408 C. Diassoni. Hinter der Spitze Vôna-burún erreichen wir den Hafen Vôna وونه, Βοών des Alterthums (acc. Βοῶνα), vgl. Acta S. Joannis ep. Gothiae 26. Junii V, p. 100 ἐκ τοῦ Βωνὸς τοῦ κατὰ τὸ Πολεμόνιον κειμένου λιμένος ἐκ τῷ θέματι τῶν Ἀρμενιακῶν; Edrisi zählt 50 Miglien von Fatisa zur blühenden Stadt Bôna بونه; die Seekarten haben als Hauptstation LA VONA (Leona). Die folgende Station S. Tomao bezeichnet wohl das alte Κοτύωρον, Esky-bâzâr und Ordû. Schifi, Sciffi, d. i. Σκυφί alternirt auf den Karten mit Sechin, Συχή. Baçar bezeichnet das heutige Bulandžaq am Bâzâr-ṣû. Omidie oder Omidio, d. i. ὁ Μηδείας (λιμήν) bleibt unbestimmt; S. Vasili ist der Landvorsprung Aï-Vasili. Κερασοῦς, das heutige Kiresün كيرسون, CHIRISONDA (Quirissonda, Guirisonda) der Seekarten, 1348 überrumpelt von den Genuesen, heisst bei Yâqût und Anderen Kerâsunda كراسندة ‚eine Küstenstadt westlich von Trapezunt', bei Edrisi Khârzanti خارزنتى und Kharsanda خرسندة ‚eine schöngelegene Handelsstadt, Ausgangspunkt von Expeditionen zur See'. Es folgt Giraprino,

Zeraprino, d. i. ἱερὰ πρῖνος ‚die heilige Eiche', der pontische Hafen ἡ Πρίνη, wo 500 armenische Matrosen stationirten (Const. Porph. de cerim. II, 44). Das Vorgebirge Ζεφύριον, j. Zefiré زفير, erkennen wir in Zeffaro, Zefalo der Seekarten. Dann folgt die Hauptstation TRIPOLI (bei Clavijo Tripil), j. Tireboly تيربولى, die antike Τρίπολις, deren auch Panaretus wiederholt gedenkt, nebst der Veste Πέτρωμα (Petra-kalési) und τὸ Κεγχρινᾶς; nahe lag auch Lartos der Karten. Φιλοκάλεια hiess in christlicher Zeit nach dem in Trapezunt verehrten Märtyrer Ἅγιος Εὐγένιος, daher auf den Seekarten S. Vigeni. Κόραλλα im heutigen Bezirk Görely heisst ebenda Carolla, bei Clavijo Corila. Mehr landeinwärts liegt Fol, d. i. nach Fallmerayer Liviopolis des Plinius, Viopoli der Seekarten und bei Clavijo. Das zweite, kleinere Κερασοῦς, Cerasunta am Bach Karasán hiess später Λεοντόκαστρον, vgl. S. Lion einiger Portulane. Dann folgt die Spitze Yorosburún, τὸ Ἱερὸν ἄκρος, C. Giro der Karten. Κορδύλη heisst auf Pietro Vesconte's Karte Sgordilli, bei Clavijo San Foca; Panaretus erwähnt 1362 die Kirche τοῦ ἁγίου Φωκᾶ (Märtyrers von Sinope, 24. Julii) ἐν τῇ Κορδύλῃ; vgl. Chalcocondylás IX, p. 464 ἕως τοῦ ἁγίου Φωκᾶ ἐν τῇ μονῇ τῇ Κορδύλῃ; Pharnacius erlitt den Tod ἐν Κορδύλῳ (Acta SS. 24. Junii IV, p. 810; hier ist wohl die östliche Cordyle gemeint). Ἐρμώνασσα hiess in byz. Zeit, wie wir aus Platena, Platana der Seekarten und bei Clavijo, sowie aus dem heutigen Namen Pulad-khâne ersehen, nach den hier wachsenden prächtigen Platanen τὸ Πλατάνιον, vulgär Πλατάνα; hier war eine Flottenstation mit 500 armenischen Matrosen, οἱ Πλατανιάται oder Πλατανῖται (Const. Porph. de cerim. II, 44). So erreichen wir die an der Mündung des Πυξίτης (fl. Pexich bei Clavijo) am Fusse einer τράπεζα gelegene altberühmte Seestadt Τραπεζοῦς, vulgo Τραπεζοῦντα, TRAPEZONDA (Trabexonda, Trapisonde etc.) der Portulane, Ṭarâbezonda oder Aṭrâbezonda der arab. Geographen ‚gelegen 130 Miglia hinter Kherazonda am Pontus, der auch bahr Ṭarâbezonda genannt wird, 9 Schiffscurse von al-Qosṭanṭinia, 8 Tagereisen über Land von Tiflis, der Vorort des Thema Khaldîa خلديه, ein Hafen ersten Ranges, wo Griechen und Armenier, sowie Moslemen aller Länder in Friedenszeiten Handel treiben und wo namentlich persische Seidenwaaren und Brocate ausgeführt werden; die letzte grosse Stadt der Romania in der Richtung zum ǧebel al-Qabq; von

hier laufen Wege aus über Arzen er-Rûm nach Tabrîz, nach Maiyafâreqîn, Âmid und Malaṭiya'. Wir befinden uns an der Grenzscheide der griechischen und kaukasischen Völkerwelt und werden auch Abh. II die Linie Trapezunt—Euphrat (bis zum Zeugma) —Orontesmündung als Grenze unserer Untersuchungen einhalten.

Die Wege der Kreuzfahrer.

Erster Kreuzzug.

Die Schaaren des Jahres 1096 waren vom brachium S. Georgii vier Tagreisen weit bis Nicomia gewandert; von da nahmen sie ihren Weg längs des Golfes westwärts ‚ad portum qui vocatur Civitot, qui locus hostium confinio positus erat supra civitatem Nicenam'; Anna Comnena setzt dafür εἰς πολίχνιον Ἑλενούπολιν. In Civito hielten sich die Pilger zwei Monate auf: ‚nam illuc assidue mercatores admovebant naves onustas cibariis, vini frumenti hordeique olei ac caseorum abundantia, vendentes omnia peregrinis in aequitate et mensura'. Dann zogen sie gegen Nicäa los auf schwierigem Wege ‚per montana', das Thal des Δράκων ποταμός hinauf (Qirq-gečid, Sarandoporo); nahe der Quelle des Torrens liegt jetzt das Dorf Qyzderbend ‚Jungfernpass', 6 Stunden von Hersek, 5 von Iznîq; hier muss das Castell ἡ Ξερίγορδος (Anna Comn. X, 6) gelegen haben, Exerogorgo der Gesta Francorum ‚ad radicem montis situm, vix quattuor miliarium spatio distans Nicea' ‚ac fere totidem a portu Civitot'. In diesem Namen liegt das in phrygischer Nomenclatur wiederkehrende Element Γόρδος vor, das wir auch in vallis Gorgonia finden werden. Die Pilger wurden von den Schaaren Soliman's fast vollständig aufgerieben, geringe Reste gelangten ‚ad praesidium quoddam antiquum ac desertum supra litus maris iuxta Civitot', d. i. nach dem πολίχνιον Ἑλενούπολις, welches nahe an Κιβωτός lag. Petrus der Einsiedler schloss sich im folgenden Jahre der grossen Expedition bei Rufinel an.

Die grosse Expedition des Jahres 1097 erreichte hinter dem Bosporus zunächst αἱ Ῥουφινιαναί, Rufinel (Alb. Aq.), dann ὁ Πελεκάνος (Anna Comn.), Nicomia Bithyniae metropolis, weiter-

hin Civitot ‚ubi portus erat opportunus, quo navigium copiosum ab Imperatore directum erat' (Baldricus Dol.); Anna bemerkt indess, dass nur ein Theil des Heeres τὸν τῆς Κιβωτοῦ πορθμὸν übersetzte, während der andere διὰ τῆς Νικομηδείας direct πρὸς Νίκαιαν zog. Die Türken von Nicäa hatten die Passage über den lacus Ascanius frei; Kaufleute aus Κίος führten ihnen Lebensmittel zu; die Belagerer schleppten jedoch Kähne aus Civetot über die montana an den See und schlossen Nicäa auch von der Westseite ein; die Lage der Stadt beschreibt gut Wilhelm von Tyrus. Nach Einnahme derselben begann am 27. Juni der Zug per mediam Romaniam: der erste Tagmarsch führte per iuga montium et angustas fauces viarum zu einem Fluss (Qara-ṣû, linker Zufluss des Saqârîa), wo man den folgenden Tag rastete; am 29. wurde (bei Küprü-ḥiṣâr) die Brücke überschritten und das Heer löste sich in zwei Abtheilungen auf. Der Zug ging auf geradestem Wege über Anhöhen und Flussthäler und in Eile vor sich. Am 30. Juni stieg die Vorhut unter Boëmund und Tankred über die Anhöhe (Dumanidž طومانيج) zum baumlosen Thalgebiet des βαθὺς ποταμὸς (Sary-ṣû) gegen Δορύλαιον hinab; περὶ τὰς τοῦ Δορυλαίου πεδιάδας entspann sich am 1. Juli jener grosse Kampf mit den Türken, welcher zuerst die Vorhut in grösste Gefahr brachte, nach dem Eintreffen der Schaaren Gottfrieds jedoch mit der vollständigen Niederlage der Türken endete. Jener Abstieg fand statt in valle Gorgonia (Gorgoni, de Gorganhi), d. i. Γορδηνία (vgl. Γόρδος, das Scheidegebirge zwischen Tymbres und Sangarius; Γορδουρουνία Bischofssitz Not. ep.; τὰ Γόρδινα Name eines Klosters, Theodor. Stud. ep. II, 93 etc.). Albertus Aq. spricht zugleich von einer Berggegend Ozellis, i. e. terribilis (vgl. ἡ ἀγριολοφία τοῦ Ἀζαλᾶ Anna Comn. XI, 2; ὄρος Ἀζαλᾶς Nicephorus Bryenn. I, 12, p. 34, allerdings im Gebiete von Nicäa; ἀζαλέος bedeutet ‚sengend, ausgedörrt'). Von weiteren Kämpfen ist in den Gesta Francorum nicht mehr die Rede; Anna jedoch vermerkt kleinere Scharmützel κατὰ τὴν Ἑβραϊκήν und κατὰ τὴν Αὐγουστόπολιν. Ἑβραϊκή lag, wie sich in Abh. II ergeben wird, bei dem heutigen Khosrew-pâšâ-khâni an einem Quellfluss des Saqârîa. In Nacolia, Amorium, Synnada und anderen Orten Phrygiens gab es viele Juden, Häretiker und syrische Christen; Baldricus erzählt, wie Soliman unter der

6*

Maske des Schützers in die ‚castella, quibus morabantur Suriani' einzog und Alles ausplünderte, um den Pilgern eine weite Einöde zurückzulassen. Albertus berichtet von einer Rast ‚in vertice Nigrorum montium' und vom Abstieg ‚in vallem Malabyumas', wo Hitze, Durst und Hunger das Heer quälte; als man ein Rinnsal erreichte, erwies sich dasselbe für Mensch und Thier schädlich. Die Nigri montes, auch auf gleichzeitigen Radkarten verzeichnet, geben einen türkischen Qara-dagh wieder; aber auch in Malabyumas steckt wohl nur Μέλανα βούνια, Μελανοβουνούς. Das Heer zog den Weg über Beyât, Qirq-inler und Esky-qara-ḥiṣâr zum Bach der Sičanly-ovâ, der in den Eber-gül einmündet; an diesem fluviolus perniciosus, nahe bei einer Brücke, muss Αὐγουστόπολις gelegen haben, wo die Vorhut noch einmal angegriffen wurde. Alexius traf 1115 mit Sulṭân Kilidž-Arslân zusammen κατὰ τὴν πεδιάδα τὴν μεταξὺ Αὐγουστόπολιν καὶ Ἀκρόϊνον (Afiûn-qara-ḥiṣâr), also etwa bei Söglün. Die Not. ep. verzeichnen unter dem Metropoliten von Synnada neben ὁ Ἀκροΐνου etc. auch den Bischof ὁ Αὐγουστοπόλεως. Der Patriarch Eutychius (Acta SS. 6. April I, p. LX, a. 512) stammte ἐκ τῆς τῶν Φρυγῶν χώρας, τόπου Θείου κώμης (j. Čeï) und wurde erzogen in der benachbarten Kirche von Αὐγουστόπολις ‚der grossen und wohlhabenden Kaiserstadt'. — Das Kreuzheer theilte sich hier wiederum: die Vorhut schlug die via regia über Philomelium nach Yconium ein, das Hauptheer zog ins Innere der pisidischen Landschaft zur Metropole Antiochia (minor, parva), in deren ‚regio copiosa salis et uber' frische Rinnsale, grasreiche Weideplätze und Jagdgehege waren; beide Theile vereinigten sich in Yconium oder, wie Albertus Aq. schreibt, Stancona, ‘ς τὰν Εἰκόνα. Dahinter folgte ein wasserloses Gebiet — der stellenweise morastige Boden Lycaoniens verwandelt sich im Spätsommer in eine sterile Staubfläche; zwei Tage rastete das Heer ‚ad quendam fluvium' (Čaršembe-sû bei Qarghyn); dann marschirte es gegen Heraclia, Erachia oder Reclei, d. i. das heutige Eregli, Hiraqla هرقلة der arabischen Schriftwerke, κωμόπολις Ἡρακλέος der Byzantiner (vgl. Ritter, Kleinasien II, 268; falscher Ansatz bei Sybel 302), und rastete hier vier Tage, um sich wieder in zwei Theile aufzulösen. Boëmund und Tankred zogen über vallis de Bothentrot (d. i. al-Bodhandôn, Ποδανδός) und porta quae dicitur Juda (die kilikischen

Pylen; arab. Ğauzât) hinab ad civitatem Tarsus s. Tursolt, ad civitatem Athenam (Adana, Azara, Azera), ad civitatem Mamistram (Mamista, Μάμιστα), welche letztere Tankred zum Stützpunkt seiner Operationen gegen die Amanuscastelle nahm: er eroberte Radulf zufolge ‚castrum Puellarum s. de Batesses (ʿaqabah an-nisâ bei Bayâs?), castrum Pastorum, castrum Adolescentum s. de Bakelers (Baghrâs?)' und zog in Alexandreta ein; später gewann er in planicie Antiochena die castella Sephchet, Spitachchet, Dommith, Commith, Sedium (Suidin?) und Arthasium.

Das grosse Heer unter Gottfried und den übrigen Magnaten zog, wie Baldricus berichtet, von Heraclia zunächst in die terra Herminiorum, d. i. das südliche Cappadocia, wo seit 1016 eine grosse Zahl armenischer Stammhäupter angesiedelt worden war; seit 1070 hatten allerdings viele armenische Familien auch schon im Taurus Zuflucht gefunden. Türken sassen gewiss im Hasan-dagh (vgl. Anna Comn. XIV, 1, a. 1109 ἀρχισατράπης Ἀσὰν ὁ τὴν Καππαδοκίαν κατέχων). Stefanus comes Cornotensis ac Blesensis schreibt aus Antiochia an seine Frau Adela: ‚in Cappadocia quendam Turcorum principem Assam habitare cognovimus; illuc iter direximus, cuncta castra illius vi devicimus eumque in quoddam castrum firmissimum, in alta rupe situm, fugavimus; terram ipsius Assam uni ex nostris principibus dedimus eumque, ut Assam debellaret, cum multis militibus reliquimus; deinde per mediam Armeniam Turcos usque ad flumen Eufratem fugavimus'. Auf der römischen Heeresstrasse über Tyana nach Caesarea einherziehend eroberte das Heer die civitas Alfia; ist damit Vîrân-šeher am Ḥalva-deré (Hamilton, Researches II, 221 fg.) gemeint, oder Zengibâr-qalési (Νῶρα, Νηρσασσός bei Κύζιστρα)? Die armenischen Chronisten erwähnen in der Landschaft Gavadanê (Γαβαδονία) bei der Stadt Kizistra (Κύζιστρα) die Veste Kentroskavis am ‚Fischfluss' Tsekandzur. Die Metropole Cäsarea lag damals halb in Ruinen; die Baureste gaben Zeugniss von der ehemaligen Grösse der Stadt. — Ritter und die meisten Darsteller des ersten Zuges lassen von da an die Pilger über Comana nach Cucusus ziehen; der Antitaurus wird jedoch leichter auf nördlicheren Wegen passirt, welche über den Oberlauf des Zamantia-ṣû und Ṣaran-ṣû nach Albistân und von da über Yarpuz (Ἀραβισσός) nach Cucusus führen; diesen Umweg in grossem Bogen zog damals das Kreuz-

heer. Baldricus berichtet: ‚Caesarea digressi pedem direxerunt ad aliam civitatem pulchram et uberae glebae opimam, PLASTENTIAM nomine, quam Turci paulo ante obsederant tribus hebdomadibus et quae, quoniam erat inexpugnabilis, ab illis nullatenus potuit expugnari, Christianis vero illico patuit.' Plastentia (bei Ordericus Vitatis Plastencia) kann nur das heutige Albistân bezeichnen, d. i. τὰ Πλαστά der Anna Comn. XIII, 12, a. 1108, Aplastha der armen. Chroniken, Ablasṭa des Edrisi, Ablastaïn der übrigen arab. Schriftwerke, Ablustan des Pilgers Wasilej a. 1465. Eine überaus bequeme Passage, auf welcher viele römische Meilensteine gefunden wurden, führt von da nach Göksün, Κουκουσός, COXON der fränkischen Berichte. Hier rastete das Heer drei Tage; hinter der Stadt begannen die grössten Beschwerden in der Montanea diabolica auf der schmalen Felsenpassage, welche über die Thalspalte des Pyramus nach Mar'aš hinabführt: ‚exeuntes de exsecrata montanea pervenimus ad civitatem MARASIM (Maresiam, Maresch, Mariscum, Μάραστς bei Anna Comn.)'. hier lagerten die Pilger in dem grasreichen Thalkessel 'amq (j. Šeker-ovà) und wurden mit Lebensmitteln zur Genüge versorgt. Nach längerer Rast zog der Haupttheil südwärts über Harûnia und die nördliche Scharte des Kurd-dagh ins Thal des 'Afrîn hinab; am 20. October wurden die Türken ad pontem ferreum geschlagen, und schon am folgenden Tage erschien die Vorhut vor den Mauern Antiochias. Der Zug von Nicäa bis Antiochia hatte 117 Tage gedauert.

Während der Belagerung gingen einige Heerführer zur See ab, um von Alexius Beihilfe zu erbitten, der im Januar 1098 mit seinen Truppen bis Φιλομήλιον (Anna Comn. XI, 6), ad urbem Finiminis (Alb. Aq. IV, 40; Filomena Tudebodus p. 74) vorgerückt war; sie trafen ihn auf seinem Rückzuge apud Cuthai civitatem, Κοτυάειον (Radulfus p. 658). An das Lager bei Philomelion knüpft sich der halb sagenhafte Bericht über den Untergang des dänischen Prinzen Sveno an, der mit 1500 Rittern dem Pilgerheer zu Hilfe kommen wollte: im griechischen Solde standen damals Turcopuli, Patzinacii, Comanitae, Bulgari und Dani; ein dänischer Held Namens Sven aus der Vorhut des Alexius konnte leicht den abenteuerlichen Entschluss fassen, mit seinem Gefolge sich bis Antiochia durchzuschlagen;

‚sed a Solimano intra Finiminis et Ferma, urbes Romaniae, cum suis circumventus est; occubuit et Florina, filia ducis Burgundiae, quae in eodem comitatu Danorum erat (die von Tarquato Tasso besungene Amazone ist wohl nur eine poetische Zuthat zum historischen Kern der Sage); multi alii suffocati sunt in aqua: scilicet ad lacum calidorum fontium, qui ibidem iuxta Finiminis fumabant, Peregrini mendici et febricitantes ad curandum debile corpus sese absconderant' (Alb. Aq. III, 54 vgl. Wilh. Tyr. IV, 20 inter Finiminis et Thermam). Eine Tagreise südöstlich von Aq-šehir liegt der Ort Ilghün (Τυριάειον, noch bei Anna Comn. XV, 6 Τυράγιον); ein Rinnsal aus dem Sulṭân-dagh fliesst gegen Norden einem kleinen, fischreichen See zu; westlich vom Orte sieht man die Ruinen eines alten Warmbades. Der deutsche Pilger Ludwig v. Rauter nennt 1568 Sligum (ς Ὄλγύν) nahe dem Yagh-i-göl ‚Fettsee' und beschreibt das heilkräftige Warmbad; der arabische Geograph el-Dimašqî a. 1300 bemerkt: ‚Aṭâr اثار (Τυράϊον) heisst bei den Griechen auch Θîrmâ ثيرما (Θέρμα), bei den Türken und Persern Âw-garm آوكرم ‚heisses Wasser'; es ist ein an der Grenze der Griechen und Saldžuken gelegener Ort, welcher heisse Quellen besitzt, die sich durch ihre Reinheit, Weichheit und Wärme auszeichnen und wegen ihrer Heilkraft von Kranken aus Nah und Fern aufgesucht werden'. Wir sehen, Albertus zeigt sich in topographischen Dingen gut unterrichtet. Auch bei den folgenden Ereignissen hat die Art und Weise seiner Darstellung die Strenge der Kritik herausgefordert; und wiederum ist es, wenigstens in topographischer Hinsicht, damit nicht so schlimm bestellt.

Betrachten wir zunächst den Zug der Lombarden und Franken 1102 (Alb. Aq. VIII, 1—22). Lebensmittel wurden in die Häfen Rufinel, Civitot und Nicomedia gebracht; von da bewegte sich der Zug ‚per montes ascensu difficiles et valles profundissimas' auf der römischen Heeresstrasse ‚ad castellum quod dicitur Ancras (Ἄγκυρα heisst in arabischen Schriftwerken Anqra انقرء)'; hierauf durch die ‚montana regio Flaganiae' (Παφλαγονία, vulgär Φλαγονία, heisst bei den Arabern Iflâghônîa افلاغونيه, Iflâġônîa افلاجونيه); hier versuchten die Pilger erfolglos einen Sturm auf die starke Veste und Metropole ‚praesidium Gargara' (Γάγγρα, Gangara, das heutige Kanghari oder Kânqari, heisst auch bei Edrisi und Anderen Gharghara غرغرء). Eine

Abtheilung wurde ‚in confinio civitatis Constamnes' (d. i. der Stammsitz der Komnenen Κασταμών, acc. Καστα**μ**όνα, bei Edrisi II, p. 312 Qasṭâmonî قسطامنى, 1 Tagreise von Gharghara) von den Türken aufgerieben, und sechs Tage lang zogen die Pilger, stets bedrängt von den Türken, ‚per montana asperrima Flaganiae, per civitates et castella, quorum nomina latent' und ‚per angustias ac fauces', bis sie eine ‚planicies campestris' erreichten, wo die Feinde geschlagen wurden, worauf 3000 Pilger unter Conrad und Bruno ‚in regionem civitatis Maresch' (= Marsche, spr. Mâš, d. i. Amasia, arab. Mâša ماشه bei Ṭabarî a. H. 93) vordrangen. Bald darauf wurde das ganze Heer von den vereinigten Türkenschaaren umzingelt und fast völlig aufgerieben; was sich retten konnte, eilte den pontischen Gestaden zu, welche die Griechen besetzt hielten. Raymund mit seinen Provensalen erreichte zunächst ‚castellum imperatoris Pulveral', alle Flüchtigen vereinigten sich schliesslich ‚ad praesidium imperatoris Synoplum', wo sie nach Cp. eingeschifft wurden — so unglücklich endete der Versuch, gegen Nixandria (Nichisaria der Portolane, arab. Niksar نيكسار, Νεοκαισάρεια) vorzudringen, um den hier eingekerkerten Boëmund zu befreien! Anna Comn. XI, 8 schildert den Zug also: πρὸς τὸ Ἀρμενιακὸν ἐπειγόμενοι καὶ οὕτω τὸν Ἅλυν διαβάντες (etwa bei dem φρούριον ἡ Πιμέλισα, arab. Bimôlisa) πολίχνιόν τι (Lâdik?) κατέλαβον; durch diesen Erfolg ermuthigt und sorgloser gemacht, ὡς πρὸς Ἀμάσειαν ἀπονεύσαντες τὴν ὁδοιπορίαν ἐποιοῦντο; nach der Katastrophe πρὸς τὰ περὶ Θάλασσαν τοῦ Ἀρμενιακοῦ καὶ τῆς Παυράης (vgl. Cinn. IV, 16, p. 176, a. 1153 Οἰναιόν τα καὶ Παυράην, πόλεις ἄμφω Ποντικάς; partitio Romaniae 1204 ‚provincia Oenei et Synopli et Pabrei'; venez. Urkunde 1274 ‚in mari Maiori in loco vocato Pavaropoli'; Pulveral bei Albertus; das heutige Bâfira oder Baurâ بورا) ἔθεσαν καὶ εἰς τὴν Σινώπην.

Die Nachzügler unter Wilhelm v. Nevers zogen von Civitot ebenfalls gegen Ancras; die schlimmen Nachrichten jedoch und die Aussichtslosigkeit auf jeden Erfolg in dieser Richtung bewogen sie, schon nach zwei Tagen in die südliche Heeresstrasse, ‚quae ducit ad civitatem Stancona', einzulenken. Der Sturm auf Iconium missglückte; sie zogen weiter ‚ad civitatem Reclei', wo alle Wasseradern vertrocknet, alle Cisternen zugeschüttet waren. Ueber die erschöpften Pilger fielen die Feinde her;

der Herzog erreichte auf der Flucht (über Laranda?) ‚civitatem Germanicopiam' (Alb. Aq. VIII, 30), d. i. Γερμανικόπολις (Ermenêk), wurde ‚ad castellum S. Andreae' (an der kilikischen Küste? C. S. Andrea auf Cyprus?) ausgeraubt und gelangte nach Antiochia. — Ebenso schlimm erging es der Expedition unter Wilhelm von Poitou, der sich Welf von Bayern und Ida von Oesterreich angeschlossen hatten, 1104: schon auf dem Wege nach Stancona stellte sich die bitterste Noth ein, und die erbitterten Pilger plünderten Finiminum (Φιλομήλιον), ebenso den hinter Iconium gelegenen Ort Salimia Salamia, d. i. Ismila, Ismîl; so erreichten sie das von Morästen umrandete Rinnsal von Reclei, wo sie völlig erschöpft im Kampf ums Wasser von den Türken aufgerieben wurden (nach Matthäus v. Urha ‚in der Ebene Aulos, Ôlas'; Bertrandon de la Brocquière 1433 erwähnt vor Araclie ‚un château nommé Lève'; Aulis, isaurischer Bischofsitz mit Frauenkloster, nach Joannes von Ephesus, ist wohl das kilikische Aulas); Einigen gelang es ‚ad radices montis, ubi fluvius Reclei oritur' und von da über die kilikischen Pylen zu entwischen; der Herzog selbst erreichte ‚urbem Longinach iuxta Tursolt', hierauf Antiochia. Longinach, ein nach dem heil. Longinus von Cäsarea benannter Ort, lag in der Ebene zwischen Navarzá, Adana und Tarsus; vgl. Leo Diaconus X, 11, a. 975: Joannes Tzimiskes berührte auf seinem Zuge aus Syrien τήν τε Λογγινιάδα καὶ τὸν Δριζῆν, χώρας εὐγείους τε καὶ εὐδαίμονας; Anna Comn. XI, 11, a. 1104: Monastras καταλαμβάνει τήν τε Λογγινιάδα, τὴν Ταρσόν, τὴν Ἄδαναν καὶ τὴν Μάμιστραν; Cinn. IV, 17, p. 180, a. 1156: Manuël eroberte Ἀνάζαρβον πόλιν περιφανῆ, προϊὼν δὲ καὶ Λογγινιάδα σὺν πάσῃ τῇ περισκιδι καταδραμὼν ἐδουλώσατο, ὅθεν ἐπὶ Ταρσὸν μετρόπολιν μετέβη.

Zweiter Kreuzzug.

Die Heerschaaren Konrads sammelten sich Ende September 1147 in pago Chalcedonensi (Rufinel) und zogen über die verfallene Stadt Nicomedia geradenweges nach Nicäa. Odo de Diogilo schildert die drei Hauptwege, welche der König von hier aus einschlagen konnte: ‚via, quae vergit ad sinistram, brevior est, si obstacula non haberet, et tribus hebdomadibus finiretur, sed post dies XII praetendit Iconium Solitani sedem, nobilissimam civitatem, et post V alios dies praeteritis Turcis

terram Herminiorum, indeque Francorum; quae dexteram tenet (d. h. der Küstenweg), pacatior est et abundantior, sed marinis anfractibus triplicem moram facit viantibus, habens fluvios et torrentes timendos in hieme, loco nivium et Turcorum; media vero (der Weg durch Obsequium und Thracesium) utriusque commodis et dispendiis temperatur; est breviori longior, sed tutior, longiori brevior et tutior, sed pauperior. Alamanni cum imperatore ad sinistram partem sinistro auspicio versus Iconium tetenderunt'; vgl. Ann. Palidenses (M. G., Ser. XVI, p. 83): ‚rex Conradus arripuit iter deserti, tendens ad Armeniam'; Cinn. 11, 16: ὁ Κορράδος ὁδὸν, ἣ πρὸς Φιλομήλιον ἄγει, αὐτὸς εἵλετο. — Am 5. October verliess das Heer Nicäa; etwa fünf Tage dauerte der Marsch — nicht auf dem geraden Gebirgswege, wie unter Gottfried, sondern über die westlich gelegene Fruchtebene Μαλάγινα (Μελάγγεια, bei Ine-göl), dann gegen Südost durch Schluchten — zum Thale des Βαθύς und in die Ebene von Doryläum, ein Weidegebiet, wo viel Kleinvieh erbeutet wurde; von da zog es drei Tage durch öde und verwüstete Strecken, theilweise bewaldetes Bergland, und wiederum zwei Tage durch immer wildere Gegenden, wo die Noth aufs Höchste stieg. Am elften Tage (26. October) zeigten sich Türkenschaaren unter Balabân, mittags verfinsterte sich die Sonne — Konrad beschloss den Rückzug; noch am Abend desselben Tages wurde die Nachhut unter Bernhard v. Plötzkau ‚in quadam petra' (etwa Πλατεῖα πέτρα, a. 866. 931 Theophan. cont.?) aufgerieben; das übrige Heer erreichte in eiliger Flucht Nicäa (ca. 2. Nov.). Im Ganzen war Konrad zehn Tagreisen weit vorgedrungen und ebensoviel hätte er noch bis Iconium zurücklegen müssen; der Ort des Rückzuges lag demnach im Quellgebiete des Sangarius, an der Ostseite der phrygischen Königsgräber, nahe an Κεδρέα (Beyât).

Ludwig von Frankreich war 15. October auf das asiatische Ufer übergesetzt und gemächlich über Nicomedia weitergezogen; am Nordufer des lacus Ascanius traf ihn die Kunde von Konrads Niederlage; er beschloss die Ankunft der Reste des deutschen Heeres ‚ad castrum Lupar' (Λοπάδιον) abzuwarten. Konrad zog von Nicäa nach und schlug vor Lupar sein Lager auf. Vereint zogen dann Franzosen und Deutsche auf der Via regia südwärts ‚ad castrum, quod dicitur Esseron', d. i. Sycheron des dritten

Kreuzzuges, ἡ Ὀχυρόν, τὸ Ἀχυράους (Bali-kesri), wo sich die Wege theilten: der eine führte weiter gegen Süden fort in acht Tagreisen bis Philadelphia, bei spärlicher Verpflegung; der andere ging westwärts zur Küste, wo reiche Städte lagen. Auf dem Wege nach Demetria (Adramyttium) gerieth der Franzosenkönig in Bergschluchten, wo ein Giessbach neunmal durchwatet werden musste; an der Küste gab es nur zerstörte und verfallene Städte oder solche, deren Umfang sich verringert hatte, wie Pergamum, Smyrna, Ephesus; beherzt und ohne Mühe setzten die Pilger über drei Ströme, Caïcus, Hermus, Caÿster. Konrad hatte den kürzeren Weg über Thyatira (M. Germ., Scr. VI, 453) und Magnesia gewählt und schiffte sich krankheitshalber nach Cp. ein (Jänner 1148); erst am 15. April landete er zu Accon im heil. Lande.

Den Küstenweg waren vorher 15.000 Deutsche aus Konrads Heer unter Otto, Bischof von Freisingen, gezogen; von Ephesus aus waren sie gegen Laodicea vorgerückt, wo sie jedoch in den Bergschluchten hinter der Stadt eine arge Niederlage durch die Türken erlitten; doch gelang es ihnen, eine villa maritima (Attalia?) und sodann Antiochia zu erreichen; der ganze Zug hatte ja den Zweck gehabt, die Herrschaft von Edessa (Roha, Roa) wieder zu gewinnen. — Ludwig feierte das Weihnachtsfest ‚in valle de Cervion' (Odo de Diogilo VI, p. 59); Tmolus und Messogis trugen bereits Schnee, und infolge starker Regengüsse trat der Caÿster aus; die Thiere fanden gute Weide, aber man war vor Ueberfällen nie sicher. Cervion ist τὸ Κιλβιανὸν πεδίον, agri Cilbiani (Plin. 33, 37) οἱ ἄνω, οἱ κάτω vgl. den lydischen Stamm Κιρβιαῖοι (Hesych.), Κερβήσιοι (Aleman); 743 wurde Artavasd von den kais. Truppen gedrängt ἀπὸ τοῦ Κελβιανοῦ bis Cyzicus (Theophan. p. 417); die Türken machten Einfälle εἰς τὸ Κερβιανόν unter Alexius I. (Anna Comn.), εἰς τὸ τοῦ Κελβιανοῦ θέμα unter Joannes II. (Cinn. 11, 5) und Isaacius II. Angelus (Nicetas p. 481); noch gewann Theodorus I. Lascaris 1206 τὸ πᾶν Κελβιανὸν zurück (Georg. Acrop. p. 17), bis sich endlich die Türken Sâsân und Sarukhân des Caÿsterthales vollständig bemächtigten. Im oberen Thalgebiete war Vorort Καλέη, Heimat des Leo Diaconus, das heutige Keles كلاس oder Gelez كلز; westlicher liegt Birgi بِرگی (vgl. Ibn-Baṭûṭa II, p. 295), τὸ Πυργίον vgl. Acta monast. I, p. 154, a. 1282 κῦρ Θεόδωρος

Καλοθέτης δοῦξ τοῦ θέματος τῶν Θρακησίων καὶ τῆς χώρας Πυργίου καὶ Καλόης; Tzineït eroberte τὸ πολίχνιον, ὃ Πυργίον καλεῖται, ἐν τῇ ὑπωρείᾳ τοῦ Τμώλου κείμενον (Ducas 18, p. 45); an der Caÿsterbeuge bei Ephesus haben wir ein anderes Πυργίον kennen gelernt. Im oberen Thalgebiet, auf der Südseite, liegt Balianboli بالیانبولی d. i. das Bisthum Παλαιάπολις, Παλαιούπολις (Hier., Not. ep.). — Der König überstieg diese südlichen Anhöhen und erreichte das Mäanderthal; unter Verlusten gewann er die Furth (vada Maeandri, Wilh. Tyr. XVI, 22), in Sicht der Stadt Antiochia minor (Ἀντιόχεια πρὸς Μαιάνδρῳ, Vorort des Θέμα τοῦ Μαιάνδρου neben dem südl. Magnesia); dann zog er thalaufwärts zur Einmündung des Lycus und erreichte Laodicea; die Bewohner wurden aus ihren Bergverstecken herausgeholt und zur Leistung von Lebensmitteln genöthigt. Gleich den deutschen Pilgern, erlitten auch die Franzosen im Pass zwischen dem Cadmus und Salbacus arge Verluste. Auf dem Marsche durch Pisidien trafen sie ein von zwei Rinnsalen (Gebren-čaï) durchzogenes und versumpftes Hochfeld (unterhalb Tefenny تفنّی), wo sie mit den Türken einen Strauss ausfochten, und erreichten, durch die ‚Enge' (Στενός, Istanoz) vordringend, 15 Märsche hinter Laodicea, Ende Jänner 1148 die grosse Hafenstadt Satalia, wo sie fünf Wochen rasteten; in fünf Wochen erreichten sie über Cypern den portus S. Symeonis.

Der Heimzug Heinrich des Löwen 1172.

Kleinere Pilgerschaaren, welche friedlich einherzogen, wurden mitunter selbst auf türkischem Boden gut behandelt. So gelangte Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Bayern, vom portus S. Symeonis aus durch das armenische Cilicien nach ‚civitas Torsult, Saracenis Tarsus dicta' (Arnoldi Lubecensis Chron. M. G., Scr. XXI, p. 121 f.) und erhielt daselbst ein Geleite von 500 türkischen Reitern, welche Sulṭân 'Izz-eddîn Kilidž-Arslân II. entgegengeschickt hatte; ‚profecti per triduum transierunt per terram desertam et inviam et inaquosam, terram horroris et vastae solitudinis, quae dicitur Rumenia deserta', wobei Trinkwasser in Schläuchen mitgeführt wurde, und gelangten ‚ad civitatem, quae lingua Turcorum dicitur Rakilei, nostra vero Erachia (vgl. Raklei grad oder Araklei bei dem Pilger Wasilej 1466, Eregli bei Ludwig v.

Rauter 1568; Araclie bei Bertrandon 1433 etc.), quam olim Heraclius imperator tenebat, qui occidit Chosdroën (a. 628)'; hier wurde der Herzog ausgezeichnet empfangen und zum Sulṭân geleitet nach dessen Schloss Axara (Aq-saraï, die alte Κολωνεία); dieser zeigte sich als Nicolaïte vertraut mit den Büchern Mosis und rühmte sich seiner deutsch-russischen Abstammung von mütterlicher Seite; er gab dem Herzog reiche Ehrengeschenke, Seidengewänder, sechs Filzzelte mit Dienern und Kameelen, prächtige Rosse und zwei zahme Leoparden, und geleitete ihn über Ismîla (اسميل) in seine Residenz Cunin (قونيه, Qunia oder Conia der ital. Portolane und Marco Polo's). Von da zog die Karawane in jene Gegend, wo Konrad zur Umkehr war genöthigt worden (bei Boyât), dann ‚per nemus maximum, quod tunc dividit terram Turcorum et Graecorum' (auch Ludwig v. Rauter traf zwischen Bardaqly und Beyad ‚einen Wald mit grossen Bäumen, darunter einen Riesen-Kaddigbaum') zum castellum Alamanorum, wo einst Gottfried die Türken vollständig geschlagen hatte (also = Dorovilla, Δορύλαιον, oder ein anderes Schloss in der Umgegend), und erreichte die stark befestigte Stadt Nikke und zuletzt den Sund, brachium S. Georgii.

Der dritte Kreuzzug.

Für den Heereszug des Jahres 1190 fliessen die Berichte der Augenzeugen am reichhaltigsten, und es wird sich lohnen, bei der Darlegung der Topographie des Zuges etwas weiter auszugreifen. Das deutsche Heer, welches am 21. März Kallipolis erreicht hatte, setzte in sieben Tagen über den Sund von Brachiol (Βραχγιόλιον) nach Lampsacus über; vielleicht war Ὀλχάς (Geogr. Acrop. 22, p. 39) die eigentliche Landungsstelle. Am 29. März begann von hier aus der beschwerliche, an Entbehrungen reiche Marsch ‚per montuosas et asperas vias Romaniae'. Die Hauptmasse bewegte sich auf der Nordseite des ‚Buchenberges' (Gülgen-dagh) nahe der Küste (über Göredže), dann durchs Inland, ins Thal des Granicus zur Stadt Πηγαί; auf diesem Marsche blieb Troia zur Linken, d. i. die Küstenstadt Πάριον ‚die Stadt des trojanischen Prinzen Paris', vgl. Cedrenus I, p. 216: ὁ Πρίαμος ἐποίησε καὶ τεῖχος μέγα ἐν τῷ ἀγρῷ, ὃ Πάριον ὠνόμασεν· ἐκεῖ ὁ Πάρις διάγων etc.; Ramon Muntaner cap. 214, p. 380 ‚un castel molt bell qui ha nom Paris (es folgt

die Erzählung vom Ritter Paris und der schönen Helena)'; Paris schreiben auch die Seekarten und Uzzano p. 226. Der Unterlauf des Granicus heisst auf den Seekarten Lassara, Lazarea (von irgend einem assar oder ḥiṣâr ‚Burg'), bei den Chronisten dieses Kreuzzuges jedoch Diga (corr. Piga, ἡ Πηγά); für den Oberlauf dürfen wir aus Anna Comn. 14, 5 den Namen ποταμὸς Βαρηνός erschliessen, nach dem Orte Βάρις. Βάρη (= Γέργιθες?). Mittelstationen auf dem dreitägigen Marsche werden nicht erwähnt; nach Georg. Acrop. 22, p. 39, a. 1224 lag zwischen Lampsacus und Pegae Βερβενίκιον (vgl. Βερβενίκον Efraïm 7975, d. i. Verbeniacum? oder slaw. Verbenik, Verbenica, ‚Weidenort', von wruba ‚salix'?) und weiter ostwärts τὸ Χαρίορος (‚Schönberg', vgl. Acta Patr. Cp. I, p. 12, a. 1315). Πηγαί oder 'ς Πηγάς, bei Tageno und Ansbert Spigast, civitas a Latinis inhabitata, wurde nachmals ein Hauptbollwerk der lateinischen Herrschaft, Sitz eines lateinischen Bischofs unter Quisico; doch ging τὸ τῶν Πηγῶν ἄστυ, Espigal bei Geoffroy de Ville-Hardouin, bald an Joannes Ducas Vatatzes verloren. — Von Spigast, wo guter Markt und gute Weide vorhanden, zog das Heer am 3. April aus und erreichte am folgenden Tage das lehmige Thal des reissenden Flusses Avelonica, d. i. Αὐλωνιτικός, späterer Beiname des Aesepus, welcher in der Awûnîa (Αὐλωνία) von Skepsis entspringt. Unter den Ortschaften zwischen Adramythium, Poemanenus und Lampsacus begegnen wiederholt Βάρις τε καὶ Αὐλωνία, Βάρη καὶ Αὐλωνία πόλεις κατὰ τὴν τῶν Αἰγαιοπελαγιτῶν (= καξ' 'Ελλήσποντον) χώραν vgl. Georg. Acrop. p. 13 etc. Nicetas p. 121. 711. Σκῆψις, Σκέψις, ἡ Σκεψαίον πόλις, Bisthum unter Cyzicus, hiess nach dem Centurio des N. Testamentes Ἅγιος Κορνήλιος (Not. ep. vgl. Symeon Metaphr., Migne, tom. 114, p. 1297) und lag zur Comnenenzeit sicherlich schon in Ruinen. Nachdem das Heer den angeschwollenen Strom mit Mühe überschritten, erreichte es, hinter einem ‚palus undique stagnans' (Maniyas-göly), am folgenden Tage eine Ebene, wo es sein Lager aufschlug ‚inter civitatem Archangelos dictam et quoddam castellum Ypomenon' (Anon. Canisii, Antiq. lect. V, 2, p. 76 sq.). In letzterem Namen erkennt man leicht ἡ Ποιμανηνός, τὸ Ποιμανηνόν, πολίχνιον ἐρυμνότατον (Anna Comn. 14, 5), die mysische Stadt mit dem Tempel des Asklepios (Aristid.), Poemenio der Weltkarte, ‚un château Pumenienor vers la plaine' Ville-Hardouin,

a. 1204, das heutige Maniyas مانياس (Ποιμανίας); Ἀρχάγγελος ist die von Helena gestiftete, nachmals von Vatatzes restaurirte Erzengelkirche S. Michaël nahe beim Castell Poemanenus (Georg. Acrop. 22, p. 38 ἐν τοῖς μέρεσι τοῦ Ποιμανηνοῦ, ὅπου καὶ ὁ ναὸς τοῦ ἀρχιστρατήγου ἐγκαθίδρυται etc.; ein Kloster τοῦ ἁγίου Πέτρου πόλεως Ποιμανινῶν kennen die Acta Nicaen., a. 787), oder auch die westlich von Lopadium gelegene Stadt τοῦ Μιχαηλίτζη, Μιχαλικίου (Chalcocondylas p. 225), Migalici (inscr., a. 1397), türk. qaṣaba Miḫâlidž قصبه میحالیج, das ehemalige Bisthum Μελιτούπολις, Μιλητόπολις des Alterthums. Mit Poemanenus wird häufig die Berggegend und das φρούριον τὰ Λεντιανά verbunden (Anna Comn. 14, 5; 15, 1 ἡ περὶ τοὺς πρόποδας τῶν Λεντιανῶν καὶ τῆς Κοτοραΐκιας διακειμένη πεδιάς); vielleicht ist die Anhöhe des Qyrmaz-dagh gemeint; Γραικοί nennt Const. Porphyrog. de them. 1, 4 die Granicusanwohner vgl. οἱ Γοτθογραῖκοι im westlichen Theile von Obsequium Theophan. p. 385, a. 715; bei Anna wird Γοτογραικία zu lesen sein. — Am folgenden Tage (7. April) erreichte das Heer bei dem heutigen Orte Sû-syghyrly ‚village de buffles d'eau' den Makestosfluss oder, wie er wegen seines reissenden Laufes in der vita Theodori Stud. § 108 heisst, Ὀνοπνίκτης und die hier von Nicaea über Prusa, Apollonia und Lopadium einfallende via regia.

Von da zog es auf dieser Strasse südwärts ‚per quaedam deserta Romaniae', d. i. über die Passhöhe Demir-qapu und betrat am 9. April das breite Thal von Ἀσκάρατα ‚vallis Ascaratana', wo es am folgenden Tage im Orte Sycheros Rast hielt, ohne ausreichende Verpflegung zu finden. Das bewässerte Hochfeld von Bali-kesri bis Mendeḥôrîa (Πεντεχώρια) und Čaûš-köi hiess also αὐλὼν Ἀσκαρατηνός (vgl. die byz. Familie Καραντηνός; wenig helfen uns Anklänge von Orten wie Σάγαρα, Σκέλεντα, Ῥέκετα, Κέργη bei Hierocles, oder Ascordis des Ravennaten), und der Vorort derselben Sycheros (vgl. Esseron bei Odo de Diogilo). Bali-kesri بلی کسری, Sitz des Qarasî und seines Sohnes Demir-khân (Ibn-Baṭûṭa II, p. 317) hiess auch Akîrâ اکیرا (Šehab ed-dîn, Not. & Extr. XIII, p. 339. 353. 368), zur Comnenenzeit ἡ oder τὸ Ἀχυράους, Vorort der ‚provincia Achyrai' (part. Rom. 1204). Eine κώμη Ἀχειραώ begegnet schon circa 812 in der vita Theodori Stud. § 106; das Castell Ὀχυραί, Ὀχυρά baute Joannes II. Comnenus (Nicet. p. 44, vgl. Efraïm 7721).

In römischer Zeit lag hier, m. p. XXXIII Miletopoli, Hadrianuthera, vgl. Not. ep. X, 212; XIII, 72 ὁ ἐπίσκοπος Ἀδριανουθηρῶν ἤτοι Ἀχυράους; nach Cedren. I, p. 437 gründete Hadrian die Stadt seiner Pirsch im Gebiet der ‚Standlager' (metata), ἐν τοῖς Μιτάτοις; Theodorus berührte auf seiner Rückkehr von Smyrna nach Cp. τὸν τόπον τοῦ Λάκκου (Mermeré-güly? oder Quru-güldžyq nördlich von Gelembé?) oder τὰ Μιτάτα, die Ξηρολόφοι, die κώμη Ἀχειραώ. Spuren römischer Lager fand die deutsche Expedition auf der Usundža-yaïlâ zwischen Bali-kesri und Ṣôma; waren es Lager aus der Zeit Trajans? Die Anhöhe westlich von Bali-kesri, τὸ ὄρος τὸ ἐγγὺς τῆς Ἀχυράους τυγχάνον, hiess ὁ Κυμινᾶς (Georg. Acrop. p. 30); sie wird als hoch und schwer zugänglich geschildert (Acta SS. 5. Julii II, p. 246) und war eine Stätte der Mönche (οἱ ἐν τῷ Κυμινᾷ μέναχοι, Theophan. cont.). — Von Sycheros zog das Heer am 11. April aus und erreichte ‚per interiacentia montana' das von seinen Bewohnern verlassene Castell Calamon, d. i. Κάλαμος, türk. Baš-Gelembe باش كلمبه. ĞN. p. 661, le village Quelembo bei Paul Lucas und Le Brun, nahe bei den Ruinen von Στρατονίκεια. Den Namen Κάλαμος bezeugt Georgius Acrop. an zwei Stellen: (p. 195) Michaël VIII. brach von Μετεώριον im Thalgebiet des Hermus auf und schlug, παραμείψας τοὺς τοῦ Καλάμου κουνούς, sein Lager auf ἐπὶ τὴν Ἀχυράους; (p. 30) das Thema der Νεόκαστρα reichte vom Tmolus und Sipylus nordwärts bis zur κώμη ὁ Κάλαμος. Der Bischof ὁ Στρατονικείας hiess nachmals ὁ Καλάνδου (= Καλάμου; synod. Trull. 692 ὁ Καλάντων). Bei Ṣôma (= 'ς χῶμα?) oder bei Qyrq-aghadž lag wohl φρούριον τὰ Χλιαρά, vgl. partitio Romaniae, a. 1204 ‚provincia Adramyttii, de Chliaris et de Pergamis; provincia Neocastri'; Ducas 26, p. 97 verbindet τὰ Χλιαρὰ mit τὰ Θυάτειρα; nach Pachymeres II, p. 423, zog 1306 der Megadux von Cyzikus über ἡ Ἀχυράους, Γέρμη, Χλιαρά u. s. w. bis Philadelphia; kurz vorher (p. 234) hatte sich ein Erdbeben von Pergamus mitten durch Chliara ins türkische Gebiet hinein erstreckt, wodurch die Grundvesten τοῦ κατὰ τὰ Χλιαρὰ φρουρίου nebst vielen Häusern und der Kirche τῶν Ἁγίων ἁπάντων zerstört wurden; die Not. ep. kennen einen Bischof ὁ Χλιαρῶν im Gebiet von Ephesus. Schwer deutbar ist ein Itinerar bei Edrisi (II, p. 312): ‚Lobâdîa, von da 4 Tagereisen zur Stadt Nârîa ناريه (vielleicht Akhîra اخيره), von da 2 Tage zum Flusse Ġalamaṭa جلمطه (Καλαμάτης,

μάτης, Gelembe-čaï, Oberlauf des Cayster?), von da (Lücke) zur zerstörten Veste des Zahraq الزهرق حصن, von da (Lücke) nach Anṭâlia (Adala an Hermus?)'.

Odo de Diogilo rechnet von Esseron bis Philadelphia 8 Tagmärsche an der via regia; auch Kaiser Rothbarts Heer brauchte volle 8 Tage (11. bis 18 April), nämlich 2 von Sycheros bis Calamos, 1 bis Thyatira, 2 bis Sardes, 2 bis Philadelphia. Ausdrücklich zählt der Anonymus Canisii ‚urbes Thyatiram et Sardis' als Mittelstatione auf. Ansbert nennt uns ganz andere Orte: am (14. und) 15. April zogen wir ‚per dirutam civitatem Meleos, ubi ecclesia S. Hermae habetur (Mermeré, an Stelle der lydischen Stadt Ἑρμοκαπηλία?) und erreichten ‚Ayos civitatem, ubi SS. Cosmas et Damianus martyrio coronati fuerunt, ubi et dietavimus' (d. i. irgend eine Station bei Sardes, Ἅγιοι genannt, mit einer Kirche der beiden Heiligen, welche übrigens den Tod im kilikischen Αἰγέαι, Αἰγαί erlitten hatten, Acta SS. Sept. VII p. 428; Sardes bestand noch als kirchliche Metropole und als Veste, vgl. Pachym. II, p. 403 τὸ τῶν Σάρδεων φρούριον ὀχυρὸν καὶ ἀκρόπολις); hierauf erreichten wir die civitas Alos (etwa Dere-köi, wo von der via regia ein Seitenweg in das Κελβιανόν ausgeht), und zuletzt Philadelphia. Die wichtige, aus der Apostelgeschichte bekannte Stadt Thyatira erwähnen Ansbert und Tageno nicht, oder erst an Stelle von Tripolis am Mäander oder von Hierapolis; sie lag aber 1 Tagreise südlich von Calamos und hat bis in die Türkenzeit ihren Namen bewahrt vgl. Ducas 26, p. 97 ἐν τοῖς μέρεσι τοῖς πρὸς τὰ Χλιαρὰ καὶ Θυάτειρα, 28, p. 106 ἐν τῷ κάμπῳ τῶν Θυατείρων (j. Aq-ḥiṣâr). Was Φιλαδέλφεια betrifft, die heutige ‚bunte Stadt' Ala-šehir, so bemerken wir blos, dass hier zur Comnenen- und Paläologenzeit der Stratopedarch und Duka des Thema τῶν Θρᾳκησίων seinen Sitz hatte; die Stadt hielt sich am längsten im Besitz der Griechen, ihre Grösse rühmt Muntaner cap. 205, p. 369 (vgl. Georg. Acrop. p. 111: μεγίστη πόλις καὶ πολυάνθρωπος), und ihre Bedeutung für den Zwischenhandel erhellt aus zahlreichen Zeugnissen. Nördlicher lag in einer Ebene der Ort ἡ Ἀκρωκός (Anna Comn. 14, 6). Der heutige Ort Qula erscheint frühzeitig unter diesem türkischen Namen, ebenso das benachbarte Städtchen Gülidé, vgl. Acta Patr. Cp. II, p. 88, a. 1384, p. 209, a. 1394 τὸ Κουλᾶ καὶ ἡ Κόλιδα; 1306 eroberte der Megadux τὸ τοῦ Κουλᾶ φρούριον, hierauf οἱ Φοῦρνοι τὸ φρούριον (Pachym. II, p. 435).

Das Thema Obsequium reichte südwärts bis zur Anhöhe von Menné: das Bisthum Μαιωνία, Μαιονία erscheint auch unter der Bezeichnung ἤτοι Ὀψίκιον (Not. ep. X, 231; XIII, 91); die ‚dreigipfelige' Anhöhe, ὁ Τριχέφαλος βουνός bei Theophan. cont. p. 707, ist entweder der Aq-dagh östlich von Simâw oder der Aḥmeddagh. Τάβαλα am Hermus erscheint noch bei Pachymeres I, p. 311, neben Μαγεδών (= Μαιωνία?), vgl. I, p. 220, a. 1264, Ducas p. 13 etc. ἐπαρχία Μαγεδῶνος, Μαγεδωνῖται, οἱ ἐκ Μαγεδῶνος Ῥωμαῖοι, τὸ ἐκ Μαγεδῶνος τάγμα; im Bereiche von Lydien hatten sich seit der Diadochenzeit viele Makedonen als Colonen niedergelassen, und mit Stolz rühmen sich auf den Münzen die Bürger vieler Städte ihrer makedonischen Abkunft. Saïttae hiess nachmals Μαγνδία (Not. ep. XIII, 85) vgl. Georg. Acrop. 15, p. 30 Μαγίδιά τε καὶ Ὀψίκια. Zehn Städte Mäoniens wurden einst mit dem Namen Δεκάπολις zusammengefasst (Acta S. Pionii 1. Febr. I, p. 43).

Am 22. April brach das Heer von Philadelphia auf und erreichte ‚per montana difficilia' am 24. die am Mäander gelegene, verödete Stadt Tripolis minor, d. i. Τρίπολις ἡ κατὰ Μαίανδρον (Pachym. II, p. 433); vorher bestand es einen Strauss mit den Türken im Derbend-boghaz, im Gebiet von ὁ Ἀετός (Nicetas Chon.), am Quellbach Aïdos-deré, an dessen Oberlauf die von Čihačew Nov. 1847 besuchte qaṣaba Aïdos آيدوني liegt (vgl. la gabella de Tiu, Ἀετοῦ? bei Muntaner); der antike Name von Ἀετός war Ἀπόλλωνος ἱερόν (Not. ep.), und nahe lag wohl auch Δάλδεις, das spätere Ὑάλεα, Ὑαλεῖς (vgl. Ὑέλιον nahe der Mäanderbrücke, Nicet. Chon. VI, 7, a. 1176?). — Südlich vom Passdurchgang und westlich von Tripolis liegt der Ort Bulvadin, Buladan, d. i. Πολύβοτον (Anna Comn. 11, 5); viel weiter nordwärts, bei Philadelphia, lag der von Pachymeres II, p. 426 sq., a. 1306 erwähnte Ort Αὔλαξ (vgl. Alos bei Ansbertus?). — Das Heer zog am 25. April durch die zerstörte Stadt Ἱεράπολις, setzte über den Maeander minor, d. i. Λύκος (j. Čoruq-ṣû), dessen Ufergelände anmuthig mit aromatischen Kräutern, Süssholz, Feigen- und Kirschbäumen bewachsen waren, und erreichte die civitas Laodicia ‚sita in pede altissimi montis', damals eine offene κωμόπολις, κατὰ κώμας ἐκ κεχυμένη παρὰ τὰς ὑπωρείας τῶν ἐκεῖσε βουνῶν, d. i. des Salbacus (Nicetas Chon.), wo das Heer reichliche Lebensmittel fand; Armenier und Griechen zogen aus dem Handel mit den Türken grossen Gewinn; Ibn-Baṭûṭa II, p. 271

schildert uns Lâdhiq لاذق mit seinen Gärten, Quellen und Rinnsalen, Marktbuden und Erzeugnissen.

Vom 27. April beginnt die schlimme Zeit für die Deutschen, die Zeit ständigen Kampfes mit Türken und Turkmanen, bis zur Erstürmung Iconiums am 18 Mai. Schon am ersten Tage hinter Laodicea wurde das Land öder und dürrer; Chonae (j. Ḫônâz حونار bei den Ruinen von Κολασσαί) lag verwüstet und fand keine Beachtung; man betrat ‚desertissima loca Turciae, terram horroris et salsuginis' und, nahe dem Beš-parmaq (mit der Veste ὁ Πενταύχειρ Nicet. Chon. de Manuële VI, 6, a. 1176), den Nordrand eines ‚lacus salinarum', wo die Steppen-Turkmanen oder Jürüken (Turci agrestes, Bedevini, Turcomani de barrias, nach Gagik bei Wilken IV, Beilage p. 4 vom Stamme Ûğ) ihre Heerden weideten; Nachts lagerte man am Ostende des Salzsees. Dieser See ist derselbe, an welchem einst Xerxes vorüberzog (Hdt. VIII, 30 mit der Station Ἄναυα vgl. in der Tabula ‚ad lacum' zwischen Colossae und Apamea), λίμνη ἐκ τῆς ἅλες γίνονται; Strabo p. 580 spricht von einem ‚See mit schlammigem Wasser und übelriechender Ausdünstung'; heutzutage soll der Adži-ṭuz-gül kein Salz ablagern, sondern blos trübes Bitterwasser ohne thierisches Leben enthalten. Im Bereich der Tâzi-giri-ovà lag die zur Comnenenzeit häufig erwähnte κώμη Λάμπη (vgl. λάπη ‚Kahm, schmutziger Schaum'): αἱ ἐπὶ Λάμπης πεδιάδες Cinn. VI, 3, zwischen Chonae und Celaenae, Nicet. de Manuële VI, 3, a. 1176. — Am 28. April erreichte das Heer die Stelle ‚ubi fluvius Mandra oritur'; eine Beschreibung der Quellen lesen wir bei Cinnamus II, 7, p. 63; der Μαίανδρος heisst bei den Türken Μένδερος, Mendere (Mindre, Minder, Mandra, Maddre) مندره; ausser dem Bisthum Ἀπάμεια wird in dieser Gegend τὸ Σούβλαιον erwähnt, Σιβλία der antiken Zeit, als eine von Manuël 1175 restaurirte Veste (Nicet. VI, 1); sie lag wohl am Nordende der Dumbai-ovà; den Fluss abwärts finden wir Ḫôma حومه, τὸ Χῶμα der Comnenenzeit (vgl. οἱ ἐκ τοῦ Χώματος Τοῦρκοι, οἱ Σκύθαι οἱ Χωματηνοί); aus dem Felde von Peltae am Mäander führt dann der Weg den Glaucus aufwärts in die phrygische Πεντάπολις, deren Nicephorus Bryenn. IV, 2 Nicetas de Manuële III, 6 gedenken.

Am Morgen des 29. April fand das deutsche Heer den Pass gegen Osten nach Sozopolis versperrt; die Türken drangen

7*

sogar in das kaum verlassene Lager ein; der Kaiser liess es in Brand stecken und 300 Feinde erstickten im Rauch. Vielleicht darf das von Nicetas angedeutete Lagergefecht κατὰ τὸ Γιγλάριον (cingularium? oder türk. kengler ‚Erweiterungen'?) schon hier an die Mäanderquellen verlegt werden und nicht in den Pass vor Philomelion. Die ‚via valde laboriosa per fauces et angustissima montium versus Susopolim' wurde glücklich erstritten, und so lagerte man in Sicht der Stadt ‚secus fluvium quendam', während die Türken in Susopolis einzogen. Etwa unter Theodosius II., als die letzten Spuren der Götterculte auch aus der Nomenclatur getilgt wurden, erhielt die pisidische Apollonia den Namen ‚Stadt des Heiles, der Erlösung' (vgl. Hierocles, Not. ep. ὁ Σωζουπόλεως) als Bisthum unter der Metropole Antiochia; erst unter Andronicus II. 1315 wurde sie Metropolitansitz von ganz Pisidien (Acta Patr. Cp. I, p. 242). Die Legende von Ζώσιμος ὁ Σωζοπολίτης (Acta SS. 19. Junii III, p. 813) kennt noch beide Namen: Δομετιανὸς ὁ ἡγεμὼν ἐκ τῆς Ἀντιοχείας ἦλθεν ἐν τῇ Ἀπολλωνίᾳ διὰ τῆς Σωζοπολιτῶν πόλεως; Menol. Basil.: Zosimus wurde ἐξ Ἀπολλωνιάδος τῆς ἐν Σωζοπόλει hinweggeführt ἐπὶ τὴν πόλιν Κενανεωτῶν, d. i. nach Κένανα (j. Güinen). Cinnamus 1, 2, a. 1120 schildert Σωζόπολις als eine ‚seit Alters wichtige Veste, erbaut auf hohem und steil abfallendem Felsen, mit einem einzigen schmalen Zugang, unzugänglich von den übrigen Seiten'; 1181 ging sie an die Türken verloren. Die Stadt heisst jetzt Ulu-borlu, Ulugh-borlugh (vgl. Histoire de Timur-bec III, p. 43), vom nahen ‚weissgrauen Berg' Borlu-dagh. Der Bach hiess Ἱπποφόρας, er mündet ostwärts in den Ilorangöly. — Am 30. April und 1. Mai zogen die Deutschen durch die Qara-arslan-ovà, hierauf ‚inter quendam lacum et montes contiguos' und lagerten am Nordrande des Sees, etwa bei dem Dorfe Gundany. Am 2. Mai hatte der Kaiser zu entscheiden, ob er die via regia gegen SO. oder den Bergpfad zur Linken gegen NNO. einschlagen sollte; er wählte den letzteren — ein gefangener Türke versprach, das Heer ‚per viam compendii de terra solitudinis in terram uberiorem' zu führen, wo allerdings zunächst eine ‚arctissima clausura' zu überwinden war, in der 1176 Kaiser Manuël eine grosse Niederlage erlitten hatte, worauf jedoch eine lange und dörferreiche Ebene, Καύστρου πεδίον der Perserzeit, in Aussicht stand. Unter jener via regia

muss der römische Strassenzug über Antiochia Pisidiae, Neapolis, Pappa, Misthia nach Iconium verstanden werden; der Kaiser wich von dieser via ab, ‚quod esset deserta et longissima versus Yconium et tota montibus clausa' (Mon. Germ., Scr. XX, p. 494). Es war der gewöhnliche Heerweg des Kaisers Manuël, und wir schalten einen Excurs über die Feldzüge des Griechenkaisers ein.

Im Jahre 1145 zog Manuël vom oberen Rhyndacus und Hermus siegreich über Philomelium bis zu den Höhen oberhalb Iconium vor; er war jedoch ausser Stande, die Stadt selbst zu belagern und das Türkenheer zu durchbrechen; er schlug sich mit Aufgebot persönlichen Heldenmuthes endlich westwärts durch, bis zum χῶρος δυσπρόσοδος Τζιβρηλι-τζημανί (Cinn. II, 7, p. 47), d. i. Čiwrüly-čemeni ‚die gewundene Halde' (vgl. den Ort Čiwrül südöstlich von Baï-šehir, am Ausgang des Gjaur-güly-Passes), und erreichte so den Ostrand der λίμνη ἡ Πουτζούσῃ, Qiraily-güly (Ritter, Kleinasien II, 348 f.); er zog (über Sozopolis?) zu den Quellen des Mäander, wo er fast Turkmanen in die Hände gefallen wäre. — Im Jahre 1158 (Cinn. IV, 23, p. 196) zog er von den Pylen über Obsequium und Thrakesium (Philadelphia) zum Knotenpunkt der via regia, wo ihm die Türken bei Σαράπατα (Šehirâbâd) Μύλωνος den Weg versperrten; da zugleich Fröste eintraten und Laodicia bedroht war, trat der Kaiser eiligst den Rückzug an. — Die dritte und letzte Expedition 1176 (Nicetas VI, 1, 2) fiel am unglücklichsten aus. Manuël zog aus Laodicea über Chonae, Lampe, Apamea nach Choma und wandte sich ostwärts in die Region der ‚sieben Kesselthäler' (Čül-ovà, Oïnân-ovà, Qaramük-ovà etc.), auf deren Südseite sich ein hoher Bergzug hinzog, während nordwärts der Boden in Undulationen und Schluchten abfiel; am Ende der mörserartigen Einsenkungen (vgl. Ὄλμοι Strabo p. 663) war ein Hohlweg durchs Gebirge zu passiren, αἱ κλεισοῦραι τοῦ Τζυβρίτζη (Čighridžé?), wahrscheinlich die Passage, welche von Aq-qarym über Saghyr nach Qyrq-baš hinabführt; sein Heer wurde umzingelt und der Kaiser capitulirte bei dem Bach und φρούριον ὁ Μυριοκέφαλος (Qyrq-baš?); auf seinem Rückzuge über Sozopolis nach Chonae und Philadelphia musste er die Veste Subleon zerstören. Zwar gelang es seinem Feldherrn Vatatzes bei der Mäanderbrücke (westlich von Peltae) und den Vesten

Ὑέλιον und Λειμμάχειρ einzelne Türkenhaufen zu verjagen und im folgenden Jahre bei den Vesten Λαχέριον und Πανάσιον (Banâz?) Erfolge zu erzielen, aber die wichtige Veste Χάραξ (zwischen Λάμπη und Γραὸς γάλα, vgl. Steph. Byz. Χάραξ Ἀλεξάνδρου τόπος περὶ Κελαινὰς τῆς Φρυγίας) verblieb in den Händen der Feinde. Erwähnt sei noch πολίχνιον τὰ Ἅρμαλα und ἡ Πίσσα τὸ φρούριον im oberen Mäanderthal, wo später (Nicet. a. 1191) der Rebell Alexius sein Ende fand.

So zog denn Friedrich am 2. Mai von Gundany über Qyrq-baš und Saghyr hinab gegen Čei, Eber und Iṣḥaqly; frühmorgens am 3. Mai sah er sich ‚in arctissima clausura, inter summitates montium' nicht nur von Feinden bedroht, auch der Abstieg von der Höhe erwies sich überaus schwierig; viele Trossknechte und Pferde gingen zu Grunde, fast alle Karren mit Gepäck und Vorräthen mussten zurückgelassen werden. Doch hatte man von nun an ebenes Land vor sich, ‚terra plana ac culta Finimini'. Vier volle Tage (4—7. Mai) dauerte der Vormarsch bis Φιλομήλιον, mitten durch die Türkenschaaren der Agha's de Finiminis et de Ferma (M. Germ., Scr. XX, p. 495); am 6. Mai fiel der Minnesänger Friedrich v. Hausen und wurde ‚in quodam spatioso pomerio' bestattet; am 7. Mai abends rückten 20.000 Türken vor, 6000 derselben erlagen den Schaaren der Herzoge von Schwaben und von Meran — das war der Sieg περὶ τὸ κάστρον τὸ Φιλομήλιον (Nicet. Chon.), wobei ein Theil der Stadt in Flammen aufging. Am 8. zog das Heer durch das verödete Finiminum (Ansbert schreibt Vinimil, der Anonymus Canisii Filomena); die Noth war gross, von Hunger getrieben gingen einige Leute zum Feind über. Am 9. und 10. kam man ebenfalls nur langsam vorwärts; am 11. Mai rückte vor Θέρμα (Ferma, Firma, Firmin, Sirma) ‚ad fluvium quendam, ubi vicini lacus gurgitem influebat' d. i., wie oben dargethan, Τυράϊον des Alterthums mit seinem Warmbad. Am 12. und 13. zog man langsam durch öde Striche, wobei die Noth aufs Höchste stieg — Mehl hatte den Werth von Gold, die Reichen assen Pferdefleisch, der Tross kaute an gekochten Häuten. Am 14., als man eine Querkette überstieg, wurde ein harter Strauss wider 300.000 Türken ausgekämpft; dasselbe wiederholte sich beim Abstieg von einer zweiten Anhöhe; abends verirrte sich eine Christenschaar im Staubnebel ostwärts in die Sandwüste und

fand hier morgens ein sumpfiges Rinnsal mit eklem brackischen Wasser. Am 15. und 16. stieg man zur Ebene von Yconium hinab, langsam und vorsichtig; am 17. betrat man die ersten Gärten (gardinas Conii, hortum et viridarium regium) mit frischem Gras und Wasser; der Kaiser theilte das Heer, der Herzog von Schwaben rückte gegen die Stadt vor, der Kaiser führte die Nachhut; nachts traten starke Gewitter ein. Am 18. Mai drang des Kaisers Sohn in Yconium ein; der Sulṭân soll sich in die starke Akropolis, nach Nicetas jedoch εἰς τὰ Ἄξαρα (Aq-saraï, Colonia Archelaïs) geflüchtet haben; man fand viele Getreidegruben (σιροί, häufig in Phrygien und Cappadocien, vgl. Steph. Byz. v. Συασσός); die Stadt hatte die Grösse von Köln am Rhein, die Vorstädte und Gärten waren von Canälen und Dämmen durchzogen. Am 19. wurde Frieden geschlossen; Türken und Griechen boten Fleisch und Butter, Käse und Brot feil.

Hier tragen wir einige Angaben über die auf der Strasse nach Iconium gelegenen Orte nach. Manuël I. gelangte 1145 (Cinn. II, 5 f.) zur Stadt Ἀκροινός (Afiûn-qara-ḥiṣar) περί τινα χῶρον, Καλογραίας βουνός, wo ihm ein Sieg freie Bahn schaffte bis Φιλομήλιον; von da zog er ins Gebiet von Ἀδριανούπολις (als Bisthum erwähnt seit Hierocles; Inschriften finden sich bei Eregüz oder Regiz, Kočaš, Doghan-ḥiṣâr) und schlug sein Lager auf bei Γάϊτα (d. i. Aghā-üt ‚Herrenpassage', bei Regiz), während der Sulṭân bei Ἀνδραχμᾶν (?), später jedoch auf dem Querriegel Posto fasste, welcher die Grenze von Pisidia und Lycaonia bildete (Bôz-dagh), nahe der Veste Καβαλλα, d. i. Caballucome, der südlichste Vorposten der Tolistobogier, m. p. XXIII östlich von Laudicia catacecaumene, XXXII westlich von Sabatra. Hier war Constantinus V. κοπρώνυμος 712 geboren (Michaël Glycas IV, p. 528); 822 setzte sich Choireas im φρούριον τοῦ Ἀνατολικοῦ ἡ Καβάλα fest (Theophan. cont. p. 72); 908 hielt ein gewisser Andronicus τὴν Κάβαλλαν besetzt, ἐχυρόν τι φρούριον, οὐ πάνυ τι μήκοθεν τοῦ Ἰκονίου διακείμενον (Zonar. XVI, 14; τὸ φρούριον Καβάλα, ἄνωθεν τοῦ Ἰκονίου διακείμενον, Cedren. & Theophan. cont.; vgl. Vita Euthymii ed. Boor, cap. XI, § 8: ἐν τῷ Καβάλᾳ λεγομένῳ ἄστει, und XIII, § 20: ἐπὶ τῆς Καβάλας). — Einige Daten bietet Anna Comn. XV, 4. 5, a. 1115/16: Kamytzes rückte von Κεδρέα (Beyât?) südwärts vor, κατὰ τοῦ Πολυβώτου (Bulavadin),

dann in die Umgegend der λίμνη τῶν Τεσσαράκοντα μαρτύρων (Ebergöly), wo τὰ Μεσάνακτα (Isḥâqly?) lag, ohne jedoch gegen Φιλομήλιον zu marschiren. Μεσάνακτα wird 977 (bei Scylitzes etc.) erwähnt, zur Zeit der Rebellion des Bardas Skleros: χωρίον δὲ ἐστι βασιλικὸν τὸ Διπόταμον, ὃ Μεσάνακτα κατονομάζουσιν οἱ ἐγχώριοι; Διπόταμος ist wohl spätere Bezeichnung für den Κάϋστρος des Xenophon. Eine dem Eber-göly nahe Veste hiess Μασαλαιών (Abh. II). Belehrend ist auch folgendes Itinerar des Edrisi (II, p. 310): ‚von 'Ammôrîa sind 2 Tagreisen nach Molûṭan ملوطن (Πολύβοτον), von da ein halber Tag zum fischreichen See der ‚vierzig Väter' al-boḥaira Bû-Saranda البحيرة بو سرندة (λίμνη τῶν Σαράκοντα πατέρων), von da ein Tag zur Stadt Filôminî فلومنى (Φιλομήλιον, Aq-šehir), von da 2 Tagreisen zur Stadt al-Lâdhiqîa اللاذقية (Moqaddesî p. 153 kennt den Beinamen المحترقة, ἡ κεκαυμένη), von da ein Tag zur grossen Stadt Qônîa, dem Knotenpunkt vieler Wege'. Λαοδίκεια ἡ κεκαυμένη (καυμένη) wird nur als bischöflicher Sitz genannt; und doch hat sich der Name bis heute erhalten: لاذيق Lâdiq, im Itinerar der Mekkapilger auch Yorgân-Lâdhiq, Lâdhiqîa-Qarmân, Sa'id-ili.

Am 26. Mai verliess das Heer Yconium und erreichte ‚per quaedam spatiosissima et plana loca' abends den kleinen Ort ‚Quadraginta fontes', türk. Qyrq-puñar (j. Čumbra?). Am 27. fand man ein starkes Rinnsal mit trinkbarem Wasser (Čâršembeṣû?) und eine Brücke darüber; hier zeigten sich wiederum die Turkmanen (Jürüken) widerhaarig; das ist die Localität, wo sich die ‚Schwabenstreiche' abgespielt haben (vgl. Nicetas); gerastet wurde etwa bei dem heutigen ‚Dreikirchen' Üč-kilisé, nahe dem Tell von Güdelisün; griechische Inschriften (Sterrett Nr. 20–43 aus Almasén, Losta etc.) zeigen die Lage der antiken Δέρβη an, welche in der älteren byz. Periode als Bisthum fortbestand, bis sie die Araber zerstörten: in diese Gegend fällt λιβάδιον τοῦ ἐπισκόπου, arab. Marǧ al-osqof. — Am 28. Mai wurde ein beschwerlicher Weg über eine ‚magna villa', wo es zwar viele Weinpflanzungen, aber kein Trinkwasser gab, bis zu der Ortschaft Pyrgus zurückgelegt, wo man guten Markt fand und gern auch noch den folgenden Tag Rast hielt. Der Weg ging also über das Ruinenfeld Bosola zu der ob ihrer Weincultur namhaften Ortschaft Gjaur-Qaṣaba, das ist jene magna villa. Der Rastort Pyrgus (Πύργος, oder acc. pl. Πύργους) bezeichnet

entweder das nahe Ilişra (Bisthum τὰ Ἴλιστρα, mit christlicher Inschrift Nr. 16 bei Sterrett) oder die weiter gegen Nordost am Südende des Qara-dagh auf einem Tell gelegene Veste Kalédžik; eine ganz andere Lage hatte die in der Tabula vermerkte mansio Pýrgos (vgl. Πύργοι ἄνυδροι Theophan. p. 467, a. 791, und das lycaonische Bisthum τῶν Πύργων Not. ep.), nämlich bei Obruqly, Buruqly. — Am 30. Mai erreichte das Heer in kurzem Marsche die ‚speciosa civitas Laranda', welche auch nach Edrisi 4 Tagreisen von Qônîa entfernt liegt, während Arnold v. Harff den geraden Weg von Larenda nach Kunio in zwei Märschen zurücklegte. Der alte Dynastensitz τὰ Λάρανδα, ἡ Λαράνδη, berühmt ob der fruchtbaren Umgegend, Heimat mehrerer christlichen Märtyrer und Bischofsitz, begegnet in der späteren Kriegsgeschichte nicht oft; Manuël zog 1156 (Cinn. IV, 17) aus Cilicien mitten durch das Land der Türken ἀγχοῦ Λαράνδης πόλεως bis Cotyaeum; 1210 stellte der Thagavor Levont II. den Cavalieren des Hospitals den Besitz von Laranda in Aussicht, falls dieses Gebiet den Türken abgenommen würde; Murad II. zog nach Einnahme von Qônîa ein ἐν τῇ τῶν Λαράνδων πόλει (Ducas 32, p. 123), während der Sulṭân von Qaraman in die taurischen Berge entwich, u. s. w. Noch jetzt heisst diese Metropole Lârenda لارندة.

Von Laranda führen drei Hauptwege südwärts zur cilicischen Küste: der eine gegen Südwest nach Ermenêk (Germanicopolis), dann entweder südwärts nach Ma'mûrîa oder südostwärts nach Čelindré; der andere, östliche, über das Hochthal des Ma'ara-čaï (vgl. Marada bei Arnold v. Harff, a. 1492 zwischen Kurko und Larenda; Čiḥačew's Route Ende Juni 1853; der Engländer Bent erreichte von Korykos aus blos die Ruinen Urwa, Ὄλβα, Proceedings 1890) bis Ayâš; der mittlere Weg, welcher hier in Betracht kommt, übersteigt zunächst die Wasserscheide im Engpass Dikely-bel und führt entlang der Westseite der Felswand Zardawul-qayási nahe an Kestel in das Hochthal von Mûd (Claudiopolis) am Gök-ṣû (Καλύκαδνος, fl. Salefica, Salef), worauf schwierige Flussengen folgen, so dass man jetzt lieber den Hochweg über Zeiné und Gök-belén nach Aqlimán wählt. Diesen mittleren Weg nach Süden zog nun das Kreuzheer; schon am ersten Tage fand es eine christliche Ortschaft mit einem aufgestellten Kreuze; am dritten Tage erstieg es die

Passhöhe, die Grenzscheide des türkischen Sulṭânats und des armenischen Ciliciens; der Bezirk, in den es hinabstieg, gehörte dem armenischen Castellan von Sibilia; castrum Sibilia entspricht wohl dem heutigen Kestel (qasṭal ‚castellum'); unter den isaurischen Bisthümern begegnet τὰ Σύβαλα, Σύβαλλα (Not. ep.), Sibela (concil. 787), Sevila (Itinera Hieros. edd. Tobler et Molinier p. 335); ca. 1155 hatte sich der Sulṭân von Iconium der isaurischen Castelle Πούνουρα (puñar?) καὶ Σίβυλα bemächtigt (Cinn. IV, 16), während Thoros II. die isaurischen Küstenstriche besetzte. Dagegen muss das lycaonische Bisthum τὰ Ψίβηλα, Σίβιλα (späterer Name für Βηρινούπολις, Not. ep.) in weit nördlichere Striche versetzt werden (vgl. Ramsay). — Sieben Tage lang (4.—10. Juni) zog das Heer ‚iuxta magnam aquam et vadosam' (Gök-ṣû), wobei es zunächst einen ‚campus spatiosus ubi plurimum graminis erat' (das Feld von Mûd) betrat und (am 8.) ‚iuxta quendam lapideum pontem' lagerte, wo Abgesandte des Ḳevont II. erschienen; noch war die schwierige Thalenge zu passiren, ein schmaler gewundener Felspfad am linken Ufer des Flusses in schwindelnder Höhe, welcher zur Ebene von Selefqia hinabführte; am Morgen des 10. Juni lagerte die Vorhut bereits in der Ebene, als die Kunde eintraf, dass der Kaiser, welcher den Strom schwimmend hatte übersetzen wollen, vom Wirbel der aqua Selefica fortgerissen, sein thatenreiches Leben geschlossen habe. Der grösste Theil des Heeres zog längs der Küste über Curcum, Tarsus, Mamistria, Thegio (Θαqqab), per stricturam Portae (arm. Duṛn), ad castrum Gastonum und erreichte am 21. Juni Antiochia; andere Theile schifften sich in den Häfen von Tarsus ein und landeten theils in Tripolis, theils (19. Juni) in portu S. Symeonis an der Mündung des Orontes.

IV.

Sasun und das Quellengebiet des Tigris.

Historisch-topographische Untersuchung

von

Wilhelm Tomaschek,
corresp. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

I.

Geschichtliches über Sasun.

Die verheerenden Raub- und Eroberungszüge, welche die assyrischen Könige in die ihrem Reiche benachbarten Grenzgebiete unternommen haben, betrafen besonders häufig das Nordland NAIRI, die grosse Bergregion, welche sich von der westlichen Hauptquelle des Diglat an in weitem Bogen bis zum oberen und unteren Meere, d. i. bis zu den Seen von Van und Urmi, und weiter südwärts bis zu den beiden Zâb hinab erstreckt. Die Keilinschriften nennen uns eine grosse Zahl von Burgen und Bergen, welcher dieser Region zufallen; auch Landschafts-, Fluss- und Volksnamen sind überliefert. Aber die Flucht der Jahrtausende hat hier alle menschlichen Dinge umgewandelt, und der Forschung ist es bisher, wenige Ausnahmen abgerechnet, auf die wir im topographischen Theile zurückkommen werden, nicht gelungen, die Lagen der überlieferten Orte festzustellen. So viel jedoch steht fest, dass die Namengebung von ganz Naïri, wie namentlich die Ausgänge (z. B. auf -ari, -ini, -bi) erweisen, ein durchaus gleichförmiges Gepräge zeigt und sich zunächst an jene des Landes Êlam und des ganzen östlichen Berggürtels anschliesst; dieses Gepräge ist weder semitisch noch iranisch, auch nicht europäisch; am ehesten liesse sich noch die kaukasische Sprachenfamilie zur Vergleichung heranziehen; wo sich etwa eine Anknüpfung an das Armenische zeigt (beispielsweise in dem häufigen Ausgang -uni, z. B. in Miliadruni, Unzamuni; oder auf -anzi, z. B. in

Šulianzi, Madaranzi), da müssen wir sofort an den kaukasischen Bestandtheil denken, der in diese von Haus aus europäische Sprache als Erbstück von Seiten jener alarodischen und minnäischen Ursassen eingedrungen war, deren Sprechweise uns durch die sogenannten Inschriften von Van einigermassen bekannt geworden ist. Da sich nun von dieser durch die Inschriften bezeugten Namengebung der Aboriginer so gut wie keine Reste erhalten haben, so müssen wir annehmen, dass auch die Bewohner im Laufe der Zeit gewechselt haben: die Ursassen sind ausgerottet worden oder haben sich den eingedrungenen Volkselementen sprachlich anbequemt. Bei solchem Wandel dürfen wir uns nicht wundern, dass die assyrischen und alarodischen Keilinschriften für das Volksthum, dessen historische Geschicke wir betrachten wollen, keinen sicheren und greifbaren Beleg abgeben; nur hinsichtlich eines einzigen Volksnamens könnte ein Zweifel obwalten.

Im Quellengebiet des Tigris bis zum oberen Frat hinauf finden wir heutzutage und den schriftlichen Zeugnissen nach seit mehr als 400 Jahren das iranische Volksthum der Kurden verbreitet. Nun erwähnen auch schon die Siegestafeln des Tiglath-Pilesar I. (ca. 1100 v. Chr.) ein ausgedehntes Volk, Namens Kurṭi (fast auszusprechen wie Kurdi), welches das waldige Bergland Charia östlich vom Hauptquellfluss des Diglat oder des heutigen Zibene-ṣû bewohnt hat. Der König, welcher eben im Lande Qummuch einen Sieg über die dort eingefallenen Muškaja erfochten und das Land selbst wieder unterworfen hatte, verfolgte die über den Diglat geflohenen Reste der Qummuch und stiess auf deren Bundesgenossen, die Kurṭi, welche er am Nebenfluss Nâmi schlug. Bei einem nochmaligen Zuge gegen die Qummuch und Kurṭi drang der König in das Bergland Charia ein und eroberte hier ein Felsennest nach dem anderen. Später finden wir ihn in den Ostländern Saraus, Ammauš und Saradauš der Zâb-Region. Hierauf wandte er sich wiederum nach Westen, bewältigte das Gebiet Sugi in Kilchi und kämpfte hier mit den Kurṭi und den Schaaren der Gebiete Chimi Alamuni Nimni; von da drang er über steile Bergpässe und Gebirge ein in die zahlreichen Fürstenthümer der Naïri-Lande bis zu den Gestaden des ‚oberen Meeres'. Jene Kurṭi werden später nicht mehr erwähnt, obwohl die

Könige oftmals die Naïri-Lande sieghaft durchzogen haben; dagegen wird häufig des Landes Kirchi oder Kilchi gedacht, das sich zwischen dem Bergstock Kašïari (Qaradža-ṭagh) und dem Südabfall des Antitaurus erstreckt hat; diesem Südabfall gehörte offenbar auch das waldige Bergland Charia der Kurṭi an, das wir östlich von Înziti (Ἄνζητα, Henzîṭ) suchen müssen; hier gibt es noch jetzt dichtere Waldbestände. Die Namensgleichheit berechtigt uns jedoch nicht dazu, in den Kurṭi iranische Kurden zu erblicken — wir könnten höchstens annehmen, dass dieser offenbar weit später eingewanderte Bruderstamm der Perser sich den Namen jener Aboriginer angeeignet habe, wie dies in ähnlicher Weise von einigen Forschern für Madai angenommen wird. Noch zu Xenophon's Zeit war das Gebiet der Καρδοῦχοι oder Kordukh auf die Berglandschaften südlich vom Bochtân-čâyi beschränkt; jenseits, im Quellgebiet des Bitlîs-ṣû, traf der Grieche nur Armenier und Truppen von Mygdoniern, Chaldäern und Taochen. In Henzîṭ sassen nachmals aramäische Ûrṭâyô, die man schwerlich mit jenen Kurṭi zu verbinden geneigt sein wird.

In die assyrische Zeit führt uns noch folgendes Ereigniss. Im Buche der Könige IV 19, 37 heisst es: Sennacherib, regem Assyriae, cum adoraret in Ninive Nesroch deum suum, Adramelech et Sarasar filii percusserunt gladio; hi fugerunt in terram Armeniorum, et regnavit pro illo Asarhaddon (tertius) eius filius. Abydenos lässt die Mörder in die Stadt τῶν Βυζαντίνων entkommen; er wird wohl Γαυζανιτίων geschrieben haben; Γαυζανῖτις (assyr. Guzana) lag auf dem Wege nach Melitene. Andere denken an Βίζανα des Prokop, d. i. Vidžan, Vorort von Derdžan am oberen Frât. Asarhaddon selbst erzählt in seiner Inschrift, er habe noch als Prinz und Heerführer gegen Urarṭu gekämpft und sich alsdann gegen seine Gegner gewendet, die er zuletzt im Lande Milidu erreichte und vollständig schlug; sofort wurde er zum Herrscher von Assur ausgerufen. Dieses Ereigniss fällt ins Jahr 681 v. Chr. Offenbar stand damals Milidu, wohin die Mörder über Guzana geflohen waren, um Truppen gegen Asarhaddon zu sammeln, im Bunde mit dem aufrührerischen Lande Urarṭu, Ararat des hebräischen Textes, wofür die Vulgata, den ethnischen Verhältnissen vorgreifend, aber im geographischen Sinne richtig, terra Armeniorum ein-

1*

setzt. — An dem Namen des zweiten Sohnes des Sinachirba, Sarasar, hebr. Šarezer oder Šarazar, Σαράσαρος bei Josephus Arch. X 1, 5, haftet die Variante Sanasar. So las wenigstens jener syrische Mönch Mâr Abas Katina, welcher zuerst den Versuch gemacht hatte, die älteste Geschichte Armeniens zusammenzustellen; er gab vor, das königliche Archiv von Nisibina benützt zu haben, seine Hauptquelle bildete jedoch die Bibel. Ihm genügte der trügerische Schein der Namensähnlichkeit zur Aufstellung verschiedener Sagengebilde. So hat er unter anderem den biblischen Sêm mit dem armenischen Namen des Taurusgebirges Sim oder Simn learn Սիմ կամ Սիմն in Verbindung gebracht, ebenso jenen biblischen Sanasar (Sarasar) an ein im Taurus hausendes Volk Sanasan oder Sanasun Սանասունք angeknüpft. Es wurde allgemach bei den Chronisten gang und gebe, Namen armenischer Fürstenhäuser an biblische Namen anzulehnen oder aus dem Hebräischen zu erklären. Im Hause der Arcrunikh bürgerte sich der Name Senekherim ein; die Prinzen Sembat wurden aus hebr. sabbat gedeutet. Bagarat, der Ahnherr der Bagratunikh (ein offenbar iranischer Name, baga-rata synonym mit baga-data) soll ein Jude gewesen sein u. s. w.

So lesen wir denn bei Moses von Chorni I 6: Ksisuthr (Noah) erzeugte den Sim (Սήմ), und dieser benannte sein bergiges und quellenreiches Heimatgebiet Simn learn; die Magier von Bahl nennen dieses Hochgebirge Zrovan oder Zarovand, und so heisst auch ein Bergcanton zwischen Atrpatakan und Hajastan Zarovand; Sim erzeugte einen Sohn, Namens Tarban, nach welchem das ebene und flussreiche Gebiet Taron benannt ward; taronkh bedeutet übrigens ‚Trennung'. Weiters berichtet Moses I 23: Achtzig Jahre vor Nabuchodonosor herrschte in Asorestan Senekherim; dieser wurde von seinen Söhnen Adramelech und Sanasar erschlagen; Sanasar siedelte sich zur Zeit des Riesen Skaj-ordi an der Grenze von Asorestan in learn Simn an; seine Nachkommen sind (die hier hausenden Sanasunkh und) die Grossfürsten oder bdêašχkh von Ałdznikh und Cophkh. Moses nennt II 8 einen bdêašχ Šarasan aus dem Hause des Sanasar, welcher über Ałdzn, das Land am Oberlauf des Dęklath, und über den Bergzug des Toros oder Sim herrschte. Thomas Arcruni I 1 (p. 8 Brosset) wieder-

holt die Sage vom Auszug der Brüder Adramelech und Sanasar in das Gebirge Sim und leitet II 7 (p. 106 f.) das Volk der Sanasunkh und Choith zwischen Aldznikh und Tarun von jenem Sanasar ab. Diese zum Volksdogma erhobene Genealogie erwähnen fast alle späteren Chronisten; Matthäus von Edessa zu a. 971 leitet das Geschlecht des išχan oder šahan-šah von Vaspurakan, Senekherim S. des Abu-Sahl S. des Ašot S. des Derenik S. des Gagik aus dem Hause Arcruni, von Sarasar ab; Vardan setzt in seiner Geographie (St. Martin, Mém. II, p. 431) Arcrunikh gleich SASUN. Bar-Hebraeus (p. 208) beschränkt den Umfang des Taurus auf den ǧebel Ǧûdî des Landes Beth-Qardû und die Stätte, wo Nouh mit seiner Arche zuerst festen Fuss gefasst hatte: Adramelech et Sanasar fugerunt in montes Carduorum, ubi genus eorum miscebatur cum Armenis.

Diese ganze Sagenklitterung des syrischen Mönches beruht einzig und allein auf der biblischen Nachricht von der Flucht der Söhne Sennachêrib's nach Ararat und auf der scheinbaren Namensgleichheit von Sanasar, einer gemachten Variante für Sarasar, mit dem Volke Sanasun; für die wirkliche Abstammung dieses Volkes lässt sich daraus kein bestimmter Schluss ziehen, und so bleibt die assyrische Zeit für unsere Untersuchung nach wie vor dunkel. Die armenische Bezeichnung des Taurus Simn, Sim könnte allenfalls als geschwächte Form des Wortes sêm, seam, šôm ‚Pfosten, Schwelle' gefasst werden; jedenfalls sind wir nicht bemüssigt, die Urheimat des semitischen Volkes in den Taurus zu verlegen, obgleich derselbe lange Zeit hindurch den Grenzwall gegen die semitische Welt gebildet hat. Es gab indess ein semitisches Wort in der Bedeutung ‚Höhe', das die Griechen mit σαμός wiedergeben; der abweichende a-Vocal erscheint auch in der von Maurikios angelegten und offenbar im Gebiet der Sanasun gelegenen Taurusveste Σαμό-χαρτα, syr. Samo-kerth. Was die zendischen Benennungen Zrovan, Zarovand betrifft, so sei an Zaravāṭ des Bundeheš 25, 2 erinnert; so hiess zunächst ein Theil des Alburz oberhalb Ṭûs-Mešhed; ausser dem vaspurakan'schen gavar Zarovand in der Nachbarschaft von Her kommt noch in Betracht der von Plinius überlieferte Ortsname Zoroanda — hier soll der Tigris nach seinem Durchgang durch den See Thospitis

wieder hervortreten; es muss damit eine Oertlichkeit des Nimrûd-ṭagh oder der Salsalah-Kette von Bitlis gemeint sein.

Was den Namen Sanasun betrifft, der, wie wir gleich sehen werden, in der Geographie des Moses von Chorni und in einem byzantinischen Bericht aus der Zeit des Maurikios auftritt, so kann derselbe entweder bereits jener alten Zeit angehört haben, als noch Ursassen êlamitischen oder kaukasischen Schlages den ganzen Taurusbogen bewohnt hatten — das Schweigen der Keilinschriften müsste in diesem Falle sehr befremden — oder er stammt erst aus der Folgezeit, als sowohl Colonen aus den assyrischen Landen in den Taurus gezogen wurden (Beispiele hiefür bieten die Inschriften in Menge; so erhielt zumal der Gau der Veste Tušχan in der Provinz von Amîdi oder Amida eine solche neue Bevölkerung, gleichwie nach Samaria Leute aus Chuth gezogen wurden), als auch die Aramäer anfiengen, aus dem syrisch-mesopotamischen Flachgebiet immer weiter gegen Norden ins Hochgebiet des Taurus vorzudringen, bis endlich ganz Cophkḥ mit Syro-Aramäern erfüllt war; Reste der syrischen Namengebung finden sich noch jetzt über das ganze Quellgebiet des Tigris mitten unter den Kurden verstreut. Für die erste Annahme lassen sich nur höchst zweifelhafte Belege, täuschende Namensähnlichkeiten, vorbringen. So wird z. B. in einer Inschrift Asarhaddon's eine Burg Sanasana erwähnt, welche in Madai nahe dem ‚Krystallgebirge' Bikni gelegen war. In der Platteninschrift des Tiglath-Pilesar III. (745—727) werden Burgen von Urarṭu bis Qummuch aufgezählt, darunter Sassu und Quta. Für den semitischen (aramäischen) Ursprung hinwieder liessen sich Formen geltend machen, wie Sansanna, eine Ortschaft bei Gâza (am wâdi Semsem?) — nebenbei sei auch der Fürst Sana-trukḥ erwähnt — und betreffs der benachbarten Chuth oder Choith, die Analogie des biblischen Namens Chuth (Χούθ, Χουθᾶ, daher die Χουθαῖοι Jos. Arch. IX 14, 1—3) für eine Localität des unteren Mesopotamien, worauf sich schon Thomas Arcruni berief. Was liesse sich aber alles aus solchen Analogien beweisen! Wir werden im Verlaufe der Untersuchung verschiedene Namensformen des ersten Wortes kennen lernen, Sansan, Sansôn, Sasûn und arab. Sanâsana, gleichsam eine Pluralform; im Falle, als darin keine Doppelung vorliegt und die Endsilbe abgetrennt

werden darf, müsste das Vorhandensein einer Wurzel sana- nachgewiesen werden. Nach armenischem Sprachgeiste könnte san-a-sun aus san ‚alumnus' mit Gleitvocal a und dem Nomen verbale -sun ‚nutriens, nutritus' (z. B. kathn-a-sun ‚lacte nutritus') gedeutet werden; doch gibt sich daraus kein passender Sinn. Für Chuth jedoch zieht Thomas Arcruni eine armenische Deutung vor; choith oder chuth bedeutet nämlich ‚obstaculum conglomeratum', einen unzugänglichen Bergwall oder Felsen, Sandhaufen u. dgl. — Wir steigen nunmehr in die christliche Zeit hinab, in welcher beide Namen zum ersten Male deutlich hervortreten.

Dass die sogenannte Geographie des Moses von Chorni in ihrem Grundbestand in die Mitte des fünften Jahrhunderts zurückgeht, daher die Möglichkeit offen liegt, dass Moses deren thatsächlicher Verfasser sei, wird jetzt schwerlich mehr bezweifelt werden, seitdem P. Arsenius Soukry den Text nach älteren Handschriften herausgegeben hat (Venedig 1881); auf die Glossen und Zuthaten aus späterer Zeit (nachweisbar aus den Jahren 880 und 950) darf hiebei das Schwergewicht nicht gelegt werden; namentlich die Art und Weise, wie die Provinzen des Sasanidenreiches aufgezählt werden, erweist die Herkunft aus der Zeit sei es des Yazdegerd II. oder des Kavâdh I. Auf alles nun, was Moses für die Länder am oberen Tigris und Frât bietet, wird in der nachfolgenden geographischen Abhandlung eingegangen werden; hier haben wir es nur mit zwei beschränkten Cantonen zu thun, welche unmittelbar aneinander grenzen, auffallenderweise jedoch bei Moses ganz auseinandergerissen auftreten (p. 31 ed. Soukry): er vermerkt den gavar SANASUN Պանասունք (die älteren Ausgaben haben die jüngere Form SASUN Պասունք) als zehnten und letzten unter den Gauen des südlich gelegenen ašχarh Ałdznikh Աղձնիք; dagegen den gavar Choith Խութ als ersten unter den sechzehn Gauen des grossen ašχarh Turuberan Տուրուբերան in unmittelbarer Nähe der beiden Gaue Taron Տարօն und Aspakunêaçdzor Աշխունեաց ձոր. Es hausten demnach die Choith auf der Nordseite des taurischen Hochkammes oberhalb der Flachlandschaft von Muš und Taron; die Sanasun dagegen südlich vom Hochkamm gegen das Flachgebiet von Arzan

hin; in dieser Anordnung haben sich beide Bezeichnungen am längsten erhalten.

In der topographischen Beschreibung des Romäerreiches, d. h. der Aufzählung der Provinzen und Städte desselben, welche aus den letzten Jahren des Kaisers Maurikios (ca. 600) stammt und einen gewissen Georgios aus Kypros zum Verfasser hat — das Buch wurde später (um 825—830) von dem Armenier Basileios abgeschrieben und erschien in der Neuzeit gewöhnlich unter die byzantinischen Verzeichnisse der bischöflichen Stühle (z. B. Not. episc. ed. Parthey) eingereiht; zuletzt hat es Heinrich Gelzer (Leipzig 1890) herausgegeben unter Hinzugabe höchst brauchbarer historisch-topographischer Erläuterungen —, wird als Nordgrenze der romäischen Mesopotamia (mit Sophanene und Arzanene) der Taurus angegeben und die κλεισοῦρα Βαλαλείσων (arab. darb Badlis), und als äusserster Grenzplatz das κάστρον Σαμοχάρτων; nordwärts beginnt Gross-Armenien (Bardzr-Haikh), ostwärts das Reich der Perser. Georgios fügt noch Folgendes hinzu (p. 48, Gelzer): εἰσὶ δὲ καὶ οἱ οἰκοῦντες εἰς τὸ ὄρος τοῦ Ταύρου πλησίον τοῦ αὐτοῦ κλίματος λαοὶ δύο, ὀνομαζόμενοι ὁ μὲν εἷς **Χοθαῖται**, ὁ δὲ ἕτερος **Σανασουνῖται**. Weiters folgt eine Bemerkung über den Berg, auf welchem die Arche Noah zuerst fest haften blieb. Der griechische Bericht unterscheidet also zwei Völkerschaften, die Χοθαῖται in Chutha und diesen unmittelbar sich anschliessende Σανασουνῖται; jene wohnten, wie wir aus Moses' Geographie erfahren haben, auf der Nord-, diese auf der Südseite des Gebirges, welches hier gewiss keine Völkerscheide gebildet hat; beide Stämme waren vielmehr von gleicher Abkunft, — ob von autochthon-kaukasischer oder von aramäischer, bleibe dahingestellt. Als ein Beweis für die ethnische Einheit beider Stämme mag der Umstand gelten, dass die armenischen Chronisten, zumal der bestunterrichtete Thomas Arcruni, beide Namen, Choith und Sanasun, unterschiedlos gebrauchen.

Jenes Zeugniss des Georgios füllt eine klaffende Lücke aus, welche das classische Alterthum in Bezug auf die ethnischen Verhältnisse der Taursregion zurückgelassen hat; wir lernen daraus zwei Stämme kennen, welche in den vorhandenen Schriftwerken des Abendlandes sonst nirgend genannt erscheinen. Nach Strabo, p. 528, wo von der Bildung der armenischen

Grossmacht die Rede, sollen die Bewohner aller erworbenen Gebiete ὁμόγλωττοι, d. h. Armenier, gewesen sein, also beispielsweise auch die Bewohner der vormals assyrischen Ταμωνῖτις, wofür wohl Ταμωρῖτις gelesen werden darf. Dies schliesst jedoch nicht aus, dass sich neben der allgemein herrschenden armenischen Sprache auch noch die älteren Sprechweisen, zumal in abgelegenen Berggebieten, erhalten haben mochten. — Georgios von Kypros hätte, wenn es seine Absicht gewesen wäre, eine vollständige Völkerreihe zu bieten, zuerst der Ὀρταῖοι (syr. Urṭâyê) des Gaues Henzîṭ in Armenia IV. gedenken können; dem persischen Grenzgebiet östlich vom Flusse Zirmas gehörten an die zahlreichen Bergstämme von Moxoëne, Corduëne und Adiabene, beispielsweise die Tmorikḥ, syr. Ṭamûrâyê, welche die heutzutage Beit el-Šebâb genannte, schwer zugängliche Bergregion mit dem Vororte Alki innehatten.

Religion und Ritus bilden bis auf den heutigen Tag im Orient die oberste Macht und beeinflussen das sociale Leben und Nebeneinanderhausen. Wir müssen darum fragen, wie es damit im Taurus bestellt gewesen. Taron war einst ein Hauptsitz der heidnischen Naturreligion, und zwar sowohl der semitischen Culte wie der später damit innig verquickten zendischen Götterverehrung. Wie Agathangelos berichtet, stand ἐν χώρᾳ Ταραυνῶν der reich beschenkte βωμὸς Οὐανήϊος, Wahêwaheanmehean, und auf der Anhöhe der Kḥarkḥareaj im Quellengebiet des Aracani der Altar des Vahagn, des zendischen Herakles. Eben dort erstand auch die erste Mutterkirche Armeniens und das Kloster zu den ‚neun Quellen'; aber nicht nur Taron und Hašteankḥ, selbst die versteckteſten Cantone des armenischen Berglandes besassen seit dem vierten Jahrhundert Kirchen und Klöster; aus Kappadokien und Syrien hatte sich die neue Lehre allgemach verbreitet; es genügt, an Melitene und Amida zu erinnern, um deren frühes Dasein am Ufer des Frât und Tigris zu erweisen. Das Quellengebiet des Tigris und die baumreichen Anhöhen des Sim leaṛn mochten syrische, dann armenische Coenobiten anlocken; es gab, wenigstens in späterer Zeit, im nördlicheren gavaṛ Chuth ein Kloster S. Jacob, genannt Wan-dirn (Vardan, St. Martin, Mém. II, p. 431), und syrische Klöster in grosser Zahl werden im Gebiete von Se'erd, Chelâṭ, Maipherqâṭ und a. O. vermerkt. Selbst in diese Hoch-

region drang alsbald der Geist sophistischer Dogmenstreitigkeiten. Als Aaron in Ašmušâṭ Bischof war (zu Beginn des sechsten Jahrhunderts), folgten auch die Mönche in SASUN dem Zuge ihrer Zeit und nahmen lebhaften Antheil an den Streitfragen, welche damals alle Geister bewegten; Bischof von Taron war seit 508 Ner-Šapuh, ein eifriger Monophysit und Gegner der Synode von Chalkedon, und an seiner Seite stand der Syrer 'Abd-Îšô, Abt des Klosters Sarebaṭ im Quellgebiet des Flusses von Arzan, im Berglande von Choith-Sasun; vgl. Michaël Syrus, p. 178 Langlois, und Combefisius, Auctarium etc. II, p. 177: Ἀπτυσὼ ὁ Σύρος ἀπὸ τοῦ Σαρεπᾶ, τῆς μονῆς τῶν πλησίον Σασών (indeclinabel, statt Σασσυνιτῶν). Monophysiten blieben die dortigen Mönche und Priester während der arabischen Invasionen, indem sie ihre Lehrmeinung auf S. Grigor Lusavorič zurückführten; gegenüber den griechischen Aspirationen geschah dies zumal unter dem armenischen Katholik Johannes Odzneci (‚Serpentarius' aus Odzn in Tašir), als die Synode von Manaz-a-kert abgehalten wurde; Michaël, p. 254 sagt: wie die Bewohner von Gross-Armenien dem Symbolum S. Grigor's folgten, ohne sich noch im geringsten von den Jacobiten zu unterscheiden, so war dies damals auch der Fall bei den Bewohnern von SASUN. Zu Zeiten, wo der Einfluss von Byzanz in politischen Dingen überwog, mochte wohl auch das Dogma von Chalkedon Billigung finden; dasselbe geschah zeitweilig auch im armenischen Reiche von Sis. So unterschrieben die Beschlüsse des Concils von Sis a. 1307 und von Adana ausser einigen westarmenischen Bischöfen und Aebten Vardan Bischof von SASUN (gen. Sasnoj), Johannes Erzbischof von Taron, Avêtikḥ Bischof von Nęphrkert u. A.; vgl. Galanus, Conciliatio eccl. Arm. I, p. 470.

Das gemeine Volk hatte selbstverständlich für die subtilen dogmatischen Fragen kein Verständniss; wie Thomas Arcruni berichtet, genügte es, wenn der Bauer den Psalter hersagen konnte, den ihm der armenische Vardapet in die Volkssprache übersetzt hatte. Von einem der ältesten Glaubensboten, Verthanes, wird berichtet, dass er sich in den Hühlengebieten des Sim vergeblich Mühe gab, die wilden Bergbewohner zu christlichem Wandel zu bekehren; am Leben bedroht, zog er es vor, in eine andere Gegend auszuwandern. Die heiligen Männer,

wollten sie Glauben erzielen, mussten Wunder wirken; zu ihrer Praktik gehörte namentlich das Hervorzaubern von Quellen. Von Ter Seôn aus Bagovan wird erzählt, er habe durch sein Gebet am Fusse des Sim eine Quelle, welche vollständig versiegt war, wieder hervorgelockt; darob erstaunte selbst amir-a-pet Sulemân, der sich damals im ašχarh Ałdznikh aufhielt; vgl. Joh. Katholik 8, p. 35 und 13, p. 94, Kirakos von Gandzak, p. 37 Br.

Erheben wir noch die Frage, wie es mit der oberrichterlichen Gewalt in jenen Cantonen bestellt war und welches Haus dort waltete; erinnern wir uns, dass Armenien seit der Eroberung des Landes durch die Haikh und die ganze Folgezeit hindurch in eine grosse Zahl von Gauen zertheilt war, in deren jedem ein Adelsgeschlecht herrschte und seine Hausmacht besass. Doch wechselte auch hier der Besitzstand des öfteren, und oft geschah es, dass die herrschende Grossmacht, beispielsweise die der Aršakiden, ihre Günstlinge einschob und mit Gütern belehnte, so dass die ältesten Geschlechter sichtlich dahinschwanden und neueren Platz machen mussten. Moses von Chorni II 84 erzählt, unter Ṭerdat II. (ca. 300) habe sich Fürst Sełuk empört, das Haupt des Adelsgeschlechtes des Sełkunikh, das (nach II 8) seine Abkunft von einem riesenhaften Jäger herleitete und seinen Stammsitz in der starken Veste Olkan oder Olakan hatte; noch sind die Ruinen dieser ‚rundlichen' Veste am Westrande der Ebene von Muš vorhanden, am rechten Ufer des Aracani, dort wo der Strom von steilen Felsen eingeengt zu werden beginnt. Die Gefolgeschaft des Seluk bestand vorzugsweise aus den Leuten vom Gebirge Sim. Der König schickte den Mamgun, der sein Geschlecht von den Hunnen des Landes Čôn herleitete, nach Taron ab; dieser schlug den Rebellen und eroberte die Veste; viele nahmen reissaus nach Mec-Cophkh. Seither verblieb das Geschlecht des Mamgon (oder Mamikon) im Lehensbesitze von Taron, und seine Gefolgschaft bildeten die Leute vom Sim. Die armenischen Annalen vermerken eine stattliche Reihe von Helden aus diesem Geschlechte; typisch für dasselbe sind die Namen wie Vasak, Vahan, Vardan, Hr-a-hat, Tačat, Hamazasp und besonders Mušeł.

Ein spah-bedh Mûšêł wird im zweiten Jahre des Sasaniden Chosrov II. erwähnt (Ṭabarî bei Nöldeke 285, vgl. Mušleq bei Josua Stylites 75, p. 61 Wright); die arabische Form lautet

Mûšelîq, die griechische Μουσλίκης und Μωσηλέ. Der Name könnte mit der Stadt Muš in Taron zusammenhängen — nach Šeref ed-dîn von Bîtlîs soll muš im Armenischen ‚fauler und nasser Grund, Moos' bedeuten; Tzetzes Chil. IX 64 übersetzt Μωσηλέ mit θεὸς τῶν ὑδάτων! Faustus vermerkt in Aldznikh einen Fluss Mamušeł, und Mamuš heisst noch jetzt ein Ort im Gebiet Gendž.

In den letzten Jahren des Maurikios und zur Zeit des Phokas, als der Sasanide Chosrov II. in Mesopotamia und Armenia IV. einfiel und Armenien ebenso von Osten her beunruhigte, vertheidigte sich in der Landschaft Taron gegen die Perser nicht ohne Erfolg der išχan Mušeł, sowie dessen Sohn Vahan-gail. Der Chronist Johannes Mamikonean gibt uns in seiner Geschichte von Taron als Herrschaftsbezirk des Mušeł folgende Gaue an: Taron, Chuth und die Sasunikh; Vahan-gail nennt sich išχan von Muš, von Galuṛ, von Šatach, von Chuth und Sasun. Galuṛ ist sonst unbekannt; vielleicht ist Daluṛ zu lesen. Der Name Šatach begegnet wiederholt im Quellengebiet des Tigris, und noch jetzt heisst so jener Theil des Flachgebietes von Taron an der Westseite des Nimrûd-ṭagh, wo der Qara-ṣû einige Zuflüsse erhält; aber schon die Annalen Salmanassar II. vermerken zum Jahre 836 einen Ort Sichi-Šatach im Lande Namri der Zâb-Region. Alter Gepflogenheit nach leisteten die Leute vom Gebirge Sim, von Chuth und Sasun, dem Mušeliden wirksame Hilfe. Wir werden bald sehen, dass das Haus Mamikonean aus seinem Stammsitze verdrängt wurde, und dass sich dort das Geschlecht Bagratuni festsetzte.

Namen sind Schall und Rauch, zumal in der Völkerkunde, wenn nicht noch Stoff und Leben hinzutritt in Angaben über Lebensweise und Sitten. Diese wichtige Beigabe bietet uns einer der besten armenischen Geschichtschreiber, Thomas Arcruni, in seiner Geschichte des Hauses Arcruni II 7 (p. Brosset, p. 106); diese zum Jahre 851 vorgebrachte Schilderung, zu der Thomas ein Seitenstück in seinem Berichte über die kaukasischen Canarkh (Σαναραῖοι Ptol., arab. Ṣanârîya) geliefert hat, dürfen wir schon hier einreihen, weil sie althergebrachte, nicht leicht veränderliche Zustände wiedergibt. Als sich damals die Sanasuna und Choith gegen die Tačikkh erhoben, herrschte im

Lande ein überaus strenger Winter; es trat Noth an allen Lebensmitteln ein, die Montagnards warfen sich auf die Dränger und erschlugen deren Anführer Yûsuf ibn Moḥammed.

‚Diese Leute,‘ fährt Thomas fort, ‚sind geübte Jäger; sie wohnen in den tiefen Thalschluchten sowie auf den oberen Berghalden, in den Wäldern oder im Bereich der Graslichtungen, stets aber in vereinzelten Hütten, welche gegenseitig so weit abliegen, dass der stärkste Ruf von einer zur anderen kaum vernehmbar wird; so verkehren sie denn auch mit einander selten, geschweige denn dass sie die Nachbargebiete besuchten. Daher hat auch fast jeder Thalgrund seinen eigenen Dialekt, und ihre Sprache überhaupt ist unverständlich und absonderlich, so dass man sich im Verkehr mit ihnen der Dolmetsche bedienen muss. Mitunter tritt dort Hungersnoth ein, und dann nähren sie sich kümmerlich von einer Art wilder Hirse (çoreaç), bei deren Anbau sie mit den Füssen Furchen in der Erde ziehen und den Samen in die mit einer hölzernen Gabel gebohrten Grübchen werfen. Ihren Leib bedecken sie mit Ziegenfellen oder einem wollenen Wams; zur Wehr gegen wilde Thiere tragen sie stets eine Lanze oder Keule aus Holz bei sich. Nahrung und Kleidung ist stets dieselbe, im Sommer und Winter. Im Frühjahr, wenn der Schnee zu schmelzen beginnt, fahren sie über die Bergabhänge mit Schneeschuhen, die sie mit Riemen an die Füsse schnallen. Ihre Sitten sind roh und wild; sie sind gewohnt, Blut zu vergiessen — einen Bruder tödten und ein Schwein abschlachten gilt ihnen gleich. Nichtsdestoweniger üben sie Gastfreundschaft, und im Verkehr mit Fremden zeigen sie sich gefällig und dienstbeflissen. Von allem Anfang an waren sie, gemäss ihrer Abkunft von Sanasar und Adramelech aus Asorestan, Heiden; im Laufe der Zeiten wurden sie Christen, wenigstens dem Namen nach, und sie führen beständig einen Psalter im Mund, den ihnen die armenischen Vardapet übersetzt haben. So leben sie denn in ihrem Bergland dahin, das sich zwischen Tarun und Aldznikḥ erstreckt und das wegen seiner Unzugänglichkeit Choith genannt wird — oder man hat das Volk wegen seiner barocken und unverständlichen Sprache mit dem biblischen Namen Chuth belegt; wegen ihrer Abkunft vom Gefolge des Sanasar nennen sie sich Sanasnêaikḥ Սանասնէայք.‘

Diese lebensvolle, ungeschminkte und durchaus nicht idealisierende Schilderung zeigt uns in den Sasuniern ein Volksthum, das sich in seiner Eigenart etwa mit jenem der Basken oder irgend eines Gliedes der kaukasischen Aboriginerwelt oder mit dem isolierten Rest der Burišk an der Indusbeuge vergleichen liesse. Im topographischen Abschnitt werden wir auf den Schneereichthum dieses so weit dem Süden zugekehrten Berglandes zurückkommen; das Auf- und Abfahren auf den Schneehalden des Kaukasus schildert uns Theophanes bei Strabo, p. 506 in anschaulicher Weise; er fügt hinzu: ‚in Atropatene und im Gebirge Masios (syr. Mâši, Ṭûr-'Abdin) bedient man sich hiebei angeschnallter Rollhölzer (τροχίσκοι ξύλινοι)'. Der Spatharios Leon aus Mar'aš, nachmals byzantinischer Kaiser, ‚der Isaurer' zubenannt, setzte im Mai a. 710 in Gesellschaft von zehn Alanen über die Schneehalden und Pässe des Kaukasus μετὰ κυκλοπόδων, Theophan. Chron., p. 600. Der Hang zum Blutvergiessen findet sich bei allen uncivilisierten Stämmen, welche abgesonderte Bergcantone innehaben; fast mit denselben Worten wie Thomas äussert sich Sandreczki mehrmals über die heutigen Kurden; und doch wird auch den Kurden Gastfreundschaft und Ehrlichkeit nachgerühmt. Der absonderliche Charakter der Sprache könnte die Vermuthung wachrufen, dass wir es thatsächlich mit dem Rest eines voraramäischen Aboriginervolkes zu thun haben; sehr ähnlich äussert sich Moses von Chorni III 54 über den Dialekt der Gargaraçi, einer Abtheilung der albanischen Nation: ‚Es ist eine barbarische, verworrene, rauhe und an Kehllauten reiche Sprache.' Es fragt sich nur, ob Thomas die sprachliche Zugehörigkeit der Choith richtig zu beurtheilen imstande war; sie können ja gleichwohl einen syrischen Dialekt gesprochen haben, ohne dass dies dem Armenier bewusst wurde.

Wir treten nunmehr in die Zeit ein, wo die Tačikkḥ und der Islâm die Uebermacht über das christliche Byzanz und die leicht eroberten armenischen Hochlande behaupten. Die Eroberung von Ǧezîra durch die Araber wird bekanntlich von Belâdhorî und Ṭabarî in Hinsicht auf Zeitfolge und Episoden etwas anders dargestellt als dies der Fall im Buch Futûḥ

Diyâr-Bekr wa Rebî'a des sogenannten Wâqidî, mit welchem uns B. G. Niebuhr vertraut gemacht hat (Schriften der Akademie von Ham, I. Bd. 1847); el-Wâqidî schrieb um das Jahr 800, das ihm zugeschriebene Buch kann jedoch in seiner vorliegenden Redaction nicht vor 1120—1150 geschrieben worden sein. Der echte Wâqidî ist uns, wie die mitunter sehr abweichenden Citate erprobter Autoren mit Sicherheit erweisen, verloren gegangen; der Specialuntersuchung eines kundigen Orientalisten sei es überlassen, darzulegen, inwieweit das erhaltene Buch Spuren und Reste des echten älteren Werkes enthält. Streng genommen sollten die nun folgenden Angaben einem späteren Zusammenhange eingereiht werden; weil jedoch die erprobten Nachrichten über die Eroberung von Diyâr-Bekr und Armînîa überaus dürftig lauten und anderseits das vorhandene Surrogat des Pseudo-Wâqidî gerade in Bezug auf die Orts- und Völkerkunde manches Alte und Beachtenswerthe darbietet, so möge ein kurzer Auszug daraus schon hier Platz finden.

Nach el-Wâqidî's Darstellung zog der vom âmîr el-mûmenîn 'Omar (I.) ibn Chaṭṭâb und vom syrischen Generalissimus ibn-Sa'd abgeschickte Feldherr Iyâḍ ibn Ghanem nach der Einnahme von Râs-'Aïn, der einzigen Stadt von Diyâr-Rebî'a, welche mit dem Schwert erobert werden musste, über Kafr-Ṭûṯâ und Dârâ in das Gebiet von Neṣîbîn und Ṭûr-'Âbdîn und von da über eṣ-Ṣâur gegen Âmid, das er im Verein mit Châlid ben Walîd und anderen Helden nach einer Belagerung von fünf Monaten gegen Ende des Jahres 638 (nach Belâdhorî u. A. a. H. 19 = 640) einnahm. Verbündete Fürsten der Romäer waren damals ausser den Herren von Âmid auch noch der Herr von Ariyâwaš (Ἀριβάχιον des Georgios v. Kypros) und es-Se'erd, dann Sarwand Fürst von Chelâṭ, Arğêš, Chway und Salamâs; ferner sein westlicher Nachbar Sanâsar Fürst der SANÂSANÂ سناسنا (p. 54. 55), dessen Sohn in der romanhaften Erzählung von der Jungfrau Ṭârûn den Namen Mûš führt; weiters wird ein Prinz aus der Familie des Sarwand von Chelâṭ erwähnt, Namens Bâkûr, Herr der Castelle Badlîs, Qâf-On3or, Ma'den, Ḥeizân, Ṭanzâ, Bêtâsâ und Arzan; ferner der Herr von Ḥiṣn-Keifâ; die Gaufürsten der Hakkârîya; endlich Anṭâk (Ἀντίοχος), Herr von Ninvê und Mauṣel. Zum Gebiet von Âmid im besonderen gehörten ausser der Stadt Meyyâfâreqîn

(Μαρτυρόπολις) die Vesten el-Hattâch, Ḥênî, Ǧabal-Ǧûr; Dhû'l-Qarneïn (am Quellhaupt des Tigris) und Bâlû. Nach der Einnahme von Âmid ergaben sich die nahen Schlösser Ǧâîza, 'Aqil (Egil) und el-Yamânîya, hierauf die übrigen vorgenannten Vesten; in Hattâch empfieng 'Iyâḍ die Huldigung der Herren von Chorîra, Qulb, Ḥiṣn el-ḥadîd, Motnânâ und der Dorûb el-Kilâb. Von Meyyâfâreqîn aus zog er gegen Ḥiṣn-Keifâ, während Yuqinna, der ehemalige baṭrîq von Ḥâleb, die Gebiete von Arzan und Se'erd einnahm; im Verein mit Châlid und Yuqinna wandte sich sodann 'Iyâḍ gegen Badlîs und die dortigen Engpässe (darb Badlîs, κλεισοῦρα Βαλαλείσων), sodann gegen Chelâṭ und das übrige Armenien. — Aus anderen Berichten erfahren wir, dass der Besitz Armeniens erst durch die Eroberung von Adherbeiǧân (a. H. 22 = 643) und durch die Unternehmungen des Statthalters Ḥabîb ibn Maslama el-Fihrî (a. H. 30—40 = 650—660) gesichert wurde; vorübergehend waren die Erfolge des Kûsân el-Armenî, welcher unter griechischer Beihilfe (Belâdhorî p. 199, Ibn el-Aṯîr V, p. 118) bis zum Ṭûra dhe Sahyô (‚mons aridus' Dionysius v. Tell-Maḥrâ a. 754/55) vordrang, wo drei Jahre vorher der Syrer Johann in den Bezirken von Qulab und Phis die Araber bekämpft hatte. Den Armeniern waren anfänglich sehr günstige Vertragsbedingungen bewilligt; um so härter empfanden sie später den Steuerdruck, als unter Ǧa'far el-Manṣûr der strenge Ḥasan ibn Qaḥṭaba die Pacificierung des Landes durchführte.

Wichtig für unsere Untersuchung erscheint im Bericht des Pseudo-Wâqidî die Nennung des Volkes SANÂSANÂ, das unter einem eigenen Fürsten Sanâsar stand; سناسر, entsprechend dem biblischen Sanasar (Šarazar), wird nämlich am besten zu lesen sein für die handschriftlichen Varianten سنانير (Sanânîr; so las Šeref ed-dîn in seiner Geschichte der kurdischen Fürstenthümer) und سلنتر (Salantar; so las Niebuhr), obgleich die letztere auffallend erinnert an drei in der Keilinschrift des Tiglath-Pilesar I. vermerkten Namen von Häuptlingen der Kurṭi, nämlich Kaliantiru, Kiliantiru und Šadiantiru. Die von Wâqidî gebotene Topographie entspricht freilich am besten der Zeit der Marwâniden, Ortoqiden und der Šâh-i-Armen, sowie des Zengî âṭâbeg von Mauṣel; wer bürgt aber dafür, dass nicht etwa schon in der älteren Grundlage des Buches jene

Vesten und das Volk der Sanâsanâ genannt waren? Fabeleien und müssige Sagen hatte schon der alte Wâqidî bevorzugt. Aus der Erzählung von der Jungfrau Ṭarûn, der Tochter des baṭrîq Sarwand von Chelâṭ, welcher an anderer Stelle Yûstînos genannt wird, heben wir die Bemerkung hervor: die Jungfrau hauste auf dem ǧabal Marad جبل مَرَد, der von ihr den Namen ǧabal Ṭarûn erhielt. Kaum wird hier Ǧabal-Ǧûr جبل جور (armen. Čapaḳ-džur, türk. Čabaq-džûr) zu lesen sein; leam Marath heisst das Gebirge von Choith noch bei Thomas Mecopheçi, wobei freilich die Vermuthung platzgreifen könnte, es liege hier eine Verwechslung vor mit dem ὄρος ὑψηλὸν ἐπονομαζόμενον Μαραθκέν (Georgios Kyprios, p. 48 Gelzer) im ǧabal-Gûdî, das seinen Namen einem syrischen Mâr athqen ‚Dominus disposuit' (Assemani BO. III 1, p. 216) verdankt. Der eine, von der Jungfrau bevorzugte, Freier Mûš darf für den Vertreter des bei den Sanâsanâ eingebürgerten Geschlechtes Mušel Mamikonean gelten; zugleich tritt der Bezug zur medîna und ṣâḥra Mûš hervor. Der andere, gewaltthätige und dem Islâm ergebene Freier Bâkûr, welcher Badlîs und zugleich Arzan besass (wie später der âmir Ṭoghân Arslân ben El-tekîn, vgl. Ibn el-Aṯîr a. H. 513 = 1119), vertritt die armenische Fürstenfamilie von Ałdznikh; schon Faustus III 9 vermerkt um a. 320 unter den rebellischen Statthaltern der südlichen Provinzen einen Bakur bdêašχ von Ałdznikh; der Name ist übrigens iranisch (vgl. Βάκορος) und findet sich auch in Georgien häufig; der gavaṛ der Stadt Marand in Atrpatakan hiess Bakur-a-kert, Moses II 60. Die von Iyâḥ ben Ghanem eingeschlagene Heeresstrasse Âmid-Arzan-Badlîs-Chelâṭ-Arǧêš werden wir im zweiten Theile schildern; im allgemeinen bevorzugten die Araber bei ihren Unternehmungen gegen Armenien die Wege über die Thäler des Zâb bis Naχčewân und Ḍevin; jene Strasse war etwas kürzer, aber beschwerlicher — in Eilmärschen zog auf derselben a. H. 112 = 730 Sa'îd ibn 'Amru gegen die Chazâren, um die Niederlage des Ǧarraḥ zu rächen. Wenn zum Gebiet von Chelâṭ auch Chôy und Salamâs gerechnet wird, so passt dies mehr für die Zeit der Šâh-i-Armen.

Die Geschichte des Hauses Mamgun oder Mamikonean-tun von Taron während der arabischen Herrschaft lässt sich nur bruchstückweise verfolgen. Einige Jahre nach dem Tode des Kaisers Herakleios vermochte noch Kaiser Konstans Armenien zu halten (650 f.); auf Seiten der Römer focht, wie Sebêos berichtet, der išχan Mušeł Mamikonean, der sich freilich, nachdem Ḥabib den griechischen Strategen Maurianos bis nach Kolchis gedrängt hatte (653), dem mit den Schaaren Mo'âwîa's paktierenden išχan der Ṛeštunikh, Theodoros Vahevuni, anschloss; den aussichtslosen Kampf setzte eine Weile noch ein anderer Mamikonean, κουροπαλάτης Hamazasp S. des Davith, fort. Weiters berichtet Łevont, dass zwischen den Häusern Mamikonean und Bagratuni allezeit eine tiefgewurzelte Gegnerschaft bestand; das alte Adelsgeschlecht des Bagarat wirkte allerwegen dämpfend und beruhigend auf die mitunter sich regenden Unabhängigkeitsgelüste der armenischen Grossen ein und schloss sich mit Eifer der arabischen Sache an, wodurch es zu immer höherem Einfluss gelangte, während die aus ihrem Stammsitze Taron vertriebenen Mamikonean, in den Berggebieten Hoch-Armeniens heimatlos herumstreifend, Banden um sich sammelten und die Fahne des Aufstandes weiter fortführten, ohne die geringsten Erfolge zu erreichen. Unter dem âmîr el-mûmenîn Hišâm ibn-'Abd el-Melik (724—743) wurde der Bagratean Ašôṭ ibn Vasak mit der Würde eines baṭrîq von Armînîa betraut, während die Brüder Mamikonean Davith und Grigor nach Yemen verbannt wurden. Zwar rief dieselben el-Welîd II. aus der Verbannung zurück und gestattete, dass sie sich in Vaspurakan festsetzten; unter Marwân II. jedoch wurde Davith vom Statthalter Isḥaq ibn Moslim hingerichtet; Grigor brachte zwar einige Magnaten auf seine Seite und überfiel den Ašôṭ Bagarat in Bagrevand, er starb jedoch bald in Karin. Abû-Ġa'far el-Manṣûr, der schon unter dem Chalifat seines Bruders Abû'l-'Abbâs als Statthalter und Steuereinnehmer Armenien hart bedrückt hatte, schickte dahin den Ḥasan ibn Qaḥṭaba ab, welcher die Steuererpressungen im höchsten Ausmaass betrieb. Wiederum stellten sich die Mamikonean, hie Artavasd, dort Mûšeliq, an die Spitze der Unzufriedenen, die jedoch alsbald der Uebermacht der Schaaren Amru's erlagen, welcher über Chlath und Arčêš nach Apahunikh und Bagrevand

eingedrungen war (762 f.); Ašot Bagratuni, Sohn des Sahak, stand damals an der Spitze der Friedenspartei. Unter el-Mo'taṣim finden wir einen heimatlosen Manuël Mamikonean bald (833) an der Seite des Isḥâq ibn-Ibrâhîm im Kampfe wider Bâbek in Atrpatakan, bald (838) als griechischen Heerführer an der Seite des Kaisers Theophilos im Kampfe gegen die Schaaren des Türken el-Afšin. Dagegen behauptete der Bagratuni Sembât ibn-Ašôṭ, išχan der Mokkḳ, die Würde eines spah-a-pet von Armînîa und genoss die Huld des Chalifen im reichsten Maasse, trotz mancher Verleumdung; sein Sohn Sahl (ibn-Šahît, d. i. Sembatean) hatte mit der Auslieferung des Bâbek an el-Afšin ein gutes Geschäft gemacht. Dagegen soll sich ein anderer Bagratean, Bagarat oder Boqrâṭ ben Ašôṭ el-baṭrîq, išχan von Tarun, während der wechselvollen Kämpfe mit Bâbek, in denen die Schwäche und der Verfall der arabischen Centralgewalt bereits deutlich hervortrat, müssig und sogar schwankend verhalten haben.

Ueber diesen Bagarat besitzen wir zunächst eine bemerkenswerthe Nachricht bei Bar-Hebraeus, Hist. eccl. I, p. 388: cum Amidae magna ecclesia combusta esset, elapso triennio (ca. 848) optimates civitatis presbyteros miserunt subsidia petentes ad Paqrâṭ (gr. Παγκράτιος) bar Ašôṭ, dominum regionis Tarûn, qui consedit in oppido Mûš, vera fide conspicuum; is ipsis donavit tria milia zuzarum, ad hoc praebuit ligna ingentia ex montibus regionis suae excisa ad reaedificandam Amidae ecclesiam. — Damals waren also die Anhöhen von Choit-Sasun, Tarun und Čapal-džûr, noch mit stattlichen Waldbäumen bedeckt; solche sind noch jetzt im Gebiete von Gendž, Čabaqdžur und Palu vorhanden, während die Wälder von Choit-Sasun bis auf Reste verkrüppelten Buschwerks gelichtet und die Halden in Weidegebiete umgewandelt sind. Nun werden wir über Bagarat mehr zu hören bekommen.

Schon in den letzten Jahren des Chalifen el-Wâṯiq hatte es wiederum in Armenien zu gähren begonnen; wie sonst, gab auch diesmal der Steuerdruck Anlass dazu. An der Spitze der Unzufriedenen stand Ašôṭ aus dem Geschlechte Arcruni, išχan von Vaspurakan; ihm schloss sich eine grosse Zahl Gaufürsten

an. Der Chalif Abû-Ğa'far el-Motawakkel (847 ff.), welcher die von fanatischer Unduldsamkeit dictierten Gesetze gegen die Christen womöglich verschärft hatte, schickte den Abû-Sa'd Moḥammed nach Armenien, um die dortigen Verhältnisse zu erkunden und die Steuern gewaltsam einzuheben; schon in der ersten Grenzprovinz Taron, wo er mit Boten des Bagarat zusammentraf, stiess Abû-Sa'd auf Schwierigkeiten, ebenso in Vaspurakan; zu schwach, um die widerspenstigen Gaufürsten zu bemeistern, kehrte er nach 'Irâq zurück, erstattete dem Chalifen Bericht und starb kurze Zeit darauf; bei seinem Abgange hatte er gegen den unbotmässigen Bagarat den Commandanten von Arzan, Mûsà ibn Zarâra (welchen die arabischen Berichte wohl nur irrthümlich als Schwiegersohn des Boqrâṭ ausgeben), entboten, und nach Vaspurakan den âmîr Alà Dzovaphi geschickt. Alà drang über Albak ein, wurde jedoch im Lager von Arčuč von den Leuten des Ašot überfallen, und nur Wenige fanden Zuflucht in der Veste Berkrî. Mûsà, welcher in Taron eingefallen war, wurde in seinem Lager bei Muš von den vereinigten Truppen des Ašot und Bagarat umzingelt; die Tačikkḥ zogen sich theils in unwegsame Verstecke zurück, theils in die Veste Balêš (Badlis) des gavaṛ Šah-a-stan, wo Mûsà gut behandelt wurde und unthätig sitzen blieb. So standen die Dinge am Ende des Jahres 850.

Im nächsten Frühjahr erschien ein neuer Statthalter auf dem Schauplatz, Yûsuf ibn Moḥammed, der Sohn des vorigen; mit bedeutender Heeresmacht rückte er aus Adherbeiğân nach Albaq vor und nahm in Adam-a-kert, dem Hauptsitz der Arcrunikḥ, die von Ašot gestellten Geissel in Empfang; Ašot selbst suchte zunächst im gavaṛ Mard-a-stan persönliche Sicherheit. Yûsuf zog alsdann über Bẹznunikḥ nach Chlath, wo sich auch Bagarat, einen gütlichen Ausgang erhoffend, einstellte; er wurde jedoch in Ketten geschlagen und als Meuterer nach Bagdad abgeführt, wo er später vergiftet wurde. Yûsuf bezog in Muš sein Winterquartier, nachdem er die Dörfer Tarun's verheert und die Einwohner vergewaltigt hatte; er zwang sie trotz der Winterkälte zu den härtesten Arbeiten. Bagarat's Söhne Ašot und Davith waren zu den Bergbewohnern südlich von Tarun geflüchtet und reizten nun diese wider die Tačikkḥ auf; die schlichten Chuthen, erbost über die Abführung ihres

Gauherrn, auch wohl verlockt durch die Aussicht auf Beute, folgten dem Ruf, stiegen in die Ebene hinab, warfen sich auf die arabischen Posten, überrumpelten Muš, wo Yûsuf in der Kirche Surb Phrkič Sicherheit zu finden hoffte; ein Chuth erstach ihn unter der Kuppel. Als Lohn der Treue wurden den Chuthen die den Arabern abgenommenen Güter zutheil; die Moslimen, welche dem Schwerte entrannen, starben den Hungertod oder erlagen dem Winterfrost.

Bei der Schilderung dieser in den Winter 851/852 fallenden Ereignisse gibt Thomas Arcruni II 5 f. jenen Bericht über das Volk der Chuth und Sanasunkh, den wir bereits oben eingeschaltet haben. Aber auch die arabischen Annalisten gedenken diesmal wenn nicht der Sanâsanâ, so doch der Choith oder Chowaiθiya الخويثية; vgl. Belâdhorî, p. 211 f., Fragm. Hist. ed. De Goeje, p. 547, Ṭabarî, Annales III 3, p. 1404 ff. Wichtig ist namentlich Belâdhorî's Bemerkung, dass die Chowaiθiya, welche die nach ihnen benannte Bergregion جبل الخويثية bewohnen, ein barbarisches Volk, auch el-Arṭân الارطان genannt würden. Th. Nöldeke, ZDMG. XXXIII 165 findet die Lesung el-Orṭây الأرطای (syr. Ôrṭâyê) sehr wahrscheinlich; es regt sich hiebei nur der Zweifel, ob sich diese aramäischen Ortäer soweit über ihren heimatlichen Gau Handzîṭ, bis nach Tarun und bis zum Tigris von Baɫêš, erstreckt haben mochten? Vielleicht darf eher auf folgende aus alter Zeit (Plinius VI 128) stammende Nachricht erinnert werden ‚vicinum Arsaniae fluere Tigrim in regione ARTHENE (var. l. Archene) Claudius Caesar auctor est', wobei schwerlich an Arzene (armen. Ardzn, Aɫdzn, Aɫdznikh, Ἀρζανηνή) oder gar an Strabo's Ἀρσηνή (See und Gebiet von Arčêš) gedacht werden darf; übrigens kennt Johannes Mamikonean in Taron gegen Hašteankh eine Anhöhe Ardzan mit dem Kloster ‚Heiligenkreuz' Surb-chaç, und armen. ardzan hat die Grundbedeutung πέτρα; auch nennt Abû'l-fedâ Ann. a. H. 590. 594 qal'at Arzân ارزان (Var. ارزاس und ارزامس) im Gebiet von Mûš. Yâqût's Zeugniss über das Volk und den Gau Chôwît خوويت werden wir später anführen. Bemerkt sei noch, dass in den meisten armenischen Berichten der Folgezeit als Statthalter, welcher den Bagarat abführen liess und der dann von den Aufständischen erschlagen wurde, nicht Yûsuf, sondern dessen Vater Abu-Seth genannt erscheint.

Als Yûsuf's Mörder wird einmal sogar der obgenannte Mûsà ben Zarâra hingestellt, den später Boghâ nach Bagdad schickte.

An Stelle des erschlagenen Yûsuf erschien im folgenden Jahre ein furchtbarer Gegner an der Spitze einer Armee von 200.000 Mann, der vom Chalifen el-Motawakkel zum Generalissimus ernannte Türke Boghâ (‚Stier'), mit der Weisung, die Empörer zu züchtigen und einzuliefern, die Steuern rücksichtslos einzutreiben, Armenien auf lange Zeit hinaus unschädlich zu machen und dort eine definitive Ordnung zu schaffen. Die arabischen Berichte schildern vornehmlich die Thätigkeit dieses Mannes in den nördlichen Strichen Armeniens und in Georgien; Thomas Arcruni und Asolik gehen auch auf die früher erfolgte Pacificierung der südlichen Provinzen ein. Boghâ zog den gewohnten Weg über Adherbeiğân und Bosfurreğân; sofort schloss sich ihm spah-a-pet Sembat an, dessen Sohn Ašot sich in den Reihen der Tačik die ersten Sporne verdiente. Wie immer, so waren auch damals die armenischen Grossen uneinig, sie verleumdeten einander, und der Schrecken zwang sie, dem Chalifen heimlich und offen ihre demüthigste Unterwerfung zu vermelden; die Hauptschuld wurde auf die rohen Chuth geladen. Vorerst schickte Boghâ seinen Unterfeldherrn Žirakh mit 15.000 Mann in die südlich vom Van-See gelegenen Gebirgsgaue, um Ašot's Bundesgenossen zu züchtigen; Žirakh verfolgte dieselben von Thal zu Thal, von Schloss zu Schloss, bis es ihm gelang, sie im gavar Orsirankh beim ‚blutigen Weiher' (arian-lič) zu packen. Boghâ selbst zog indess gegen den Hauptrebellen Ašot Arcruni, welcher in der Veste Nkan des gavar Thorn-avan sass; Ašot gab jeden Widerstand auf, stellte sich freiwillig den Türken und bat um Gnade — er wurde in Ketten geschlagen und sammt den übrigen Gauherren nach Bagdad geschleppt. Hierauf zog Boghâ über Apahunikh und Chlath nach Tarun; aus dem Flachland stieg er ins Gebirge der so übel beleumundeten Chuthaçikh [illegible] auf, schlug auf der Anhöhe der Vażginakh die Söhne Bagarat's, Davith und Ašot, und deren Gefolgeschaft, und schickte sie gefangen nach Bagdad; er hielt bei den Chuthen ein furchtbares Strafgericht ab; Mord, Brand und Raub bezeichneten seine Führten, als er über Berkri nach Devin abzog.

Thomas Arcruni (p. 172, Brosset) bemerkt übrigens, dass bald nach dem Abzug der Tačikkh ein Grieche (Yunan) den

vergeblichen Versuch gemacht habe, im Berglande der Chuth den Guerillakrieg fortzusetzen; er wurde gefangen und nach Bagdad abgeführt. Erfolgreiche Bewegungen von der Romania her waren damals ein Ding der Unmöglichkeit; lagen doch die beherzten Melitenioten und die Häretiker der Tibrike dazwischen, geschworene Feinde der Romäer! Ein Jahr brachte gleichwohl den Moslimen entschiedenes Unglück, a. H. 249 = 863; dem Feldherrn des Kaisers Michaël III., Petronas (arab. Baṭronâs), gelang es damals bis zur kûra Šemšât (Ἀρσαμόσατα) vorzudringen, und ihm erlag der gefürchtete Haudegen aus Malaṭiya 'Amr el-Aqṭa' (gr. Ἄμερ oder Ἄμβρος); und im Quellgebiet des Diǧla fiel 'Alî ben Yaḥyâ el-Armenî, der tapfere und sieggewohnte Commandant von Ǧezîra; die Romäer, welche damals zum Entsetzen der Moslimen bis Meyyâfâreqîn vordrangen, hielten eine Zeitlang die Höhen des Antitaurus (arab. es-Salsalah) besetzt; merkwürdig, dass die griechischen Annalen von diesen Siegen so wenig berichten.

Etwa aus dem Jahre 943 = a. H. 332 mag der Bericht eines gewissen 'Alî ben Mahdî el-Kosrewî an Abû' l-Ḥasan 'Alî ben Hârûn über den Oberlauf des Tigris stammen, den wir in der folgenden Abhandlung erläutern werden. Darin wird einmal als Ort, woselbst jener 'Alî ibn Yaḥyâ im Kampfe mit den Romäern den Glaubenstod erlitten hat, die Klause Holûris هلوريس (gr. κλεισοῦρα Ἰλλύριοις, armen. Oloṛ) erwähnt; dann wird auch ein Flusslauf geschildert, der aus dem Berglande der Chowaiǧiya oder Chôwît kommt (Yâqût II, p. 552 خوويت; unrichtig p. 500 خونت und III, p. 68): ‚die erste und oberste Quelle des wâdî es-Sarebaṭ liegt im Berggebiet Chôwît'. Die meisten Quellen erhält der âbi-i-Arzan aus dem Bogen des Gharzân- oder Charzân-ṭagh, die längste und oberste jedoch aus dem Antogh-ṭagh, welcher Choit von den Weidegebieten der Mâdiki-Kurden scheidet. — Verschiedene Umstände wirkten zusammen, um jenen Vorstoss der Romäer gegen Âmid und Meyyâfâreqîn vom Jahre 863 unwirksam zu machen; vor allem die Thatsache, dass ein Jahr vorher in Armenien selbst annehmbare und für die Zukunft erspriessliche Zustände geschaffen worden waren; auch bestand zwischen Romäern und Armeniern der dogmatische Zwiespalt, ein wichtiger Hemmschuh.

Das Haus Bagratuni, dem spah-a-pet Sembat angehörte, hatte sich, wie dargelegt, bereits seit den Zeiten des Chalifen Hišâm als Werkzeug der arabischen Herrschaft hervorgethan, und diese Ergebenheit fand nunmehr ihren Lohn. Die Politik des Hofes von Bagdad erkannte, dass die Unterstellung des christlichen und fremdsprachigen armenischen Landes unter ein einheimisches, jedoch der arabischen Herrschaft zugethanes Geschlecht ihre Vortheile habe: die gegenseitige Eifersucht der Gaufürsten gestattete niemals ein zu starkes Anwachsen der oberherrlichen Macht; der Oberherr selbst hatte die Rolle, die ungeberdigen Gaufürsten im Zaume zu halten; dass in dem Oberherrn das Unabhängigkeitsgefühl nicht aufkomme, dafür hatten die Gouverneure von Adherbeiğân und Ğezîra zu sorgen — bequemer war es jedenfalls, in einem solchen Falle einen Machthaber zu bekämpfen und zu packen, als eine ganze Reihe rebellischer Gaufürsten in ihren Hochgebieten aufzusuchen und unschädlich zu machen. Sollten endlich gar die Gouverneure nach Schaffung einer unabhängigen Hausmacht streben, so konnte sich der Chalife des Bagratuni als eines gefügigen Werkzeugs gegen sie bedienen.

So proclamirte denn im Jahre 862 der arabische Statthalter 'Alî el-Armenî den išχan Ašot, Sohn jenes spah-a-pet Sembat, aus dem Hause Bagratuni, zum Oberherrn oder âmîr-a-pet von Armenien; derselbe Ašot I. erwirkte mehrere Jahre später vom Chalifen die Königskrone nebst anderen Gaben der Huld und den Titel šâhân-šâh oder šâh-i-Armen; in einem ähnlichen Vasallenverhältniss stand einst der Armina-šâh zum parthischen Reiche der Aršakiden. Ašot I., ein kluger und bedächtiger Fürst, starb 890; ihm folgte sein Sohn Sembat I., ein schwacher und unfähiger Mann, welcher unthätig zusah, wie der Gouverneur von Adherbeiğân el-Afšîn die armenischen Grenzgaue brandschatzte und wie sich schliesslich Gagik, išχan von Vaspurakan, unabhängig machte. In ein früheres Jahr, 894, fällt folgendes Ereigniss.

Der arabische wâlî von Diyâr-Bekr, Namens Aḥmed ben 'Îsâ ben Šeich el-Šeibânî, hatte sich einiger zu Armînîa gehöriger Grenzgaue bemächtigt, zumal des ašχarh Aldznikh, wo er den bdeašχ Abû'l-Maḥrâ, einen syrischen Christen, beseitigte; derselbe vergewaltigte auch die Bewohner des Gebirges Sim

und stieg nach Tarun hinab. Aḥmed hatte sich hiedurch dem Chalifen verdächtig gemacht, und Sembat fiel die Aufgabe zu, den wâlî in seine Grenzen zurückzuweisen; Gagik, išχan von Vaspurakan, übernahm das Commando. Während Aḥmed mit seinen Schaaren, unter denen auch Gêthaçikḥ (= Kêthik des Moses) erwähnt werden, am Aracani lagerte, liessen sich Sembat und Gagik durch Listen des Gegners in wasserlose und steinige Hügelgebiete verlocken; schnell kam Aḥmed heran und brachte den Armeniern am heutigen Bache Güzel-deré bei der Veste Thuch eine vollständige Niederlage bei. Gagik empörte sich, unterstützt von Yûsuf, dem arabischen Gouverneur von Atrpatakan, gegen Sembat, der zuletzt sein Leben gegen eben diesen Yûsuf verlor (908); vgl. Thomas Arcruni III 23 p. 191 Johannes Katholikos 28 p. 161.

Die Chalifen hatten Eines nicht erwogen, nämlich die von Westen drohende Gefahr in dem Falle, wenn sich das Kriegsglück wiederum den Romäern zuneigen sollte; dann konnte es geschehen, dass der Šâh-i-Armen, kleinliche dogmatische Streitpunkte beiseite schiebend, seine Blicke auf Byzanz richtete. Hatte doch der orthodoxe Basileios I. (arab. Bâsîl es-Saqlabî) nach Erstürmung der paulikianischen Burgen von Tibrike und aller Taurusvesten die Ostgrenze seines Reiches zum Oberlauf des Euphrat hart gegen Melitene vorgeschoben und mit Ašôt I. wenigstens kirchliche Beziehungen angeknüpft. Unter Leon VI. wurden an der Ostgrenze neue Themata organisiert, in den Oeden neue Grenzvesten errichtet und zugleich ernste politische Beziehungen mit dem Armen-šah eingeleitet; Grigorik Bagratuni, Sohn des Vahin, Herr von Taron, soll sein Gebiet den Romäern geöffnet haben. Unter Romanos I. Lekapenos kämpften die tapferen Heerführer Melias (arab. Meliḥ, arm. Mleh) und Johannes Kurkuas (el-domestiq el-Qurqâš, Ibn el-Aθîr VIII p. 221; Eroberer von tausend Städten und Castellen; seine Heldenthaten beschrieb Manuël in acht Büchern, Theophan cont. p. 427), beide Armenier von Geburt, erfolgreich im ganzen Grenzgebiet bis Âmid hinab. Ašot II. Erkath (‚ferreus'), Nachfolger des Sembat, behauptete sein Reich Ani mit Hilfe griechischer Waffen; Bagarat, Sohn des Grigorik, Herr von Taron, wurde πατρίκιος und Vasall des Kaisers; ebenso sein Nachfolger Thornik. Unter Romanos II. hatte Tarôn durch die Einfälle

des kampf- und beutelustigen Seif ed-daula zu leiden — der Ḥamdânide drang einmal sogar bis Hawčič vor, schloss jedoch bald, um sich nach Syrien wenden zu können, mit dem ibn-Ṭornîq (Thornecci) Frieden. Nikephoros Phokas nahm kurz vor Seif el-daula's Tod von Ṭarôn Besitz, dem Erbe der Brüder Grigor und Bagarat, und fiel von da in Mesopotamien ein. Kaiser Johannes Čemeškik, Armenier von Geburt, begann (973) seine syrische Expedition von Ṭarôn aus, wo er in der Burg Aiciaç-berd die Allianz mit Ašot III. erneuerte.

Als Basileios II. seine Regierung antrat (976), begann der unzufriedene Patrikios von Henzît und Chaldîa, Bardas Skleros (el-Siqlêrôs), seinen Aufstand, welcher die Erfolge der griechischen Politik auf Jahre hinaus untergrub; den Rebellen unterstützten Abû-Taghleb Herr von Âmid (Ἔμεσ) und Meyyâfâreqîn (Μιεφερκίμ), die beiden Prinzen von Taron, Aphranik išχan der Mokkh, und Andere; die Wirren dauerten, da sich zuletzt auch der tapfere General Bardas Phokas (el-Foqâs) empörte, bis zum Jahre 990. Diese Wirren benutzte der kurdische âmîr Bâdh el-Kurdî, Haupt der Marwâniden im Diyâr-Bekr, zu Einfällen nach Ṭarôn, Mûš, Chelâṭ und Arǧêš, Harkh und Apahunikh; auf el-Bâdh folgte sein Neffe Abû 'Alî ibn-Marwân (990—997), worauf sich 'Obeid-allah ibn-Dimna der Herrschaft Âmid bemächtigte, während dem Marwâniden Abû Manṣûr nur Meyyâfâreqîn verblieb. Kaiser Basileios suchte nun, soweit es ihm der lange und schwierige Kampf mit den Bulgaren gestattete, den verlorenen Einfluss im Orient wiederherzustellen. David von Georgien wurde sein Vasall mit dem Rang eines κουροπαλάτης; die griechischen Truppen besetzten zugleich Basean, Harkh und Apahunikh, ferner Chelâṭ und Ṭarôn und setzten sich gegen Meyyâfâreqîn und Âmid in Bewegung; dem Beispiele des Ḥamdâniden Abû'l-Faḍail von Ḥâleb folgend, erklärten sich die verschiedenen Herren von Diyâr-Bekr und ihre nächsten Nachfolger als Vasallen des Kaisers zur Tributleistung bereit; so ibn-Dimna, so dessen Bewältiger Naṣr ed-daula ben Marwân von Meyyâfâreqîn, nunmehr auch Herr von Âmid. Es folgt der Anschluss des Reiches von Ani unter dem Šâhân-šâh Johannesik Sembat an Byzanz und die Annexion des von Osten her stets bedrohten ašχarh Vaspurakan unter dem Arcruni Senekherim mit 8 Städten, 72 Burgen und 1000

Dörfern; damals (1022) sollen die Griechen sogar einige Burgen des gavar Her erobert haben — man zeigte noch später in Balôš die Wurfmaschine, welche dabei zur Verwendung kam —; weil aber der Winter eintrat und die Bewohner selbst die Nachhut des Heeres ständig belästigten, zog es der Kaiser vor, wie Aristakes berichtet, über das Land der Arcrunikh den Weg zur Heimat anzutreten; doch blieben griechische Soldtruppen (Varanger, Franken, Bulgaren) in den Plätzen Armeniens bis in das Jahr (1071) der Gefangennahme des Kaisers Romanos IV. Diogenes. Während dieser Periode der griechischen Ohmacht wird Choith-Sasun nur selten erwähnt, was begreiflich ist bei einem schwer zugänglichen Bergland mit armen und rohen Bewohnern; an solch' einem Erdwinkel zieht die Weltgeschichte meist spurlos vorüber. Wir heben nur folgende Erwähnungen hervor.

Zu a. H. 427 = 1036 berichtet Ibn el-Aṯîr in seinem Kâmel et-tewârich IX p. 306 ‚über die Beraubung von Mekkapilgern durch die vertragsbrüchigen Sanâsana' Folgendes. ‚Damals zogen Schaaren von Pilgern aus Chorâsân Ṭabaristân und Adherbeiğân über Âni und Vasṭân durch die armenischen Lande und gelangten ungehindert in das Gebiet von Chelâṭ. Hier traten ihnen die armenischen Ra'iya in den Weg und diese fanden hiebei Helfershelfer an den SANÂSANA السناسنة, welche gleichfalls zu den Armeniern gehören. Diese Sanâsana befanden sich zu jener Zeit noch im Vollbesitz ihrer starken Burgen in der Nachbarschaft von Chelâṭ; sie hatten zwar mit dem Herrn von Chelâṭ einen Friedensvertrag oder Treubund abgeschlossen, doch blieb ihnen der Besitz ihrer Burgen und ihre Unabhängigkeit hiebei gewahrt. Damals nun gesellten sich die Sanâsana den armenischen Ra'iya zu, nahmen viele Pilger sammt Weib und Kind gefangen, beraubten sie ihrer ganzen Habe und schleppten sie in das Grenzgebiet der Romäer; den räuberischen Armeniern gewährten sie Zuflucht. Auf die Nachricht hievon sammelte Naṣr ed-daula ben Marwân seine Truppenmacht, um gegen die Sanâsana zu Felde zu ziehen; da jedoch der Fürst derselben, eingedenk der Stärke seines Gegners, sich freiwillig erbot, Alles gut zu machen, die Gefangenen sammt ihren Familien freizulassen und die geraubten Güter zurückzuerstatten,

gieng Naṣr ed-daula darauf ein und bewilligte ihnen den Frieden, wozu ihn auch noch folgende Gründe bewogen: die Stärke und Zahl der Burgen, die Beschwernisse einer ghaziya in jener Gebirgsgegend, ausserdem die Nähe der Romäer, welche jenen sicherlich Hilfe geleistet hätten.' — Wir begreifen die Nothwehr der armenischen Ra'iya von Chelâṭ wider die zahlreichen und fanatischen Pilgerschaaren, welche es mit der Bezahlung des Lebensunterhaltes nicht immer ernst nehmen mochten; ebenso die wirksame Mithilfe der in den Bergpassagen hausenden Sasunier! Diese standen unter einem unabhängigen Häuptling, sei es einem Bagratean oder einem Mamikonean. Von einer numerischen Uebermacht nomadischer Kurden auf ihrem Boden ist noch keine Rede, obwohl ganz Diyâr-Bekr unter der Herrschaft der kurdischen Marwâniden stand und namentlich die Umgebung von Âmid eine dichte kurdische Bevölkerung aufwies. Der âmîr Naṣr ed-daula Aḥmed ben Marwân el-Kurdî besass ausser Meyyâfâreqîn und Âmid auch Badlîs und Chelâṭ und war, obwohl bald den Romäern, bald den Seldžuken zinsbar, nicht blos ein mächtiger und prachtliebender, sondern auch ein humaner Fürst. Kaiser der Romäer war damals Michaël IV. der Paphlagonier; griechische Garnisonen unter κατεπάνω standen noch in Vaspurakan und an der Euphratlinie in Henzîṭ bis zur Grenze von Ṭarôn; der Grenzort Sevaverak (Süverek) westlich von Âmid war fast gleichzeitig mit dem geschilderten Ereigniss in die Hände der Kurden gefallen. Die Marwâniden verloren ihre Herrschaft Âmid späterhin an Fachr ed-daula ibn-Ğehîr, einen Vasallen des Melik-šâh.

Nicht lange nach des Kaisers Basileios II. Tode, des Bulgarenschlächters, erschien im Osten ein neues Volk auf dem Schauplatz der Ereignisse, die türkische Horde des Seldžûq. Solange deren Führer in Chwârizm und Chorâsân beschäftigt waren, hatten die armenischen Grenzgebiete, dank dem Schutze der griechischen Garnisonen, welche die Einfälle der Ghozz erfolgreich zurückwiesen — noch im Jahre 1052 drang Michaël Akoluthos gegen Gandža-Šahastan siegreich vor — noch nicht Alles zu fürchten. Bald wurde es anders; an Stelle vereinzelter Einfälle traten grosse und planvoll durch-

geführte Invasionen, wobei sich das Seldžukenheer nach alter Gepflogenheit in drei Abtheilungen auflöste, deren stärkste, das Centrum, meist über Vaspurakan gegen Chelâṭ und Malâzgerd vordrang, während die beiden Flügel, der eine durch das Thal des Eraz̧ gegen Ani, der andere antlang den beiden Zâb gegen 'Irâq und Ǧezîra, vorrückten; die vereinigten Massen fielen zuletzt über die reiche Romania her. Der von Basileios wiederhergestellte Machteinfluss in der Euphratesia schwand dahin; die Marwâniden von Diyâr-Bekr mussten nunmehr den Weisungen Tughril-beg's folgen, bis sie endlich den Turkmânen wichen; ebenso ergieng es den Herren der benachbarten Länder; mit Mühe behaupteten sich in einzelnen versteckten Berg- und Thaldistricten die angestammten Häuptlinge, so namentlich in den pontischen und kaukasischen Strichen, und merkwürdigerweise auch im Quellgebiet des Tigris, ja selbst in Ṭarôn, wo sich das unter griechischem Einfluss wieder emporgekommene Haus Mamikonean mit Hilfe der sasunischen Gefolgeschaft widerstandsfähig erwies.

Ueber eine der bedeutendsten Invasionen, welche a. 1054 begann und mit einer Schlappe der Schaaren Toghril's durch die Sasunier a. 1058 endete, gibt Aristakes von Lasdiverd folgenden, die Ereignisse kurz zusammenfassenden Bericht (cap. 16 ff.). ‚Der Sulṭân zog mit unzähligen Schaaren an den Vesten Berkri und Arčêš vorüber in die Gaue Apahunikh und Harkh gegen die befestigte Stadt Manazakert und vergewaltigte hier alle Ortschaften des Flachlandes'; er schlug, wie ein anderer Bericht hinzufügt, sein Lager am Hügel Khar-a-gluch (λιθοκέφαλος) auf, vermochte jedoch nicht die vom Griechen Basileios vertheidigte Stadt einzunehmen; voll Wuth hierüber ‚gab er seinen Schaaren den Auftrag, alle benachbarten' Länder zu verwüsten; er sandte Streifcorps nach drei Seiten: das eine sollte nordwärts gegen die Vesten der Apchaz und in die Gebirge Parchar und Kawkas eindringen; das zweite sollte westwärts gegen die Waldregion von Čanethi vorrücken; das dritte die südliche Bergregion des Simn verwüsten — so wollte er alles Land in seine Gewalt bringen'. In Haštеankh und Aršarunikh waltete damals der von Isaak Komnenos eingesetzte Georgier Ivané, Sohn des a. 1048 in der Ebene von Basean bei der Veste Kaputru von den Seldžuken gefangenen κουροπα-

λάτης Liparit, ein unzuverlässiger Mann, welcher kurz vorher sein Vasallenverhältniss abgeschüttelt hatte und sich nun mit den Türken verband, deren Raubschaaren er gegen Olthis und Čanethi geleitete; einer seiner Söhne begleitete das Streifcorps des âmîr Abû-Dînâr gegen Melitene. Hören wir, wie es dieser Abtheilung ergieng.

Matthäus von Edessa berichtet hierüber Folgendes: ‚Turci duce Abû-Dînâro ex Melitene profecti, Euphrate traiecto, invaserunt regionem Handzîṭ et districtum Ṭarôn, cuius dominus tunc erat Thoṛnik, Mušeli filius, genere Mamikonean. Thoṛnik copiis collectis ex regione montana SASUN irruit in Turcos; pugna fit ad coenobium Klag (= Surb Karapet, S. Gregorii; hodie Čangeri), hostes vincuntur et ex tota regione eiiciuntur.‘ Eine andere Abtheilung wurde gleichzeitig im Gebiet von Edessa aufgerieben. Uebereinstimmend lautet der Bericht des Bar-Hebraeus p. 252 a. 1058: ‚Turcorum tria milia, urbe Melitene devastata, abierunt in sua per montes SANSAN; illic vero et hiems gravis eos oppressit et ipsi Armeni montibus suis descendentes multos hostium interfecerunt‘; und des Michaël Syrus p. 290: ‚Turci ex exercitu Toghril-begi, devastata regione Melitenes, moventes in regionem SASUN, perdiderunt tria milia hominum, qui obruti sunt nivibus montium.‘ Aristakes (cap. 21): ‚Als nun die Perser in die Grenzgebiete von Taron einfielen, da zogen vom Gebirge Simn bewaffnete Schaaren der Sanasunkḥ Սանասունք (welche diesen Namen von ihren Vorfahren tragen — Sage von Sanasar) herab, warfen sich auf die Feinde und machten alle nieder.‘

Von jenem Mamikonean Thoṛnik, išχan von Taron und Sasun, weiss Matthäus von Edessa noch einige Heldenthaten zu berichten. Trotz der ständig von Seiten der Seldžuken, drohenden Gefahren suchte der vom Kaiser Romanos IV. Diogenes a. 1068 zum μέγας δομέστικος erhobene κουροπαλάτης Φιλαρέτης, Gouverneur der Euphratesia und von Hendzîṭ (Filardus der fränkischen Berichte, arab. el-Filardôs er-Rûmî, tarǧumân melik er-Rûm, ṣâḥib Ḥiṣn-Chartberd), ein Armenier von Geburt aus dem gavaṛ Varažnunikḥ von Vaspurakan, das benachbarte Ṭarôn unter sich zu bringen, indem er die Hoheitsrechte des griechischen Kaisers geltend machte, in Wahrheit aber, um sich allmälig eine eigene Herrschaft zu gründen — er war ein

echter Mann seiner Zeit, dem kein Mittel zu schlecht war, um zu seinem Ziel zu gelangen; als späterhin Fachr ed-daula ben Ġehîr Âmid gewann, konnte er sich selbst nicht mehr behaupten, er trat zum Islâm über, und seiner Veste Chartberd bemächtigte sich zunächst Haiq el-Turkmân. Matthäus erzählt: ‚Philaretes magnus domesticus, considens tunc in Charberd et Mešar (arab. qal'at Minšâr, in den Mušar-Bergen gegenüber Izôli; noch jetzt sind hier Ruinen eines armenischen Klosters gl. N.), non destitit vexare dominum Thornik; quare Thornik, collectis ex regione mondana SASUN armatorum milibus quinquaginta sex, movens per Čapal-džur, descendit ad oppidum Ašmušât (Αρσαμόσατα, jetzt Ru. Choraba) regionis Handzît; proelium fit in planicie Alêluya; vinciter Philaretes cum suis Francopulis; inde rediit išχan in regionem suam Sasun.' — Thornik hatte sich wahrscheinlich mit einer georgischen Dame vermählt; denn sein Sohn und Nachfolger führt den georgischen Namen Čortwaneli; und dessen Sohn war jener Vigên, išχan von Sasûn, welcher schliesslich der Obmacht der Moslimen erlag, wie wir bald sehen werden.

Das nächst wichtige, in unsere Untersuchung einschlagende Ereigniss ist die Stiftung einer eigenen Herrschaft im südlichen Armenien mit dem Centrum Chelât durch die Seldžukenfamilie des Soqmân el-Qoṭbî, welcher a. H. 493 = 1100 den Marwâniden Chelât entriss und sich den Titel Šâh-i-Armen beilegte. Es scheint, dass diese Herrschaft anfänglich unter dem Protectorat der Seldžuken-šâhe von Persien stand; war doch Soqmân von Haus aus Dienstmann eines ṣâḥib von Marand; daraus erklärt sich wohl die Thatsache, dass die Aṭabege von Adherbeiġân seit Îldegîz im Falle von Thronstreitigkeiten auf Chelât Ansprüche erhoben. Die Herrschaft vergrösserte sich allmälig immer mehr; im Norden reichte sie bis zu den Grenzgebirgen von Karin und Bagrevand mit Einschluss von Manazakert und Taṭo-taph (j. Daghodaph zwischen Chinûs und Qüllü; hier lagerte a. 1071 Romanos Diogenes; der Ort litt durch ein Erdbeben a. 1134, wird aber noch a. 1160 als Besitz des Šâh-Armen erwähnt) — doch wurden diese Striche oftmals von den Georgiern verheert; ostwärts umfasste die-

selbe die Ufergelände des Van-See bis Arčêš und Vasṭân, ja bis Chôi und Salamâs; gegen Westen gehörte jedenfalls Mûš dazu, und naturgemäss erfolgte die Annexion von Choit-Sasun. Das Territorium von Meyyâfâreqîn beherrschten die Ortoqiden; es war jedoch in den Händen des Šâh-Armen, als Salâḥ ed-din a. H. 581 = 1185 gegen Chelâṭ ziehen wollte. Zwischen den Herren von Chelâṭ und der Familie des Ortoq el-Turkmân, welche nach dem Sturz der Marwâniden sich auch Diyâr-Bekr's bemächtigte, herrschte eine ständige Rivalität, welche endlich zur Auflösung der chelâṭischen Herrschaft durch die Eyyûbiden von Syrien führte.

Manche Anzeichen weisen darauf hin, dass sich das numerisch überwiegende armenische Volkselement unter der Herrschaft des Šâh-i-Armen in günstiger socialer und ökonomischer Lage befand; auch nicht wenige Fürsten aus dem Hause Ortoq regierten klug und verständig und thaten Erspriessliches für die Hebung des Handels und Wohlstandes, schon aus dem einfachen Grunde, um reiche Zölle und Steuern zu fassen — es bezeugen dies die vorzüglichen Münzen, die Anlagen von Brücken, Bädern, Einkehrhäusern; einem derselben, Timur-taš von Mârdîn und Meyyâfâreqîn, wird sogar eine den Christen sehr günstige Gesinnung zuerkannt. Im Ganzen waren jedoch die Ortokiden wie die Eyyûbiden fanatische Verfechter des Islâm, was sich ja aus der Nähe Syriens erklärt, wo sich die Kreuzfahrer wie ein Keil eingeschoben hatten.

Einer der mächtigsten Šâh-i-Armen war Soqmân II. Nâṣir ed-dîn Moḥammed, kurzweg auch Mîrân-šâh genannt (a. H. 522—581 = 1128—1185); sein Zeitgenosse war jener Îldegîz oder Ildeghuz âṭâbeg von Atrpatakan, welcher sich gleich seinem Bruder und Nachfolger el-Pahluvân († a. H. 582 = 1186) als Oberherrn der Herrschaft Chelâṭ betrachtete. Daraus erklärt sich wohl der Umstand, dass die Annexion von Sasun, welche um die Mitte des 12. Jahrhunderts erfolgte (das Jahr lässt sich nicht näher bestimmen), bald dem Ildeghuz, bald dem Mîrân-šâh zugeschrieben wird; dieselbe wird bald als eine gewaltsame, bald als eine freiwillige hingestellt. Vardan sowohl wie Mechithar von Airi-vankh berichten übereinstimmend: Ildighuz athabek von Atrpatakan zog mit seinen persischen Truppen gegen Taron und nahm überdies SASUN in Besitz,

wo der išχan Vigên (Virgên, Vêgen) sass. Dagegen stellen Michaël Syrus p. 338 und Bar-Hebraeus p. 374 den Sachverhalt so dar: principes Armeni Sasunitae, laesi et oppressi ab amîra Maipherqâṭae, legatis missis ad Šâh-Armen dominum Chelâṭae, huic sese adiunxerunt, tradentes omnes suas arces regionis SASUN. Den Anlass mochten etwa Gewaltthätigkeiten des Albâ Neğm ed-dîn, des Herrn von Meyyâfâreqîn und Mârdîn, gegen die Sasuniten bieten; der išχan Vigên, Sohn des Čortwaneli, gleichzeitig durch einen Einfall der vereinigten Perser und Chelaten bedroht, zog es vor, der natürlichen Stellung seines gegen Chelâṭ geöffneten Gebietes Rechnung tragend, sich dem Šâh-Armen zu ergeben; er mag noch längere Zeit in der Würde eines Gauherrn belassen worden sein.

Ibn el-Aθîr fügt in der zu a. H. 427 = 1036 angeführten Stelle folgende Bemerkung ein: damals befanden sich die Sanâsana noch im Vollbesitz ihrer Burgen; erst a. H. 580 = 1184 geriethen alle ihre festen Plätze in die Hände der Moslimen, wie wir seinerzeit berichten werden. Auf diesen Bericht näher einzugehen hat jedoch der Chronist a. H. 580 vergessen. Jene Annexion von Taron und Sasun durch Mîrân-šâh kann damit nicht gemeint sein; das Datum spricht dagegen. Das Ereigniss fällt vielmehr in die Zeit des Šâh-Armen Bek-Timur Seif ed-dîn, eines tyrannischen Prätendenten, welcher die Steuern aufs härteste eintrieb und zumal die Kirchen und Klöster bedrückte; möglicherweise giengen damals die Burgen Sasun's in den Besitz der Moslimen Diyâr-Bekr's über, und wir finden, dass kurze Zeit nachher ein Dienstmann Salâḥ ed-dîn's, Taqî ed-dîn, über Chelâṭ bis Malâzgird vordrang.

Zu a. H. 594 = 1197 vermerkt Abû'l-fedâ IV p. 166: nach dem Tode des Bedr ed-dîn Aq-Sonqor Hâzârdînârî Šâh-Armen von Chelâṭ bemächtigte sich der Herrschaft ein Dienstmann, Armenier von Geburt aus dem Geschlechte Sanâsana سناسنة (Text ساسنة), Namens Qutlugh (türk. ‚der Glückliche'), der schon nach sieben Tagen vom Volke beseitigt wurde, das Bekr-Timur's Sohn Mohammed el-Manṣûr zum Herrscher ausrief. Unter diesem begannen die Einfälle der Georgier in das Gebiet von Chelâṭ. Zur Zeit der Synode von Lori (1204/5) war Chač-a-tur Bischof von Taron.

Im Jahre d. H. 604 = 1207/8 bemächtigte sich der Herrschaft von Chelâṭ der Eyyûb el-Melik el-Auḥad Neǧm ed-dîn, Neffe des Salâḥ ed-dîn und Sohn des Melik el-'Âdel, bisher Verwalter von Mayyâfâreqîn (und Sasun?). Nach seinem a. H. 607 = 1210/11 erfolgten Tode folgte sein Bruder el-Melik el-Ašraf. Chelâṭ wurde damals vom Georgier Ivané, dem Sohne des Fürsten Liparit III., belagert; dieser fiel auf der über den Bach von Chelâṭ führenden und heimlich zersägten Holzbrücke durch und wurde gefangen; sein Bruder Zakaré schloss Frieden und zahlte ein hohes Lösegeld; der Šâh-i-Armen (Melik el-Ašraf?) nahm Ivané's Tochter, die schöne Thamtha, zur Frau. Thamtha verwendete sich allezeit sehr eifrig für die Christen von Chelâṭ und Ṭarôn, und wiederum füllten sich die dortigen Klöster mit Frommen; in Georgien herrschte damals die glaubenseifrige Königin Thamar.

Der von den Mongolen verfolgte Chwârizm-šâh Ǧellâl ed-dîn drang aus Atrpatakan in Georgien und Armenien ein, belagerte und eroberte das allmälig verödete, vom Dienstmann Ašraf's Ḥossam ed-dîn vertheidigte Chelâṭ a. H. 627 = 1230. Nachdem ihm die vereinigten Truppen des Ašraf und des Alà ed-dîn Kai-Qobâd auf der Hochebene Yasi-čemen eine gewaltige Niederlage beigebracht hatten, floh er gegen Atrpatakam, kehrte jedoch, von den Tartaren verfolgt, wieder zurück; seine Schaaren wurden in den Bergpassagen von Sasun, Čapał-džur und Hênî geschlagen und zerstreut; der Šâh floh gegen Âmid, das ihm die Thore verschloss; er fand sein Ende durch einen Kurden im Gebirge Silivân; Ueberreste der Chwârezmiya finden wir noch später im Dienste der Herren von Âmid und Ḥâleb.

Nachdem die Mongolen wiederholt (a. H. 629. 642) Chelâṭ eingenommen hatten, setzte sich schliesslich Hulaghu-chaghan in den Besitz von ganz Armenien, Kurdistan, 'Irâq und Ǧezîra (a. H. 656 = 1258). Trotz der Verwüstungen, welche die Schaaren der Tataren überall angerichtet hatten, wurde die Herrschaft der Châne von den arg gedrückten Christen wie eine Erleichterung mit Freuden begrüsst. Die Mongolen, von Natur aus für religiösen Fanatismus wie für ideale Strömungen minder empfänglich, waren anfänglich geschworene Feinde des Islâm;

alle Culturanregungen, zumal das Schriftwesen, hatten sie von den Uighuren und nestorianischen Christen übernommen; in der milden christlichen Lehre glaubten sie eine Abart des ihnen mundgerecht gewordenen Buddhismus zu erkennen; syrische Christen wurden von ihnen allezeit zu hohen Ehrenstellen befördert; in Râm ghâr (byz. Ῥωμάγυρις; bei Nišapur, mitten in Chorâsân) bestand ein christliches Erzbisthum. Wie der Mönch Malakhia in seiner Geschichte der Mongolen oder ‚Bogenschützen' (arm. net-a-dzig) erzählt, war Hulaghu's erste Gemahlin Thawuschathun eine Christin, welche nicht nur nestorianische Priester und Mönche, sondern die Syrer und Armenier überhaupt begünstigte und diese Vorliebe auch ihrem Gemahle beibrachte; im mongolischen Heere dienten zahlreiche baghatur oder ‚Helden' armenischer, georgischer und alanischer Abkunft und christlichen Glaubens; aus diesen Nationen wurden mit Vorliebe Pagen und Gardisten (kesiktai) erlesen. Diese glücklichen Zeiten hatten die Christen auch noch unter Hulaghu's Nachfolger Abaghai.

Schon als Chelât zum zweiten Male eingenommen wurde (1244), wurde daselbst eine christliche Prinzessin (eben jene Thamtha?) in die Herrschaft (wieder-)eingesetzt; es sind mehrere Beispiele überliefert von Ertheilung hoher Auszeichnungen und Würden an Christen in Form eines jarlygh, einer païzâ und in der Stellung eines šanah; dies Alles rief gelegentlich den Unwillen der Moslimen wach. So hatte z. B. ein syrischer Priester aus Badlîs vom Chân einen jarlygh erhalten, eine hohe Verwalterstelle — der Herr von Maipherqât, darob erbost, liess den Priester aufgreifen und ans Kreuz schlagen (Bar-Hebraeus, Chron. Syr. p. 531); Hulaghu entriss alsbald dem Melik Kâmel Eyyûb die ausgehungerte Stadt Meyyâfâreqîn (Rašîd ed-dîn, p. Quatremère p. 331. 361), sowie Âmid dem Melik Ṣâliḥ. Kurz vorher hatte sich die ganze Bergregion von SASUN den Mongolen ergeben (Kirakos von Gandzak p. 187 Brosset).

Aber schon unter Chân Arghûn änderten sich die Verhältnisse: die Wage des in ganz Persien herrschenden Islâm schnellte wiederum hoch empor, und der Schutz, den die Christen bisher erfahren hatten, wurde beiseite gelegt. Davon nur ein Beispiel. Mit der Landschaft Ṭarôn war noch unter Arghûn ein christlicher Armenier belehnt worden; Ereignisse, wie sie früher vorgekommen waren, traten wiederum ein — Gewaltacte

gegen Christen wurden kaum noch ernstlich bestraft. Bar-Hebraeus, Chron. Syr. p. 586 a. 1200, berichtet: Alâ-Almyš, dominus Maipherqâṭae, Christianos acriter persequebatur; is malis afflixit monachos coenobii Mâr-Koma; occidit insuper dominum oppidi Mûš, Christianum Armenum; mox vero, divina punitione affectus, ipse misere periit in transitu fluvii Chorôr. — Es folgt die Zeit Timur's und der Timuriden, sowie der Turkmân-Horden Qara- und Aq-qoyunlu.

Im Frühjahr 1394 = a. H. 796 zog Timur nach Eroberung von Bagdad und Verwüstung des Ṭûr-'Âbdîn über Diyâr-Bekr zu den Weideplätzen des Ala-ṭagh in Bagrevand; er nahm den Weg von Âmid aus über Mehrwân und Mupharqîn zur Brücke des Baṭmân und nach Ašmâ; hier theilte er sein Heer in drei Theile (Šeref ed-dîn 'Alî Yezdî, p. Petit de la Croix II, p. 291 f.): der linke Flügel machte den Umweg über Čapaq-džûr, der rechte schlug die Heerstrasse gegen Bitlis ein; Timur selbst mit dem Centrum rückte über Siv-aṣar ins Hochgebirge von Ṣâṣûn ein. Es war Frühjahr, Monat Mai; noch lag tiefer Schnee in den Schluchten; fast alle Pferde, Maulesel und Kameele giengen bei der schwierigen und überaus steilen Passage zugrunde; dazu die Noth an Lebensmitteln und Futter — völlig erschöpft erreichte das Heer die ṣaḥrâ von Mûš. Der âmîr von Bitlis musste einen neuen Pferdepark beistellen; erst auf der Hochebene von Alašgerd erholten sich die Tataren von den Beschwerden ihres Zuges durch Sasun-Choit.

Die Zeit der Timuriden und des Šâh-i-Armen Iskander (1420—1437), Sohnes des Qara-Yûsuf aus der Turkmân-Horde Qare-Qoyunlu, schildert uns der armenische Mönch Thomas aus Mec-oph, einem Kloster bei Arčêš; derselbe durchwanderte die Ufergebiete des Van-See von Berkri bis Chlath und Balôš sowie die benachbarten Bergcantone, und war Augenzeuge der Verwüstungen, welche namentlich der schreckliche Skander während seiner Kämpfe mit dem Perser-šâh Rokkh und dessen Vasallen âmîr Ġihân-šâh von Atrpatakan aus der Turkmân-Horde Aq-qoyunlu, sowie mit Qara-'Odmân-beg von Arzen-Rûm und mit verschiedenen Kurdenhäuptlingen angerichtet hatte; Skander's Hauptveste war Van-Tosp; ausserdem hatte

er Urmî bewältigt, Erenčak (Alindža) in Qara-bâgh, Chlath und Balêš, Ardzkê (seit 1430) und Bagrevand; in den südlichen Bergcantonen gab es stündige Handgemenge mit den Kurden, den geschworenen Feinden der Turkmânen; zumal Ṣâṣûn war der Schauplatz von Raub und Mord. Thomas erwähnt Sasun immer zusammen mit Chuth; so z. B. (ed. Paris 1860, p. 22) lêarn Chuthaj ev Sasnoj; (p. 27) arkh gavarin Sasnoj ev Chuthaj ‚die Männer der Gaue Sasun und Chuth', Christen sowohl, wie Ungläubige aus dem Volke der Markh d. h. Kurden.

Hier werden in Choith-Sasun zum ersten Male ausdrücklich Kurden erwähnt, und wir müssen die Frage aufwerfen, woher diese Kurden stammen und seit wann diese Bergregion ihre nomadischen Gäste, welche sich daselbst allmälig alle Territorialgewalt aneigneten, erhalten habe. Schon unter Kaiser Basileios I. (Theophan. cont. p. 283 a. 880) finden sich Kurden weit gegen Westen vorgeschoben; nach Einnahme der Burgen von Mar'aš Ḥadaθ und der ganzen Taurusregion liess der Kaiser πλεῖστον ἔχλον τῶν Κούρτων niedermetzeln; hier kann jedoch Kurd in der im Orient üblichen allgemeinen Bedeutung ‚Räuber' gebraucht sein, ohne Bezug auf die bestimmte Nationalität. Seither haben jedoch die Marwâniden unter âmîr Bâdh (a. 984 ff.) mit Hilfe ihrer kurdischen Landsleute aus dem Hochgebiet Zewezân (kurd. zôzân ‚alpine Sommerweide, Sommerlager, yailaq') oberhalb Ğezîrat ibn-'Omar ihre Herrschaft in Diyâr-Bekr begründet; kurdische Nomaden und Landbauer gab es nunmehr in grosser Zahl zwischen dem Diğla und Forât, und diese suchten in üblicher Weise während des Sommers die Weideplätze der Hochgebirge auf, also auch jene von Sasun, zumal da die Marwâniden ihren Besitzstand weit über Chelât ausgedehnt haben. Aus Zewezân und dem Lande der Hakkâriya wanderten fortan immer neue Kurdenschaaren aus, seitdem diese Gegenden ein Durchzugsgebiet der Ghozziya und Turkmân geworden waren; auch die Mongolen unternahmen wiederholt Durchzüge durch Kurdistân unter Raub und Mord. Von blutigen Kämpfen zwischen Kurden und Turkmânen um den Besitz der Weideplätze im Ṭûr-'Âbdin und am Châbôr wird mehrmals berichtet, besonders um das Jahr 1185 herum und zur Zeit der Timuriden; in den armenischen Berichten hierüber

werden die Kurden stets Markh ‚Meder' benannt. Der Geschichtschreiber der Kurdendynastien, Šeref ed-dîn von Bitlîs, gibt an, freilich ohne Angabe bestimmter Jahreszahlen für die ältere Zeit, dass nach Chôit zahlreiche Hakkâri-Stämme aus Chawâlîs und Bulbâs ausgewandert waren, von denen einige, z. B. die Baleki, Môdiki, Rûzeki, Andâki, Gharzâni, auch über das Gebirge südwärts nach Ṣâṣûn hinüberzogen. Alle diese Stämme reden, wie dies auch aus Ewliya's Sprachproben zu ersehen, den ans Neupersische innig sich anschliessenden Kurdmân-Dialekt. Sehr im Dunkel liegt dagegen die Herkunft der Dûžiki oder der ‚Räuber-Kurden' im Hochgebirge von Dersim zwischen den beiden Forât, welche den stark abweichenden Zaza-Dialekt sprechen, der auch einige armenische Lehnwörter — darunter sogar das Wort für ‚Ross' zi, armen. dzi — aufweist; diese Abtheilung muss in viel älterer Zeit dort eingezogen sein; vielleicht sind es gar Nachkommen der einst in den Bergen Vaspurakan's hausenden Μαρδοί, deren Vorgau in altarmenischen Schriftwerken Mard-a-stan genannt wird.

Die Ueberfluthung der armenischen Gaue durch die gewaltthätigen Kurden, das Nebeneinanderhausen ackerbauender und handeltreibender Bewohner und herumziehender Viehzüchter verschiedener Abkunft und, was im Orient weit mehr in die Wagschale fällt, verschiedener Religion, brachte begreiflicherweise viele Misszustände und Verwicklungen hervor. Die osmanische Regierung hat die schwierige Aufgabe überkommen, die christlichen Ra'iya gegen die Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten der Kurden zu schützen; mit Neid blickt der verarmte Kurde auf seinen ruhig arbeitenden armenischen Nachbar, den er zugleich als Ungläubigen von Jugend auf hasst und welchen zu beherrschen vergangene Zeiten erlaubt hatten; nun muss er überdies die gleiche Steuerlast tragen und die Folgen einer strafferen Administration über sich ergehen lassen; der Bei-zâde tritt deshalb lieber in den Militärdienst ein, und da kann er sich leicht zu Ausschreitungen gegen den Ra'iya hinreissen lassen. Es ist schon oft ausgesprochen worden, dass nur die Hebung des Volksunterrichtes die Gegensätze auszugleichen vermag; in den Seitens der Amerikaner ins Leben gerufenen Schulen ist zwar der erste gedeihliche Schritt hiezu gemacht — doch müssen die Lehranstalten, zumal die gewerb-

lichen, interconfessionellen Charakter tragen. Zugleich muss der Wohlstand allerwegen gehoben werden. Auch der Kurde ist kein Feind der Arbeit, es fehlt ihm nur die richtige Anleitung und Ausbildung; wie gut wäre es beispielsweise, wenn der hier einst so blühende Weinbau wieder in Schwung käme und durch Ermässigung der Abgaben erleichtert würde! Erst dann, wenn sowohl die allgemeine Bildung wie der Wohlstand gehoben sein werden, wird ein höheres Ausmass von Selbstverwaltung im Gemeindewesen und im Gericht, unter gleicher Berücksichtigung der Nationalitäten, Segen bringen. Nach dieser kurzen Abschweifung nehmen wir den geschichtlichen Faden wieder auf.

An die Stelle der Qara-qoyunlu traten alsbald die Aq-qoyunlu in den Vordergrund, unter ihrem âmîr und nachmaligen sulṭân Uzun Ḥâsan-beg, dem Enkel des Qara-yuluq, welcher sich der östlich vom Forât gelegenen Striche bemächtigt und seinen Sitz in Âmid aufgeschlagen hatte; ihm fielen nacheinander alle ehemaligen Besitzungen Skander's zu, darunter Muš Balêš Chlath und Bagrevand; Čamčean III, p. 502 fügt auch Sasunkh hinzu. Seine Nachbarn im Norden waren Kalo-Johannes thagavor von Trapezunt, dessen Tochter Despina er ehelichte (sie nahm ihren Sitz in Charberd und umgab sich mit griechischen Geistlichen), und Giorgi VIII. mephé von Karthli und Somchethi (1445—1469); im Osten herrschte der Perserṣâh Abû-Sa'îd, Timur's Urenkel, und Ğehân-ṣâh, Skander's Bruder, Herr von Tebrîz — beide erlagen später (1467) dem Ḥâsan-beg; im Westen ausser einigen kleinen seldžukischen und turkmanischen Machthabern sulṭân Moḥammed II., der Eroberer von Iṣtanbôl.

Gegen die kräftig emporgewachsene Macht der Osmanen suchte schon Nicolaus V. eine Abwehr im Zustandekommen eines Kreuzzugs; sein Nachfolger Calixtus schickte den Minoritenmönch Ludovico di Bologna nach der Levante ab, um die dortigen Christen und allenfalls jene islamitischen Fürsten, deren Selbstständigkeit durch den Sulṭân bedroht war, für den Plan zu gewinnen; zum Heerführer wurde Herzog Philipp von Burgund in Aussicht genommen. Der päpstliche Sendling brachte — wenigstens auf dem Papier — eine bunt zusammengesetzte Liga levantinischer Mächte zustande, welche Truppen zu stellen

versprachen; über deren Stärke geben die Sendschreiben an den Herzog Auskunft, welche Aeneas Sylvius oder Papst Pius II., Nachfolger des Calixtus, in seine Briefsammlung eingereiht hat: eines vom Kaiser David, Nachfolger des Kalo-Johannes, aus Trapezunt (ep. 377 d. 22. Apr. 1459); ein zweites vom atabeg Gorgora (georg. Quarquaré) aus Achal-ciche (ep. 378); ein drittes von Giorgi Bagratean Sohn des Alexander, dem mephé von Georgien, der sich jedoch hochtrabenderweise rex Persiae nennt (ep. 379 d. 5. Nov. 1459). Ausserdem nahmen an der vom Legaten inspirirten Papier-Liga theil Mamia Markgraf von Guria, Bendian (georg. Bédian, synonym mit Dadian) Fürst von Mingrelia, Rabia Herzog von Avogasia; Berdi-beg von Klein-Armenien; Isma'il-beg Sohn des Isfendîâr, Herr von Sinope, und der in seinem Besitz schon stark geschwächte sulṭân von Qaramân; endlich jener Uzun Ḥâsan-beg, Herr von Diyâr-Bekr, der ausser einem Truppencontingent freien Durchzug einrückenden Christenschaaren zu gestatten versprach. Der Legat brachte auch Abgesandte jener Fürsten mit, darunter den Nicolaus bailo aus Tphilisi, welcher sein Haar nach Mönchsart zugeschnitten hatte, und den Kurden Meḥemed aus Âmid. Sie nahmen ihren Weg über die Nordgestade des Pontus, Ungarn, Wien und Venedig; ihre fremdartige Tracht fiel überall auf, nur in der Handelsstadt an der Adria erschienen sie als bekannte Gäste. Mit dem Kreuzzug nahmen es höchstens die Venezianer ernst, indem sie, wie für den albanischen Helden Georgios Kastriota, so auch für Trapezunt Feuerwaffen beisteuerten; in der Levante zerstob die luftige Liga vor den neuen Anstürmen des Osmanenkaisers.

Für unsere Untersuchung haben jene Documente insofern Wichtigkeit, als darin zum erstenmale im Abendlande der Name Sasun laut wird. Es heisst nicht nur (ep. 377) ‚nationes Githorum et Aranorum promittunt militare sub vexillo Georgii' — gemeint sind die kaukasischen Bergvölker oder ‚Scythae' und die christlichen Bewohner von Arran (arm. Aran, georg. Rani) —, sondern auch (ep. 379) ‚sunt etiam in dicta liga et alii populi, Githiarani et SASONI'; das sind nicht etwa, wie Brosset (Add. zur georgischen Chronik S. 408 f.) vermeint, die Suanen (arm. Sonkh), sondern die armenischen Sasunkh, welche in halber Unabhängigkeit im Gebiet des Ḥâsan-beg hausten. Nach dem

sehr zuverlässigen Bericht des Luccari (Annali di Raùsa, Venedig 1605 p. 110) waren als Sprecher jener christlichen Stämme aufgetreten die Armenier ‚Haitone e Rubino, ambasciadore delle reipubliche de' Githiarani e SASSONI'.

In das Jahr 1471 fällt der Durchzug des venezianischen Abgesandten Josaphat Barbaro durch die islamitischen Striche nach Persien; derselbe erwähnt im Gebiet von Bitlîs nur die räuberischen Curdi. — Seit 1500 hatte sich in Persien Ismâ'il-šâh aus dem Geschlecht des Ṣûfi eine Herrschaft begründet, die er alsbald auf Kosten der Aq-qoyunlu-Turkmânen über ganz Ğezîra und Diyâr-Bekr erweiterte; seine Vorposten erreichten den Forât bei Bîra und Kamach. In diese Zeit der persischen Obmacht fällt der uns von Ramusio II 78f. aufbewahrte Reisebericht eines venezianischen Kaufmannes, worin ausser den sechs Städten Mesopotamiens Orfâ, Caramit, Mirdin, Gezire, Asan-chif und Sert, auch fünf starke Castelle namhaft gemacht werden, darunter Arçen, Aixu (Ḥazzû) und SANSON. Auch der türkische Weltspiegel (p. 441) erwähnt unter den Vesten des livâ Ḥazzû neben Felek فلك und Kefendür كفندر eine Veste Ṣâṣûn صاصون, womit vielleicht der heutige Vorort des qazâ Charzân gemeint ist. Merkwürdig ist die syrische Namensform Sanson, welche uns von Sanasun zu Ṣâsûn hinüberleitet; der Venezianer hat jedenfalls ein feines Gehör besessen.

Die Oberherrschaft Šâh-Ismâ'il's über Mesopotamien wich nach der unglücklichen Schlacht bei Čâlderân gegen Selim I. a. 1514 der türkischen Oberherrschaft. Die Kurdenhäuptlinge, welche den Bemühungen des Perser-šâh um Schaffung einer festeren Ordnung und um Steuerung des Raubwesens einen beharrlichen Widerstand entgegengesetzt hatten, zogen es vor, dem türkischen Sulṭân zu huldigen, selbstverständlich unter Wahrung ihrer gewohnten Sonderrechte und territorialen Gepflogenheiten. Die Bege von Čemišgezeg und Soghmân, von Palu Čabaqdžur und Egil, von Ataq und Mufârqîn, Širwânât Ḥizân und Bidlis, Nemîrân Ispâ'ird und Mykis, welche die Anwesenheit persischer Garnisonen übel ertrugen und über-

haupt zu jeder Zeit Ungebundenheit liebten, machten sich alsbald frei; Moḥammed-beg von Ṣâṣûn folgte dem Beispiel und vertrieb die Perser aus Charzân und Charîre; Melik Chalîl gewann seinen Stammsitz Se'erd zurück; Allen voran hatten sich jedoch die Bewohner von Âmid erhoben. Zwar gelang es dem persischen General Karachân von Chelâṭ aus über Čabaqdžur gegen Âmid vorzudringen und die Garnisonen von Mârdîn und Ḥiṣn-Keifâ heranzuziehen; allein der weitere Nachschub von Truppen über Vân und Chelâṭ wurde durch die Kurdenbege vereitelt und Âmid selbst nach wechselvollen Gefechten von den Türken entsetzt.

Sulṭân Selim bediente sich für die damaligen Unterhandlungen mit den Kurdenchefs der wirksamen Ueberredungskunst des kurdischen Mollah Idrîs aus Bitlîs. Diyâr-Bekr wurde als türkisches Vilâyat eingerichtet und in 19 Fahnen eingetheilt, darunter elf direct von der Pforte abhängige, acht belehnte; fünf Gebiete, nämlich Palu, Egil, Gendž, Ḥazzû und Charîre (Ġezîre?) verblieben als halb-selbständige Lehen in der erblichen Gewalt der bisherigen Stammeshäupter, denen durch besondere Fermâne alle Privilegien bestätigt wurden. Auf Grund dieser Verträge beruht die osmanische Herrschaft über diesen Theil Kurdistân's; es blieben weite Gebiete der Willkürherrschaft der Kurdenbege überantwortet, darunter Ḥazzû, d. i. Charzân mit Ṣâṣûn. Die Autorität des Sulṭân galt hier wenig, Steuern wurden nicht geleistet, Recruten nicht ausgehoben. Wohl versuchte es in unserem Jahrhundert die hohe Pforte bei verschiedenen Gelegenheiten, die Allgewalt der Kurdenchefs zu beschränken und die widerspenstigen Cantone unter die directe Botmässigkeit des Sulṭân zu bringen; es geschah dies mitunter unter Anwendung aller jener drakonischen Mittel, wie sie im Orient von jeher gang und gebe sind; Zeuge eines solchen Versuchs war z. B. Hellmuth v. Moltke a. 1838; die Schlösser der Kurden sowohl wie die Dörfer der Ra'iya mit ihren Bewohnern litten damals aufs härteste. Wir haben jedoch nicht vor, die Geschichte unserer Tage zu schreiben oder auf die jüngsten Ereignisse in Ṣâṣûn einzugehen; das muss den Augenzeugen überlassen bleiben.

Hier sei nur noch Folgendes erwähnt. In Šeref ed-dîn's Geschichte der Kurdendynastien ist stets nur von den Thaten

der Häuptlinge die Rede, die Zustände der Armenier werden darin nicht im geringsten berührt. Damals, im 16. Jahrhundert, bildete Ṣâṣûn صاصون eine Dependenz von Ḥazzû, einem hakûmat der kurdischen Tribus Rûzeki اروزکی, welche aus Ṭâb طاب im Gebiete von Chôît خویت stammt; Chôît hinwieder bildete eine der vier Dependenzen des Vilâyat Bidlîs neben Amurek امورک (armen. amur ‚munitus, firmus'), Pughnâd پوغناد und Kizîğ کزیج. Der türkische Reisende Ewlîya Efendî bemerkt in seinem Tarîch-i-Sayâḥ (cod. Vindob. H. Osm. 193 p. 98, 6): nördlich von Ḥazzû erhebt sich das Gebirge Zû زو جبل, کوه زو, wo einst die Turkmân-Tribus Qara-Zû قره زو sich aufhielt; auf Ṣâṣûn kommt derselbe nicht zu sprechen, es sei denn im dritten Bande seines Werkes, welcher in der Wiener Hofbibliothek nicht vorhanden ist. — Der Name Chôît lebt noch jetzt im Munde der Bewohner, und es gibt eine angeblich kurdische Tribus Chôîti خویتی (Text bei Jaba p. 7, Zeile 4 unten); in der heutigen officiellen Eintheilung besteht er jedoch nicht mehr, an seine Stelle ist die qazâ Ṣâṣûn getreten, deren Vorort Ḥaṣ-köi mitten im alten Chôît liegt. Was dagegen vormals Ṣâṣûn hiess, bildet die heutige qazâ Charzan mit dem Vororte Zôq und die qazâ Ḥazzû mit dem Vororte gleichen Namens; das heutige Ṣâṣûn gehört zum Sandžaq Bitlîs, das ehemalige zum Sandžaq Se'ert. Cuinet hat in seinem überaus brauchbaren Werke ‚La Turquie d'Asie' (Band II, Paris 1891) ausser den Reiseberichten namentlich die Angaben der türkischen Jahrbücher (sâl-nâme) verwerthet; wir vermissen jedoch darin jedwede Angabe über die qazâ Ḥazzû! Chôît-Sasun ist bis auf den heutigen Tag fast eine terra incognita geblieben; die nächste Zeit dürfte jedoch die nothwendigsten Aufhellungen bringen.

In der vorliegenden Arbeit wurde zum erstenmale der Versuch gemacht, die spärlichen Nachrichten der Vergangenheit über Choit-Sasun zu sammeln. Was sich für die historische Topographie der Nachbarstriche, zumal des Quellengebietes des Tigris, gewinnen lässt, soll den Gegenstand der zweiten Abhandlung bilden, welche Leser, die es mit dem Begriff ‚Klein-Asien' nicht streng nehmen, auch als eine Fortsetzung der 1891 begonnenen Studien ‚Zur historischen Topographie von Klein-Asien im Mittelalter' betrachten mögen.

Inhaltsübersicht.

1. Die Kurṭi der assyrischen Keilinschriften S. 1 f. Der biblische Šarazar S. 3 f.; dieser wird von syrischen und armenischen Chronisten zum Stammvater der Sanasun gemacht S. 4—7.
2. Die Sanasun und Choit bei Moses von Chorni S. 7, und bei Georgios von Kypros S. 8; die Ortüer und Tamurüer S. 9. Die christliche Lehre in Sasun S. 9—11; Stammfürsten in Sasun S. 11 f.
3. Lebensweise der Sanasun und Choit nach Thomas Arcruni S. 12 f.
4. Unterwerfung des Tigrisquellengebietes und Sasun's durch die Araber S. 14—17.
5. Die Mamikonier und Bagratuni S. 18 f.
6. Aufstände in Sasun gegen die Araber S. 19—23.
7. Die armenischen Vasallenkönige aus dem Hause Bagratuni S. 24 f.; Erfolge der Griechen in Armenien S. 25—27.
8. Die Sanâsana zur Zeit der Marwâniden S. 27 f.
9. Die Invasionen der Seldžuken S. 28 f.; deren Niederlage in Sasun S. 29 f.; Thornik und Philaretes S. 30 f.
10. Chelât und Sasun unter den Šâh-i-Armen S. 31—34.
11. Chelât und Sasun unter mongolischer Herrschaft S. 34—36.
12. Sasun unter den Timuriden und Turkmânen S. 36 f.; Ohnmacht der Kurden in Sasun S. 37 f.; Sasunier unter den Verbündeten gegen Sultan Mohammet II. S. 39 f.
13. Sasunier in einem venezianischen Reisebericht S. 41.
14. Die Osmanen unterwerfen das Tigrisquellengebiet und Sasun S. 41—43.

Historisch-Topographisches vom oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien.

Von Wilhelm Tomaschek.

Die von Guy le Strange im Journal of the R. Asiatic society, London 1895, veröffentlichte Beschreibung des Forât von Ibn-Serapion (um 915), so wichtig für die Kunde des Kanalsystems im Unterlauf, enthält auch über die Zuflüsse des Oberlaufes beachtenswerthe und neue, über Ibn-Chordâdbeh und Qodâma hinausgehende Angaben, denen offenbar eine officiell in Baghdâd zu Stande gekommene Kartenskizze zu Grunde lag, worin unter anderem auch die unter den Beyâliqa (*Παυλικιανοί*, armen. Pôlikeankh) im Gebiete von Abriq gemachten topographischen und strategischen Erfahrungen zum Ausdruck gelangt waren. — Von Osten her mündet da in den nahr Forât zuerst der nahr Henzit, der das Gebiet der nahe dem Forât gelegenen medîna Henzit (*Ἀνζητα* des Ptolemaios, vgl. Nallino's Chowârezmi 32, Yâqût IV 998) bewässert. Dieser Fluss ist der heutige Böyüq-čay, der bei Kömür-χân mündet, wo einst *Τόμισα* (keilinschriftlich Ṭumeiski) lag, an der Eingangspforte in das südliche Armenien oder den *Ἀρμενίαι πύλαι* des Eratosthenes (ebenso Plin. V 99 Oros. I 2, 40; Armen-darb noch bei Bar Hebraeus hist. mund. 120). Die Thalmulde setzt sich weiter gegen O. und NO. fort und wird vom Beky-deré durchflossen, der gegenüber Pistek in den Murad-ṣû fällt; in diesem fruchtbaren Hohlland, arab. baṭn-Henzit, Yâqût III, 146, liegen jetzt die Orte Chôχ Šên-til, Qoïly, Molla-köi, Šamûša, Ališan; in Til-enzît aber, einer Hügelruine oberhalb Šên-til, welche uns zuerst Sestini registrirt, Haussknecht der Lage nach bestimmt hat, erkennen wir noch den Mittelpunkt der keilinschriftlichen Landschaft Ênzitê. Nach den grossen Erfolgen der byzantinischen Strategen Melias und Kurkuas wurden endlich die Romäer wiederum Herren von *Χανζῆτι* oder *Χανζίτ*, wenngleich Seif el-Daula wiederholt (a. 953. 956) die Gelände des Göldžik (boḥaira Somnin Yâqût III 146, Bar Hebr. 448), des baṭn-Henzit und des nahr el-Ḍubâ bis Ḥiṣn-Ziâd und Šimšâṭ hin brandschatzte. Der nhâr Dêbâ mündet nach Bar Hebraeus hist. eccl. I 616 in den nhâr Arsania, und noch Sestini nennt den Beky-deré nicht

anders als fiume Deba. Westlich von Til-enzît gegen Sun finden wir den noch heute bedeutenden Ort Tâdem, die vormalige kirchliche Metropole von Anzitene *Δάδιμα*, ḥiṣn Dâdem Yâq. II 516. Die von Ibn-Serapion und Yâqût IV 679 erwähnte, auf dem »Sägeberg« ǧebel el-Minšâr gelegene und von Seîf el-Daula a. 953 berannte Burg ḥiṣn el-Minšâr bewahrt noch jetzt ihren Namen in der armenischen Klosterruine Mešar und im sogen. Mušer-ṭagh.

Als zweiter Zufluss, richtiger Zwillingsstrom des Forât erscheint bei Serapion der altberühmte nahr Arsanâs, den schon die Keilinschriften, die römischen Berichte und die armenische Geographie gebührend würdigen, der heutige Murad-ṣû; er heisst bei den Arabern auch nahr Šimšât oder der Fluss von Arsamosata, Ašmušât (s. darüber Gelzer zu Georgius Cyprius 171 fg.); diese Stadt, die Lust des regulus Aršam, liegt uns vor in der heutigen Ruine Charaba bei der Münde des Šeiχ-qatûn-ṣû gegenüber Yarimdža, am Ausgang Anzitene's gegen Balavitene; das ganze überaus fruchtbare und dorfreiche Flussgebiet ist das *Καλὸν πεδίον* des Polybios, und wohl auch das von Romanos II. Diogenes durchzogene *Ἀνθίας πεδίον*, armen. Andzeandzor, oder dašt Alêluja (so bei Matthaeus v. Edessa). Maqdisî 150 rechnet von Šimšât westlich bis Ḥiṣn-Zîâd volle zwei Tagereisen, wobei die Mittelstation Faghûnîa (armen. Palunikh) auf die Münde des Beky-deré bei Tepedžik fällt; südlich von Šimšât, in die Enge von Halûris, *Ἰλλύριαις* des Prokopios, wo Ewliya-effendî den baumreichen Lustort Bâghin (armen. Palin) vermerkt, also in die Eisenminenregion von Siwân, verlegen die arabischen Berichte die oberste Quelle des Diǧla oder das keilinschriftliche Quellhaupt des Subenat. Hart bei den Thoren der medîna Šimšât floss der nahr Arsanâs; im Jahre 768 versuchte el-'Abbâs, die verfallene Uferveste wieder aufzubauen, als am nördlichen Stromufer ein griechisches Heer erschien, nach der Flucht der Bewohner den Fluss übersetzte und die begonnenen Arbeiten zerstörte, die freilich alsbald wieder aufgenommen wurden (Assem. B. O. II 113b); Belâdhorî 189 kennt 10 mîl gegen O. einen Flussübergang ǧisr Yaghrâ; a. 938 lagerte Seîf el-Daula bei den »Landgütern« von Šimšât. Serapion nennt uns zwei Nebenflüsse des nahr Arsanâs, der ungefähr zwei Tagmärsche oberhalb Malaṭya mündet: erstlich den »Wolfsfluss«, nahr el-Dhîb, der in den Bergen südlich von Qâliqalâ (armen. Karnoj-khatakh, d. i. Erz er-Rûm) entspringt, an mehreren Vesten vorüberfliesst und oberhalb Šimšât einmündet; zweitens den nahr el-Selqiṭ, dessen Quellen im ǧebel Mezûr liegen, und welcher ein wenig unterhalb Šimšât und des die Stadt umgehenden Hügelgebietes in den Arsanâs einmündet. Erstere Angabe ist offenbar falsch, falls Šimšât auf Charaba fällt; der »Wolfsfluss« kann nicht etwa den östlich in weiter Ferne einmündenden Günek-ṣû von Čapał-džur bedeuten; er ist vielmehr der »andere (mius)« Gajl der armenischen Geographie, Lycus des Plinius, der Ličik-ṣû der qasaba Qighy (armen. Keli) oder der Péri-ṣû, der nach Aufnahme des Muzur-čay auch diesen letzteren Namen führt. Der Selqiṭ dagegen ist sicher der heutige Singit (Süngüt) — oder Aq-ṣû, der als Chozât-ṣû im Muzur-ṭagh entspringt und westlich

von Pertek (armen. berdek, »Schlösschen«) in den Murad mündet; in -qit steckt armen. get »Fluss«.

Von den Nebenflüssen des Forât von Westen her erscheint bei Serapion als der nördlichste der nahr Lûqîa, dessen Ursprung im Antitauros, der hier gleichfalls den Namen ġebel Mezûr führt, am äussersten Ende des Gebietes von Abriq liegt; eine einzige Veste steht an seinem Ufer, und die Münde befindet sich einen Tagmarsch unterhalb der Stadt Kamχ, östlich vom nahr Zamra. Der Entfernung von Kamaχ entspricht am besten der heutige Quru-čay oder der Fluss von Armidan und Ḥassan-owà; der weiter gegen W. mündende Qara-budaq-ṣû hiess in der römischen Kaiserzeit SABRINA, und an seiner Quelle lag Ἀνάλιβλα (armen. anali-blḥ, »salzloser Sprudel«); der Name Lûqîa darf für uralt gelten, da er im nâru Luqia der Nêribi-region des Subenat einen Bruder besitzt. — Ein zweiter Nebenfluss ist der nahr Abriq, der gleichfalls im ġebel Mezûr entspringt und, südwärts seiner ganzen Länge nach vom ġebel Abriq begleitet, an qal'a Abrîq (Ἀφρική, d. i. Τιβρική, Τεφρική, armen. Tevrik, jetzt Diwrigî) vorüber fliesst, um unterhalb der Lûqîa-Münde in den Forât zu fallen; hierbei vereinigt er sich noch mit dem nahr Zamra oder Zimara, dessen Quelle nahe jener des Lûqîa im ġebel Mezûr liegt. Nach den heutigen Karten hat der mit dem Šeker-ṣû vereinigte Fluss von Zimara seine eigene Münde in den Forât und der letzte linke Zufluss des bei Čalta-köi einfallenden Diwrigî-irmaq streicht zwischen Zimara und dem »Einschnitt« Kesmé. — Als dritter Nebenfluss des Forât erscheint bei Serapion der nahr Anǧâ oder Angâ; er entspringt im ġebel Abriq eine kurze Wegstrecke oberhalb der Kreuzung der aus Malaṭya führenden (von Taylor erkundeten römischen) Heerstrasse; von Bergzügen links und rechts begleitet, ergiesst er sich zuletzt, ohne namhafte Zuflüsse zu erhalten (?), 5 farsang (richtiger mîl) unterhalb (richtig »oberhalb«) der Arsanâs-Münde in den Forât. Guy le Strange denkt, der irrigen Zahl 5 folgend, an den Flusslauf zwischen Argawân (byz. Ἀργαούν) und Čermük, nachdem er im nahr Abriq den Čiček-dagh-ṣû, im nahr Zamra den Čalta-irmaq erkannt hat — Alles weit gefehlt! Leicht hätte er sich aus Taylor's Reise (J. geogr. soc. 1868 XXXVIII 313) über den Ango-ṣû von 'Arabgîr eines besseren belehren können; a. 1894 hat auch Vincent W. Yorke (Geogr. J. 1896 VIII, 2, 330 fg.) den Namen Angu-čay für den Unterlauf des 'Arabgîr-Flusssystems erkundet. Wir nehmen hier die Gelegenheit wahr, die Lage der wichtigen Euphratstation Dascusa zu besprechen, welche Kiepert einzig richtig an der Münde des Angâ, also etwa bei Deñizly, festgestellt hat, während die Archäologen, allen Angaben zuwider, einer unüberlegten Auffassung der unterhalb Zimara gefundenen Inschrift CIR. III suppl. No. 6743 folgend, für Pingân gegenüber Zimara stimmen. Von Deñizly werden häufig Antiquitäten, zumal Münzen, gebracht; es giebt dort auch alte Mauerreste (Taylor 314); bei Esky-Aghin führt eine Brücke mit byz. Inschrift über den Ango, der deshalb auch den Namen Gjaur-yazi-ṣû führt, und wir dürfen hier Telâ-dhe-Patriq suchen, den mittelalterlichen Militärposten und Ersatz für das

in der Ṣâṣânidenzeit verfallene Dascusa. Ibn-Hauqal zählt von Ḥiṣn Ziâd (ZIATA, Chartbert oder *Χάρποτε*) 4 fars. nach Tell-Arsanâs (Telâ dhe Arsania, noch a. 1163 von Bar Hebraeus 352 erwähnt), von da 3 fars. nach Uebergang des Forât bis Tell-Baṭrîq, von da 4 fars. bis qarye b'el-Ḥammâm, »Dorf mit Warmquellen «(d. i. *Κίωκα*, jetzt Čermük, von armen. džermuk »Therme«, am Bade Mor-ḥammâm-čay, armen. Mor džermęk-džur), von da 4 fars. über den nahr Qobâqeb (Toχma-ṣû) bis Malaṭya. Im Jahre 956 drang Seif el-Daula aus dem baṭn-Henzîṭ zum Arsanâs vor und über den Forât gegen die Veste des Patrikios Yânis ibn Šumušqiq, Tell-Baṭrîq; zwei Bischöfe dieses Ortes nennt uns Bar Hebraeus. — Nun zu den Flussläufen von Malaṭya. Der vierte Nebenfluss des Forât heisst nahr Ğarğârîa; seine Quelle liegt gleichfalls im ġebel Mezûr (Antitauros) in der Richtung gegen ḥiṣn Charšana der Romania; in langem Laufe durchquert er hohe Weidegründe und Ebenen und mündet 10 fars. unterhalb der Arsanâs-Münde in den Forât, zuletzt verstärkt durch den nahr Ghauṽ (etwa *βαθυρρύας*), dessen Quelle vom Südende des ġebel Abrîq kommt. Der Ğarğârîa ist deutlich der heutige Quru-čay, entlang der nach Sebaṣṭia führenden Strasse; der Ghauṽ sein linker, vom Čiček-dagh kommender Zufluss. — Der fünfte westliche Nebenfluss des Forât ist der grosse nahr Qobâqeb, der tief im Inlande der Romania und nicht allzuweit von den 'Oyûn-Ğaihân (Pyrami fontes) entspringt, zwischen Bergzügen, Weidegründen und Ebenen an mehreren Vesten vorüber dahinstreicht und zuletzt das Gebiet von Malaṭya betritt, wo über ihn die qanṭara-Qobâqeb geschlagen ist; er mündet in den Forât 3 fars. (zu viel!) unterhalb der Ğarğârîa-Münde. Ausser den Rinnsalen, welche das Territorium von Malaṭya bewässern und die sich im nahr Malaṭya einigen, der unterhalb der Brücke, dem Forât ganz nahe, den Qobâqeb erreicht, nimmt der Qobâqeb zwei nennenswerthe Zuflüsse auf: erstlich den nahr Qarâqis, der aus einem Thalgrund der Romania kommt, wo er die Mauern der Veste Zibaṭra (*Σωζόπετρα, Ζάπετρα*, ? *Ζιζόατρα* des Ptol.) bespült; zweitens, näher an Malaṭya, den nahr el-Zarnûq, welcher aus der zwischen Ḥiṣn-Manṣûr und Malaṭya gelegenen Passhöhe (von 'Abdil-χaraba) kommt und sich unterhalb der Qarâqis-Münde mit dem Qobâqeb vereinigt, nachdem er noch einige Kanäle dem nahr Malaṭya zugeleitet hat. Der oft genannte nahr Qobâqeb, der heutige Toχma-ṣû, hat seinen Namen vom tosenden Anschlag der Wogen (vgl. den Sing. qabqab); die armenische Geographie (24. 30 ed. Soukry) nennt ihn einfach Kavkav und sein Quellgebiet Zygos Basilikos oder Pasitheon, vielleicht mit Bezug auf das Pantheon des Nemrûd-dagh bei Kâχta, wenn nicht auf die sogenannten hethitischen Denkmäler des Toχma-ṣû. Manche arabische Geographen haben ihn mit dem anderen nahr Qobâqeb, d. i. nahr Alis (*Ἅλυς*), nahr el-milḥ »Salzfluss«, nahr maqlûb, »dem gekrümmten«, verwechselt, und Mas'ûdî, gold. Wiesen I 214, sucht seine Quellen in der grossen bohaira el-Marzebân oder dem See von Phazemon! Die von Malaṭya (Esky-šehr) 3 arab. mil oder 5 engl. miles entfernte Brücke, wo die Araber einen Grenzposten hatten (Belâdhorî 187), hat 23 Bogen und heisst

jetzt Qirq-göz-köpry; a. 953 setzte Seif ed-Daula mit seinen Reitern schwimmend über den Qobâqeb und Forât und wandte sich gegen el-Minšâr und Henzit (vgl. Yâq. IV 26). Zwischen Malatya und dem Forât breitete sich das Schlachtfeld *Κάμπος* 3 mil (= 1/4 fars. ĞN 600, nach Joh. v. Ephesos 6 m. p.) weit aus. — Der nahr Qarâqis des Serapion stellt uns einen griechischen »Rabenau-Fluss«, *Κορακήσιος ποταμός* vor, den heutigen Sultân-şû, während die berühmte Veste Zibatra durch die Ruinenstätte Wirân-šehr bezeichnet wird; a. 835 schwollen daselbst die Quellwässer so stark an, dass die Stadtmauer untergraben wurde und 3000 Menschen in den Häusern ertranken (Bar Hebr. hist. mund. 137); Qodâma 253 erwähnt hier einen Kranz von Vesten, Gründungen des Mâmûn; Abû'l-feḍâ fand a. 1315 auf der von Bergzügen umgebenen Platte von Zibatra, 2 Tagereisen sw. von Malatya, 2 westlich von Ḥiṣn-Manṣûr, Alles verödet, ohne Anbau, blos Eichengestrüpp mit allerlei Wild, und gewaltige Reste der vormaligen Befestigungen. — Der zweite Nebenfluss el-Zarnûq (vgl. syr. zarnûq, »Wasserschöpfgefäss«) hiess eigentlich der »trockene Fluss«, Bar. Hebr. hist. eccl. II 306; es lag jedoch an ihm das jakobitische Kloster dheirâ dhe Zarnûqâ, ferner das qaṣṭrô Karâmis, wo sich a. 1090 die jakobitischen Bischöfe zur Patriarchenwahl versammelten, vgl. ders. I 460; daher der Wechsel der Namen. Die armenische Geographie nennt den aus dem Tauros kommenden Fluss Karamisios, d. i.: *Κεραμήσιος;* als im Jahre 872 Basileios I. Melitene belagern wollte, lagerte er vorerst *πρὸς τῷ Ζαρνοὺχ ποταμῷ, ἔνθα τὸ Κεραμίσιόν ἐστι* (Theophan. cont. 268); dieses Kastron erkennen wir noch im heutigen Čirmikly, wovon auch der Fluss den Namen erhält, Čirmikly-şû.

Von Kömür-χân abwärts engt sich das Thal des Forât auf 80 Schritte ein, und es beginnt eine endlose Reihe von Stromschnellen bis hinab über Gerger (byz. *Κάρκαρον*, armen. Karkar); unterhalb Telek wird der Strom infolge eines Erdsturzes auf 35 Schritte verengt, und man nennt diese Stelle nach Moltke geik-taš, »Hirsch(sprung)-fels«. Die Gelände zu beiden Seiten des Stromes sind von seismischen Linien durchzogen und häufigen Störungen unterworfen. Unter el-Mâmûn wurden im Gebirge Kolat, einem Stock des Tauros, die Felsen gegen einander geschüttelt und gewaltige Bergstürze traten ein (Mχithar v. Aïriwankh); im Jahre 1152 schwoll nach starken Regengüssen der Strom gewaltig an, das Wasser erreichte das Bergdorf Aphrodisina, und es stürzten ungeheure Massen der erweichten Ufergehänge zwischen qaṣṭrô 'Abdahâra und dem Dorfe Taršêna ins Flussbett hinab; drei Stunden lang wurde der Lauf des Forât aufgehalten, bis sich endlich der Strom unterhalb der Anhöhe von Claudia (CLAUDIOPOLIS, *Κλαυδιάς*, byz. *Καλαύδια*, Anon. de velit. bell. a. 975 nach der arab. Form ḥiṣn Qalûdhîa, Belâdhori 187 fg. Yâq. IV 167) einen freien Ausweg bahnte, worauf er die unteren Gegenden weithin überschwemmte (Bar Hebr.). Im Jahre 1121 war der Strom so stark zugefroren, dass Balaq bei Guba oberhalb Gerger zu Fuss ans andere Ufer gelangte; von Oertlichkeiten am östlichen Ufer sei Šingiš, Šunguš, türk. Čünqüš,

armen. Šenquš hervorgehoben, weil der Name ein Analogon bietet zum keilinschriftlichen Šinigiša in Nairi.

* * *

Auf dem Felde von Perwere (Pelwere, Pawraly, von kurd. npers. perwere, perwâre, »nährend, Weideplatz«) oder dem Quellenhaupt des Gök-ṣû (fl. Cappadox, arab. nahr el-Azraq) und des zum Kesselthal oder 'amq von Mar'aš abfliessenden Aq-ṣu finden wir ausgedehnte Wälle, Aquaedukte, eine mit Travertin bedeckte Steinbrücke, und einen Knotenpunkt der Wege nach vier Thalrichtungen; vgl. Ainsworth, J. geogr. soc. 1841 X 326; hier lag Ἀδατθα (syr. »res nova«) des Ptol., die im Mittelalter viel genannte (περιβύητος) Veste Ἀδαθα, Ἀδάτη, Ἀδαθᾶ, arab. ḥiṣn el-Ḥadaṯ. Die arabischen Geographen schätzen deren Entfernung von der Stadt Mar'aš auf 10, vom Beginn des 'amq auf 5 farsang; in entgegengesetzter Richtung lag von Ḥadaṯ 4 fars. entfernt Zibaṭra, 5 fars. weiter Malaṭya; von Ḥiṣn-Manṣûr waren Zibaṭra und Ḥadaṯ eine starke oder zwei kürzere Tagreisen entfernt. Wie vom Grenzpass darb Malaṭya, so gingen auch vom darb el-Ḥadaṯ wiederholt Expeditionen der Araber in die Romania aus; auch ist von einem grossen See die Rede, boḥaira el-Ḥadaṯ (Yâq. I 514) d. i. jener Wasseransammlung, die sich meist in drei Becken zertheilt, welche der Aq-ṣû entwässert. Dieser Fluss heisst bei Serapion nahr Ğûriṯ, bei Yâqût IV 838 Ḥûriṯ; Yâqût lässt ihn richtig hinter Mar'aš in den Ğaiḥân, Serapion nach seinem stellenweise verworrenen Kartenbilde in den Qobâqeb von Malaṭya einmünden; die Hauptquelle, welche el-Ḥadaṯ mit Wasser versorgt, heisst bei Serapion 'ain Zeniṯâ. Mit dem nahr Ğûriṯ verbindet sich der nahr el-'Arğân, der vom »Löwengebirg«, ğebel el-Šir, herabkommt; das ist der heutige Erkenečay westlich vom Aq-ṣû; Yâqût III 692 spricht vom »Löwenstutz« 'aqaba el-Šir, einer Felsklause bei Ḥadaṯ; I 553 vom »Kaltwasser«, nahr el-Baradân, das den ğebel el-'Aqra (jetzt 'Aqar-dagh) von Mar'aš bespült; a. 951 zog Seif el-Daula vom nahr el-Baradâ heran, fand jedoch den »Löwenstutz« von den Griechen besetzt und die κλεισοῦραι durch Pallisaden versperrt, und so erlitt er im Pass el-Kenkerûn oder el-Ğauzât (bei Enguzek? oder am Bache von Perṭûs nördlich vom 'Aqar-dagh?) die empfindlichste Niederlage seines Lebens.

Von Ḥaleb und marğ Dâbeq aus führte der Weg nach el-Ḥadaṯ über Tell-Bâšer, 'Ainṭâb und Dulûk; von da in einer Strecke von 9 1/60 fars. über den nahr Marsbân (Marsyas Plin. V 86; vulgo Marzabân, Barzamân, armen. Pharzamân, türk. Merzimân) nach qal'a Ra'abân oder 'Arabân. Zur römischen Kaiserzeit lag hier (am Tell Hüyüqü) die Stadt GERMANICIA, was sich sowohl aus dem I. Ant., als auch aus dem armenischen Heereszuge Traian's a. 114 über Γίνδαρα κώμη, Γερμανίκεια πόλις τῆς Εὐφρατησίας, Τύρνα κώμη, Σαμόσατα (Asinius Quadratus bei Steph. Byz.) mit Sicherheit ergiebt; auf diesem von Erdbeben so häufig heimgesuchten Boden des Μαῦρον ὄρος werden wir jetzt sichtliche Ueberreste der alten Gründung, deren Name später auf Mar'aš

(*Ἀντιόχεια πρὸς Ταύρῳ?* Mithridatis regia?) übertragen wurde (vgl. den Rückzug des Herakleios über Samosata a. 625, Theophan. 313), kaum vorfinden. Von Ra'abân werden sodann $3^{8}/_{16}$ fars. bis qarye, sûq, ḥiṣn Kaisûm gezählt; dieser Ort, der bei Ritter X 942 noch leer ausgeht, CESUM der Tabula, syr. Kêsum oder Kêšum, *τὸ Καησοῦν* Anon. d. velit. bell. a. 975, armen. Kḥesun, bei den Franken ständig zu Cresson entstellt, war unter el-Mâmûn das Bollwerk des Naṣr el-'Oqaili, ferner ein Hauptsitz der christlichen Jakobiten und Armenier. Als Hârûn er-Rašîd den Wiederaufbau von Ḥadaϑ beschloss, liess er in Kêšum die Kathedrale und 15 Kapellen niederreissen und die Bausteine auf 2000 Karren überführen; das nahe Kloster Tâbuš ist verschollen, aber dheirâ dhe Mâr Ya'qûb und Karmir-wankḥ bestehen noch. Von Kaisûm werden 7 fars. über Beth-Ḥeṣnâ, Behesnâ am *Σίγγας ποταμός*, bis Ḥadaϑ gezählt; die Araber verwenden den Namen nahr Sanğa wegen der Nähe der Steinbrücke (iran. açanga, npers. seng »Stein«) auch für den Unterlauf des nahr Azraq oder Gök-ṣû. Ḥadaϑ selbst hiess einst bei den Kurden el-Heϑ, bei den Armeniern Kaiṭûk (var. Kainûk). — In der Tabula finden wir die Wegstrecke von Samosata nach Perre, welche 27 miles oder 6 fars. beträgt, also vermessen: SAMOSATA - IV - CARBANUM (*Κάρανον*, d. i. Qara-hüyüq) - II - PERRE; diese Entfernungszahlen bedeuten wie in allen östlicheren Sektionen Parasangen oder auch Schönen; das gleiche Wegmaass wird auch auf jener Strasse, worin Cesum (Kaisûm) auftritt, verwendet; vielleicht auch auf jener langen Strasse, welche von Comana am Saros nach Perre führt, mit Stationen, welche die schwersten Räthsel darstellen, so dass selbst Kiepert Anstand genommen hat, von ihr Notiz zu nehmen. Ich glaube, dieser Wegzug kreuzte die grosse Strasse Cocusos — Arabissos am Göksün-ṣû, lenkte in die Klausen von Zeitûn ein, erreichte im derbend von Pağ 48 miles nördlich von Mar'aš den Pyramos, durchquerte die östlichen Anhöhen und das Aq-sû-Thal bis zur Wasserscheide von Belwerén-kalé und führte zuletzt über Behesnâ und den Cappadox fl. nach Phârîn.

* * *

Hier noch einige Notizen über die grosse Strasse Melitene—Arabissos. MIASENA XII m. p. von Melitene ist deutlich armen. Mi-a-šên, »Ansiedelung auf ebenem Boden«; im byz. Synaxarion zum 1. Sept. ist die Rede von einer im »Kloster der Erzhändler«, *ὑπὲρ Μιασήνων*, abgehaltenen Jahresfeier der Gottesmutter. DANDAXINA XXIV m. p. von Arca entpuppt sich als Rest persischer Namengebung, als »Zahnbrecher-Engpass« (danda-skinna für apers. danta-skenda, npers. dandân-šikan) mitten im wasserscheidenden Aqča-ṭagh; in armenischen Chroniken wird diese Klause in Verbindung mit Aplastain (Albistân) und Džahan als Kapan hingestellt; beim nahen Dorfe Ğafala wurde a. 1101 Boëmund von Edessa von den Seldžuken gefangen. OSDARA, *Ὄσδαρα* Ptol., erklärt sich aus armen. Ors-tar, »Jagdbeute oder Fischertrag gewährend«; die Station lag nahe der Brücke über den Sögüdly-irmaq, wo jetzt Gjaur-ören. ARABISSOS, dieser

von Erdbeben so häufig heimgesuchte Geburtsort des Kaisers Maurikios, blieb auch im Mittelalter ein wichtiger Militärposten, Sitz eines *κλεισουροφύλαξ*, Zielpunkt feindlicher Einfälle, so unter el-Mahdî a. 780; a. 944 drang Seif el-Daula vom »Weidenbach« und »Quellenschloss des Ğaihán« gegen 'Arabsûs oder Absûs vor, wo sich »die Höhle der sieben schlafenden Jünglinge« befand (Yâq. I 91. 330 III 633). Hier stand wohl einst die uralte Station *Ἥρπα* oder *Ἥρφα*, deren Gebiet der Fluss *Καρμάλας* bewässerte; Neuere vergleichen den unter Ramses II. erwähnten hethitischen Ort Har(i)pa; ein syrisches Dorf Herpa oder Herpha begegnet im Mittelalter auch am oberen Tigris. An der Gleichheit von Tanîr mit PTANDARIS, *Ταναδαρίς*, halten wir mit Kiepert fest. *Σαρομάηνα* der schönen Inschrift bei Sterrett I 304 wird wohl eher an Stelle von Churman-köi zu suchen sein, als ganz hoch bei Maragos, *Μάρωγα* Ptol., während *Σοβάγηνα, Σαβάγηνα* Ptol., an der Münde des Baches *Κόρας* gelegen, immerhin dem heutigen Felsenschloss Churman-kalessi entsprechen kann; ǰurman kann nicht »Dattel«, armen. ǰurmav, bedeuten, sondern geht auf armen. hroman, »Granatbaum«, zurück. — Der arabische Geograph Ibn-Hawqal 131 verzeichnet folgende Stationen via Qaisârîa: von Malaṭya 4 fars. zur medîna 'Arqâ, von da 6 fars. zur Grenze des Islâm bei einem Dorfe am Wâdî el-Ḥaǧǧâra, »Steinbach«, und Wâdî el-Nuqra, »Silberbach«, von da 6 fars. nach qarye und ḥiṣn el-Rummâna »Granatbaumschloss«, von da 10 fars. oder 2 Tage zur medîna Ṣamandô, und so weiter zum nahr Âlis und Saghari. Maqdisî dagegen hat folgende Stationen hinter Meletinê: 1 Tag nach 'Arqa, 1 Tag nach el-Ṣafṣâf, »Weidenbach« (Sögüdlyṣû), 1 Tag nach el-Rummâna, 2 Tage nach Ṣamandô, 1 Tag zu den Wiesengründen von Qaisârîa, 4 Tage weiter nach Anqira u. s. w. Edrisi II 311. 318 gelangt von Melitenî nach 3 Tagen zur medîna Ablaṣṭa oder Ablaṣṭein (Albistân), von da in 10 fars. oder 30 mîl nach ḥiṣn šohair Samandô, von da in 3 Tagen zur medîna Qaiṣârîa, von da in 5 Tagen über ḥiṣn Samolô *(τὸ κάστρον Σημαλοῦος)* nach Anqira. Während also die älteren Itinerare vom Engpass des Aqča-ṭagh und den Quellen des »Weidenbaches« direkt nach el-Rummâna oder *Ῥομάηνα* führen, nennt Edrisî an Stelle des von Seif el-Daula heimgesuchten »Pyramosquellenschlosses« ḥiṣn el 'Oyûn (Yâq. II. 277, III 766) oder 'Oyûn-Ğaihân bereits die byz. Neugründung *τὰ Πλαστά* (Albistân). Auf die reichlich bezeugte medîna Ṣamandô, byz. *ἡ Τζαμανδός ὄρος καὶ κάστρον*, armen. Tsamendav, türk. Dzamântî, brauchen wir nicht einzugehen. Wir führen noch, Nowairi und Anderen folgend, jene Stationen an, welche a. 1277 der ägyptische Sulṭân Bey-bars Bundoqdâr auf seinem Heereszuge nach Kaisaria berührte: er gelangte von Kaitûk (var. Kainûk, d. i. el-Ḥadaṯ) am Quellhaupt des nahr el-Azraq oder Gök-ṣû durch den darband el-Aqča, der sich eine Tagreise lang hinzieht, in die weite Ebene von Ablastein, wo er am 16. April das Heer des Mongolen-ǰaghans Abaghai und dessen georgische und seldžukische Hilfstruppen traf; das Centrum der Wahlschlacht bildete die Anhöhe von Hônin oberhalb 'Arabsûs, d. i. *Χώνιον*, jetzt Chunu, armen. Honi vgl. hon, hun, »Flussübergang«, ältere Form erhalten

in georg. phoni. Erwähnt wird hierbei die Felspyramide Sinn-ǧebel mit dem Kloster der Siebenschläfer (armen. iuthn-manuk), amphitheatralisch umgeben von hohen Bergmauern, aus denen zahlreiche Quellen herabfliessen. Weiter zog das siegreiche Heer zum angeschwollenen Flusse des »Granatbaumschlosses« ḥiṣn-Rummân, und einen langen Tag dauerte der Aufstieg durch das enge Thal; dann ging es steil hinab zur Thalebene des Ṣârôs el ʿatîq, woselbst sich eine schwer zugängliche Silbermine befinden soll; hierauf fand der höchst beschwerliche Uebergang über einen breiten und hohen Bergzug statt und man erreichte ein zweites Flussthal mit der Station Oturâk (türk. »Zeltlager«); nahe lag das KS. χân-i-Qarṭâi (ĞN. 598 Qarṭâ, Qaradâ) am Flusse Dzamânti; es war aus rothen Steinen erbaut (darum der heutige Namè Qyzyl-χân) und mit Ackerbaustrichen umgeben, welche bis ḥiṣn Samandô thalaufwärts reichten; der nächste Lager-Platz war Ṣereṣeq (Ἀράσαξα) östlich vom Berge ʿAsîb; am 23. April zog das Heer in Qaisaria ein.

* * *

Der Vollständigkeit wegen sei hier eine Geschichte des byz. Thema Λυκανδός gegeben, dessen Centrum die heutige Stadt Albistân mit den Quellen des Pyramos darstellt und dessen natürliche Grenzen durch die peripherischen Höhenzüge, Wasserscheiden und Pässe von selbst gegeben sind; während weite Hochflächen, z. B. die Palanga-owà ausschliesslich der Nomadenwirthschaft dienen, bieten die Flussebenen Raum genug für Feld- und Gartenbau; der Kaiser Constantinus VII. schildert diese Region mit folgenden Worten: κουροτρόφος ἀγαθή τε καὶ ἱππόβοτος καὶ παντοίων βοσκημάτων εἰς τροφὴν ἐπιτήδειος. Die alte hethitisch-kataonische Bevölkerung erhielt allgemach einen syrisch-aramäischen Anstrich; die persische Herrschaft hat einige Spuren hinterlassen; sicher hat auch das armenische Volkselement schon im Alterthum, und nicht erst seit der byz. Zeit, einen wesentlichen Bestandtheil unter den Aboriginern ausgemacht; darüber breitete sich, wie überall in Kleinasien, siegreich das hellenistische Kulturelement aus; die Römer haben in Meilensteinen und Brücken ihr Andenken hinterlassen, das Christenthum in Kirchen und Klöstern; dann kamen die Araber, die Kurden, die Turkmanen und Türken. Allezeit jedoch war dieser von einer Weltstrasse durchzogene Landstrich eine Verbindungsader zwischen Morgen- und Abendland, mit Ausnahme jener Jahrhunderte, wo der Glaubenskampf des Islâm mit dem christlichen Byzanz im Gebiete der dorûb (byz. Τρυπία) wahre Einöden (ἔρημοι) schuf.

Der Name ἡ Λυκανδός begegnet, wenn wir von Λεανδίς des Ptol. absehen, als παλαιὸν κάστρον zuerst 518, als der Stratege und nachmalige Kaiser Iustinianus diesen Ort besuchte; Thomas, der Kastellan, stellte damals der Armee 10 000 Schafe bei. Der Name der Veste wird als armenisch überliefert; armen. lękhand (Wz. leiq »linquere«) bedeutet soviel wie ἔρημος, ἐρημοκάστελλον; die späten armenischen Chroniken bedienen sich jedoch meist der griech. Form Likandos.

Die strategische Wichtigkeit dieses Durchgangsortes (etwa das heutige Esky-Albistân mit einem hüyüq) erkannte unter Kaiser Leon VI. der in griechischen Diensten stehende armenische Stratege Melias (armen. Mleh, arab. Melih); er befestigte die verfallene Veste und zog Schaaren von Armeniern in die Grenzmark, welche anfänglich als blosse κλεισοῦρα unter einem κλεισουράρχης (arab. kilisurâğ), seit a. 915 als στρατηγίς eingerichtet wurde; Melias bekleidete beide Stellen nacheinander und errang gegen die Melitenioten und Amidener bedeutende Erfolge. Mitten zwischen den κλεισοῦραι breitete sich die fruchtbare Ebene Λιπάρα oder richtiger Λαπάρα aus, zuerst genannt als Hauptsitz jener Armenier, welche sich dem Rebellen Vardas Skleros anschlossen. Unter Constantinus IX. Monomachos erhielt Gagik, Sohn des armenischen Königs Sempad von Ani, als magister militiae einträgliche Besitzungen in Kappadokia, Charsianon und Lykandos; als Haeretiker waren jedoch die Armenier den Romäern verhasst; Gagik fiel durch Mörderhand. Kaiser Romanos IV. Diogenes fand, als bereits die Seldžuken die Gelände am Euphrat und Halys verwüsteten, gerade in den Themen von Tzamandos und Lykandos feste Stützpunkte für seine Operationen; dies war nur unter wirksamer Beihilfe der Armenier möglich, zumal des mächtigen Gauherren Vahram oder Φιλαρέτης (arab. Filardôs, fränk. Filardus), eines erbitterten Türkenfeindes; Armenier von Geburt, gleich den Strategen Melias und Joannes Kurkuas (arab. Qurqâš), jedoch allen Sondergelüsten seiner Stammesgenossen abhold, was sich in mehreren Fällen erwies, befestigte und vermehrte er die Grenzkastelle, und so erhob sich damals mitten in der Lapara-Ebene ein stolzes Kastell τὰ Πλαστά mit »festgefügten« Mauern, d. i. Ablastain der Araber (Yâqût I 93) oder Ablasta (Edrisî), Aplasthain oder Aplastha der armen. Chroniken, vgl. Michaël Syrus a. 1069. Als die Schaaren der Kreuzfahrer a. 1097 aus Caesarea gegen Antiochia auszogen, erreichten sie zuerst die »civitas pulchra et uberae glebae opima PLASTENTIA«, vgl. die Form Palastîn bei el-Dimišqî, und wurden von den Christen aufs beste aufgenommen; wir finden diese Stadt sogar durch 8 Jahre im Besitze der Franken von Edessa. Sie sollen jedoch tyrannisch gehandelt und die Armenier gedrückt haben, so dass diesen die Geduld ausging; a. 1105 wurden die Franken aus Aplastha und der ganzen Džahan-Region vertrieben (Matth. v. Edessa); das Stadtgebiet wurde jedoch von neuen Unglücksfällen, wie Dürre, Misswuchs und Erdbeben (z. B. 29. Nov. 1114), hart betroffen. Der griechische Kaiser gab natürlich gegenüber den Franken sein Besitzrecht auf Lykandos oder Lapara niemals auf, so im Vertrage des Alexios mit Boëmund, Sept. 1108; Anna Comnena XIII p. 12 rechnet hierbei zu diesem Thema folgende πολίχνια: τὰ Πλαστά (Albistân); τὸ τοῦ Χωνίου κάστρον (Chunu, Honi, am Ostabhang des Chunu-dagh); τὰ Ῥωμάϊνα (am Churman-sû, s. o.); τὸ κάστρον Ἀραμισός (so auch in den Not. episc. verschrieben für Ἀραβισσός, bei Kekaumenos ἡ ἐπίσκεψις Ἀρραβισσοῦ); τὸ τοῦ Ἀμηρᾶ πολίχνιον (Emirly oder Imraly bei Yarpuz); τὸ κάστρον τοῦ Σαρβάνου (am Sarwân-dagh, südlich von Albistân); τὸ

τοῦ *Τελχαμψὼν φρούριον* (unbekannt, kaum Tell-Awšin, westlich von Izgin); *τὰ τρία Τίλεα*, darunter *τὸ Σθλαβοτίλιον* (vgl. Til zwischen den Quellen des Pyramos und Sögüd-ṣû); *τὸ φρούριον τὸ Σγένιν* (Izgin); *τὸ κάστρον Καλτζέριον* (unbekannt); *τὸ πολίχνιον Κομμερμόερι* (gleichfalls); *τὸ Καθισμάτιον* (Kertismen, hart südlich von Albistân); *τὸ Σαρσάπιον* (Qara-üyüq an der Münde des Sarsâb-ṣû, vgl. armen. sarsaphel, »zittern, beben«; *Οὐάρσαπα* des Ptol. entpuppt sich demnach als *Σάρσαπα*); *τὸ Νέκραν* (unbekannt, nicht etwa Naǧâr, eher arab. Nuqra). Aber schon im Jahre 1120 ging diese ganze Region an die Seldžuken verloren.

* * *

Die im I. Ant. verzeichnete Römerstrasse von Melitene nach Sebastia entspricht nach der Abmessung Kiepert's dem meist begangenen Wege entlang dem Quru-čay über die Wasserscheide von Qanghal zum hochgelegenen Flussthal von Ulaš; diesen Weg schildert uns zuerst Ewliya-effendi a. 1654 (Bd. II, Fol. 4 der Wiener Hdschr. Hist. Osm. 193), dann Domenico Sestini im Viaggio à Bassora 1786. Die antike Station ARANAE entspricht nach Kiepert dem heutigen Aladža-χân, die Station EUSPOENA der qaṣaba Qanghal. Dieser beschwerliche Weg wurde auch während des Mittelalters wiederholt von Armeen begangen, so vom Perseršâh Chosroës auf seinem Rückzug von Sebasteia nach Melitene a. 577, wobei beide Städte sammt allen Zwischenkastellen hart mitgenommen wurden; darum haben sich auf dieser Route nur wenig antike Spuren erhalten. Immerhin lassen sich obige zwei Namen wenigstens für die byz. Zeit nachweisen, gerade so wie beispielsweise auf der Heerstrasse zwischen Sebasteia und Tavia noch im Jahre 872 die alten Stationen AGRIANE und SIBORA, *Ἀγράναι* und *Σίβορον*, wiederkehren. Im Jahre 906 nämlich wurde der Gardekapitän Eustathios Argyros nach seiner Heimath Charsianon verbannt; er zog jedoch weiter, wahrscheinlich, um arabischen Boden zu gewinnen, wie es damals verdächtige Grosse öfter versuchten; seine Begleiter vergifteten ihn jedoch *εἰς τὸ Ἀράν* (Aranae) und schafften den Leichnam eine Station weit zurück *εἰς τὸ Σπύνιον* (Euspoena), *τοῦ Ἀρὰν τὴν κορυφήν*, Theophan. cont. 374. Spynion, jetzt Qanghal, wird hier richtig als Passhöhe bezeichnet; es liegt Qanghal in 1650 m Seehöhe und zugleich beginnt hier die lange, gegen NO. streichende Wasserscheide des Antitauros zwischen dem Halys und den Zuflüssen des Forât, zumal dem Diwrigi-ṣû. Ramsay 218, 249 irrt hier weit ab. Wie wir gesehen haben, bezeichnet Serapion den Antitauros mit ǧebel Mezur ebenso wie den östlichen Hochkamm zwischen den beiden Quellflüssen des Forât (armen. Mzur, byz. *Μούζουρον* oder *Μούνζαρον ὄρος*, noch jetzt Bâbâ-Męzûr- und Munzur-dagh); aber für den nördlich von Arzingân als Wasserscheide gegen den Lykos und Absaros streichenden Hochkamm, bietet er gleich Qodâma die Bezeichnung ǧebel Mesfinâ, worin der m-Anlaut einer Art Praefix gleicht, so dass man für das eigentliche Wort die gleiche Bedeutung wie in Euspoena, *Σπύνιον*, aus welcher Sprache immer, voraussetzen darf; denn gering

10*

ist die Möglichkeit, dass darunter etwa *ὄρη Μεσχηνά* statt *Μοσχικά* stecken. Das Gebirge jedoch am Quellenkopf des Forât ğebel Barûχes oder Afrâdχes, worin De Goeje armen. Jefrat erkennt, darf eher für eine von den arab. Schriftzeichen nicht allzu stark abweichende Entstellung aus el-Barwerdes, *Παρυάρδης* des Ptol., gelten.

Grosses Dunkel herrscht noch betreffs der römischen Heerstrasse, welche sich von Melitene entlang dem Toχma-ṣû oder nahr Qobâqeb über Tonosa nach Megalassos (Üyüq) hinzog. Kiepert's Conjectur *Δαλανδίς* für *Λεανδίς* des Ptol. halte ich nicht für gesichert; der alte, wahrscheinlich persische Name für Derendé kann nur *Τάραντος*, höchstens *Δάρανδος*, gelautet haben. Als Kaiser Herakleios a. 624 aus dem Wan-Seegebiet nach der Romania zurückzukehren gedachte, erwog er richtig, dass der Weg über die wichtige Passage *Τάραντος* Berggegenden durchquert, welche ein grosses Heer zu verpflegen nicht im Stande sind, Theophan. 312. Unter el-Walid a. 702 eroberten Maslama und 'Abdallah ben 'Abd el-Melik vom damals zerstörten Malaṭya aus alle Burgen bis zu der 3 Tagreisen entfernten Stadt *Τάραντος* (Theophan. 372), Taranta (Michael Syrus) oder Ṭuranda (Belâdhort 185 fg. Yâqût III 514), und gedachten hier ein festes Bollwerk an der Grenze von Romania zu schaffen; wenige Jahre später zog 'Amru ben 'Abd el-'Aziz die Araber zurück und befestigte dafür Malaṭya aufs stärkste. Im Jahre 872, nach Verwüstung von Tibrike, ergab sich dem Kaiser Basileios I. *ἡ τῶν Ἰσμαηλιτῶν πόλις, ἣν Τάραντα λέγουσι*, Theophan. cont. 267; a. 1165 nahm Qilidž-Arslan den Danišmendiden von Siwâs Katûk, Aplastha und Taranta ab (Michaël Syrus). Von Europäern nennt zuerst Terente Spandugino bei Sathas, Documents IX 182. Ramsay weiss über Tarantos nichts mitzutheilen. — Die Angaben der byz. Chroniken über die verschiedenen *κλεισοῦραι* im Antitauros östlich von Sebasteia werden erst dann Licht erhalten, wenn die heutige Topographie dieser Region besser durchforscht sein wird.

* * *

Zum Schlusse sei noch die schwierige Frage erörtert, wo denn eigentlich jenes *κάστρον Χαρσιανόν* zu suchen sei, dass so oft der Zielpunkt der arabischen Verwüstungszüge gewesen. Amasia, Vorort des Thema el-Arminiâq, im sechsten Klima gelegen, wird von den älteren arab. Geographen stets unterschieden von ḥiṣn Charšana des 5. Klima, dem Vorort des Thema Charšanûn, *Χαρσιανόν*. Ramsay 249 fg. hat immer nur die Westseite dieses grossen Militärbezirkes vor Augen, wirft dem Kaiser Constantinus VII. Unwissenheit vor, weil dieser den Namen auf den Strategen Charsias unter Justinian zurückführt, und sucht, einem müssigen Gleichklang zuliebe, die Veste an Stelle von *Κάρισσα* oder Carsi XXX m. p. von Amasia. Das Thema erstreckte sich jedoch weit gegen Osten bis Tephrike, und das Bollwerk selbst lag viel weiter als Ramsay meint. Den ständigen Einfällen der Araber *μέχρι τοῦ Χαρσιανοῦ κάστρου καὶ τῆς Ὑψηλῆς* machte um 930 der tapfere Haudegen Joannes Kurkuas ein Ende, Theophan.

cont. 427; Hypsele lag *κατὰ τὸ Χαρσιανόν*, 354, und entspricht dem heutigen Ipsala im Quellgebiet des Iris nw. von Zara und nördl. von Qôč-ḥiṣâr, was Ramsay 265 unbekannt blieb. Auf seinem Streifzug a. 950 zog Seif el-Daula über Samandô und den nahr Âlis, brannte die Vorwerke von ḥiṣn Charšana nieder und lagerte sodann auf den Wiesengründen von Ṣâriχa; zwei Tagereisen weiter erreichte er das Thalgebiet des oberen Lykos, el-Luqân, wo er den Domestikos Vardas Foqâs schlug. Ibn-Hawqal und Edrîsî bieten folgendes Itinerar: Kamaχ am Forât, von da 1 Tagmarsch nach Bâdhalû (jetzt Boyaly nahe der Quelle des Nezgeb-ṣû); von da 2 Tagreisen nach ḥiṣn Ṣâriχa (etwa Ala-kilisse am oberen Halys, östlich von Zara); von da 1 Tag zum nahr Samô, woselbst eine grosse Brücke steht (d. i. Fluss und Brücke von Qeimâs, dem antiken *Κόμισα*); von da 1 Tagmarsch nach medina und ḥiṣn Charšana (etwa zwischen Ipsala und Qôč-ḥiṣâr zu suchen; es giebt viele Kastellruinen und üqüq nahe dem Yildiz-irmaq). Vom westlichen Uebergang über den nahr Âlis (bei der alten Station *Ἀλιασσός*) rechnet Edrisî nicht weniger denn 8 Tage über die fruchtbaren Strecken von Qarṭmisa und Qastarṭa (?) ostwärts bis Charšana, was wenigstens die Lage der Veste im östlichen Theile des Thema beweist. Hier noch einige Belege für Ṣâriχa (Yâqût III 360). Im Jahre 905 wollte Samonas als Ueberläufer Syrien erreichen, am oberen Halys angelangt, ward er gepackt, wobei er vorgab, er habe das heilige Kreuz (armen. surb-χač) *ἐν τῷ Σαριχᾷ* aufsuchen wollen, Theophan. cont. 396. Im Jahre 1151 raubte der türkische Emir das goldene, mit einer Partikel des hölzernen Kreuzes Christi versehene Kreuz aus dem Kloster Siriχâ und gab es erst gegen eine hohe Geldsumme wieder her, Bar. Hebr.; a. 1176 versuchte Kaiser Manuël einen Angriff auf Neokaisareia, ohne Erfolg — im Frieden erhielt er jedoch von Qilidz-Arslan das goldene Kreuz, ders.; a. 1318 verlieh die Synode dem Metropoliten von Melitene das Aufsichtsrecht über das an der Grenze von Malaṭya und Ekeleaç gelegene Kloster *τοῦ Συριχᾶ*, Acta patr. Cp. I p. 84. *Σάριχα πόλις Καππαδοκίας* bei Steph. Byz. wird eher der Station SIRICA zwischen Comana und Cucussos, dem heutigen Yalaq oder auch Kemer, gelten.

* * *

Schliesslich muss der Verfasser dieser Studie eine unverschuldete Lücke in seiner Kenntniss der jüngsten Fachlitteratur eingestehen: erst am Tage der Correctur (13. Juni), als bereits zu einer Polemik Zeit und Raum mangelte, war er in die Lage versetzt worden, Anderson's Aufstellungen betreffs des ostkappadonischen Strassennetzes kennen zu lernen; er wird daher erst in dem nächst auszuarbeitenden zweiten Heft seiner »mittelalterlichen Topographie Kleinasiens« auf die zumeist mit Ramsay übereinstimmenden Ansichten Anderson's zurückkommen.

Wien, am 8. April 1898.

Eine Karte Kleinasiens aus der ältesten osmanischen Zeit?

Im Anschluß soll ein kleiner Teil einer der hier veröffentlichten Karten näher besprochen werden. Dabei wird sich noch weiter zeigen, daß auch nach Millers vorläufiger Bearbeitung genug zu tun bleibt. Aber so läßt sich m. E. — und zwar gewiß ganz im Sinne des Herausgebers — am besten andeuten, wie hochinteressant das uns durch Miller zugänglich gemachte Material ist.

Es handelt sich um die Mittelmeerkarte der Pariser Handschrift 2214, die nach de Slane aus dem 16. Jhdt. stammt und eine aus dem Ende des

4. = 10. Jhdt. herrührende, aber durch Zusätze usw. aus dem 6. bis zum 9. Jhdt. erweiterte Geographie enthält. De Slane und Blochet erklären es für einen Iṣṭaḫrī, während Miller aus, soweit ich sehe, allerdings unzureichend erscheinenden Gründen Ibn Sa'īd für den Verfasser hält, wobei er an die ja stets vorliegende Möglichkeit, daß Text und Karte nicht ganz zusammenstimmen, offenbar gar nicht denkt. Jedenfalls hat Miller mit Recht erkannt, daß die Karte sehr bemerkenswert ist. Er konstatiert starke Übereinstimmung in gewissen Zügen mit der abendländischen Hereford-Karte und stellt fest, daß sie „viele Namen mit der Idrīsīkarte gemeinsam" hat.

Wir nehmen die Ecke der Karte (Tafel II, 1), die die südosteuropäische Halbinsel, Kleinasien und Syrien enthält, und geben hier zunächst Miller's Erklärung des textlichen Inhalts, „soweit" er „ihn" nach der den Tafeln beigefügten Transkription der Karte „vorerst feststellen". konnte, wobei wir die einzelnen Namen der Bequemlichkeit wegen mit Zahlen bezeichnen[1]):

„Balkanhalbinsel:
1. *arḍ ṣakalia, aṣḳlaba* Id, nördlich von den Alpen, j Slavonien.
2. *bilad armaut, ǧaruasia* Id, j Kroatien.
3. *moria*, im MA ist Morea der gebräuchliche Name für den Peloponnes (von 1205—1278 n. Chr. gab es „Fürsten von Morea").
4. *salask, salunik* Id, j Saloniki.
5. *anna, atina* Id? j Athen.
6. *adrabuma, ablatamu* Id, j Platamona.
7. *mabun.*
8. *dara al akbar.*
9. *ḳoṣṭanṭinia*, j Konstantinopel.

In Kleinasien:
10. *bilad kirs*, Charsiani oder Charsianum (Const. Porphyr.).
11. *bilaḍ karmian, arminiak* Id? Armeniacon (Const. Porph.).
12. *bilad airin, afasin* Ib, *amtalin* Id?

Städte:
13. *ḳoṭumat, kamudia* Ib, j Nikomedia.
14. *abatra, al 'abra* Id, soll das alte Eribulum am Golf von Ismid sein.
15. *anṭalia*, eb Id, j Adalia.
16. *'alman, 'al alamia* Ib, *al lain* Id, Fluß und Stadt; *arḍ al lail* Ib, Provinz am Schwarzen Meere.
17. *ḳanija, kunia* Id, j Konia.

Cilicien und Syrien:
18. *ṭarsus*, eb Id.
19. *berun, beirut* Id, j Beirut.
20. *tarābulus, atrablus* Id, j Tarabulus.
21. *bilād karan, ḥarrān* Id, j Harran."

Soweit Miller! ارض صقالبة *'arḍ ṣaḳāliba* „Slavenland" (Nr. 1) steht in der Tat nördlich der Alpen und nicht bei der Balkanhalbinsel. Dagegen steht بلاد ارنوت (Nr. 2) = Albanien an der nordöstlichen Adriaküste. Bei der

[1]) ein Id in Millers Text bedeutet Idrīsī, j = jetzt, Ib bezeichnet woh' Jaubert (?).

Nordspitze der Adria steht noch وفيه جزاير كثيره وامم [?] كالساعره „hier sind viele Inseln und Gemeinwesen wie الساعره (wohl = Zara)". Quer über den Rumpf der Halbinsel steht, und zwar mit — wie häufig bei Ländernamen — sich kreuzenden Zügen, بلاد روم الاكبر = „Groß-Romäerland" (Nr. 8). Darunter südlich — in anderer Richtung: ارض بلونس دورها خساية فرسخ وفيها ..... روم وفيها نيف وسبعين حصنا. In بلونس steckt doch wohl sicher Peloponnes, so daß der Satz hieß: „Peloponnes, dessen Umfang 500 Farsach ist; darin liegt ..... Rum, wo es über 70 Burgen gibt." Nr. 3 lese ich مورہ, Nr. 4 سلانيك. Nr. 5 kann ich auch mit der Lupe nicht lesen; jedenfalls steht nichts von *anna* o. ä. da; auch liegt der Ort ö. von Selanik, etwa in der Nähe des Athos, an Athen ist nicht zu denken. Nr. 7 liegt etwa an der Stelle von Gallipoli, ist aber völlig unleserlich[1]). Nr. 9 ist sicher nur erschlossen, sachlich richtig, welcher Name der Stadt dastand, ist aber fraglich. Nr. 6 lese ich am ehesten ادريونيه; gemeint ist ganz sicher Adrianopel.

In Kleinasien steht in der Halbinsel von Phrygia Hellesp. قرهسى Ḳarasy (= Nr. 10); ob das links darüber stehende بلاد dazu gehört, ist nicht ganz sicher, aber sehr wahrscheinlich. Etwas landeinwärts, bei richtiger Orientierung OSO davon, glaube ich — mit gekreuzten Worten — ziemlich sicher zu erkennen بلاد عثمان (عثمن) „Osmansland"; der Schluß des zweiten Wortes ist aber undeutlich. Darunter steht wohl sicher برسه „Brusa". In derselben Richtung und demselben Abstand weiter landeinwärts قسطمونى Ḳasṭamūnī (= Nr. 13!). Wo das *abatra* (Nr. 14) Miller's stehen soll, ist mir zweifelhaft; nach der Kartentranskription ist wohl ein schwer lesbarer Name im Innern gemeint, aus dem ich mit der Lupe etwa اكهره herauslesen würde; der Lage nach würde ich hier etwa Angora erwarten, doch steht nicht انكورى da. An der Küste kommt zunächst بلاد ايدين *Bilād Aidin* (Nr. 12), dann انطاليه (Nr. 15), das Miller richtig erkannt hat, dann علايه 'Alā'ijja (= Nr. 16). Weiter folgt, unweit der Küste, بلاد قرمان Bilād Ḳaramān (= Nr. 21!!). Links davon (d. h. richtig orientiert nordöstlich) steht قونيه (Nr. 17). Etwa in der Mitte der anatolischen Halbinsel steht بلاد كرميان Bilād Germiān (Nr. 11), darunter d. h. nördlich davon ..... ريه يعنى آلاشهر, wobei ich den ersten Namen fast als عموريه lesen möchte, obwohl natürlich Amorion in Wahrheit nicht = Ala Schehir ist. In richtiger Lage von Konia aus weiter landeinwärts ist قيصريه Ḳaiṣarijje eingetragen. In Cilicien steht deutlich zu lesen طرسوس (Nr. 18) und fast ebenso sicher[2]) ادنه Adana (Nr. 19), das Miller in *berun* verlesen und = Beirut gesetzt hat, obwohl der Busen von Issus sehr schön zum Ausdruck kommt. Im Hinterland steht hier mit sich kreuzenden, sehr weit gedehnten Zügen بلاد روم الاصغر *Bilād Rūm al-aṣghar* „Klein-Romäerland" und darunter glaube ich noch سيس *Sīs* zu erkennen.

In Syrien ist außer dem Landesnamen بلاد الشام *Bilād asch-Schām* deut-

[1]) Es könnte vielleicht ein Rest eines گلبولى Gallipoli sein.

[2]) Das Elif ist allerdings etwas undeutlich.

lich nur دمشق Damaskus und فلسطين Palästina, sowie an der Küste طرابلس (Nr. 20) zu erkennen; doch scheint nördlich von letzterem am Golf von Issus und von dort landeinwärts ebenfalls noch ein Name gestanden zu haben, beide aber völlig unlesbar.

Man sieht, das Bild gestaltet sich doch wesentlich anders als nach Miller's vorläufiger Lesung. Von den Anklängen an Idrīsī'sche Namen bleibt nicht allzuviel übrig. Dagegen zeigt sich eine ausgezeichnete Kenntnis des Kleinasien der nachseldschukischen, frühosmanischen Zeit. Nimmt man dazu, daß die Karte[1]), die für das westliche Mittelmeergebiet sehr schematisch gezeichnet ist, das ägäische Meer und Anatolien auffallend genau und richtig wiedergibt, so bleibt eigentlich nur der Schluß übrig, daß sie in der Tat aus dem türkischen Gebiet stammt. Die Zeit der Entstehung genauer festzustellen, ist nicht so ganz leicht. Das Nächstliegende wäre anzunehmen, sie müsse aus der Zeit stammen, da die Osmanen im wesentlichen noch auf die Gegend um Brusa beschränkt waren; darum müßte sie gar nicht notwendig aus osmanischem Herrschaftsbereich herrühren, sondern könnte auch aus einem der anderen seefahrenden Türkenstaaten sein; denn sichtlich ist das Interesse für die Balkanhalbinsel sehr lebhaft. Es ist aber immerhin auch möglich, daß sie — die Geschichte der Karten ist ja noch verwickelter als die der Bücher — jünger ist und die Namen der anatolischen Türkenstaaten mehr als geographische Bezeichnungen verwendet. Am meisten fällt mir übrigens der Name Ala Schehir auf; wann hat Philadelphia, das ja erst recht spät in osmanische Hände kam, eine solche Rolle gespielt, daß es auf der Karte verzeichnet werden mußte?

Wie dem auch sei, jedenfalls hat sich diese Karte als höchst interessantes historisches Dokument erwiesen. Von Ibn Sa'īd als ihrem Zeichner kann nun freilich nicht mehr die Rede sein; die Einflüsse zwar nicht abendländischer, wohl aber griechischer Seekarten scheinen mir nicht von der Hand zu weisen. Doch sollen hier nicht die Probleme, die die Karte stellt, alle erörtert werden. Es war mir nur darum zu tun, die Karte zu lesen und damit zugleich zu zeigen, mit welcher Spannung wir dem Fortgang des Werkes entgegensehen.

R. Hartmann.

[1]) Es sei ausdrücklich betont, daß hier nicht von dem Text, auch nicht von dem ganzen Kartenwerk von cod. Paris 2214 die Rede ist, sondern nur von der einen Karte.

ETTORE ROSSI

GALATA E I GEOGRAFI TURCHI

Le descrizioni di Galata lasciate dagli scrittori bizantini e franchi e dai viaggiatori del Medioevo e dell'Evo moderno sono numerose e divulgate; poche e ignorate sono quelle di geografi e viaggiatori turchi e, benchè tutt'altro che ricche di notizie, fuor che quella di Evlyā Celebi, non del tutto trascurabili.

Questo breve saggio vuol essere un contributo alla storia ed alla topografia della città genovese, le cui linee vanno ogni dì più sommergendosi nel grande sobborgo moderno di Costantinopoli (1).

Mehmed b. 'Omar b. Bayazid, noto col soprannome *al-'Āshiq* (2), verso il 1003 Egira (=1594-95 d. C.) compose la più antica opera geografica in lingua turca intitolata *Manāzir ul-'awālim*, « Vedute del Mondi », nel cui manoscritto (3) i ff. 381 segg. contengono la descrizione di Costantinopoli e dei dintorni. Ci interessano i brani seguenti :

[f. 386^{B}]. « Dal lato orientale di questa prima città di Costantinopoli (qostanṭiniyye) è la città chiamata Galata (ghalaṭa). Tra le mura di Costantinopoli e quelle di Galata 'dentro l'insenatura (khalīǧ) di Costantinopoli fino ad Abū Eyyūb Ansārī si stende una lingua [d'aqua], larga, nella maggior parte dei luoghi, più di un miglio. Questa lingua è larga meno di un miglio nei tratti corrispondenti alle porte di Costantinopoli chiamate Baliq Pazari Qapusu (Porta

---

(1) Data la non grande importanza e l'imprecisione dei dati topografici e storici qui riferiti, non mi sono dilungato nei commenti e nelle note e nelle deduzioni che possono essere suggerite da alcune notizie, limitandomi a qualche identificazione ovvia. Altri potrebbe servirsi di questo poco materiale per uno studio generale della topografia di Galata. Come indispensabile cito il lavoro di L. E. BELGRANO, *Documenti riguardanti la Colonia genovese di Pera*, con XXII tavole, Genova, 1888; e BELIN, *Histoire de la Latinité de Constantinople*, 2ª ediz. Paris, 1894. Altri lavori sono citati in nota. Buona è la recente guida di E. MAMBOURY, *Constantinople*, edita a Costantinopoli nel 1925. Il Signor E. DALLEGGIO di Costantinopoli pubblicherà in *Échos d'Orient* uno studio sulle Chiese Latine di Galata.

(2) Su di lui si veda FRANZ TAESCHNER, *Die geographische Literatur der Osmanen*, in *Zeitschrift der Morgenl. Gesellschaft*, Neue folge, II (1923), pp. 48 segg.

(3) N. 610 della Biblioteca Hālat Efendi di Galata, nel chiostro dei Mevlevī, 2 vol. di ff. 342 + 342 — 612. Al f. 612 è la sottoscrizione autografa dell'autore colla data 1006 Eg. (= 1597-98). Il ms. contiene nei margini molte glosse dell'autore stesso.

del Mercato del Pesce), Zendān Qapusu (Porta della Prigione), Udun Qapusu (Porta della legna). Da Costantinopoli si passa a Galata ed agli altri luoghi con piccole navi dette *perama*.

[f. 387^{1}]. La citta di Galata é circondata da mura; essa si stende da S a N; è lunga circa una parasanga è larga più di un miglio. Nel lato orientale delle mura di Galata è una grande alta fortezza (qel'ah), che la gente di Costantinopoli chiama Torre di Galata (qalātā qullesi). Questa fortezza e di forma circolare e il tetto della casa entro contenutavi è di piombo. E' una fortezza ben munita. Dentro la città di Galata è una moschea antica, che prima della conquista [del 1453] era chiesa dei cristiani (1). Nella città di Galata sonvi bagni, mercati frequentati, un mercato delle stoffe (bezistān). La gente del mercato è per la maggior parte costituita da Cristiani Franchi e Greci *(frenk we-rūm)*. La città di Galata ha due sobborghi, l'uno verso S detto Topkhāne, l'altro detto Qāsim Pascià... ».

Poco è dato ricavare da questa descrizione sommaria, se si esclude l'accenno alla "Antica moschea„ già Chiesa dei Cristiani da identificare colla 'Arab Giami. Ma il geografo turco non raccoglie la voce della preesistenza della moschea sul posto della Chiesa di S. Paolo. Questa è una conferma che la leggenda non si era ancor formata verso il 1003 dell'Egira (= 1594-95) o non aveva ancora seguito.

Più importante è quest'altra notizia, che segue alla descrizione di Topkhāne, di Qāsim Pascià e dell'Arsenale:

« Dentro la città di Galata, nei pressi del Mercato dei vinai (sūq-i khammārīn), v'è una meravigliosa Chiesa (2), nel cui interno ed esterno sono dipinte e scolpite figure stupende.

« Le porte di Galata sono dieci, che ho cosi numerate : 1. *Eskele Qapusu ;* 2. *Kurkǧi Qapusu* ; 3. *'Azab Qapusu* ; 4. *Qāsim Pascià Qapusu* ; 5. *Qulle Qapusu* ; 6. *Topkhāne Qapusu* ; 7. *Dabbaghkhāne Qapusu ;* 8. *Qurshunlu Makhzen Qapusu* ; 9. *Qara-Kōi Qapusu* ; 10. *Baliq Qapusu.*

« La [porta detta] *Eskele Qapusu* si trova rimpetto alla *Zendān Qapusu* di Stambol ».

Oltre ai nomi delle dieci porte, da confrontarsi con quelli forniti da descrittori e dai geografi turchi qui avanti riferiti, è importantissimo l'accenno alla « chiesa meravigliosa » da identificarsi (3) con quella di S. Francesco, che nel 1697 fu trasformata in moschea.

(1) Allude alla *'Arab Giami*, già Chiesa di S. Paolo.

(2) Quella di S. Francesco, poi trasformata in moschea.

(3) Di questo parere è anche il Signor E. DALLEGGIO di Costantinopoli; esatta è la collocazione nei pressi del Mercato dei vinai e corrispondente ad altre descrizioni è la notizia delle figure dipinte e scolpite. Confrontisi qui avanti a pag. 52.

Meno originale del precedente è il geografo Abū Bakr b. Bahrām ad-Dimashqī, traduttore dell'Atlante del Mercatore. Egli ha epitomato verso il 1058 Eg. [1648-49] le sue nozioni geografiche in due volumi intitolati *Goghrāfyā*, manoscritti, da cui (1) ricavo la seguente descrizione di Galata:

« Dal lato orientale di questa città di Costantinopoli v'è una città chiamata Galata. Tra le mura di Costantinopoli e quelle di Galata dentro l'insenatura di Costantinopoli fino ad Abū Eyyūb Ansārī si stende una lingua [d'acqua], larga più di un miglio. Questa città di Galata ha dieci porte; nell'interno è una moschea antica fabbricata da Muslim, fratello di Suleyman, uno degli Umiyyadi, nell'anno 97 dell'Egira (=715-716). Vi sono bagni e mercati pubblici, un mercato delle stoffe. La gente del mercato è per la maggior parte costituita da Cristiani Franchi e Greci. In Galata sono nove chiese [cristiane]. A Roma (*qizil elma*) v'è un loro Patriarca [= Papa], il quale, temendo di venire a Stāmbōl, vi manda in sua vece un arciprete (*bash papas*); sotto di questo sta la comunità dell'Austria (2) e della Francia (3), (*nemče we-fransa tā'ifesī*) che a lui ricorre. Galata ha due sobborghi... »

E chiaro che Abū Bakr di Damasco copia dal geografo sopra riferito o da una fonte comune; vi sono frasi e periodi identici. Però alcune notizie sono nuove e meritano commento: anzitutto quell'esplicazione del nome *'Arab Giam'i*, che testimonia come nel 1058 circa (=1648-1649) la leggenda della costituzione della moschea sul posto della antica Chiesa di S. Paolo, era già diffusa è accettata. Va rilevata anche la denominazione *qizil elma* che significa « *la mela rossa* » applicata a Roma. E' una citazione, mi pare inedita, da aggiungere alla serie dei raffronti citati da R. Hartmann nella *Orientalistische Literaturzeitung*, 1917, col. 195 sg.; da A. Fischer nella *Zeitschrift der Morgenl. Gesellschaft*, vol. 74, 1920, pp. 170-174; da F. Babinger in *Der Islam*, XII (1922), pp. 109-111. (4)

Il noto enciclopedico ed erudito Ḥāǧǧī Khalīfah compose nel 1648 l'opera geografica intitolata *Gihānnumā* pubblicata a Costantinopoli nel 1732 e fatta conoscere in Europa da orientalisti del secolo scorso; ma la parte stampata riguarda

(1) Cito il ms. n. 1506 del Museo degli Evqāf di Costantinopoli, prezioso anche per la bella scrittura e per le cartine colorate. Il 1° volume contiene Asia ed Africa; il 2° Europa ed America.

(2) Intendendo per *nemče* non solo l'Austria e la Germania, ma tutti i paesi cristiani del Nord e NE d'Europa.

(3) Compresa l'Italia e la Spagna.

(4) Vedasi anche HASLUCK in *Annual of the British School ad Athen*, XXII (1916-18), nel capitolo *The Profecy of the red Apple* che fa parte dell'interessante studio *The Mosques of the Arabs in Constantinople*, *ibidem* pp. 157-174; inoltre F. DE SIMONE BROUWER, *La tradizione bizantina nella letteratura popolare neogreca*, a p. 72 seg. della Raccolta *Studi Bizantini*, Roma, Istituto Romano Editoriale, 1925; ed *Oriente Moderno*, vol. IV (1924) pag. 576, n. 4 e pag. 581, n. 4.

soltanto l'Asia, mentre esiste manoscritto in varii esemplari una geografia della Bosnia e della Rumelia, opera dello stesso Hāǧǧī Halīfah o dei suoi continuatori, nella quale è contenuta una descrizione di Costantinopoli e di Galata di valore assai scarso, che tuttavia riferisco per compiutezza (1):

[f. 288 b] Di fronte a Costantinopoli sono mura [di città]; a un lato sta Topkhāne, all'altro Qāsim Pascià. Una lingua d'acqua a forma di porto si stende dal seno di Costantinopoli fino a Kāghed Khāne; questa lingua è al massimo larga un miglio. La parte delle mura di Galata che guarda il mare è in basso, quella che guarda la terra è sull'altura. Su quell'altura è una gran torre (*burǧ*) circolare [la Torre di Galata] che si vede dalla maggior parte dei luoghi di Costantinopoli. All' angolo del seno di Costantinopoli è un gran deposito chiamato *Qurshunlu Maghāze* (2) (il Magazzino di piombo). Secondo che è scritto nella storia di Gennābī (3), il fondamento di questa fortezza fu posto per ordine di Salomone (su di Lui il saluto divino!); poi fu terminata dai bizantini (*rūm*); conquistata in seguito da Moslema figlio di 'Abd el-Malik e convertita in moschea col nome di *'Arab Giam'i*. Infine i Cristiani ne hanno fatto una chiesa. Galata ha dieci porte, di cui cinque guardano sul mare e cinque sulla terra. Essa costituisce una *qadā* indipendente, gravato di 500 aspri [annui]. Gli abitanti sono per lo più Cristiani, Greci e Franchi. Ad E è Topkhāne...».

Anche in questa descrizione sono ancora tracce della prima; più precisa è la designazione della Torre di Galata; curiosa è l'identificazione di *'Arab Giam'i*, col « Magazzino di piombo », attuale *Yer alti Giam'i*, sul posto probabilmente dell'antico castello bizantino a cui si legava un capo della catena che sbarrava il porto. Così si confermò forse la leggenda di due moschee fondate dai primi mussulmani negli assedi di Bisanzio: l'una sul posto della Chiesa di S. Paolo, ora *'Arab Giam'i*, l'altra sull'area dell'antico castello bizantino, ora *Yer alti Giam'i*.

Assai più ricca di notizie è la descrizione di Galata lasciataci verso il 1630 dal viaggiatore turco Evlyā Čelebi nel suo *Siyāḥetnāme* pubblicato nel 1314 [1896-97] Costantinopoli (4). Da questa edizione (vol. I. pp. 426-436) traduco, riassumendo, i punti principali.

Evlyā Čelebi raccoglie la leggenda che fa derivare il nome di Galata dal vocabolo greco che significa "latte„; dice che dopo Iskender (Alessandro il Grande), passarono in potere dei Re di Spagna e di Genova *(sic)*, che i Genovesi estesero il loro dominio su tutto il Bosforo ed il Mar Nero fino alla Crimea; poi i Bizan-

(1) Dal ms. esistente alla *Millet Kütükhānesi*, presso la moschea di Maometto II, a Costantinopoli.

(2) Più comunemente è detto Qurshunlu Makhzen.

(3) al-Ǧannābī, storico del XVI secolo.

(4) I primi due volumi sono stati tradotti e pubblicati dallo HAMMER nel 1834-50 a Londra sotto il titolo *Narrative of Travels in Europa, Asia and Africa . . . . by Evliya Efendi.*

tini ripresero Costantinopoli (1); ma i Genovesi col loro Re Arundu (*sic*) restarono padroni di Galata ; seguirono (2) e prime incursioni mussulmane del VII secolo (I dell'Egira), durante le quali furono costruiti il *Qurshunlu Makhzen* e altri edifizi. Dieci furono in tutto gli assedi posti dai mussulmani a Galata ed a Costantinopoli, fino a che nel 1453 Maometto II riuscì a conquistare l'una e l'altra. Nel 916 Eg. [1510-11], avendo un terremoto devastata Galata, il Sultano Bayazid la fece riparare, come attestava un'iscrizione sulla porta di *Yagh Qapani*, che esisteva ancora al tempo di Evlyā Čelebī (3).

La città è circondata da mura e contiene anche muraglie nell'interno. Le porte sono :

1) a W *Meił Qapusu*, che guarda verso la Tersāneh (Arsenale) e Qāsim Pascià.

2) a S. *'Azab Qapusu*, sulla spiaggia.

3) a S *Kurkči Qapusu*, sulla spiaggia.

4) a S *Yagh Qapani Qapusu*, sulla spiaggia nei pressi di Yagh Qapani (Magazzino dell'olio)

5) a S *Baliq Pazari Qapusu* nei pressi di Yag Qapani (Magazzino dell'olio).

6) a S *Qara-Köi Qapusu*.

7) a E *Qurshunlu Makhzen Qapusu*, detta dai Greci *Ayaniqu* (4). C'è un *ayasma* (fonte miracolosa) degli Apostoli.

8) a E *Kireǧ Qapusu* e *Timur Qapusu*, che guardano sul mare.

9) a E *Topkhāne Qapusu*, che guarda sulla terraferma.

10) a N *Küčük Qel 'ah Qapusu*, che guarda sul mare.

11) a N *Böyük Qel 'ah Qapusu*, che guarda sulla terraferma.

Queste porte sono nella cinta esterna. Nelle muraglie interne si aprono inoltre:

12) *Küčük Qarah-köi Qapusu*.

13) *Mikhāl Qapusu*, che si apre sulla faccia interna di *Küčük Qel 'ah Qapusu*.

14 *Meidānǧik Qapusu* (Porta della Piccola Piazza).

15) *Klisa Qapusu* (Porta della Chiesa).

16) *Iki 'Azab Qapusu*.

17) *Sādiq Qapusu* (5).

Tre di queste porte guardano sulla grande strada (6). Il circuito è di 10.060 passi ; dopo il restauro fatto da Bayrām Pascià, *qāim-maqām* di Galata, per or-

(1) Come si vede la 4ª Crociata dei Franchi e dei Veneziani è attribuita a Spagnoli e Genovesi; Genova è confusa con Venezia e le epoche storiche sono frammiste e capovolte.

(2) In realtà precedettero.

(3) Non credo che l'iscrizione siasi conservata. Evlyā Celebī ne dà il testo a pp. 428-29.

(4) Forse per *Ayos Nikola*, San Nicola.

(5) Identici sono i nomi delle porte (undici più sei) che ho confrontato nel ms. di Evlyā Celebi, n. 3 della Bibl. di Yildiz Klōsk, ora passata all'Università di Costantinopoli.

(6) Per il numero delle porte (Hammer: 10; Kauffer: 10; Covel: 12; Coedicius: 4) e i rispettivi nomi si confronti GOTTWALD, *Die Stadtmauern von Galata*, nelle *Bosphorus Mitteilungen des Deutschen Ausflugs-Vereins*, 1907, IV Heft, Konstantinopel.

dine di Maometto IV, la misurazione della cinta della città, compresi i forti e i bastioni, risultò di 18.000 *arshin* (1) d'architetto. Le mura sono alte 40 braccia; alcuni forti giungono a 80 braccia. La Torre di Galata restaurata da Maometto II raggiunse le 118 braccia; l'interno è una prigione di 10 piani; attualmente è adoperata come deposito di materiali per la marina ottomana. Da *Meil Qapusu* a *Tōpkhāne Qapusu* si stende un fossato di sette profondità (*qa 'ri*) (2). Ai suoi margini è un Cimitero (*māzāristān*).

Le moschee:

1) *'Arab Giam 'i* costruità da 'Umar b. 'Abd el-'Aziz, trasformata più volte in chiesa, infine ridotta a moschea. È moschea venerata; ha un alto minareto (3).

2) *Mohammed Pascià Giam 'i*, che guarda sul mare, presso lo scalo, ed è assai frequentata. Ha un bel minareto e fu costruita dall'architetto Sin^{a}n.

3) *Yagh Qapani Giam 'i*, colla cupola di piombo. Ai suoi piedi sono le botteghe dell'olio.

4) *Qara Mustafà Giam 'i*, presso *Qurshunlu Makhzen* costruita da un *vezīr*, di Murād IV. In antico era una chiesa. È una moschea frequentata, nuova, fornita di minareto, sta sotto il livello della strada.

5) *Qara-kōi Giam 'i*, presso la precedente; è pure sotto il livello della strada. È una moschea modesta.

Vi sono inoltre santuari (*masǧid*). Non c'è *'imāret*, nè *madrasah*; vi sono da 70 a 80 scuole per ragazzi, fino a 23 piccole fontane *(sebīl)* e poche grandi fontane *(ṭeshmeh)*. La più nota è quella di Mohammed Pascià fuori di *'Azab Qapusu*.

Quartieri. — In Galata vi sono 8 quartieri di Mussulmani, 70 di Greci, 3 di Franchi, 1 di Ebrei, 2 di Armeni. Nella prima cinta non vi sono infedeli e neanche nella seconda fino ad 'Arab Giam'i. In questa zona abitano i rifugiati espulsi dalla Spagna. Secondo il censimento di Murād Khān IV [che regnò dal 1622 al 1648] Galata aveva 200.000 abitanti infedeli e 60.000 musulmani.

Chiese. — Vi sono circa 70 chiese, tra cui:

1) la Chiesa dell'*Arghanun* (4), di Francia; è sopraelevata e vi si sale per 7 scalini;

2) il Monastero dei Veneziani (5), vicino alla predetta Chiesa; fu distrutto da

(1) Misura turca = braccio; circa 0,68 cm.

(2) Non so a quale misura corrisponda.

(3) Campanile Genovese.

(4) Probabilmente la Chiesa di S. Pietro e Paolo. È strano il nome, che significherebbe « La Chiesa dell'Organo ». Nell'Archivio di S. Pietro e Paolo ho visto la copia fotografata di due firmani Imperiali della fine del mese di *shauwāl* del 1013 Eg. (1605) e di rabi' I 1037 Eg. (1627), i quali avvertono il Cadi di Galata che la Chiesa di S. Pietro (e Paolo) è diventata Chiesa dell'Ambasciata di Francia in luogo di quella dei Gesuiti (cioè quella di S. Benedetto).

(5) Certamente la Chiesa di S. Francesco, ora *Yeni Giam'i*, Cfr. sopra a p. 48 la descrizione analoga data nel *Manāẓir ul 'Awālim*. Il DU MONT, *Voyages* ecc., La Haye, 1699, II, p. 71, dice che nel 1690 la Chiesa di S. Francesco era sotto la protezione di Venezia in

un incendio, e, dopo esser rimasto per 20 anni in rovina, nella pace susseguente alla guerra di Candia fu riparato con licenza del *vezīr* Ahmed Köprülü Pascià; ha un campanile quadrato. Dentro e fuori dalle mura sono figure così meravigliose, che chi le osserva le crede animate.

Vi sono molti monasteri e ospedali dei Greci; gli Armeni hanno tre Chiese, gli Ebrei due sinagoghe.

Amministrazione. — Per ciò che riguarda la Sceria, Galata è una *mevleviyyet* (1); il suo *mulla* risiede presso *'Arab Giam'i* e governa su 300 villaggi; vi sono 44 *nāḥiyeh* (cantoni), di cui ognuna paga annualmente 150 *aqčeh*. Il reddito annuo è di 70 borse. La maggior parte delle proprietà sono *vaquf* della Moschea del Sultano Ahmed; l'amministratore è il *Qizlar Aghasi*, il reddito annuo è di 200 borse. Il *mutavalli* di questi beni è il secondo funzionario della città. Un terzo risiede nel *voivoda* di Galata, un quarto è *emīn* della dogana del magazzino del miele e dell'olio *(bal, yagh qapani)*, che ne ha l'appalto per una determinata somma annua; il quinto è il capo dei calafati, il sesto è il *muhtasib* (capo della Polizia), il settimo il sovraintende delle strade, l'ottavo è il *subashi* delle spazzature, il nono l'*emīn* del vino, che paga ogni anno 70.000 piastre, il decimo è un *čorbaǧi* dei Giannizieri, che ha sotto di sè da 500 a 600 uomini, l'undecimo è un *mumǧi* anziano dei Giannizzeri, che sorveglia le osterie, il dodicesimo è l'*aga* di Stambol, che sta alla porta di Qara-köi, raccoglie la legna e la passa alle cucine del Sultano.

Le botteghe di Galata. — Sono in tutto 3080; vi sono 8 mercati, un mercato dell'olio, botteghe di spezie. C'è il mercato delle stoffe *(bedistān)* di 12 cupole, coperto di piombo, eretto da Maometto II; ha una porta di ferro; le botteghe ivi contenute sono per la maggior parte proprietà di Greci e di Franchi.

Edifizi. — Il suolo di Galata dalla spiaggia del mare fino a N arrivando alla Porta della Torre è coperto di edifizi genovesi. Le vie principali sono a scacchiera. V'è una gran strada al di fuori della città, e nell'interno, *Voivoda Yolu, 'Arab Giam'i Yolu, Harbi Yolu, Qulle Qapusu Yolu.*

Si notano le case del *mollā* del *sayyd 'Alī* Čelebi, il *seray* [palazzo] di Rustem Pascià Karban, che è opera di Sinān l'architetto. Fuori di *Kurkǧiler Qapusu* sono le dimore *(odalar)* dei Calafati, i quali costruiscono le galere dell'Arsenale.

Bagni. — Sulla faccia interna di *'Azab Qapusu* è il bagno *(hammam)* di Mehmed Pascià, assai bello. V'è anche il bagno Buqliǧe, quello di Qara-köi, molto antico.

---

virtù del Trattato di Candia e possedeva una torre quadrata assai elevata. Ma al tempo del viaggio di Evlyā Čelebi la guerra di Candia non era ancora cominciata! Forse si tratta di glossa.

(1) *Mevleviyyet* è una carica amministrativa; il dignitario di essa è detto *mullā*.

La popolazione. — È costituita di varie classi; prima di tutto marinai, poi mercanti, infine artigiani, falegnami *(marangaz)* (1), calafati. I più vestono alla foggia algerina, molti all'araba. Gli osti sono greci, i venditori armeni, i sensali ebrei. Infine Evlyā Čelebi si diffonde a celebrare le specialità gastronomiche di Galata e l'umore lieto degli abitanti.

Nei numerosi manoscritti turchi, che ho sfogliato, non mi è mai accaduto di trovare disegni notevoli che rappresentassero Costantinopoli e Galata, fuor che in una copia (2) del noto libro *Bahriyyeh* di Pīrī Rais (sec. XVI). E' l'ultimo foglio del manoscritto e contiene la data:

« Finito coll'aiuto di Dio, il Re Donatore. Scrisse il poverello [di fronte a Dio] Mustafà b. Mehmed. Finito il martedì, a metà del mese di Dhū l-Higgah dell'anno 1038 [= primi di agosto del 1629] ».

Il 1629 è però la data del copista; il disegno può essere contemporaneo o di poco posteriore. E' quindi pressapoco del tempo in cui Evlyā Čelebi visitava Costantinopoli. Ma il disegno, a parte la curiosità, non dice molto. Limitandoci a Galata, possiamo osservare la caratteristica torre nella forma conica che dovette realmente avere in quel tempo, il tracciato delle mura esterne ed interne coi bastioni, i minareti e le moschee disposte con relativa precisione, ma non bene raffigurate. Da notarsi è anche l'edificio che deve corrispondere al *Qurshunlu Makhzen.*

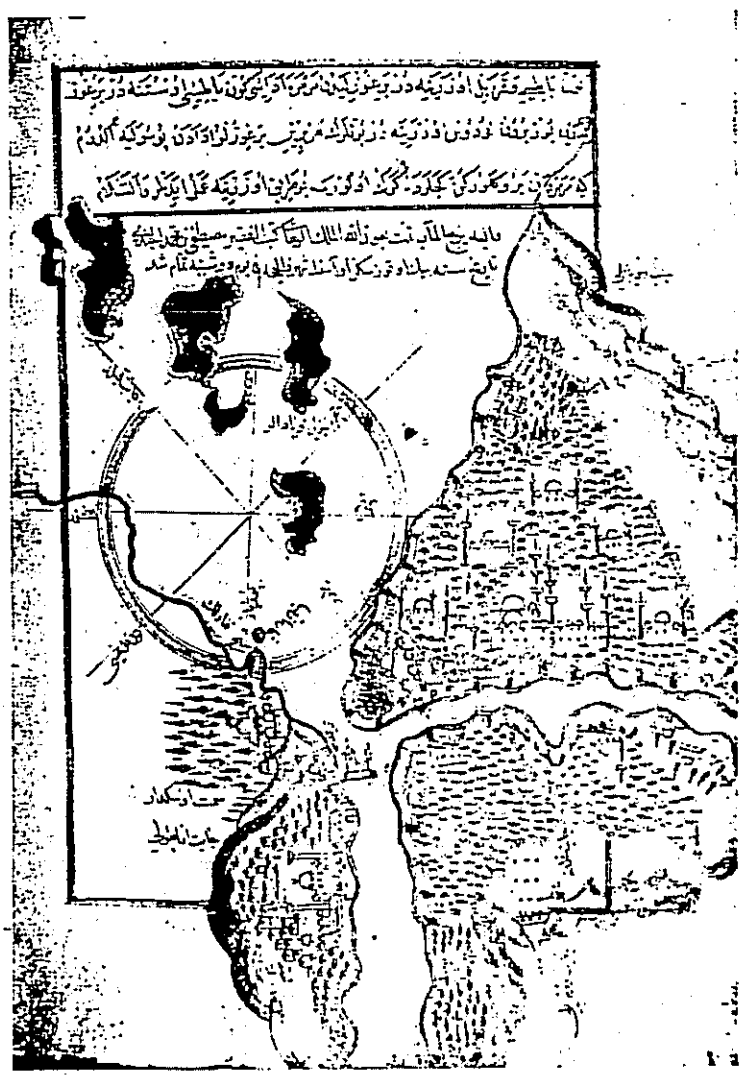
Per terminare, in tema di descrizioni turche di Galata, ricordo che notizie sulle moschee di Galata si trovano nel secondo volume dei *Hadīqat ul-Ğawāmi'* pubblicato a Costantinopoli nel 1281 Eg. [1864-65] e nel *Mir'āt-i Stambol* di Mehmed Rā'if.

Tra gli studiosi turchi moderni nomino *Gelāl Es'ad Bey*, autore di un libretto *Eski Ghalata*, (La vecchia Galata), stampato a Costantinopoli nel 1329 Eg. [1913].

---

(1) Cfr. il veneziano *marangon.*

(2) Della Bibl. Nur.-i 'Osmaniyyeh. ms. n. 2997. La carta qui fotografata si trova al foglio 293^b. Essa è già stata data in fac-simile nella *Relatione dello Stato della Cristianità di Pera e Costantinopoli ... manoscritto della prima metà del XVII secolo annotato e pubblicato da* E. DALLEGGIO D'ALESSIO, Costantinopoli, 1925. La lettura della preziosa *Relatione* mi fa dubitare di alcune identificazioni da me suggerite nelle note alle notizie di Evlya Čelebi sulle Chiese di Galata.



Planta di Costantinopoli e di Galata nel ms. 2997 della Biblioteca Nūr-i 'Osmaniyesé di Costantinopoli.

Der Bericht des arabischen Geographen Ibn al-Wardi über Konstantinopel

Von Franz Taeschner

Die Berichte der Orientalen über das mittelalterliche Konstantinopel[1]) sind nicht eben sehr ausgiebig; immerhin sind sie als Quellen zur Wiederherstellung des Bildes, das wir uns von dem vortürkischen Konstantinopel[2]) machen wollen, unentbehrlich. Den ausführlichsten und anschaulichsten Bericht über dieses bietet Ibn Baṭṭūṭa, der gegen Mitte des 14. Jahrhunderts, also zur Zeit, als die Weltstadt am Bosporus längst ihre Glanzzeit hinter sich hatte, Konstantinopel besuchte und als Augenzeuge spricht. Dieser Bericht ist durch die mit französischer Übersetzung versehene Pariser Ausgabe des Reisewerkes allgemein zugänglich.[3])

Daneben liegen Berichte über Konstantinopel aus älterer Zeit in mehr oder weniger ausführlichen Auszügen bei den arabischen Geographen vor, die erst zum kleinsten Teile durch Übersetzung einem weiteren Kreise von Gelehrten zugänglich sind. Diese Berichte beruhen in den seltensten Fällen auf Autopsie, vielmehr wurden sie von den Autoren mit geringen Variationen aus ihren Vorgängern übernommen, und bilden somit eine zum größten Teile ziemlich fest umrissene und konstante Nachrichtengruppe, die als Ganzes das darstellt, was das Publikum im mittelalterlichen Orient von Konstantinopel wußte. So gehören auch die Berichte über Konstantinopel in den uns bisher in Druckausgaben zugänglichen arabischen Geographen und Kosmographen, wie Ibn Ḫordāḏbeh,[4]) Idrīsī,[5]) Jāqūt,[6]) Qazwīnī,[7]) Dimašqī,[8]) Abulfidā,[9])

[1]) Über das vorosmanische Konstantinopel nach den Berichten der Orientalen vergleiche J. H. Mordtmanns Art. ‚Constantinopel': ‚Enzyklopädie des Islam', I, 904f.

[2]) Eine zusammenfassende Darstellung unseres Wissens über das byzantinische Konstantinopel bietet E. Oberhummers Art. ‚Constantinopolis' in Pauly-Wissowa, ‚Realencyclopaedie der classischen Altertumswissenschaft', IV. Bd., Stuttgart 1901, Sp. 963—1013.

[3]) ‚Voyages d'Ibn Batoutah', ed. C. Defrémery et B. R. Sanguinetti, tome II, Paris 1877, S. 424—444.

[4]) ‚Kitâb al-Masâlik wa'l-Mamâlik (liber viarum et regnorum) auctore .... Ibn Khordâdhbeh ....' ‚ed. M. J. de Goeje (‚Bibliotheca geographorum arabicorum', pars VI), Lugduni Batavorum 1889, S. 104f. (Übersetzung S. 76).

[5]) Gekürzter Text: ‚Edrisii Geographia Arabice, de Geographia universali', Roma 1592, fol. 139r, Z. 5ff.; Übersetzung: ‚Géographie d'Edrisi', traduite de l'arabe en français par P. Amadée Jaubert, II. Bd., Paris 1840, S. 298f.

Fīrūzābādī,[10]) Ibn al-Wardī u. a., zum größten Teile einem und demselben Typus an.

Es wäre nun eine lohnende Aufgabe, die Berichte der Orientalen über das mittelalterliche Konstantinopel, ähnlich wie es I. Guidi für Rom getan hat, kritisch zusammenzustellen und auf ihre Herkunft zu untersuchen. Im folgenden soll nur der Bericht des wohl letzten Zeugen für das vortürkische Konstantinopel, Ibn al-Wardī, durch Übersetzung einem weiteren Kreise zugänglich gemacht werden, weil er sich vor den anderen durch eine relative Vollständigkeit in der Wiedergabe des stereotypen Berichtes auszeichnet.

Sirāǧeddīn Abu Ḥafṣ ʿOmar ibn al-Wardī[11]) (st. 861 H./1457 D.) bringt in seinem geographischen und naturgeschichtlichen Handbuche Ḫarīdat al-ʿaǧā'ib wa-farīdat al-ġarā'ib kaum irgendwelchen neuen Wissensstoff, sondern gibt einfach, meist ohne Quellenangabe, das überkommene Nachrichtenmaterial wieder. Indessen hat sich sein Handbuch im Ausgang des Mittelalters großer Beliebtheit erfreut und hat seine Vorläufer im Gebrauche verdrängt: während das etwa 100 Jahre früher verfaßte Werk des Naǧmeddīn Aḥmed al-Ḫarrānī, das Ibn al-Wardīs Ḫarīda im wesentlichen wiedergibt, nur in wenigen Handschriften vorhanden ist, sind Handschriften der Ḫarīda außerordentlich häufig; auch ist das Werk mehrfach gedruckt[12]) und ist uns somit bequem zugänglich.

Ibn al-Wardīs Werk ist auch in der Türkei viel gelesen und mehrfach ins Türkische übersetzt worden;[13]) mir sind bisher folgende Übersetzungen begegnet:

---

[6]) ‚Jacut's Geographisches Wörterbuch', herausgeg. von Ferd. Wüstenfeld, IV. Bd., Leipzig 1869, S. 95ff.; ein Satz daraus übersetzt von I. Guidi, ‚La descrizione di Roma nei geografi arabi', in Roma 1877, S. 39f.

[7]) ‚Zakarija Ben Muhammed Ben Mahmud el-Cazwinis Kosmographie', II. Teil, herausgegeben von Ferd. Wüstenfeld, Göttingen 1848, S. 406ff.

[8]) ‚Cosmographie de Chems-ed-din Abou Abdallah Mohammed ed-Dimichqui', texte arabe, ed. M. A. F. Mehren, St. Pétersbourg 1866, Neudruck Leipzig 1923, S. 227.

[9]) ‚Géographie d'Aboulféda', texte arabe, ed. M. Reinaud et Mac Guckin de Slane, Paris 1840, S. 212f.; trad. par M. Reinaud, tome II, 1. partie, Paris 1848, S. 315f.

[10]) Fīrūzābādī, ‚Al-Qāmūs al-muḥīṭ', 4 Bde., Kairo 1289, s. v. ‚qsṭ'; mit Kommentar: ‚Tāǧ al-ʿarūs', V. Bd., Kairo 1306, S. 206; türkische Übersetzung des ʿĀṣim Ef., II. Bd., Stambul 1269, S. 504f.

[11]) Über Ibn al-Wardī und sein Werk vgl. C. Brockelmann, ‚Geschichte der arabischen Literatur', II. Bd., Berlin 1902, S. 131f., und den Art. in der ‚Enzyklopädie des Islam' II. S. 455.

[12]) Mir liegen vor die Ausgaben Kairo 1296 (der Abschnitt über Konstantinopel daselbst S. 50), 1324 (S. 63) und 1328 (S. 68), die alle unveränderte Abdrucke einer und derselben Ausgabe sind.

[13]) Merkwürdigerweise führen viele Handschriften, die türkische Übersetzungen von Ibn al-Wardīs ‚Ḥarīdat al-ʿaǧā'ib' enthalten, den irreführenden Titel ‚ʿAǧā'ib ul-maḫlūqāt', so daß man zunächst Qazwinis bekannte Kosmographie darin vermutet. Eine kurze Notiz über die türkischen Übersetzungen des Ibn al-Wardīschen Werkes brachte ich ZDMG. 77, N. F. 2, 1923, S. 39, Anm. 2.

1. Eine alttürkische Übersetzung, mir bisher nur in einer einzigen Handschrift, auf der Stambuler Universitätsbibliothek, bekannt geworden;[14]) sie hat einen gewissen ʿAlī ben ʿAbdurraḥmān zum Verfasser und muß sehr bald nach Erscheinen des arabischen Originalwerkes, jedenfalls noch vor der Eroberung Konstantinopels durch Meḥmed II., angefertigt worden sein. Ihre Sprache ist altertümlich und stilistisch recht unbeholfen. Sie hat neben dem arabischen Originalwerk dadurch einen gewissen selbständigen Wert, daß sie die Angaben Ibn al-Wardīs, die ja für ihre Zeit längst veraltet waren und einen früheren Stand der Verhältnisse wiedergeben, da, wo es sich um Länder handelt, die die Türken bereits in Besitz genommen hatten, ergänzt:[15]) so erfahren wir denn, daß Adrianopel bereits in den Händen der Muslime ist und daß Brussa zur Zeit des Übersetzers Hauptstadt von Rum (Gebiet des oströmischen Reiches) ist. Der Artikel über Konstantinopel spiegelt dagegen noch unverändert den vortürkischen Zustand wieder; einige charakteristische Varianten gegenüber dem Ibn al-Wardīschen Text scheinen indessen von persönlicher Ortskenntnis zu zeugen, was uns bei einem Osmanen auch der vorkonstantinopolitanischen Zeit nicht wunderzunehmen braucht.

2. Eine am 26. Šaʿbān 963 H./5. Juli 1556 D. von einem Ungenannten für einen gewissen Sinān Beg angefertigte, nicht sehr geschickte Übersetzung.[16])

3. Die am meisten verbreitete Übersetzung ist die ebenfalls von einem Ungenannten i. J. 970 H./1562/63 D. für einen gewissen Emīr ʿOsmān ben Iskender Pascha, der ein Abkömmling Sultan Selims I. sein soll, angefertigte.[17]) Sie ist sehr geschickt und schließt sich eng an den arabischen Ori-

[14]) Stambuler Universitätsbibliothek, Ms. Nr. 2307, betitelt ‚Aǧāʾib ul-maḫlūqāt', 194 Blätter 8°, Schriftspiegel 8 × 14,5 cm, 15 Zeilen schönes Neshī; Abschrift datiert 99 (d. i. wohl 1099 H./1687/88 D.). Aus dem Vorwort mit seinen ungereimten Angaben ist lediglich der Name des Übersetzers, ʿAlī b. ʿAbdurraḥmān, zu entnehmen; die Angabe, daß dieser sein Werk aus der Geschichte des Ṭabarī kompiliert habe, ist, ebensowie der Titel der Handschrift, irreführend: die nähere Untersuchung ergibt, daß es sich ohne Zweifel um eine Übersetzung des Ibn al-Wardīschen Werkes handelt.

[15]) Die von seinen Vorgängern übernommenen Namen bei Ibn al-Wardī, z. B. die der byzantinischen Themen, die längst keine Gültigkeit mehr hatten, identifiziert ʿAlī b. ʿAbdurraḥmān mit ihm geläufigen Namen, in diesem Falle denen der anatolisch-türkischen Fürstentümer und nachmaligen Sanǧaqs: selbstverständlich gänzlich willkürlich.

[16]) Hdschr. Brit. Mus. Add. 7893 (Kat. Rieu, S. 109); ebenfalls ‚Aǧāʾib ul-maḫlūqāt' betitelt (Konstantinopel darin fol. 94rff.).

[17]) Vgl. Ḥāǧǧī Ḫalīfa, ‚Lexicum bibliographicum', ed. Flügel, III, S. 133, Z. 4f., unter Nr. 4688; Hdschr.: Oxford, Bibl. Bodl. Ms. Clarke 16 (Kat., Sp. 1179, cod. turc. [42] 2080), Abschr. dat. 20. Ǧum. II, 1091 H./18. Juli 1680 D., sign. ʿAbdurraḥmān von Galata (Konstantinopel fol. 72rf.); Uppsala, cod. or. 315, 1 (Kat. Tornberg, S. 216f.); Paris, cod. turc. 151 (Kat. der Codd. regii, I, S. 319f.); St. Petersburg, Asiat. Museum (Frähn in ‚Bulletin scientifique de l'Academie', St. Pétersbourg, VII, 1840, Sp. 367f., Nr. 3); Stambul, ʿAlī Emīrī ʿumūmī 1203/ḥuṣūṣī 2264; dto. ʿum. 1204/ḥuṣ. 2265 (beide unvollst.); dto. ʿum. 1263/ḥuṣ. 2324 (Anf. unvollst.), dat. 1264 H./1838 D., sign. ʿÖmer b. Aḥmed;

ginaltext an. Ob mit dieser die Übersetzung des Maḥmūd Efendi[18]) identisch ist, vermag ich nicht zu sagen, da ich die betreffenden Handschriften nicht kenne.

4. Eine i. J. 999 H./1590/91 D. von einem gewissen Duqaginzāde ʿOsmān Efendi angefertigte Übersetzung.[19]) Alle diese späteren Übersetzungen entsprechen wörtlich dem Ibn al-Wardīschen Texte, wie er uns in den Druckausgaben vorliegt, ohne Ergänzungen.[20])

5. Endlich ist eine vollständige türkische Übersetzung von Ibn al-Wardīs Ḫarīda auch in Meḥmed ʿĀšyqs Ramaẓān 1006 H./April-Mai 1598 D. vollendetem großen Kompendium der mittelalterlich-orientalischen Kosmographie, Menāẓir ul-ʿavālim enthalten.[21])

Ich gebe im folgenden eine Übersetzung des Ibn al-Wardīschen Berichtes über Konstantinopel nach den arabischen Druckausgaben. Um einen Überblick über die Entwicklung der Textgestalt innerhalb der geographischen Literatur der Araber zu bieten, gebe ich in den Anmerkungen die Varianten des Berichtes nach den anderen Schriftstellern, soweit sie mir zur Hand sind, sowie die sich aus den türkischen Übersetzungen ergebenden Varianten, die eine Fortentwicklung der Berichtsgestalt auf türkischem Boden darstellen.[22])

[18]) Vgl. Brockelmann II, 132 oben; Fr. Babinger, ‚Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke', Leipzig 1927, S. 15, Anm. 3. In den Stambuler Bibliothekskatalogen sind als Ibn-al-Wardī-Übersetzungen des Maḥmūd Efendi angegeben: Es'ad Efendi 2040 und 2051; Nūr-i-ʿOsmānīje 2999 und 3021.

[19]) Stambul, Millet Kütübḫānesi, ʿAlī Emīrī ʿum. 1202/ḫuṣ. 2263; betitelt wie das arabische Originalwerk.

[20]) Unsicher infolge mangelnder näherer Angaben der betreffenden Verzeichnisse muß vorläufig die Zuteilung folgender türkischer Ibn-al-Wardī-Übersetzungen bleiben: Stambul Ḥamīdije 937; Nūri ʿOsmānije 2987 und 2988; endlich erwähnt Dorn in seinem Bericht über Neuerwerbungen des Asiatischen Museums zu St. Petersburg (‚Bulletin de la classe historico-philologique de l'Academie impériale des sciences de St. Petersbourg', IX, 1852, S. 80) unter Nr. 33 einen türkischen Ibn al-Wardī, ohne nähere Angaben über die Handschrift zu machen. Endlich mögen unter den in den Stambuler Bibliothekskatalogen als Übersetzungen der ‚Aǧā'ib ul-maḫlūqāt' aufgeführten Handschriften sich noch die eine oder andere Ibn-al-Wardī-Übersetzung finden.

[21]) Über die ‚Menāẓir ul-ʿavālim' des Meḥmed ʿĀšyq vgl. meine Ausführungen in ‚Die geographische Literatur der Osmanen': ZDMG. 77, N. F. 2, 1923, S. 48ff.; ferner Fr. Babinger, ‚Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke', Leipzig 1927, S. 138f. Der Artikel über „Konstantinopel" aus der Ḫarīda ist, da die Übersetzung des betreffenden Artikels aus Qazwīnīs Āṯār unmittelbar vorhergeht, etwas gekürzt und auf die Unterschiede gegenüber Qazwīnī reduziert; er findet sich in den auf europäischen Bibliotheken liegenden Handschriften: Wien, Mxt. 314 (Kat. Flügel II, S. 431f., Nr. 1279), fol. 261v.; Manchester, John Rylands Library, Ms. Nr. 78 (‚Hand-List' der Bibliotheca Lindesiana, S. 244), fol. 189v.; Berlin, Ms. or. 4° 1344, fol. 269r.

[22]) Die Varianten sind im folgenden in den fortlaufend mit Zahlen numerierten Fußnoten enthalten; die dabei gebrauchten Abkürzungen sind folgende: Abf. = Abulfidā; ʿA. b. ʿAr. = türk. Übers. des ʿAlī b. ʿAbdurraḥmān; Fzb. = Fīrūzābādī; I. B. = Ibn Baṭṭūṭa; Idr. Text = Idrīsī Ausgabe Rom 1592; Idr. Übers. = Idrīsī, übersetzt von Jaubert; I. Ḫ. = Ibn Ḫordāḏbeh; I. W. = Ibn al-Wardī; J. = Jāqūt; Q. = Qazwīnī; T. ʿA. = Tāǧ

Übersetzung

„Zu den berühmten Städten der Rhomäer gehört Konstantinopel (‚Qosṭanṭīnijja').[23]) Die Stadt[24]) ist von dreieckiger Gestalt, zwei Seiten liegen am Meere, eine Seite nach dem Festlande zu:[24*]) dort liegt das ‚Bāb aḏ-ḏahab' („das Goldene Tor").[25])[b]) Die Länge (so! gemeint ist wohl „Umfang") dieser Stadt beträgt 9 Meilen. Sie hat eine feste Mauer von 21 Ellen Höhe.[26])[c]) Darum ist eine weitere Mauer, die man ‚al-Faṣīl („kleinere Außenmauer") nennt, von 10 Ellen Höhe.[27])[d]) Die Mauer hat 100 Tore, von denen das größte ‚al-Bāb al-muṣmat' (oder ‚al-muṣammat', „das festgeschlossene Tor")[28])[e]) ist; es ist vergoldet.[25])[29])

al-ʿarūs; türk. Qam. = türkische Übers. von Firūzābādīs ‚Qāmūs'; Übers. 963 = türk. Übersetzung von 963 H. nach Ms. Add. 7893; Übers. 970 = türk. Übers. v. 970 H. nach Ms. Clarke 16; bezüglich der benutzten Druckausgaben vgl. die vorstehenden Anmerkungen.

Die sachlichen Anmerkungen sind in den mit Buchstaben bezeichneten Fußnoten enthalten. Für diesen Sachkommentar bin ich J. H. Mordtmann für seine freundliche Beratung zu Dank verpflichtet.

[23]) ʿA. b. ʿAr. fügt hinzu: „die man Istambol nennt".

[24]) Die ersten Sätzchen fast wörtlich mit Idr. (Text und Übersetzung) übereinstimmend.

[24*]) I. H., S. 104, Z. 14ff. und J. IV, S. 95, l. Z. ff. sagt dafür: „Der ‚Ḫalīǧ' umgibt sie (die Stadt) an zwei Seiten, nämlich im Osten und im Norden, während ihre West- und Südseite nach dem Festlande zu liegt."

[25]) I. H. 104, l. Z. ff. und Idr. Übers. 298: „Sie (die Stadt) hat am Festland (fehlt Idr.) nach Süden (fehlt Idr.) viele Tore für den Krieg (fehlt Idr.; dafür siehe unten); darunter das Goldene Tor; es ist gesperrt mit Eisen (Idr. nur ‚es ist [aus] Eisen') und vergoldet. Sie hat etwa 100 Tore (dies bei Idr. oben, anstatt ‚für den Krieg')." J. 96. Z. 3f. wie Idr.

[26]) Diese Maßangabe ist bei Abf. und Fzb. das einzige von der Mauer ausgesagte.

[27]) I. H. 104, Z. 16ff. und J. 96, Z. 1ff., ähnlich Idr. Übers. 298: „Die Höhe ihrer Großen Mauer beträgt 21 Ellen; die Höhe ihrer kleinen (‚qaṣīr'; l. mit J. und I. W. ‚faṣīl' ‚kleinere Außenmauer, Zwingermauer') beträgt 10 Ellen; die Höhe der Kleinen (‚qaṣīr') [Mauer] (J. nur einmal ‚faṣīl'; das zwischen den beiden ‚qaṣīr' stehende fehlt J.), wo sie an das Meer anschließt, beträgt 5 Ellen. Zwischen ihr und dem Meere ist ein Zwischenraum (‚furǧa'; Jaubert liest bei Idr. ‚burǧa' und übersetzt „une Tour") von etwa 50 Ellen."

[28]) Von ʿA. b. ʿAr. gedeutet „aus einem Stück".

[29]) Übers. 970 fügt hinzu: „aber heutzutage hat die Stadt zwanzig Tore".

---

[a]) Unter ‚Ḫalīǧ' verstehen die Araber den Bosporus, das Goldene Horn, das Marmarameer und die Dardanellenstraße zusammen (vgl. J. H. Mordtmann: E. I. I, 905b).

[b]) Die Porta aurea (*χρυσῆ πύλη*) in Jedikule (*Ἑπταπύργιον*) am Ende der Via triumphalis (vgl. E. Oberhummer in Pauly-Wissowa, ‚Realencyclopaedie der classischen Altertumswissenschaft', IV, Sp. 978; für das Bauwissenschaftliche der im folgenden genannten Denkmäler vgl. Cornelius Gurlitt, ‚Die Baukunst Konstantinopels', I. Bd., Berlin 1912).

[c]) Die 15 bis 20 m hohe innere Mauer (*τὸ ἔσω* oder *μέγα τεῖχος*) der Theodosianischen Landmauer (vgl. Oberhummer, a. a. O., S. 975f.).

[d]) Die bedeutend niedrigere äußere Mauer (*τὸ ἔξω τεῖχος*) derselben.

[e]) Nach dem Wortlaute I. W.s scheint mit diesem Namen das „Sandtor" (*πύλη ψαμαθέα, τοῦ ψαμαθίου*, jetzt Psamatia qapusu, vgl. Oberhummer, 981) gemeint zu sein. Da indessen bei I. H. und J. dieser Satz noch auf das Goldene Tor bezogen wird (siehe Anm. 3), so erscheint I. W.s MṢMT lediglich als Lesart für I. H.s MḎBB zu werten.

In der Stadt[30]) ist das Schloß,[31]) das zu den Weltwundern gehört; und zwar deshalb, weil in ihm ein ‚Badīdūn' f) ist, d. h. soviel wie der Vorraum[32]) zum Schloß; dies ist eine Gasse, in der man zwischen zwei Reihen von Bildwerken aus Erz, von ausgezeichneter Kunst nach Gestalten von Menschen, Pferden, Elefanten, reißenden Tieren[33]) und anderem hindurchgeht.[34]) Diese Bildwerke sind größer als die Nachbildungen, die den Vorbildern entsprechen (d. h. die Bildwerke des Hippodroms sind überlebensgroß).

Im Schloß und ringsherum sind noch vielerlei solche Wunder.

In der Stadt[35]) ist ein durch Eisen und Blei[36]) befestigter Turm (‚manāra').[37]) g) Wenn der Wind sich erhebt, neigt er sich nach rechts und links, nach hinten und vorn[38]) von seinem Standpunkt; man legt Tonware darunter, und er zermalmt sie zu Staub.[35])

In der Stadt[39]) ist ferner noch ein Turm aus Erz, aus einem einzigen Stück bestehend, ohne eine Tür.[39]) h)

Ferner ist ein Turm[40]) in der Stadt, in der Nähe des Siechen-

[30]) Dieser Abschnitt und der darauffolgende Satz fast wörtlich übereinstimmend mit Idr. Übers. 299.

[31]) 'A. b. 'Ar. fügt anstatt des Folgenden hinzu: „auf 400 Säulen erbaut; das war die Residenz des Königs Konstantin, von da bis zu jenem Tore sind auf beiden Seiten Tiere aufgestellt: .... (Aufzählung der Figuren ähnlich wie I. W.)".

[32]) Übers. 970 fügt hinzu „unterirdisch".

[33]) Übers. 970 fügt hinzu: „wer es sieht, ist bestürzt"; 'A. b. 'Ar. anstatt allem übrigen bis zum Ende des Absatzes: „[es sind zwar nur Bilder], sind aber doch recht schreckenerregend".

[34]) Übers. 970 fügt hinzu: „als ob sie heute aufgestellt seien".

[35]) Bei I. W. ist dieser Bericht etwas kürzer gefaßt gegenüber dem bei J. 96, Z. 16—19 und Q. 407, Z. 16—18, wo für ihn al-Harawī als Gewährsmann aufgeführt wird.

[36]) J. 96, Z. 17 fügt hinzu: „und ‚Buṣrum'".

[37]) Q. und J. fügen hinzu: „er steht auf dem ‚Meidān' (Rennbahn)".

[38]) Q. und J.: „nach Süden und Norden und Osten und Westen".

[39]) 'A. b. 'Ar. hat diesen Bericht verdoppelt: „Ferner ist dort ein Turm aus einem Stück Stein. Weiter ist dort auch ein Turm aus Kupfer in einem Stück, innen nicht hohl."

[40]) Q. 407, Z. 6ff. gebraucht dafür das Wort ‚amūd' „Säule".

f) Der Hippodrom (ὁ ἱππόδρομος oder byz. τὸ ἱπποδρόμιον, türkisch At meidān, vgl. Oberhummer, S. 994f. Idr. ‚Badrūn'); J. 96, Z. 17 bietet dafür in anderem Zusammenhange die Namensform ‚al-Buṣrum' (vgl. Anm. 36).

g) Der von Theodosius i. J. 381 aufgestellte ägypt. Obelisk (über die auf dem Hippodrom aufgestellten Säulen und Bildwerke vgl. Oberhummer, 994f.). Über J.s ‚Buṣrum', das vermutlich hier falsche Anwendung gefunden hat, vgl. Anm. f).

h) Gemeint ist wohl der sog. „Koloß" des Konstantin Porphyrogennetos auf dem Hippodrom. Die Variante 'A.s b. 'Ar. erklärt sich möglicherweise dadurch, daß die Säule aus einem Kern von Steinen bestand, der mit Kupferplatten bekleidet war, die aber später abgerissen worden sind. Ich glaube indessen, daß 'A. b. 'Ar. mit seiner Verdoppelung des Berichtes (vgl. Anm. [39]) wiederum die beiden Bildwerke des Hippodroms meint: den ägyptischen Obelisken (Monolith) und den Koloß des Konstantin Porphyrogennetos (massiv Kupfer).

hauses,[41])[i]) ganz mit gelbem Erz wie mit Gold verkleidet, von guter Machart und Ausarbeitung.[42])[k])

Darauf[43]) ist das Grab Konstantins, des Gründers Konstantinopels; auf seinem Grabe steht die eherne Statue eines Pferdes, und auf dem Pferde sitzt eine Person von der Gestalt Konstantins;[44])[k]) er reitet und die Füße des Pferdes sind fest in Blei eingelassen,[45]) außer seinem rechten Vorderfuße; dieser steht in der Luft.[46]) Er hat seine rechte Hand, welche in die Richtung nach den Ländern der Muslime[47]) weist, erhoben, und in seiner linken Hand ist eine Kugel.

Diesen Turm kann man auf eine Tagereise zur See und eine halbe Tagereise zu Lande sehen.[48])

Man sagt,[49]) in seiner Hand sei ein Talisman, der den Feind abwehrt,[49]) und daß auf der Kugel auf griechisch geschrieben steht: ‚Ich beherrschte die

[41]) Bei 'A. b. 'Ar. ist der Bericht über dieses Krankenhaus folgendermaßen ausgeführt: „In der Mitte [der Stadt] ist ein großes Bauwerk, das ursprünglich ein Krankenhaus war; heutzutage aber ist es ihre Kirche. Allenthalben aus dem Rhomäerlande wallfahrten sie dorthin; es ist ein bedeutendes Bauwerk." Auch bei Q. und Abf. ist nicht das Spital, sondern die Kirche (die Aja Sofia) zur Lokalisierung der Justianssäule (vgl. Anm. [k]) verwendet, bei J. dagegen wie bei I. W. das Spital.

[42]) Abf. gibt der Justianssäule mehr als 3 Klafter Umfang, der von ihm abhängige Fzb. (T. 'A., V, 206; türk. Qam. II, 504, Z. 19f.) ungefähr 4 Klafter; im übrigen ist Abf.s und Fzb.s Bericht über die Justianssäule und die auf ihr stehende Reiterstatue sehr abgekürzt. Q. 407, Z. 6 gibt ihr 300 Ellen Länge und 10 Ellen Breite; J. 96, Z. 20f. stimmt im Wortlaut im wesentlichen mit I. W. überein.

[43]) Inhaltlich übereinstimmend, aber mit teilweise anderem Wortlaut, ist der Bericht über die Reiterstatue Justinians bei Q. 407, Z. 7—15; auch hier stimmt J. 96, Z. 21—97, Z. 5 im Wortlaut mehr mit I. W. überein. Auch scheint die Vorlage des türk. Qam. II, 505, Z. 16—20 (fehlt im T. 'A.) im Wortlaut mit I. W. ziemlich übereinzustimmen.

[44]) Q., Z. 8f. fügt hinzu: „auf dem Kopfe hat sie eine mit Juwelen verzierte Krone; man sagt, dies sei die Krone dieses Königs gewesen".

[45]) 'A. b. 'Ar. sagt: „ringsherum hat man es (das Pferd) mit eisernen Stützen befestigt".

[46]) 'A. b. 'Ar. fügt hinzu: „als ob es (das Pferd) am Schreiten wäre".

[47]) 'A. b. 'Ar. sagt: „nach Syrien"; Q., Z. 11 anstatt dessen: „gleich als ob er die Menschen nach Konstantinopel riefe."

[48]) Q., Z. 12 und J. 97, Z. 2, sagen nur: „diese Säule ist auf dem Meere einige Tagereisen weit für den Schiffer zu sehen".

[49]) 'A. b. 'Ar. sagt anstatt dessen: „man sagt, daß sie (die Figur) deshalb mit der Hand nach Syrien weist, weil dies Land von dieser Seite her erobert werden wird".

[i]) Wohl das Xenodochium des Sampson zwischen Aja Sofia und Irenenkirche (vgl. Charles Dufresne Sieur Ducange, ‚Constantinopolis Christiana', Lutetiae Parisiorum 1682, II. Bd., [Lib. IV], S. 164, und [A. D.] Mordtmann [jr.], ‚Esquisse topographique de Constantinople, Lille 1892, § 117, S. 66). 'A. b. 'Ar. meint natürlich die Aja Sofia selbst.

[k]) Die von einer Reiterstatue Justinians gekrönte Justianssäule auf dem Forum Augustaeum (*Αὐγουσταῖον*) bei der Aja Sofia (Oberhummer, S. 987; die Reiterstatue nach einer Zeichnung im Serai abgeb. bei Mordtmann, a. a. O., S. 65; Wiederherstellungsversuch der ganzen Justianssäule bei Gurlitt, a. a. O., Taf. 5g).

Welt, bis sie in meiner Hand wie diese Kugel war; und ich bin nun ebenso aus der Welt gegangen, ohne etwas von ihr zu besitzen.'[l])

Ferner[50]) ist in der Stadt ein Turm auf dem Markte ‚Istabrīn'[m]) aus weißem Marmor; von oben bis unten sind Figuren angebracht,[n]) und sein Geländer ist aus einem Stück von Erz. Dort ist ein Talisman: wenn jemand zu diesem hinaufsteigt, so blickt er in die übrige Stadt.[51])

Auch ist eine Brücke dort, die zu den Weltwundern gehört;[o]) ihre Weite setzt den Berichterstatter dermaßen außerstande, sie zu beschreiben, daß er soweit kommt, der Lüge geziehen zu werden.

Endlich sind Bilder darin soviel, daß sie nicht zu beschreiben sind."

---

[50]) Bei 'A. b. 'Ar. hat der Absatz folgende Fassung: „In der Mitte dieser Stadt ist ein Platz, auf dem man Pferde rennen ließ. In dessen Mitte ist ein Stein von der Größe einer Säule (‚mināre'); man hat ihn mit Kunst auf einen kupfernen Sockel gesetzt. Sobald ein Mensch auf jenen Stein steigt, sieht er von dort die ganze Stadt."

[51]) Übers. 903: „alle großen Städte der Welt"; Übers. 970: „die übrigen Städte des Landes". Anstatt allem folgenden bei 'A. b. 'Ar.: „In der Umgebung sind noch zahlreiche Wunder verschiedener Art; doch soweit mag es genug sein."

---

l) Der Bericht über die Inschrift auf dem Reichsapfel der Justiniansstatue erinnert stark an die in den ‚Mirabilia Romae' berichteten mittelalterlichen Sagen über das Grabmal Caesars (memoria J. Caesaris), nach denen die Asche des großen Diktators sich in einer goldenen Kugel auf der Spitze eines Monolithen (des Vatikanischen Obelisken) befände, die die folgende Inschrift trüge:

„Caesar, tantus eras quantus et orbis,
Sed nunc in modico clauderis antro."

(vgl. I. Guidi, ‚La descrizione di Roma nei geografi arabi', in Roma 1877, S. 39f.; Arturo Graf, ‚Roma nella memoria e nelle immaginazioni del Medio Evo, Vol. I, Torino 1882, S. 288f.).

m) Der Name ‚Istabrīn' führt auf byz. ‚Stavrin' (*Σταυρί[ο]ν*), das sich aber nicht sicher identifizieren läßt (Mordtmann, ‚Esquisse', § 12, S. 7b, nach dem Anonymus Bandurii; ferner ‚Scriptores originum Constantinopolitanum', rec. Th. Preger, Lipsii 1901, S. 178, Z. 8ff. und S. 185, Z. 3; danach Skarlatos Vizandios *[Σκαρλάτος ὁ Βυζάντιος], Ἡ Κωνσταντινούπολις*, 1, S. 426).

n) Die Arcadiussäule auf dem Forum Arcadii (jetzt 'Avret Bazar), die Columna historiata der älteren abendländischen Reisenden (Oberhummer S. 988f.). In der Übersetzung des 'A. b. 'Ar. dagegen ist wiederum der Hippodrom (Atmeidān) gemeint mit dem ägyptischen Obelisken: der „kupferne Sockel", auf dem er nach dieser Fassung steht, dürfte die vier Erzwürfel bezeichnen, mittels derer er auf dem Sockel ruht.

o) Das ist wohl nicht die einst von Justinian über den oberen Teil des Goldenes Hornes (bei Defterdār Iskelesi) gespannte Brücke (Oberhummer S. 985), von der I. B. (II, 431) noch Reste sah, sondern der Aquädukt des Valens (Oberhummer S. 997).

Al-ʿUmarī's

Bericht über Anatolien in seinem Werke Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār

Zum ersten Male herausgegeben

von

Franz Taeschner

I. Text

Otto Harrassowitz / Leipzig 1929

Druck von J. J. Augustin in Glückstadt und Hamburg

VORWORT

Den Anstoß zu der vorliegenden erstmaligen Textausgabe von al-'Umarī's Bericht über Anatolien gab eine Abschrift des betr. Kapitels aus der Kairoer Handschrift der *Masālik al-abṣār*, die mir Herr Dr. Meyerhof freundlichst besorgte. Die Absicht, auf Grund dieser den wichtigen Text, der bisher nur in der auszugsweisen Übersetzung QUATREMÈRE's auf Grund der schlechten und sekundären Pariser Handschrift zugänglich war, herauszugeben, erwies sich wegen der schlechten Textgestalt der Kairoer Handschrift als unmöglich. So benutzte ich meinen Konstantinopler Aufenthalt 1927 u. a. dazu, die dortigen primären und weit besseren Handschriften einzusehen und die bereits gesetzte Ausgabe nach ihnen umzuarbeiten. Leider reicht auch die so gewonnene solidere Basis nicht immer ganz aus, um überall einen sicheren und korrekten Text herzustellen. Indessen habe ich mich nicht für berechtigt gehalten, an dem Text über das, was die Handschriften bieten, hinaus herumzukorrigieren, und gebe ihn — abgesehen von ganz offenkundigen Versehen — so wie die Handschriften ihn uns überliefert haben.

Der vorliegenden Textwiedergabe soll als II. Teil die Übersetzung folgen, die die philologische und sachliche Auswertung bringen soll. Da deren Erscheinen sich indessen noch etwas hinausziehen wird, — da aber anderseits die historische Forschung über die Anfänge des osmanischen Reiches gerade jetzt im Fluß ist und des Textes als einer der wichtigsten Quellen darüber dringend bedarf, so habe ich mich entschlossen, den Text als das wichtigste

nicht länger vorzuenthalten, sondern ihn vorerst ohne Auswertung zugänglich zu machen.

Mein Dank gebührt in erster Linie Herrn Dr. Max Meyerhof in Kairo für die Zugänglichmachung des Textes nach der Kairoer Handschrift; sodann Herrn Minister Gabriel Ferrand in Paris für Zugänglichmachung der dortigen Handschrift, der Vorlage QUATREMÈRE's, und Herrn Dr. Halil Edhem in Konstantinopel und der türkischen Unterrichtsverwaltung für die Erlaubnis zur Einsichtnahme in die Konstantinopeler Handschriften. Ferner habe ich zu danken Herrn Prof. Rescher in Konstantinopel für manchen wertvollen Hinweis, vor allem auf versteckte Koran-Zitate u. ä. Ganz besonderen Dank aber schulde ich Herrn Killisli Rif'at in Konstantinopel, der mir bei der Kollation der Konstantinopeler Handschriften behilflich war und auch nach meiner Rückkehr von dort die Handschriften für mich eingesehen hat, sowie Herrn Dr. Caskel in Berlin, der mit mir zusammen die letzte Korrektur des Textes gelesen hat.

Der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft danke ich für den gewährten Druckzuschuß.

Münster i. W., September 1929.

Franz Taeschner.

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Einleitung 1
Zitate im Prosatext 12
In den Text eingestreute Verse 14
Anhang (über das *Ḥusn at-tawassul ilā ṣinā'at at-tarassul* des Abuṭṭanā' Maḥmūd al-Ḥalabī) 15
Arabischer Text ١
Eigennamenindex ٢٩

EINLEITUNG.

Von den Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār, jener bekannten vielbändigen Enzyklopädie des Šihāb-addīn Abul'abbās Aḥmad b. Faḍlallāh al-'Umarī (st. 9. Dulḥ. 749 H./28. II. 1349 D.)[1]), sind bisher folgende Handschriften bekannt:

1) Konstantinopel, Aja Sofia Nr. 3415—3439 (vgl. J. Horovitz in MSOS, II. Abt., 10. Bd., 1907, S. 43 ff., Nr. 42 a), 25 Bde. eines in 27 Bände eingeteilten Exemplares: Band 1 und 22 fehlen.

2) Konstantinopel, Bibliothek des Top Qapu Serais, Enderūn Kütübḫānesi Nr. 2797 in 17 Bänden, deren 1. der fehlende 1. Band des Exemplares der Aja Sofia-Bibliothek ist. Die Bandeinteilung ist in beiden Exemplaren verschieden; in den einzelnen Bänden des Exemplares der Seraibibliothek ist mehr enthalten als in denen der Aja Sofia; daher ist zwischen Bd. 1 und 2 von Enderun 2797 eine Textlücke[2]).

3) Konstantinopel, Laleli 2037 (vgl. Horovitz, a. a. O., S. 44, Nr. 42 b), entspricht Aja Sofia 3419.

4) Kairo, Tārīḫ 99 (Kat. V, S. 149 f; vgl. Horovitz, a. a. O. S. 45, Nr. 42 c; Vollers; ZDMG 43, 1889,

[1]) Vgl. über ihn C. Brockelmann, *Geschichte der arabischen Literatur*, 2. Bd., Berlin 1902, S. 141; *Enzyklopädie des Islam* II, S. 38 (Art. *Faḍl Allāh*); vor allem aber R. Hartmann in ZDMG, 70. Bd., 1916, S. 1 ff, (über die Masālik daselbst S. 6); vgl. auch die Einl. Ḥ. Ḥ. 'Abdalwahhābs zu seiner Wiedergabe von al-'Umaris Bericht über Ifrīqija und Andalus (s. u.) mit ausführlichem Verzeichnis der Schriften al-'Umaris (13 Nummern).

[2]) Vgl. über die Hdschr. in Konstantinopel die kurze, in der mitgeteilten Anzahl der Bände nicht ganz korrekte Notiz von Ch. Schefer in J. A., V. série, tome V, 1855, S. 398.

S. 102, Nr. 3), 4 Bde., 3 davon aus der Bibliothek Muṣṭafā Paschas in Kairo (vgl. ZDMG 30, 1876, S. 318f.).

5) Kairo, Tārīḫ 336 (Kat. V, S. 147; vgl. HOROVITZ, Nr. 42d; VOLLERS Nr. 1), 1 Bd.

6) Kairo, Tārīḫ 337 (Kat. V, 147ff.; vgl. HOROVITZ, Nr. 42e; VOLLERS Nr. 2), 1 Bd.

7) Tunis, Große Moschee (vgl. B. ROY, *Extrait du Catalogue des Manuscripts et des imprimés de la Bibliothèque de la Grande Mosquée de Tunis, Histoire*, Tunis 1900, unter Abdellia, S. 4, Nr. 2905; in dem mir nicht zugänglichen Kat. der Bibliothek aṣ-Ṣādiqijja, Tunis 1292, p. 121; auf Grund einer falschen Angabe des letzteren Kataloges bei BROCKELMANN II, S. 32, unter Nr. 3 an falscher Stelle aufgeführt), 1 Bd.

8) Paris, cod. ar. 2325—2329 (a. f. 583, 1371, 1372, 642, 904; Kat. DE SLANE S. 407/408), 5 Bde.; c. a. 2325 ist die Vorlage der Übersetzung QUATREMÈRE's in *Notices et Extraits* XIII (s. u.).

9) Paris, cod. ar. 5867, 5868, 5870 und 5962[1]) (Slg. Ch. Schefer, Kat. BLOCHET, S. 12f., 32; Kat. DÉREMBOURG, S. 42; BLOCHET, *Cat. des Mss. ar. des nouvelles acquisitions (1884—1924)*, S. 129f., 150; über c. a. 5868 vgl. GAUDEFROY-DEMOMBYNES, S. III. s. u.).

10) Oxford, Bodleiana I, 900 (Ms. Pococke 191) ein 1. Band, und II, 128 (Ms. Pococke 288). I, 900 ist die Vorlage Amaris (s. u.).

11) London, Brit. Mus. Add. 9589 (Kat. S. 273, cod. ar. 575) und Add. 24348 (Kat. S. 595, cod. ar. 1293).

12) Escurial, cod. ar. 287 (Kat. DÉREMBOURG I, S. 174) ein 15. Bd. von 27 Bänden.

---

[1]) HOROVITZ: MSOS II, 10, 1907, S. 45 ist 2862 in 5962 zu verbessern.

13) Ein Abschnitt aus den Masālik soll in dem Ms. Paris, cod. ar. 2199 (a. f. 589; Kat. DE SLANE, S. 388 a) enthalten sein.

14) einen Auszug aus dem Werke enthält die Handschrift des Asiat. Mus. in St. Petersburg Nr. 593 a (Kat. V. ROSEN, *Notices sommaires des mss. arabes du Musée Asiatique*, St. Pétersbourg 1881, S. 179, Nr. 228; vgl. auch B. DORN in *Mélanges Asiatiques* VI, S. 671—675).

Die ägyptische Staatsbibliothek hat eine Ausgabe des Werkes in Angriff genommen, die von AḤMED ZEKĪ PASCHA besorgt wird, aber bisher über den 1. Band[1]) noch nicht hinausgekommen ist. Dieser Ausgabe liegt in der Hauptsache die Handschrift in der Aja Sofia (s. o. Nr. 1), mit dem dazugehörigen 1. Bande in der Seraibibliothek (s. o. Nr. 2) zu Grunde.

Abschnitte aus dem Werke sind herausgegeben worden:

1) Der Abschnitt über die europäischen Länder, insbesondere Italien von M. AMARI[2]) auf Grund der Oxforder Handschr. I, 900 (Poc. 191; s. oben unter Nr. 10), zugleich mit italienischer Übersetzung.

---

[1]) DĀR AL-KUTUB AL-MIṢRIJJA, *Iḥjā 'l-ādāb al-'arabijja*, *Masālik al-abṣār fi mamālik al-amṣār*, bitaḥqiq al-ustād AḤMED ZEKĪ BĀŠĀ, I. Teil, Kairo 1342 H./1924 D. Dieser Druckband enthält nicht ganz den Bestand des Bandes Enderūn 2797, 1 (vgl. darüber W. BJÖRKMAN: OLZ 29, 1926, Sp. 836 f.).

[2]) M. AMARI, *Al 'Umarī, Condizioni degli Stati cristiani dell' Occidente secondo una relazione di Domenichino Doria da Genova, Testo arabo con versione italiana e note* in *Atti della R. Accademia dei Lincei*, anno 280, 1882/83, Serie III, *Memoire della classe di scienze morali, storiche e filologiche*, vol. 11, Roma 1883, S. 67—103 (vgl. auch ib., *Transunti*, vol. 7, Roma 1883, S. 106; ferner die mir nicht zugängliche Anzeige von RAFFAELE STARRABBA im *Arch. stor. sicil.*, VIII. Bd., S. 222—224, Palermo 1883: BABINGER, *Islam* 11, 1921, S. 13, Anm.); dazu *Aggiunte e Correzioni*, a. a. O., S. 306—308 (vgl. *Transunti*, S. 242).

2) Der Abschnitt über Ifrīqija (Tunesien) und Andalus (das musl. Spanien) von Ḥ. Ḥ. ʿAbdalwahhāb[1]) auf Grund der Handschr. in Tunis (s. o. Nr. 7).

3) Der Abschnitt über Hʷarizm und Qibǧāq von Tiesenhausen[2]) auf Grund der Pariser Hdschr. a. f. 583 (cod. ar. 2325, s. o. unter Nr. 8), zusammen mit dem entsprechenden Abschnitt aus al-ʿUmarīs kleinerem Werke at-Taʿrīf, mit russ. Übersetzung.

An Übersetzungen sind außerdem bisher erschienen:

1) eine auszugsweise Übersetzung der Pariser Hdschr. a. f. 583 (jetzt 2325, s. o. unter Nr. 9), die Beschreibung verschiedener Länder enthaltend, von Quatremère[3]).

2) Die Abschnitte über Afrika außer Ägypten von Gaudefroy-Demombynes[4]) auf Grund der Hdschr. in der Aja Sofia und des ʿAbdalwahhāb-schen Textes.

---

[1]) Ḥasan Ḥusnī ʿAbdalwahhāb, *Waṣf Ifrīqija wa-Andalus awāsiṭ al-qarn at-tāmin lil-hiǧra, muqtaṭif min kitāb „Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār" taʾlīf ..... al-ʿUmarī*, S. A. aus der inzwischen eingegangenen Zeitschrift *al-Badr*, Tunis o. J. (1922), V. 51 S., der mir durch die Liebenswürdigkeit des Herausgebers zugänglich ist.

[2]) W. de Tiesenhausen, *Receuil de matériaux rél. à l'histoire de la Horde d'or*, Bd. I, St. Pétersbourg 1884, S. 207—251.

[3]) Quatremère, *Notice de l'ouvrage qui a pour titre: Mesalek alabsar fi memalek alamsar, Voyages des yeux dans les royaumes des différentes contrées (Ms. arabe de la Bibliothèque du Roi, n° 583)* in *Notices et Extraits des Manuscripts de la Bibliothèque du Roi et autres bibliothèques*, tome XIII., Paris 1838, S. 151—384.

[4]) Gaudefroy-Demombynes, *Ibn Faḍl Allah al-ʿOmarī, Masālik el abṣār fi mamālik el amṣār I, l'Afrique moins l'Egypte, traduit et annoté avec une introduction et 5 cartes (Bibliothèque des géographes arabes*, publiée sous la direction de Gabriel Ferrand, tome II), Paris 1927, LXVIII, 284 S.; vgl. auch dess. Verf.s *Quelques passages du Masalik el Absar rélatifs à Maroc* in *Mémorial Henri Basset, Nouvelles études nordafricaines et orientales*, 2 Bde., Paris 1929.

Al-'Umarīs Werk ist in zwei Teile *(qism)* geteilt[1]), deren zweiter an Umfang weitaus das meiste in Anspruch nimmt[2]) und biographischen Inhaltes ist. Ihm gehören weitaus die meisten der in den Bibliotheken vorhandenen Einzelhandschriften an. Der erste Teil, politisch-geographischen Inhalts, ist in zwei große Abteilungen *(nau')* eingeteilt, die nach dem Titel benannt sind: die erste *(al-masālik)* enthält die allgemeine Geographie und was nach der üblichen Einteilung der mittelalterlichen Geographen des Orients dazugehört; die zweite *(al-mamālik)* enthält die Beschreibung der einzelnen Länder, die in 14 Kapiteln *(bāb)* behandelt werden.

In dieser Länderbeschreibung bietet al-'Umarī nicht den in der geographischen Literatur von einem Werke zum anderen immer weiter tradierten Nachrichtenstoff, sondern er bemüht sich, neue Quellen ausfindig zu machen, aus denen er Kenntnis über die einzelnen Länder schöpft. An solchen standen ihm einmal Persönlichkeiten zur Verfügung, mit denen er irgendwie in Berührung gekommen ist und die ihm über die betreffenden Länder Mitteilungen zugehen ließen; er selbst hat keine nennenswerten Reisen gemacht. Diese mündlichen Berichte tragen natürlich den Stempel subjektiver Berichterstattung und müssen dementsprechend gewertet werden.

Zum anderen standen ihm als Staatssekretär des Mamlukenreiches die Akten der Staatskanzlei zur Verfügung, und so konnte er aus der mit den auswärtigen Staaten geführten Korrespondenz und sonstigen dort aufbewahrten Schriftstücken allerhand Nachrichten übernehmen. Die Stellung al-'Umarīs als Staatssekretär bestimmte somit in gewisser Weise den Charakter seines Werkes: es ist zwar nicht wie das große Werk des Qalqašandī ein spezifi-

[1]) Vgl. die Übersicht über die Anlage des gesamten Werkes auf S. 6 ff. der neuen Kairoer Ausgabe.

[2]) Der 2. Teil beginnt in der Handschr. der Aja Sofia mit dem Bande 3418; in der Handschr. der Seraibibliothek in Band Enderūn 2797, 3, fol. 76.

sches Inšā'werk, jedoch ist bei der Auswahl des dargebotenen Wissensstoffes trotzdem das Interesse des in der ägyptischen Staatskanzlei tätigen Schreibers maßgebend; und zwischen den Berichten seiner persönlichen Gewährsmänner bringt al-'Umarī immer das, was er selbst aus seiner Praxis als Staatssekretär über das betreffende Land zu sagen weiß — namentlich über dessen Beziehungen zum ägyptischen Hof —, und er führt zwischendurch dahingehörige Schriftstücke im Wortlaut auf.

Erst in letzter Linie kommen als Quellen für al-'Umarī Werke der älteren Literatur in Betracht. So ist der länderkundliche Teil von al-'Umarīs Enzyklopädie als ein historisches Quellenwerk anzusprechen, das uns für die Kenntnis der politischen Verhältnisse in den mit Ägypten in Beziehung stehenden Ländern zu damaliger Zeit von höchstem Wert ist.

Der Abschnitt über Anatolien („über das Land der Türken in Rum"), dessen arabischer Text im folgenden wiedergegeben ist, bildet das V. Kap. dieser Länderbeschreibung. Er ist folgendermaßen zusammengesetzt: nach einer kurzen allgemeinen Einleitung wird zunächst (S. 3ff. der nachstehenden Textausgabe) im Auszuge der Bericht des Abulfaḍl 'Abdallāh b. 'Abdaẓẓāhir über den Zug des Mamlukensultans al-Malik aẓ-Ẓāhir Baibars al-Bunduqdārī nach Qaisārijje i. J. 675 H./1276-77 D. wiedergegeben[1]). Der gleiche, sehr stark

[1]) Über diesen Zug vgl. QUATREMÈRE, *Histoire des Sultans Mamlouks*, II, 1, Paris 1845, S. 138—146 (Bericht Maqrīzīs, der offenbar auf die gleiche Quelle zurückgeht). Über Muḥjiddīn Abulfaḍl 'Abdallāh b. 'Abdaẓẓāhir (st. 692 H/1292 D.) vgl. BROCKELMANN I. 318f., EI. II, 376 und neuerdings W. BJÖRKMAN, *Beiträge zur Geschichte der Staatskanzlei im islamischen Ägypten*, Hamburg 1928, S. 66. Ob dieser Bericht einen Teil der von Muḥjiddīn verfaßten Annalen der Regierung des Sultans Baibars *(Sīrat as-sulṭān al-Malik aẓ-Ẓāhir Baibars)* bildet, deren I. Teil (bis 663 H./1265 D. reichend) im Brit. Mus. (Add. 23331, Kat. II, S. 557, Nr. 1229) liegt, bleibt zu untersuchen.

rhetorisch ausgeschmückte Bericht ist ausführlicher in dem großen Werke des Qalqašandī wiedergegeben[1]), jedoch bietet al-'Umarī am Schluß einige Zeilen mehr[2]).

Nach Verabschiedung dieses Berichtes geht (S. 19) der Verf. zu seinem eigentlichen Thema über, der Beschreibung der Türkenländer in Rum. Er hat hierfür in der Hauptsache zwei Gewährsmänner, einen anatolischen Scheich, Ḥaidar al-'Urjān aus Sibirḥiṣār (d. i. Sivri ḥiṣār), und einen geborenen Genuesen, namens Domenichino Doria, Sohn des Taddeo Doria, der als Freigelassener des Großemirs Bahādur al-Mu'izzī den Namen Balabān al-Ğanawī führte[3]). Zuerst wird der Bericht Ḥaidar al-'Urjāns wiedergegeben, in dem (S. 24) ein Schreiben des [Šihābaddīn] Abuṭṭanā' Maḥmūd b. Salmān b. Fahd al-Ḥalabī[4]) an Salūmiš, den mongolischen Statthalter in Rum, eingeschoben ist.

S. 30 beginnt dann als der Hauptteil des Kapitels der Bericht des Genuesen Balabān über die Türkenländer Anatoliens, der nach einer allgemeinen Übersicht ab S. 34 die türkischen Fürstentümer in 16 Abschnitten *(faṣl)* einzeln behandelt.

S. 52 schließt sich daran der Bericht über die unter christlicher Herrschaft stehenden Länder, ebenfalls nach Balabān; und zwar zuerst das Kaisertum Trapezunt,

[1]) Qalqašandī, *Ṣubḥ al-a'šā*, XIV. Bd., Kairo 1338 H./1919 D., S. 139—164; dort als Beispiel eines offiziellen Siegesschreibens *(Risālat al-ğazw)* im Wortlaut mitgeteilt (vgl. W. Björkman, a. a. O., S. 174).

[2]) Der Schluß der Abhandlung bei al-'Umarī (S. 18, Z. 8—14) fehlt bei Qalqašandī (S. 164, nach Z. 2).

[3]) Vgl. über diesen Amari, a. a. O., S. 67—71 und 306—308; über den Großemir Bahādur al-Mu'izzī, ebenda S. 306.

[4]) Über diesen (st. 725 H./1325 D.) vgl. Brockelmann II, 55; W. Björkman a. a. O. 68. Das Schreiben ist bei Qalqašandī, Bd. VII (Kairo 1333 H./1915 D.) S. 344, 1. Z. (vgl. W. Björkman, S. 130) erwähnt, aber nicht wiedergegeben; es findet sich aber vollständig in des Abuṭṭanā' Maḥmūd Inšā'werk *Ḥusn at-tawassul ilā ṣinā'at at-tarassul*, Druck Kairo 1298, S. 112—114. S. weiteres unten S. 15 ff. im Anhang.

sodann ab S. 53 das oströmische Reich (Konstantinopel). Dieser Bericht geht zum Schluß (ab S. 62 unten) über in den aus Ṭabarī entnommenen Bericht über des nachmaligen Chalifen Hārūn ar-Rašīd anatolischen Feldzug unter al-Mahdī im Jahre 165 H./781-82 D.[1]) und endet (ab S. 64) in den aus Ibn ʿAsākir entnommenen über den anatolischen Nationalhelden Abu Muḥammad al-Baṭṭāl[2]).

Der Abschnitt über die Türkenländer in Rum ist bekanntlich im Auszuge von QUATREMÈRE übersetzt worden[3]), und zwar bietet die Übersetzung das sachlich wichtigste, nämlich die Beschreibung Anatoliens selbst bis einschließlich Trapezunt (also S. 19—53 des nachfolgenden Textes), mit Ausnahme einiger Einlagen; so ist vor allem das Schreiben des Maḥmūd al-Ḥalabī ausgelassen. Gänzlich unübersetzt blieb der Bericht über den Zug des Sultans Baibars nach Qaisarijje und der Abschnitt über Konstantinopel[4]).

Die folgende Textwiedergabe des Berichtes al-ʿUmarīs über Anatolien beruht auf folgenden vier Handschriften:

a) Der Hdschr. in der Bibliothek der Aja Sofia in Konstantinopel, Nr. 3416 (s. o. unter Nr. 1), fol. 87v—123v (im folgenden und in den Fußnoten mit AS bezeichnet),

b) Der Hdschr. in der Bibliothek des Top Qapu Serais in Konstantinopel, Enderūn 2797, 2 (s. o. unter Nr. 2), S. 313—374 (im folgenden und in den Fußnoten mit E bezeichnet),

---

[1]) *Annales, quos scripsit Abu Djafar Mohammed ibn Djarir at-Tabari*, ed. M. J. DE GOEJE, III. series, 1, Lugd. Bat. 1879—1880, S. 503 ff.; in dem Kairoer Nachdruck (o. J.: 1323?), Bd. IX, S. 346 f.

[2]) Über Abu'l-Qāsim ʿAlī Ibn ʿAsākir (st. 571 H./1176 D.) vgl. BROCKELMANN I, 331; E. I. II, 385 f.; über Sejjid Baṭṭāl Ġāzī vgl. E. I. I, 709.

[3]) In *Notices et Extraits* XIII (vgl. o. S. 4 Anm. 3), S. 334—380.

[4]) Ein kurzes, unzureichendes Résumé über den Bericht al-ʿUmarīs über Konstantinopel gab AMARI, a. a. O., S. 307.

c) Der Handschrift in der kgl. Bibliothek in Kairo Ta'rīḫ M., Nr. 99 (s. o. Nr. 4; im folgenden und in den Fußnoten mit Ka bezeichnet), mir zugänglich durch eine von Dr. M. Meyerhof freundlichst besorgte Abschrift;

d) Der Hdschr. in der Bibliothèque Nationale in Paris cod. arab. 2325 (s. o. unter Nr. 8), fol. 109v—159r (im folgenden und in den Fußnoten mit P bezeichnet),

Außerdem soll noch die Handschrift Paris 5868 (s. o. Nr. 9) den Abschnitt über Anatolien enthalten; da diese aber von AS abhängig ist, so habe ich sie nicht mit herangezogen. Ein Auszug aus demselben Abschnitt ist ferner in der Hdschr. des Asiat. Museums zu Petersburg (s. o. Nr. 14), fol. 34—54 enthalten[1]).

Von den zu Rate gezogenen vier Handschriften haben nur AS und E selbständigen Wert; Ka und P sind Abschriften aus AS, ebenso Paris 5868; dementsprechend sind die beiden Hdschr. AS und E der Textausgabe zu Grunde gelegt worden; sie weichen nur in geringfügigen Dingen von einander ab, derart, daß es mir nicht gelang, eine von den beiden als die bessere hinzustellen. Ich habe mich schließlich auf Grund einiger Stellen für AS entschieden, und dem Text in der Hauptsache die von dieser Hdschr. gebotene Gestalt gegeben, die Varianten von E dagegen in den Fußnoten mitgeteilt. Nur in einigen besonders angemerkten Fällen ist das Verhältnis umgekehrt.

Der von den beiden Haupthandschriften gebotene Text ist trotz der verhältnismäßigen Einheitlichkeit in beiden Handschriften schlecht. Auch ist die Schrift sehr schlecht

---

[1]) Vgl. B. Dorn, *Mélanges Asiatiques* VI, 1873, S. 674. Die Oxforder Hdschr. Pococke 191 (s. o. unter Nr. 10) reicht, wie mir von Mr. Cowley frdl. mitgeteilt wird, nur bis zum III. Kap. der allgemeinen Geographie; die Angabe des Uri'schen Kat., sie enthalte die gesamte Länderkunde, ist also irreführend und beruht offenbar auf der Übersicht über den Inhalt des Gesamtwerkes, der sich zu Anfang findet.

und fehlerhaft, und die diakritischen Punkte sehr unregelmäßig gesetzt. Es bleiben daher eine Reihe von Stellen übrig, deren Lesung als zweifelhaft bezeichnet werden muß.

Die Varianten der von AS abhängigen Handschriften Ka und P sind z. T. als Lesefehler zu betrachten, z. T. aber auch als Deutungsversuche bei zweifelhaften Stellen der Vorlage. In letzterem Falle sind sie mit in den Variantenapparat aufgenommen worden; ja, in einigen Fällen mußte ich sogar der Lesung einer dieser Handschriften vor der der Originalhandschriften den Vorzug geben. Im übrigen sind darüber hinaus auch wertlosere Varianten aus diesen beiden sekundären Handschriften mehr als erforderlich aufgenommen worden: bei Ka, weil die mir von Herrn Dr. Meyerhof in Kairo freundlichst übersandte Abschrift derselben den Ausgang zu der vorliegenden Textwiedergabe bildete, und der Text nach ihr bereits gesetzt war, als ich die anderen Handschriften einsehen konnte; bei P, weil es sich um diejenige Handschrift handelt, die QUATREMÈRE bei seiner Übersetzung in *Notices et Extraits* XIII vorgelegen hat.

Wegen des schlechten Zustandes des von den Handschriften überlieferten Textes war es nicht in allen Fällen möglich, einen einwandfreien Text zu bieten. Ich habe indessen auf alle Konjekturen verzichtet, vielmehr den Text nach diesen Handschriften mit allen Fehlern der Vorlagen wiedergegeben; nur in wenigen, jedesmal angemerkten Fällen habe ich geglaubt, einen Fehler verbessern zu dürfen; stillschweigend verbessert sind nur orthographische Fehler und sonstige auf der Hand liegende Versehen. Streng vermieden dagegen wurden Verbesserungen von Eigennamen, auch wenn eine Verbesserung sehr nahe lag, und von dem Schreiber von Ka auch nach bestem Wissen vielfach schon vorgenommen worden ist. Indessen bei der Konsequenz in der verderbten Wiedergabe der Eigennamen, die auch ihrer Wiedergabe in dem kleineren Werke al-'Umarīs, at-Ta'rīf fī'l-muṣṭalaḥ

aš-šarīf (Ausgabe Kairo 1312), entspricht, muß man annehmen, daß al-'Umarī selbst die Eigennamen in dieser Form eingesetzt hatte, so daß ihre Verbesserung eine Korrektion des Verf.s bedeutete. Wegen der Deutung der vielfach stark verderbten Eigennamen verweise ich auf die Übersetzung.

Bei dem Bericht über den Zug Sultan Baibars' nach Qaisarijje (S. 3—18) habe ich auch die ausführlichere Wiedergabe dieses Berichtes bei Qalqašandī XIV, 139 ff. (im folgenden und in den Fußnoten mit Q bezeichnet) mit zu Rate gezogen, in den Fußnoten aber nur die wesentlichen Varianten daraus wiedergegeben. Es stellte sich heraus, daß al-'Umarī den Bericht z. T. recht verständnislos gekürzt hat, so daß er an einigen Stellen ohne Heranziehung des Q unverständlich bleibt. Anderseits bietet al-'Umarī mitunter bessere Lesarten als der neue Kairiner Druck des Q.

Zitate aus dem Koran u. ä. sind, soweit erkannt, im arabischen Text in Klammern gesetzt; im folgenden sind diese Zitate mit Nachweis ihrer Herkunft zusammengestellt. Desgleichen folgt eine Zusammenstellung der in den Text eingestreuten Verse mit Nachweis ihrer Herkunft, soweit mir dieser bisher gelungen ist.

Dem arabischen Text selbst ist ein Eigennamenindex beigegeben, in dem Personen- und Ortsnamen vereinigt sind. Die häufig vorkommenden Namen von Völkern und Ländern (wie مصر, الشام, الروم usw.) sind darin nicht aufgenommen. Nisbeformen sind nur dann besonders aufgeführt, wenn sie Bestandteile von Personennamen sind.

ZITATE IM PROSATEXT.

S. 2, Z. 3 : Koran 7,21
„ 4, „ 16f.: frei nach Koran 82,1 ff.
„ 4, „ 18f.: Koran 40,11
„ 5, „ 6 : Koran 43,52
„ 5, „ 12 : والحديث شجون Sprichwort: Meidānī, ed. G. W. Freytag (*Arabum Proverbia*, Bonnae ad Rhenum 1838), I, S. 350
„ 6, „ 19 : Koran 7,148
„ 7, „ 12f.: Koran 69,8 u. 10
„ 8, „ 10 : Koran 8,68
„ 9, „ 9 : Koran 12,51
„ 9, „ 12 : Koran 22,2
„ 11, „ 1 : Koran 106,2
„ 12, „ 7 : Koran 57,13
„ 15, „ 21 : Koran 17,83
„ 15, „ 22 : Koran 2,280
„ 16, „ 3f.: Koran 22,41
„ 16, „ 19 : Koran 18,38
„ 17, „ 2f.: مرعًى ولا كالسعدان Sprichwort: Meidānī, ed. Freytag II, 617
„ 17, „ 14 : Koran 23,115
„ 17, „ 15f.: Koran 18,21
„ 18, „ 1 : Koran 20,79
„ 18, „ 10 : Koran 38,41
„ 24, „ 20 : Koran 55,33
„ 25, „ 1 : Koran 6,57
„ 25, „ 3 : Koran 24,39

S. 25, Z. 5 f.: Koran 10,28
„ 26, „ 1 f.: Koran 10,59
„ 26, „ 12 f.: Koran 9,122
„ 26, „ 20 f.: Koran 9,124
„ 27, „ 7 : Koran 13,27
„ 27, „ 8 : Koran 9,105
„ 29, „ 14 : nach Koran 17,5
„ 42, „ 16 : Koran 12,76
„ 53, „ 11 : Koran 36,83.

IN DEN TEXT EINGESTREUTE VERSE.

S. 4: Ṭawīl: Mutanabbī *(Mutanabii Carmina*, ed. Fr. Dieterici, Berolini 1861), S. 514ff., Vers 14,19 (mit Variante aus Vers 48) und 20.

S. 5, Z. 8f.: Ṭawīl: Mutanabbī, S. 548ff., Vers 9b und 1a

„ 5, „ 10: Hafīf: Mutanabbī, S. 588, Vers 38

„ 7: Wāfir: Mutanabbī, S. 568ff., Vers 19, 20 und 38

„ 8: Wāfir: Mutanabbī, S. 537, Vers 37

„ 10: Wāfir: Mutanabbī, S. 451, Vers 12 (mit Varianten)

„ 11, „ 9f.: Ṭawīl: Imra'l-qais, ed. W. Ahlwardt *(The Divans of the six ancient Arabic poets*, London 1870), S. 196, Nr. 3

„ 11, „ 18: Ṭawīl: Mutanabbī, S. 530, Vers 7

„ 13: Ṭawīl: wahrscheinlich von dem Verf. des Berichtes, Muḥjīddīn Abulfaḍl 'Abdallāh b. 'Abdaẓẓāhir ad hoc gedichtet.

„ 17: Kāmil: Mutanabbī, S. 599, Vers 42

„ 24, „ 15: Kāmil: ?

„ 24, „ 16: Ṭawīl: an-Nābiġa aḍ-Ḏubjānī I, 13b (W. Ahlwardt, *The Divans of the six ancient Arabic poets*, S. 3).

„ 64: Ṭawīl: Merwān b. Abī Ḥafṣa (vgl. Brockelmann I, 74): die ersten beiden Doppelverse auch bei Ṭabarī, ed. de Goeje III, 1, S. 505; Kairoer Nachdruck, IX, S. 347

„ 67f.: Wāfir: ?

ANHANG

Herr KILLISLI RIF'AT hatte die Freundlichkeit, die von dem Divanvorsteher zu Damaskus Abuṭṭanā' Maḥmūd b. Salmān b. Fahd al-Ḥalabī verfaßte und dem von den Mongolen abgefallenen Statthalter Salāmiš verliehene Urkunde *(Taqlīd)*, von der ein Teil bei al-'Umarī wiedergegeben ist (Text S. 24—27; vgl. o. S. 7), in den Stambuler Handschriften des *Ḥusn at-tawassul*[1]) zu kollationieren, und mir darüber ausführliche Mitteilungen zu machen, denen ich folgendes entnehme.

Die wichtigste Handschrift dieses Werkes ist die in der Köprülübibliothek in Stambul, Nr. 1236. Sie ist signiert von dem Abschreiber Ibrāhīm b. Maḥmūd, und datiert Donnerstag, den 25. Rebī' II 714 H./8 VIII. 1314 D., wie aus dem folgenden Kolophon des Abschreibers hervorgeht:

علّقه لنفسه ابرهيم بن محمود وفرغ منه آخر نهار الخميس الخامس والعشرين من ربيع الآخر سنة اربع عشرة وسبع مائة احسن الله تقضّيها

Danach findet sich eine *Iǧāza*, vom Tage darauf, Freitag, d. 26. Rebī' II 714 H./9. VIII. 1314 D., die der Verf., Abuṭṭanā' Maḥmūd dem Abschreiber, seinem Sohne Abu Isḥāq Ibrāhīm für das vorliegende Werk ausstellt, und die selbst von einem 'Uṯmān b. Balabān b. 'Abdallāh geschrieben ist. Sie hat folgenden Wortlaut:

قرأت هذا الكتاب جميعه على مصنفه المولى السيد الشيخ الامام العالم البارع العلّامة الحجة البليغ القدوة شهاب الدين لسان الملكة امام الكتاب قدوة البلغاء شرف العلماء جامع اشتات الفضائل وحيد دهره فريد عصره يمين الملوك والسلاطين ابى الثناء محمود بن سلمان بن فهد الحلبي فسح الله فى مدته وجعل العصر ببقائه فسمعه كاتبه مالكه وولده القاضي الامام العالم الصدر الكامل الاوحد البارع البليغ جمال الدين فخر الكتاب جمال العلماء والفضلاء ذو المحاسن مجموع الفضائل ابو اسحق ابرهيم ايده الله وحرسه واخر بفوت ذكر على اصل

[1]) Über die Handschriften und Druckausgaben des Werkes vgl. BROCKELMANN II, 55.

المصنف وصح ذلك فى تسعة مجالس آخرها فى يوم الجمعة السادس والعشرين من شهر ربيع الآخر عام اربعة عشر وسبع مائة بمنزل المسمع فى القاهرة المحروسة واجاز لنا المسمع جميع ما يجوز له وعنه روايته وكتب عثمان بن بلبان بن عبد الله المقاتلى غفر الله ذنوبه

Die Abschrift ist also von dem Sohne des Verfassers selbst zum eigenen Gebrauch unter ständiger Aufsicht des Verfassers nach der Originalniederschrift desselben angefertigt worden. Sie kann uns also wohl voll und ganz die Urschrift des Verfassers ersetzen.

Eine weitere, auch nach der Urschrift des Verfassers angefertigte Abschrift findet sich ebenfalls in der Köprülübibliothek Nr. 1235. Sie ist vom 22. Ṣafer 733 H./12. XI. 1332 D. datiert und trägt folgendes Abschreiberkolophon:

علقه من خط مؤلفه ابو الدر محمد بن محمد بن عبد الرحيم بن عبد الوهاب السلمى فى الثانى والعشرين من شهر صفر سنة ثلاث وثلاثين وسبعمائة احسن الله خاتمتها حسبنا الله ونعم الوكيل

Außerdem befinden sich Abschriften des Werkes in der Millet Kütübḫānesi in Stambul, und zwar Feiẓullāh Ef. 1588, 1589 (beide undatiert) und 1590 (dat. 999 H./1590-91 D.).

Das Schreiben an Salāmiš findet sich in dem Ms. Köprülü 1236 auf Fol. 187 [1]). In dem von al-ʿUmarī wiedergegebenen Hauptteile des Schreibens sind die Varianten dieser Handschrift (mit Kö bezeichnet) in den Fußnoten wiedergegeben.

Die von al-ʿUmarī nicht wiedergegebenen Einleitungsworte des Schreibens lauten nach eben derselben Handschrift:

ومن تقليد كتبته لسلامش بمملكة الروم حين ورد كتابه فى سؤال[2]) ذلك[2]) قبل حضوره اوله

الحمد لله الذى ايّدنا بنصره وامدّنا من جنود الظفر بما لم يُؤْتَ مَلِكٌ فى عَصْرِهِ وجعل مهابتنا قائمة فى جهاد عدوّ الدين ان قرب مقام كسره وان بعد مقام حصره ونشر دعوة ملكنا فى الاقطار كلها اذا اقتصرت دعوة غيرنا من

[1]) In dem Kairoer Druck von 1298 auf S. 112—114; in der Berliner Handschrift Ms. or. Peterm. II 527 (AHLWARDT VI, S. 466, Nr. 7392) auf fol. 64r, Z. 11 ff.

[2]) Im Kairoer Druck und in der Berliner Handschrift شوال وذلك.

ملوك الامصار على مصره وانجد من نادانا بلسان الاخلاص من جنود الله وجنودنا بالجيش الذى لم تزل ارواح العدى باسرها فى اسره وعضد من تمسك بطاعة الله وطاعتنا من اجابة عساكرنا بما هو اقرب الى مقاتل عدوه من بيضه المرهفة وسمره واعاد بنا من حقوق الدين كل ضالة ملك ظن العدو ان امره غالب عليها والله غالب على امره فجنودنا الى نصرة من دعاها بالايمان اقرب من رجع نفسه اليه واسرع من ردّ[1]) جوابه عليه واسبق الى عدو الدين من مواقع عيانه واقدر على التصرف فى ارواح اهل الشرك من تصرف يد الكمى فى عنانه واذب عن حمى الدين من الجفون عن نواظرها واضرى على نفوس المعتدين من اسود عنت الفرائس لكواسرها قد عودها النصر الالهى ان لا تسل ظباها فتغمد حتى تستباح ممالك وضمن لها الوعد المحمدى انها الطائفة الذين لا يزالون ظاهرين الى يوم القيامة حتى يأتى امر الله وهم على ذلك نحمده على نعمه التى لم نزل نصون بها حمى الدين ونصول ونقلد يمنها من لجأ الينا سيف نصر يصدع به ليل العدى ولو انّ النجوم نصول ويورد بأسها من انتصر بنا موّرد عزّ يحرمه لمع الاسنة فوقه فليس لظمأن من العدى اليه وصول وبعد فانّ اولى الخ.

Das Folgende von al-'Umarī wiedergegeben: vgl. unten den Text, S. 24, Z. 9 — S. 27, Z. 8.

S. 25, Z. 2, hinter dem Worte حزبه hat al-'Umarī folgendes Sätzchen ausgelassen:

واتقذه بطاعته من موارد الهلاك بعد ان كان قد اذن بحرب من الله ورسوله ولقد خسر الدنيا والآخرة من اذن من الله بحربه

Obwohl die Überschrift genau den Adressaten angibt, ist das Schriftstück selbst in dem Inšā'werke des Abuṭṭanā' Maḥmūd als Formular gehalten, indem die Eigennamen darin durch فلان und seine Derivate ersetzt sind. Eine Handschrift dieses Inšā'werkes war offenbar auch die Vorlage al-'Umarī's, denn an einer Stelle (Text, S. 25, vorl. Z.) ist dieses فلان beibehalten; an einer anderen Stelle (S. 26, Z. 15) dagegen hat al-'Umarī anstatt des formelhaften الفلانية الممالك das konkrete الملكة الرومية eingesetzt.

[1]) Alle anderen Handschriften wie auch der Druck fügen hier ein الصدى.

ARABISCHER TEXT
MIT EIGENNAMENINDEX

(كرميان od. كرميان Var.) كرميان 22[13, 14], 30[16], 32[2, 3, 14, 15, 19], 33[13], 34[6, 20], 36[14, 15, 17], 37[1], 38[5, 12, 14], 39[9], 40[18], 42[9], 47[17, 18, 20], 50[7]
كروانصراى 16[13]
كصطونية 23[1, 4, 11], 33[14], 39[13], [40[5], 41[15]
الكفا 41[7]
[مدينة] كش 20[16]
كش سار (كش سهر Var.) 31[16, 18], [35[15]
كوتاى 35[1]
كودلو 16[15]
كوك صو 5[15], 18[6]
(النهر الازرق vgl. auch)
كونيك حصار 22[19]
كيخروا 12[3]
كينوك 5[2], 18[5]
[جزيرة] كينول 45[8]
[الملك] المنصور s. لاجين
[مدينة] لؤلؤة 20[16]
لوليا 31[16, 20]
مالى كسرى 22[1]
مانيطش 1[4], 34[16], 52[16]
المتنبي 4[5] (ابو الطيب vgl. auch)
[الاتابك] مجد الدين 8[13]
محمد المهدى 62[21], 63[1, 2, 19], 64[9, 10]
محمد بن ايدين 21[17]
محمد بن قرمان 23[13]
[السلطان] محمود غازان 27[9, 12], 28[2, 18]
مراد الدين حمزة 41[3, 6, 19]
مراد بك 23[3]
مرج الديباج 4[11]
مرعش 18[9, 12]
مرمرا 33[20], 37[9], 43[15]
مروان بن ابى حفصة 64[4]
مريم 59[1]
مسلمة بن عبد الملك بن مروان 64[17, 18, 19, 20, 21], 65[2]
المسيح 59[1]
[جزيرة] المصطكى 47[5]
المصيصة 66[19]
معين الدين سليمان البرواناه 15[4]
مغنيسيا 33[19], 45[4, 6, 7]
مقدونية 58[17, 18]
مليخ (بلنخ od. بلنخ Var.) 37[7]
منا 6[14]
منتشا 21[9, 16], 47[3]
[نهر] مندروس 34[11, 14, 16], 37[8]
[الملك] المنصور لاجين 27[10], 28[6]
محمد المهدى s. المهدى
موسى 59[1]
[الملك] الناصر صلاح الدين 59[3, 4]
ندرقل (؟ بيدرول vgl. auch) 45[17]
نقطيا 63[3]
نمادر (بهادر؟) يحشى 7[4]
النهر الازرق 5[15], 18[6]
(كوك صو vgl. auch)
النهر الاسود 18[13]
[بحر] نيطش 1[3], 19[3], 40[1], 41[6]
نيف 33[18], 44[14, 16]
النيل 34[11]
هرون الرشيد 62[20], 63[2, 5, 9, 11, 12, 14, 16, 21], 64[9]
هولاكو 24[6], 30[16], 51[8]
الوليد بن مسلمة 65[1, 5, 12], 66[17]
يحشى بن قراشى 43[16], 45[7]
يزيد بن مزيد 63[4, 5]
[بلاد] يعقوب 31[4]
يلنخ s. مليخ
يلواج 39[5]
يوسف (امير العلائية) 23[17]
يونس (صاحب انطالية) 39[3], 48[3, 13]

[الملك] الظاهر ابو الفتح بيبرس البندقدارى الصالحى 2[14], 3[18], 13[1], 19[1]
عبد الله بن راشد الخزاعى 66[17]
عبد الله بن يحيى الانطاكى 64[16]
عبد الملك 64[19]
العبيديون 59[4]
عثمان (Var. طمان) 41[18]
[الشيخ] حيدر العريان s. العريان
عز الدين 8[14]
عطه 63[9]
[جبل] عيب 11[7, 8]
[خان السلطان] علاء الدين كيقباذ 16[13]
العلايا und العلائية 23[15], 29[16], 49[2]
على ازبيه 38[11]
على باشا 44[15]
على بن بلبان الحلبى 62[2]
عمورية 67[3, 4]
عميدلى s. حيدلى
العواصم 1[15]
غازى جلبى 23[3]
غدشار s. ارغدشار
غرلو s. اغرلو
[السلطان] غياث الدين 8[12, 17, 18], 12[1], 15[18]
الفاضل (الكاتب) 59[5]
[الصاحب] فخر الدين على 8[13], 14[21]
الفرنج 46[2], 54[4, 5, 7], 59[2]
فوكه 34[1], 38[12], 39[4], 47[2, 4, 5]
القاهرة 57[4]
قاويا 33[15], 41[2, 10]
القبجاق (Var. القفجاق) [بر] 40[4], 41[7], 53[12], 55[19]
قبرلو 15[18]
قراجا حصار 17[3]
قراسارى (Var. قراساى) 36[20], 37[2]
قراشى 43[3, 16]
قراصار 31[14], 34[3], 39[4], 48[9, 11]
قراغاج 39[5]
قرشارى 23[16]
قرطاى [خان] 10[16], 16[13]
قرلق 7[4]
قرمان 23[13, 14, 17], 24[7], 28[5, 7, 18, 21], 29[4, 21], 31[10], 48[18]
قزل صو [نهر] 16[17]
قسطنطين (والد صاحب سيس) 5[3]
قسطنطين (بانى مدينة القسطنطينية) 53[2], 54[3], 58[21]
القسطنطينية 1[3, 14], 19[3], 22[5, 7], 34[16], 35[11], 43[11], 52[14], 53[2, 20], 54[15], 55[18], 56[15, 20], 57[12], 59[10, 11, 14], 60[5], 61[18], 62[1, 3, 4, 20], 63[8], 64[5]
القسيس [جبل] 32[20], 37[8], 41[4], 42[1], 43[4]
قشلار بيتار 9[15]
قطقطو 28[3]
القبجاق s. القفجاق
قيرا سارى 32[4]
قيسارية 2[15], 28[10] (vgl. auch قيصرية)
قيصرية 8[12, 16, 20], 11[7, 19], 12[16], 13[18], 14[15, 20], 15[7] (vgl. auch قيسارية)
كاس برديك 21[21]
[الملك] الكامل 5[16]
كراى 6[8]
كرجى خاتون بنت غياث الدين 8[17], 15[5]
كردله 22[18]
كردما 22[1, 2]

درندة [قلعة] 10⁹
درياك 18¹³
دفنوسة [جزيرة] 47⁴
دلوك 4⁹
دمرخان بن قراشي 22¹, 43³, ¹⁶
دمشق 37⁹, ¹⁰, 57⁴, 65¹
دندار 21⁵, ¹⁰, 31¹⁰, 39³, 48⁴
دوالو [قلعة] 10⁹
دومانوكين دوريا بن بادا دوريا 30¹¹
s. d. [مرج] الديباج
s. الرشيد هرون الرشيد
رمّان [قرية] 9¹
رملاش 21¹⁶
s. الرومي اقسنقر
زك [جزيرة] 40¹, 41⁷
زكرياء 48¹⁰, ¹³
زمان [نهر] 6¹⁴
زيرك 7⁴
ساسان [آل] 51¹⁵
سامان [آل] 31⁴
السبرحصرى
s. حيدر العريان [الشيخ]
سبرحصر 19⁵
سراج الدين 28⁹
سركوى 35¹⁹
سكنجر 31¹⁵
السلاجقة [بقايا] 31⁵
سلامش 24⁵, 27⁹, 28¹, ³, ⁵
سلجوق 1⁵, 2⁵, ¹², ¹⁵, ²⁰, 12⁵, ¹⁵, ¹⁷, 13⁷, ¹⁶, 16⁷, 30¹⁵, 32⁵, 49¹², ¹⁶
سلطان بوى (od. بوى) [بلاد] 32¹, 39¹⁷
سليمان (النبى) 15⁶, 43⁵
s. auch امين الدين سليمان
سليمان باشا 23¹, 31²¹, 32², ³, 39¹⁴, 41⁶
s. سليمان البرواناه und معين الدين البرواناه
سمسون 41⁴, ⁵, ¹⁹
سمندو [حصن] 10⁴, ⁶, 16¹⁶
سنبغا ؟ 22²
سنقر الاشقر 6⁷
سنوب 23², 39¹⁵, ¹⁶, 40², 41¹⁹, 43⁴, ⁵
سوداق 40²
سيس 5⁸, 18¹³, 27²⁰
سيف الدولة بن حمدان 5⁷
سيواس 15¹⁹
شاهين 22¹⁸
شجاع الدين اغرلو 31¹⁶
s. شرف اشرف
شمس الدين عبد اللطيف [الصدر] 28²⁰
صاروخان 21²¹, 44¹⁵, 45⁷, 46¹⁷
صاروس العتيق 9¹⁵
s. الصالحى [الملك] الظاهر
s. صلاح الدين [الملك] الناصر
s. الطبرى ابو جعفر
طرابزون 31²¹, 40³, 52¹⁴, ¹⁵, 53¹¹, ¹³, ¹⁴
طرسوس 49³
طرغت [ابن] 31¹⁴, ¹⁷
طغزلو (Var. طنغزلو, طغرلو, طغزلو) 33⁵, 34¹⁴, 37⁴, ⁸, 38⁵, 43¹⁸, 44¹⁶, 45⁵, ¹⁷
طليطلة 59¹, ¹¹
s. طمان عثمان
طوغان جق 31²¹, 39¹⁷

الاوصفية 58[18]
ايدين 21[17, 18], 45[16]
[مدينة] باحرت 20[17]
بدر الدين (امير ارمناك) 29[17]
[الامير] بدر الدين ميكائيل 8[14]
برسا (Var. برشا) 33[16], 41[17, 19]
بركى 21[17] (vgl. auch بركى)
بركلوجا 18[13]
بركى 33[21], 34[15], 37[9], 38[12], 45[15, 17] (vgl. auch بركرى)
برلو 39[4]
البرواناه 8[11, 16, 21], 15[18], 16[2] (vgl. auch معين الدين سليمان)
بزانطية 53[21]
ابو محمد s. البطال
بكشرى 31[11]
بلبان الجنوى 21[6, 14], 30[9, 11], 31[15], 32[14], 35[4], 36[9], 37[18], 52[13], 53[1, 20], 56[12], 57[10], 62[2]
بلقيس 15[6]
مليخ s. بليخ
[الملك] الظاهر s. البندقدارى
البندق 54[11]
[الامير] بهاء الدين موسى بن قرمان 29[21]
بهادر الايوانى 53[8]
[الامير الكبير] بهادر المعزى 30[9]
ابو سعيد s. بهادر خان
نمادر s. بهادر ؟
بهرام جوبين 51[18]
بورا (Var. بورى) 23[3]
[الملك] الظاهر s. بيبرس البندقدارى
بيدرول 44[16, 17] (vgl. auch ؟ندرقل)
تداون 7[3, 4]
تركمان 28[21], 32[9]
تقوا 7[2]
التكفور (متملك الارمن) 23[19], 29[7, 11, 12], 30[5]
التكفور (ملك طرابزون) 53[15]
تمرتاش بن جوبان 21[11, 13], 29[3], 31[7, 13], 36[16, 18], 51[11, 13, 19, 21], 52[2, 8]
توازا (Var. تواز) 33[6], 38[10, 12], 45[17], 47[4]
توقات 8[19]
جالينوس 61[1, 14]
[الامير] جمال الدين المستوفى 8[13]
جنكزخان 2[11], 3[5], 19[1, 8, 15], 21[5], 31[5, 10], 32[11, 15, 16], 33[9, 13], 35[17], 36[16], 39[18], 49[15], 51[5, 15]
جنوة 30[13]
بلبان s. الجنوى
[نهر] جهان 6[15], 30[3]
جوبان بك 21[12], 29[2, 4], 51[11, 12, 18], 52[1, 4, 8]
جيحان 6[15]
حارم 18[14]
الحدث الحمراء 5[3]
حلب 4[1, 2], 5[5], 27[15]
على بن بلبان الحلبى 27[19]; s. auch
حيدلى (Va. عميدلى) 33[7], 39[2, 4], 48[4, 11]
الحمراء 10[11] (s. auch الحدث)
[الشيخ] حيدر العربان السبرحصرى الرومى 19[7], 21[4, 7], 22[14], 30[8], 31[20], 35[4], 36[10]
الخضر 60[13]
خضر بن دندار 21[7]
خضر بن يونس 48[3]
[سنة] الدربندات 5[16]

فهرست الرجال والنساء والبلاد

ابراهيم شاه بن سليمان باشا 23¹, 39¹⁴
ابنا 7¹, ⁴
ابلستين 6¹⁴, 17⁶, ¹³
ابو الثناء محمود بن سلمان بن فهد الحلبي الكاتب 24⁸
ابو الطيب 10⁴ (vgl. auch المتنبي)
ابو الفضل عبد الله بن عبد الظاهر 3¹⁸
ابو القاسم بن عساكر 64¹⁵
ابو جعفر الطبرى 63¹⁴, 64¹⁴
ابو سعيد بهادر خان 51¹⁸, 52¹
ابو محمد البطال 64¹⁶, ¹⁹, ²⁰, 65², ⁶, ¹¹, ¹², 66¹⁸, 67¹¹, 68¹
ابو مروان الانطاكى 65⁶, ¹², 66¹⁶
عبد الله بن راشد s. الخزاعى
اذنة 49⁴
ارتنا 28⁹
ارجاس [جبل] 11¹¹
ارخان s. اورخان
ارختو ? 7³
ارغد شار (Var. غدشار) 22¹³, ¹⁴
ارمناك (Var. ارمصاك) 23¹³, 29¹⁵, 34⁴, 48¹⁷, ¹⁸
ارنده 49¹
ازبك خان 55¹⁹
ازبه 38¹¹
ازر 8¹⁷
اسحاق بك 23¹⁷
الاسكركيس 18¹¹
الاسكندر (ذو القرنين) 54², 55⁷, ¹⁷, 60¹³
الاسكندرية 58¹⁸
اشرف [ابن] (Var. شرف) 31⁸, ¹⁴, 33⁸, 49³
اصطنبول 53²⁰
[بنو] الاصفر 46⁸, ¹¹
اغرلو (Var. غرلوا) 31¹⁶, ¹⁸
افريدون 1¹³
افنكا 21⁸
اقجا دربند 5¹⁹, 17¹⁹
اقرن 67¹⁸
اقسنقر الرومى 57¹¹, 62²
اكرى دور 39⁵
اكيرا 33¹⁷, 43²
الحان (نهر) 18¹¹
اليون 63¹⁰
امر حاكو ? 22¹⁹
امرئ القيس الشاعر 11²
[الرئيس] امين الدين سليمان بن داود المتطبب 61¹⁸
[بنو] امية 65⁷, 66¹⁸
عبد الله بن يحيى s. الانطاكى und ابو مروان
انطاكية 64¹⁷
انطاليا 21⁷, 34³, 48², ⁵, ¹³, ²⁴
اورخان بن عثمان (Var. اورحاد) 22⁵, 41¹⁸, 43⁴, ⁸
اورخان بن منتشا 47³
اوزاك [قرية] 10³

ولم تهمل على البطال عين هناك بنيره[1] تسقى[2] الهياما
عشية باشر الاهوال[3] صبرا بخيل تخرق الجيش اللهاما
اذا ما خيله حملت عليهم تداعوا من مخافته انهزاما[4]
فلا تبعد هنالك من شهيد فانك كنت للهيجا حساما

---

[1]) E بعبرة [2]) In den Mss. يسقى [3]) Ka أهوال
[4]) E اهتزاما .

وكرهت ان ارجع ولم استنقذهم مما هم فيه ان كان عدو يكاثرهم واعرف من خبرهم ما اسكن اليه فلم اجد احدا يخبرنى بشيء فمضيت حتى اقف على باب عمورية فضربت بابها وقلت للبواب افتح لفلان سياف الملك ورسوله وكنت اشبه به فاعلم ذلك صاحب عمورية فامره بفتح الباب ففعل وادخلنى فلما صرت الى بلاطها وقفت وامرت من يشتد[1] بين يدى الى باب بطريقها ففعل ووافقت[2] باب البطريق قد فتح وجلس لى ونزلت عن فرسى وانا متلثم بعمامتى فاذن لى ومضيت حتى جلست الى جانبه فرحب بى فقلت له اخرج من هنا لكلام حملت اليك فاخرجهم وغلق الباب وعاد الى مجلسه فاخترطت سيفى وضربت على رأسه ثم قلت له[3] قد وقعت بهذا الموضع فاعطنى عهدا حتى اكلمك بما اريد ثم ارجع من حيث جئت ولا يتبعنى منك خلاف ففعل فقلت انا البطال فاصدقنى عما اسألك عنه وانصحنى والا اتيت عليك فقال سل عما بدا لك فقلت السرية فقال نعم وافت البلاد غارة[4] لا تدفع اهلها يد لامس فوغلوا فى البلاد وملأوا ايديهم غنائم وهذا آخر خبر جاءنى انهم[5] بوادى كذا فغمدت سيفى وقلت ادع لى بطعام فدعا فاصبت منه ثم قمت فقال لمن حوله كونوا معه حتى يخرج ففعلوا ثم قصدت السرية حتى اتيتها وخرجت بها وبما غنمت فهذا من اعجب ما كان منى ثم قتل رحمه الله شهيدا فى غزاة غزاها وقتل معه خلق كثير من المسلمين وفيها يقول الشاعر

الم يبلغك من انباء جيش باقرن غودروا جثثا رماما
تقودهم حتوف لم يطيقوا لها دفعا هناك ولا خصاما
معارك لم يقم فيها لشجو[6] نوائح يلتدمن[7] به التداما[8]

---

1) Ka يسير 2) Ka وواقعت 3) fehlt Ka 4) Ka عادة
5) E بشجو 6) Ka يلتزمن bzw. التزاما.

ونظرت فى وجهى ورطنت لهن فنزعن ثيابى وغسلن ما بى ودعت بثياب فالبستنيها[1] وترياق او دواء فشربته ثم أمرت بى فجعلت على سرير لها ودثار وامرت بطعام فهيّئ لى فاتيت به وأقمت يومى وتلك الليلة لا أدرى ما انا فيه ومكثت يومين وليلتين حتى ذهب عنى السبات وانا ضعيف عن الركوب فلما كان اليوم الثالث جاءها من يخبرها ان فلانا البطريق قد اقبل فى موكبه فامرت بفرسى فقيّب واغلق علىّ باب بيتى الذى انا فيه ثم انزلت البطريق وأصحابه وكان قد جاء خاطبا لها فبينا هو على ذلك اذ جاءه من يخبره عن موضع فرسى واغلاقهم علىّ فهمّ ان يهجم علىّ فاقسمت ان هو تعرضنى لا نال حاجته فامسك واقام قائلة ذلك اليوم ثم تزوج[2] وخرجت فدعوت بفرسى فخرجت الىّ وقالت انى لا آمن أن يكمن لك دعه يذهب فايت عليها وركبت فقفوت اثره حتى لحقته وشددت عليه فانفرج عنه اصحابه فقتلته وطلبت اصحابه فهربوا عنى واخذت فرسه وسمطت رأسه ورجعت الى الدير فالقيت الرأس ودعوتها ومن معها من نسائها وخدمها فوقفن بين يدى وأمرتها بالرحلة ومن معها على دواب الدير وسرت بهن الى العسكر حتى دفعت بهن الى الوالى فجعل نقلى[3] منهن فتنفلت المرأة بعينها وسلمت سائر الغنيمة فى القسم واتخذتها فهى ام بنىّ[4] قال ابو مروان وكان ابوها بطريقا من بطارقة الروم له شرف بهاديه[5] ويكاتبه وقال الوليد سمعت عبد الله بن راشد الخزاعى يخبر عمن سمعه من البطال يخبر ان هشاما او غيره من خلفاء بنى امية كان قد استعمله على ثغر المصيصة وما يليها وانه راث عليه خبر الروم فوجّه سرية لتأتيه بالخبر فتوجهوا واجّلهم اجلا فاستوعبوا الاجل قال فاشفقت من مصيبتهم ولائمة[6] الخليفة فخرجت متوحدا حتى اوغلت فى الناحية التى امرتهم بها فلم أجد لهم خبرا فعرفت انهم اخبروا بغفلة[7] اهل الناحية الاخرى فتوجهوا اليها

---

1) Kn فالبسنيها 2) Die Mss. تزوج 3) Kn نقلى 4) E ابنى
5) E folgt ويكارمه 6) P ولايه 7) Kn يفعله .

باب دمشق وذكر الحافظ بسنده عن الوليد بن مسلمة قال حدثني بعض شيوخنا ان مسلمة بن عبد الملك عقد للبطال على عشرة آلاف من المسلمين فجعلهم سيارة ما بين عسكر المسلمين وما يليهم من حصون الروم ومن يتخوفون اعتراضه في نشر المسلمين وعلاقاتهم ويخرج المسلمون يتعلقون[1] فيما بينهم وبين العسكر فيصيبون ويخطئون فيأمن بهم العسكر وقال الوليد ابن مسلم حدثني ابو مروان الانطاكي عن البطال انه قال سألني بعض ولاة بني امية عن أعجب ما كان من امري فيهم فقلت خرجت في سرية ليلا وخرجنا الى قرية وقلت لأصحابي ارخوا لجم خيولكم ولا تحركوا احدا بقتل ولا سبي حتى تشحنوا[2] القرية فانهم في نومة قال ففعلوا وافترقوا في ازقتها ودفعت في ناس من اصحابي الى بيت يزهر سراجه وامرأة تسكت ابنها من بكائه وهي تقول لتسكتن او لادفعنك الى البطال ثم انتشلته من سريره فقالت امسك يا بطال فاخذته وقال الوليد حدثنا ابو مروان انه سمعه يحدث قال خرجت ذات يوم متوحدا على فرسي[3] لأصيب غفلة مسطا[4] مخلاة فيها عليق فرسي[3] ومنديل فيه خبز وشواء فبينا انا اسير اذ[5] مررت ببستان فيه بقل طيب فنزلت فعلقت على فرسي واصبت من ذلك الشواء يقل البستان اذ اسهلني بطني فاختلفت متواريا فاشفقت من دوامه وضعفي عن الركوب فبادرت فركبت ولزمت[6] طريقا واستفزعني[7] على سرجي كراهية ان انزل فأضعف[8] عن الركوب حتى لزمت عنق فرسي خوفا ان اسقط عنه وذهب بي ولا ادري اين يذهب بي اذ سمعت وقع حوافره على بلاط فقتحت عيني فاذا دير فوقف بي في وسط الدير واذا نسوة[9] يتطلعن من ابواب الدير فلما رأين حالي وضعفي عن النزول فاتتني جارية صاحية[10] منهن حتى وقفت علي

---

1) Ka ينقلبون 2) So E; AS تستحشوا; P تشتحوا 3) P فرشي
4) Ka متسمطا 5) Ka اذا 6) Ka وارمت 7) ? od. ?استفرغت
8) E وضعفت 9) Ka بنسوة 10) Ka صاحبة.

الف دابة من الدواب الذلل وذبح من الغنم والمعز مائة الف رأس وقتل من الروم فى الوقائع اربعة وخمسون الفا وقتل من الاسارى صبرا الفان وتسعون اسيرا وبيع البرذون بدرهم والبغل باقل من عشرة دراهم والدرع[1] باقل من درهم وعشرون سيفا بدرهم فقال مروان بن ابى حفصة يمدح الرشيد

لطفت بقسطنطينية الروم مسندا اليها القنا حتى اكتسى الذل سورها
وما رمتها حتى اتتك[2] ملوكها بجزيتها والحرب تغلى[3] قدورها
وجزت اليهم مالح البحر لم تبل به ووقود الموج دان مسيرها
واخرجت منها من خزائن قيصر الوف قناطير[4] عظيم يسيرها[5]
فبورك هرون الندى ابن محمد ودام على الاعداء منه مبيرها[6]
لقد جرد المهدى منه مهندا يعض به يوم اللقاء صدورها
على سمته سرّ النبوة لائح ومن وجهه الوضاح اشرق نورها
لقد أصلح الرحمن امة احمد لسعاهما حتى استقامت امورها
ائمة عدل حيث حلت بلادها وكل سرير للملوك سريرها[7]

وقد ذكر الطبرى هذه الواقعة فى احداث هذه السنة بهذه المقاصد وقد الحقت هذا الفصل بشىء[8] مما ذكره الحافظ ابو القاسم بن عساكر فى تاريخه فى ترجمة ابى محمد البطال قال عبد الله بن يحيى الانطاكى كان ينزل[9] انطاكية قال وكان ممن خرج مع مسلمة بن عبد الملك بن مروان الى بلاد الروم قال لما اراد عبد الملك ان يوجّه مسلمة الى بلاد الروم قال قد امرت عليكم مسلمة بن عبد الملك قال وولى على رؤساء اهل الجزيرة والشام البطال واقبل على مسلمة فقال صيّر على طلائعك البطال وامره فليمس[10] بالليل العسكر فانه ثقة امين شجاع مقدام فخرج مسلمة وخرج عبد الملك تشيعه[11] حتى بلغ الى

---

1) Ka والدرهم 2) Ka ابتنها 3) Ka تغلى 4) Ka قناطر
5) So E; AS لسيرها 6) Ka مسيرها 7) Ka سديرها
8) Ka نشق 9) E يترك 10) Ka فليفش 11) Ka تبعه .

٦٤

عهد ابيه المهدى فخرج يوم السبت لاحدى عشرة ليلة بقيت من جمادى الآخرة غازيًا الى بلاد الروم وضم اليه المهدى الربيع مولاه فتوغل هرون الرشيد فى بلاد الروم ففتح ماجدة ولقيه خيول نقطيا قومس القوامسة فبارزه يزيد بن مزيد فارجل يزيد[1] ثم سقط نقطيا فضربه يزيد حتى أثخنه[2] وانهزمت الروم وغلب يزيد على عسكره وسار هرون بمن معه فى مائة الف من المرتزقة وتبعهم مثلهم من المطّوّعة وحملوا لهم من العين مائة الف الف دينار وثلاثة وسبعين الف الف واربعمائة وخمسين دينارًا ومن الورق مائة الف الف واحد وعشرين الف الف واربعة عشر الفًا وثمانمائة درهم وسار هرون الرشيد حتى قطع خليج القسطنطينية وصاحب الروم يومئذ عسطه امرأة اليون وذلك ان ابنها كان صغيرا قد هلك ابوه وهو فى حجرها فجرت بينها وبين الرشيد السفراء فى طلب الصلح والموادعة واعطاء الفدية فقبل ذلك منها هرون الرشيد وشرط عليها الوفاء بما اعطت وان تقيم له الادلاء والاسواق[3] فى طريقه وذلك انه دخل مدخلا ضيقا[4] مخوفا على المسلمين قال ابو جعفر الطبرى وسار هرون فى خمسة وتسعين الفا وسبعمائة وثلاثة وتسعين[5] رجلا من المرتزقة سوى المطوعة ثم ذكر مثل هذا وقال انه جرت بينها وبين هرون الرسل والسفراء فى طلب الصلح فشرط عليها الوفاء وان تقيم له الادلاء والاسواق فى طريقه فاجابته والذى وقع عليه الصلح بينه وبينها سبعون[6] الف دينار تؤديها فى نيسان الاول فى كل سنة ومثله فى حزيران وقبل ذلك منها واقامت الأسواق فى منصرفه[7] ووجهت معه رسلا الى المهدى[8] بما بعثت[9] له وبما بذلت على انْ تؤدّى ما تيسر من الذهب والفضة والعرض وكتبوا كتاب الهدنة الى ثلاث سنين وكان الذى افاء الله على هرون الى ان اذعنت الروم بالجزية خمسة آلاف راس وستمائة وثلاثة واربعون رأسا وعشرون

---

[1]) Ka زيد . [2]) Ka الحمه [3]) Ka والاسواد [4]) E مضيقا
[5]) E سبعين [6]) fehlt Ka [7]) Ka مصرفه [8]) Ka المهد [9]) Ka لعب.

وقد ذكرت هذا لمحل الفائدة ثم نعود[1] الى الكلام على القسطنطينية قال اقسنقر[2] الرومى وبلبان الجنوى وعلى بن بلبان الحلبى قالوا كلهم وقال غيرهم ان القسطنطينية على جزر[3] من البحر يدخل منه ماء الى الميناء فى جانب القسطنطينية ويدخل سورها والتجار والسفارة من سائر الأقطار من المسلمين والنصارى وغيرهم ياتى اليها وينزل بها ويبيع ويشترى فيها ولا حرج عليهم ولا تضييق والمسلمون فيها على جانب اعتزاز واكرام فيها سكان من المسلمين يسكنونها الى اليوم لا يمسهم والله الحمد ذل ولا هوان ولهم مساجد وائمة تصلى بهم الجماعة فتظاهر فيها بشعائر الاسلام وللملك اهتمام بكف الاذية عنهم واذا شكا المسلم اليه على احد من النصارى ولو انه من عظماء البطارقة انكفاه وانصفه منه ولا اضطهاد ولا ضيم فى جميع مملكة هذا الملك عليهم ولو تغيرت الملوك واختلفت الاحوال لا يقدر الملك على تغير حاله فى هذا ولا مخالفة لمن تقدمه فيها لانها عادة تدين[4] بها ملوكهم وسارت بها فى ملوك النصرانية سيرهم فلو عدل الملك عنها لمنعه البطريرك وواخذه[5] به واخذه[6] بالرجوع الى سادة اسلافه واشتد فى منعه فان رجع[7] والا كان السبب لتجريعه فان رجع والا كان السبب لخلعه والروم اسخى من جميع الطوائف النصرانية واسمك[8] فى الكرماء نفوسا وامسك ناموسا ومع هذا فما فيهم من يدانى العرب فى كرم ولا يقاربهم فى جود والشح غريزة فى طباع النصارى لا تنفق الا فيما[9] يتنعم به فينفقه فى اللهو والطرب والنخوة فيهم قليلة وهذه جملة ما ذكروه من اخبارهم وفهم من كلامهم وما أقوله ان ادل دليل على عظم القسطنطينية ومالها المدود غزوة هرون الرشيد اياها سنة خمس وستين ومائة كان ابوه المهدى قد وجهه اليها وهو اذ ذاك ولى

---

[1]) Ka نعرد [2]) Ka افسنقر [3]) So Ka; AS und E حرر
[4]) Ka يدبر [5]) Ka وواخذة [6]) fehlt Ka [7]) Ka رجوع
[8]) Ka, وسمل [9]) Ka فيم.

مليح يحصل به القصد ويتوقف ولا يجزم بانه هو الطين المختوم ويقول للطين[1] المختوم طين عمل وطبع وختم على عهد جالينوس ويقول كانت امرأة فى جزيرة فى البحر تجلس على هيكل على قرارة او بركة يأتيها السيل[2] فتذبح هناك التيوس على سيل القربان فى وقت معلوم من السنة ويؤخذ[3] من التراب مما جف عنه السيل[4] وجد عليه الدم او قالوا انه يجبل[4] بالدم فى طالع مخصوص ويقرص اقراصا ويطبع بطابع متخذ لها ومنهم من يقول[5] [ان فعله انما هو لخاصيّة تلك البقعة ومنهم من يقول] للطالع المخصوص ومنهم من يقول بل لشيء افيض[6] عليه فى الهيئة الاجتماعية وهذا الطين المختوم المجلوب الآن هو[7] على نوعين نوع ابيض ونوع احمر فاما الابيض فنه اغبر ومنه شديد البياض واما الاحمر فنه وردى ومنه ما يشوبه سواد كانه لون المغرا وطوابعه[8] مختلفة وهذا الاختلاف مما اوقف الاطباء عن[9] الجزم به انه هو هو ولانهم لم يجدوا فيه كلما[10] ذكرت القدماء فى اوصافه وقال لى[11] الرئيس امين الدين سليمان بن داود المتطبب[12] رحمه الله وقد أريته منه هذا ما هو الطين المختوم والطين المختوم عمل على عهد جالينوس وكان مقدرا ليس بالكبير[13] ثم لم يعمل بعده وغطى البحر على تلك الجزيرة والناس منذ عمل تستعمل منه ولهذا زمان طويل ولو[14] كان بقدر ما عمل اضعافا مضاعفة لكان قد فرغ وانما هو شيء مشبهه[15] وليس به واكثر ما يحمد[16] الاطباء من هذا الطين المشتبه بلون المغرا ثم الوردى فاما الابيض فما رأيت احدا منهم يقدمه اذا[17] رآهما[18] فى وصف ولا يعبأ به فاما جلابته من القسطنطينية فنذكره وتصف ضنانة الروم والذى جربت منه فحمدت من انواعه هو المشبه بالمغرا

---

1) E الطين 2) Ka السبيل 3) Ka ويوجد 4) Ka يجلب
5) Bis zum folgenden يقول fehlt Ka 6) Ka اقبض 7) Fehlt E
8) Ka طوبعه 9) P على 10) E كلما 11) Ka الى
12) Ka التطيب 13) E بالكثير 14) E ولولا 15) Ka شبيهه
16) Ka يحمل 17) Ka ارا 18) So E; AS اراهما.

حديث الناس اذا ذكروا هذه الكنيسة وهو مما لا يستبعد اما كله واما شيء منه لدخوله فى حيّز الامكان ولانه ما[1] يخلو من فواضل اهل كل زمان وهؤلاء العرب تكنز اموالها فى قدور بسلاسل طوال تدفنها فى مواضع متغلغلة فى البر وتعلمها باعلام لا تتغير من الجبال والربى وما اشبه ذلك فاما ما لا شك فيه فهو ان فى القسطنطينية كتبا جليلة من كتب حذّاق الحكماء والفلاسفة القدماء ما لا خرج عن دار قومه ولا وصل الى فلاسفة الاسلام منه شيء لضنانة بطاركتهم وقسوسهم به ومحافظة خزّانه على خزنه وحفظه ويقال ان فيها دقائق الوسيقى[2] مما لو عمل به اهل هذا الشان والقوه على اصحاب الاصوات المطاوعة لاستغنوا به فى معالجتهم به عن العقاقير حتى يقال ان فيها مايلين القاسى ويقاد الصعب ويضحك ويبكى وينوم ويدعى اصحاب علم[3] الكيمياء ان فيها كتبا جليلة فيها العلم الصحيح باسهل الطرق وأقربها الى الوصول وتدعى انه مما تلقى عن موسى صلوات الله عليه قال[4] ويقال ان فيها اثرا من علوم الخضر والاسكندر ذى القرنين تفتح به المغالق وتنسلم المعاقل وتملك[5] النواصى وتهزم الاعداء فاذا حوجج احد ممن يقول هذا القول وقوحق[6] وقيل له انتم تلوون ضلوعكم على الداء الدفين غيظا على اخذ الشام منكم فهلا اخذتم بتلك الآثار وبلغتم المراد وكفيتم المهم ابلسوا وسكتوا ولم تكن لهم حجة الا ان يقولوا ما بقى من يعرفها او ذهب زمانها او تريد[7] طوالع[8] او باد من[9] يعملها او ما ثم[10] من هو مشتغل بها واما الذى هو الآن عندهم ظاهر من بقايا ذخائر العلماء الحكماء فهو الطين المختوم ورأيت اطباء الزمان ومنهم بالديار المصرية رؤساء افاضل وعلماء لا تقصر عن درجات الاوائل ما فيهم من يثبه[11] على التحقيق لكنه[12] يستحسنه ويقول هو طين

---

1) E لا 2) Ka الوسقى 3) fehlt Ka 4) So E; fehlt AS und Ka
5) Ka وتهلك 6) Ka وتوفق 7) Ka تريد 8) E طوابع
9) Ka مع 10) So E; AS تم 11) E und Ka يثبته
12) Die Mss. لكنها.

وعصا موسى وزنار مريم ومسح المسيح مما يقال انه صار اليها من طليطلة وفى زمان الملك الناصر صلاح الدين قدس الله روحه جاءت اليه رسل الفرنج تسأله فى ارسال صليب[1] الصلبوت اليها وزعموا انه كان صار الى خزائن العبيديين واتصل اليه ثم ان صلاح الدين ظفر فى بعض[2] حروبه بالرجل الذى كان حضر فى طلب الصليب فامر به فصلب وكتب الفاضل رحمه الله كتابا ذكر هذا[3] فيه فقال وحصل الظفر بمن كان[4] تقدم حضوره فى طلب صليب الصلبوت وأطلقه[5] فى ذلك الوقت وعلم انه لا يفوت فلما ظفر به الآن امر به ان يصلب وجعله مثله وسمره على الصليب الخشب وجعله مثله هذا ما ذكر فى هذا المعنى واما الشائع الذائع على ألسنة الناس وكلام المتجولين فى الارض وطلبة الكنوز والخبايا فهو ان علم الكنوز فى كنيسة القسطنطينية قالوا ان هذه[4] الاعلام كانت بطليطلة ثم صارت الى القسطنطينية ومنهم من يقول ان الروم لما جلت عن الشام وبلاد القبط اكتنزت كثيرا من اموالها فى مواضع كانت تعدها لذلك وكتبت بها كتبا باعلام مواضعها وطرق الوصول[5] اليها واودعت تلك الكتب مكانا فى كنيسة القسطيطينية وان منها تستفاد معرفتها ومنهم من زعم ان سكان الشام من الروم لم يكنزوا وانما ظفروا بكتب بمعالم كنوز من[6] كان قبلهم من اليونان والصابئة والكلدانيين[7] ومن تقدمهم من الامم الاول فلما غلبوا على الشام استصحبوا تلك المعالم فاودعوها الكنيسة ويقال انه لا يصل اليها الا من خدم الكنيسة مدة معلومة عندهم فاذا انقضت اعطى[8] ورقة واحدة بحظه ونصيبه فيما يدل عليه ولهم فى هذا ومثله حكايات وأسمار ما هذا موضعها ولا مكان الاشتغال[9] بها واشغال[10] الكتاب بجنسها[11] وانا لا أصدقها ولا أكذبها وانما ذكرت منها هذا هنا على سبيل الحكاية والتندير اذ كان هذا مما يدور ذكره فى

---

1) Ka الصليب 2) fehlt Ka 3) P واطلعه 4) P هذا
5) Ka اعطوه 6) E ممن 7) So E; AS ohne و 8) P الوصول
9) Ka الاسفال 10) Ka واشتغال 11) Ka يبحثها .

من جهته لا من جهة الملك قال وهم اهل عدل فلا يظلم احد منهم ولا يستحسن الظلم ولا يفسح[1]) فيه ولا يتطلم الى شيء مما فى ايدى الناس من ارباب دولته ورعايا مملكته ولا يعرف هذا عندهم قال وجميع من هو فى خدمة ملوك الروم لا حجر عليهم ولا تضييق[2]) فى الاكرام بحضور خدمة مرتبة ولا اخذ دستور فى امر من الامور مخلى بين نفسه وما يريد فى الركوب والنزول والسفر الى الصيد والتنزه والى جهات املاكهم واقطاعاتهم بل هو فى ذلك كله مع رأيه يسافر متى اراد الى اى[3]) جهة اراد ويغيب ما يقدر له ان يغيب بغير اذن الملك ولا احد ممن ينوب عنه وفيهم من يغيب السنة فا فوقها ولا يقال له لم سافرت ولا كيف ابطأت ولا لأىّ شيء انقطعت عن الخدمة ولا يعتب ولا ينكر عليه ولا للملك عليهم تشديد فى امر الا فى الالزام بالتوجه الى حرب[4]) او المؤاخذة[5]) بحق قال واما اهل مملكة الملك فهم منه فى ارغد عيش لا يقوّض[6]) له بناء ولا يكفأ له اناء قالوا كلهم والبطريرك هو الحاكم على الملك لانه لا معوّل الا على رأيه ولا يفصل حكم الا بقضائه وله رزق عظيم يعدل معدّله دخل اقليم واليه امر الكنيسة العظمى وسائر الكنائس والديارات ويحصل لها فى كل سنة اموال جمة طائلة من الوقوف والنذور والقربانات والتحف ومهاداة الملوك والكنود والتجار وفيما يزعم الروم ان بلاد مقدونية جميعها وقف على الكنيسة العظمى التى لهم المسماة بالاوصفية وبلاد مقدونية هى الاسكندرية وما هو مضاف اليها وكان ذلك فى قديم الزمان مصر كلها باسرها الا الصعيد الأعلى وعلى هذا جاء الفتوح فى صدر الاسلام قلت والروم تبالغ فى تعظيم هذه الكنيسة وتعتقد كرامتها وينقل فى التواريخ ان بها كان اجتماع قسطنطين على التدين[7]) بدين النصرانية وان عقد الاتفاق كان على المذبح بها وفيها على ما يقول صليب الصلبوت

---

[1]) Kn يفتتح [2]) Kn يضيق [3]) So Kn; fehlt AS und E
[4]) Kn حوب [5]) Kn المؤخذ [6]) Kn تفوض [7]) Kn المتدين.

حمل جمل يكون اردبين ونصف بالمصرى وبه تباع الغلال الكثيرة فاما القليل منها فيباع بالرطل قال وهذا الملك لا يفارق مجلسه الطرب ويضرب له بالآلة المعروفة بالارغل وهى ذات وضع عجيب والحان غريبة مطربة تأخذ بمجامع القلب قلت وقد رأيت هذا الارغل بدمشق ثم بالقاهرة فقلت هذا للضارب به فقال لى هذا ارغل صغير يفكك ويحمل وما معه اصوات تسيزله[1] الضرب والذى يضرب به لملوك الروم والبحر كبير مستقر فى مكان لا يزايله وله عدة من اصحاب الانغام المطربة تسيزله[2] وله بذلك رونق لا يكون فى مثل هذا وصورة الارغل خشب مركب وله بكر نحاس واوتار شريط نحاس ومحر[3] بمثل[3] كور الصائغ ونغمه شبيه بالآلة التى تسمى القانون ثم نعود الى تتمّة الحديث قال بلبان والملك لا يمد الطعام الا بين سماطين من المغانى واصحاب الملاهى وحدثنى اقسلقر الرومى احد امراء العشرات بالابواب السلطانية وهو من بعض بيوت الامرة القديمة بالقسطنطينية وكان قد حضر فى جملة الرسل الى الابواب العالية وأسلم وشسله[4] التشريف والانعام الشريف والاقامة فى الخدمة السعيدة السلطانية بمثل هذه الاحوال وسمعته يبالغ فى تعظيم شأن ملوكهم ويصفهم بحسن الموافاة والمراعاة لمصالح اولياء دولتهم ورعاياهم وقال ان عادتهم جارية بانه من مات من امراء الروم جرى على اكبر اولاده ما كان يجرى على ابيه فان لم يكن له ولد كان على اكبر اهله فان انقرض تصرف الملك فيه برأيه فان ترك الميت اولادًا لا يقوم بهم ما كان لابيهم ولا يكفيهم اذا توزع عليهم جرى على الاماثل ما كان لابيهم ونظر فى حال البقية قال وعادة هؤلاء الملوك ان لا يعطى ولد امير رزقا من جهتهم ما دام ابوه حيا يرزق بل ارتزاقه مما لأبيه وان اراد الملك ان يعطيه شيئًا اعطى لأبيه مقدار ما يريد ان يجعله لابنه ثم امره ان يجريه[5] هو على ولده

---

[1]) ? So die Mss. [2]) ? So die Mss. [3]) Kn عمد

[4]) Kn وسمله [5]) E جريه.

فى كل زمان ومكان والمأثور عنهم انهم وان كانوا ذوى عدد ليسوا من الشيء شيء[1]) وان هان اقوى اعتدادهم للخمر والخمير واوفى خبنهم الديباج والحرير ما فيهم ضارب الا بجنك او عود ولا طاعن الا بين اعكان[2]) ونهود ولا يشربون دما الا من فم ابريق جريح ولا يرون قتيلا الا من[3]) شخص زق طريح ولا لهم وقائع الا فى ملبقات الصحاف ولا مواقع الا بين فراش ولحاف لا يعرفون البيض الاكل بيض الدمى ولا السمر الا كل سمراء اللمى ولا العجاج الا من دخان عنبر ولا اثر السيوف الا فى ثغر شنيب كانه عقد جوهر ولا مقام الا فى مجلس[4]) راح ولا اهتمام الا بمجلس افراح ولا التماس الا لغبوق او اصطباح ولا اقتباس الا مما تتوقد ناره فى كاس او يقتدح من اقداح ما منهم راكب جواد الا للذة ولا صاحب جهاد الا فى فرصة مستلذة ولا عوال تلعلع اسنتها غير الشمع ولا عويل[5]) الا مما يتحير[6]) فى ماق الغيد من الدمع قال بلبان وطوائف الروم لا معرفة لهم بامتطاء البحر ولا عادة بركوب السفن وابعد سيارتهم فيه الى مواضع النزهة وانما هم اصحاب خيل ولا تعد خيالهم[7]) فى جياد الخيل وانما يجلب اليهم كرائمها من بلاد الاتراك من قاطع[8]) الخليج وانما لهم بغال تباع بغال ولهم[9]) تجمل[10]) دبر[11]) فى الملابس والمراكب والفروش وفى اهلها الجمال البديع والكمال التام وفى المثل وجوه الترك وأجسام الروم وظرف العرب قال فاما منابت القسطنطينية فكلها ارض جيدة صالحة للزروع[12]) والثمار ولها نهر متوسط المقدار عليه مساق زرع واشجار والارزاق بها كثيرة الوجود والرطل القسطنطيني نظير الرطل المصرى وكيل الطعام بها يسمى مدنى وهو

---

1) Kn مى 2) Kn اعكاف 3) Fehlt E 4) Kn مجلس

5) Kn عومل 6) Die Mss. يتخير 7) Kn حبالهم 8) Kn قاطح

9) E und Kn ولم 10) AS تحمل ; Kn يحمل 11) Kn ? دير

12) P للزرع.

احد فى مملكته جميعها خفّا احمر غيره وزى الروم فى لباسهم من نوع زى الاتراك والفل من الاقبية التتارية[1]) والمحصرة خلا ان الكباس على رؤسهم متسع مرحرح كانه الطبق ويشدون فى اوساطهم المناطق والسيوف ومناطقهم تقال وسيوفهم كالسيوف المغربية اخف من العربيات وعلى اشكالها ولباسهم الجوخ والصوف والحرير والاطلس والديباج وسائر انواع الحرير قال وللملك داران معروفتان بدار المملكة الواحدة قديمة من بناء[2]) الاسكندر خارجة فى كبد البحر ذات محارات طوال[3]) ودهاليز بعيدة[4]) نائية وفى جانبيها تماثيل نحاس على[5]) صورة الانسان وسائر انواع الحيوان وفيها صورة فرسان على خيل وحيوانات واشكال أخر وكلها اكبر من الحيوانات المعروفة بما يزيد زيادة ظاهرة على الاشكال الطبيعية وهى فى غاية الصنعة والاحكام بالنقوش العجيبة والتخاطيط الغريبة ولا يعرف هل عملت لظاهر الزينة او لباطن من الحكمة وهى دار عظيمة هائلة البناء بعقود منظّمة وافنية رفيعة واسعة رحبة مفروشة بالرخام الابيض والمجزّع[6]) والملوّن وضروب من المسنّ الاخضر قال والملوك لم يسكنوها منذ اعصر يتشأمون[7]) بها ويقولون انها مسكونة بمردة الجن وفساق الشياطين وان فيهم من يتراءى على مثال اصلة لا تطاق والدار الاخرى هى التى[8]) يسكنها الآن الملوك وتسكن اليها وهى على جلالة مكانها وفخامة قدرها لا تقارب دار الاسكندر ولا يدانيها فى الامكان والتشييد وروتق التأنيق والتنميق قال ولقد كانت ملوك القسطنطينية تراقب ملوك القفجاق وتؤدى اليهم القطيعة حتى تزوج هذا السلطان ازبك خان منهم فامنهم ووضع عنهم انتقال تلك القطيعة واصر تلك الاتاوة وناموا الآن فى مهاد الأمن ورفعت عنهم غمم التكليف وقال لى غيره وقد سألته عن عدد جيوش الروم فقال هم عدد بلا نفع قلت وهذا هو المشهور عندهم

---

1) Die Mss. ohne l 2) E بند 3) Ka طول 4) Ka بعده
5) fehlt Kn 6) E الجزّع 7) Kn ماسون 8) Fehlt E.

عباد الصليب وفى اهلها الملك القديم[1]) وكانت لهم اليد العلياء على بنى المعمودية وجميع الطوائف العيسوية وهى مملكة قيصر وبها كان تخت الاسكندر وتداولتها دول الروم من اولاد قسطنطين وخرجت عليهم خوارج ثم هبّت للفرنج بها ريح ملك واستعلت[2]) لهم بها ذؤابة دولة واشتعلت لهم بها نار غلبة ثم عادت الى الروم واستمرت الى اليوم قال والفرنج تزرى بالروم لخروج ملك الشام عنهم وتعيرهم بغلبة العرب عليهم يعنى فى مبدأ الاسلام وتعييبهم بهذا وتوسمهم الملام قال ومع هذا فلا يسع ملوك الفرنج الا اجلال هذا الملك الروى وتوفية حقه من التعظيم وعساكره مائتا الف فارس مديونة ما فيهم الا اصحاب اقطاع او نقد وارزاقهم لكلّ واحد منهم فى السنة من مائتى دينار الى الف وخمسمائة دينار وفيهم من يبلغ الفى دينار والدينار اثنا عشر درهما وهو درهم ينقص عن البندق بيسير والدينار ما هو دينار مسمى بل حقيقة دينار مسكوك من ذهب مغشوش فلهذا نقص ثمنه قال واسم هذا الدينار بريرو قال واما الامرة عند[3]) الروم[3]) فانها محفوظة فى بيوت قديمة يتقدم فى امرة كل بيت واحد منهم يتوارثها كابر عن كابر ويورثها اول لآخر قال وللملك القسطنطينية قدرة ليست لاحد من الملوك النصرانية سواه قال لانه يركب فى كل يوم احد الى الكنيسة العظمى بها ومعه البطريرك ويقف على كل باب من ابواب الكنيسة على كثرة ابوابها فرس للملك وبغلة للبطريرك وشعار سلطنة كامل بجميع ما يحتاج اليه الملك مما لا بد للموكب الملوكى منه فمن اىّ باب خرج من ابواب الكنيسة هو والبطريرك ركبا وسار الملك فى ابهة الملك التام وشعار السلطنة الكامل مما كان معدّا له على الباب الذى خرج منه دون ما كان معدا على بقية الابواب وعلى كل باب منها نظير ما كان على الباب الذى خرج منه الملك وسار بشعار الملك الكامل قال وللملك ميزة يتميز بها وهو انه لا يلبس[4])

[1]) E القائم [2]) So Ka; AS und E اشتعلت [3]) So E und Ka; AS عنده الروم
[4]) E يتلبس .

٥٤

الاهليلجة وعلى هذا التصوير صوّرها بلبان الجنوى وقال وصاحبها ملك روى عريق فى الملك من اولاد قسطنطين بانى مدينة القسطنطينية وهو صاحب تخت وتاج ووظائف ملكية وحاشية سلطانية وقدر رفيع عند الباب وهو وجميع اهله الغابر منهم والباق اهل جمال فائق وحسن فاتن[1] الا ان هذا الملك القائم بها الآن واباه لكل منهما على عجم الصلب سلعة رقيقة[2] ممتدّة بارزة تكون طول الابهام وعرضه كانها ذنب خارج قال وفى هذه المملكة قوم فيهم مثل هذا ولما قال لى هذا توقفت فى نقله عنه وشككت فيه حتى حدثنى بمثل هذا بهادر الايوانى وحكى مثل هذا آخر من اهل الستر[3] وآخر ثم آخر فحينئذ نقلته فى كتابى هذا والعهدة عليهم والقدرة[4] صالحة والله سبحانه وتعالى فاعل مختار ويخلق ما لا تعلمون فسبحان من (بيده ملكوت كل شيء واليه ترجعون) قال واهل طرابزون هل نجدة وبأس وعليهم طريق مسلوك لمن امّ بلاد القرم[5] وصحراء القفجاق[6] وطوائف سكان الشمال قال ومملكة طرابزون اوسع من مملكة الكرج واجل مقدارا عند ملوك النصرانية وانما اولئك اشد ايدٍ[7] وقوة قال وملك طرابزون يسمى التكفور[8] كما يسمى ملك الارمن وهو اعلى نسبا من ملك[9] الروم القائم الآن فى المملكة بها وله عليه فخر لا يعلى على منصبه ولا يعلى رداؤه[10] عن منكبه قالوا وجنده ليسوا بذى عدد غالب ولا مدد مغالب وانما هم اقران فوارس واعيان ليوث لا يخلى لها فرائس قال واحوالها كلها تشابه ما يليها من ممالك الاتراك

قال بلبان الجنوى واما مملكة القسطنطينية وهى الآن تسمى اصطنبول وقديما بيزانطانية[11] فانها كرسى مملكة الروم ولملوكها التقدم على جميع ملوك

---

1) E فايق ; P فاتن 2) Ka رفيعه 3) E السير 4) Ka والقدوة
5) Ka القوم 6) Ka القبجاق 7) So E; AS ايد 8) Ka التكفو
9) Ka ملوك 10) Ka رداف 11) Ka بيزطانيه.

وجوبان يظهر هذا ويسّر خلافه ويبطن مخادعة السلطان ابى سعيد فى امره فلما مثل تمرتاش بين يديه فك اساره وخلع عليه وتركه بالاردو مدة ثم اعاده الى الروم على ما كان عليه وزاد فى تخويله والتنويه بقدره ثم لما آن لدولة جوبان وبنيه الزوال وكان منهم ما كان قويت امراء الاتراك بالروم وانتعشت قواهم ثم هم الى الآن على هذا الحال على كثرة اضطراب امر المغل وتفرق اهوائهم فى هذه المدد كلها ومع هذا ما استطاع احد من امراء الاتراك ان يلتفت الى شيء مما بايديهم من الروم لا ولا ارتجاع[1] شيء مما كان تمرتاش[2] بن جوبان قد ابان ملوكه وافتتحه[3] واستضافه الى ما بيده.

وهذه جملة ما حمله مقدار هذا التأليف من اخبار الروم وما تضمنه مما دخل فيه بدلالة اللزوم وبالله نسترشد ونستهدى وعليه نتوكل واليه ننيب

واما ما هو بايدى النصارى

فقد قال بلبان الجنوى ان ممالك الروم[4] كلها تترامى الى رومية موضع الباب ثم مملكة القسطنطينية ثم طرابزون

فاما مملكة طرابزون فهى من ممالك عباد الصليب مملكة جليلة القدر على ساحل البحر على خرجة مانيطش وهى مملكة اخذت غربا بشرق على طرف مملكة الاتراك فى البر المتصل[5] بنا وهى فى جنوبى الروم دق طرفاها واتسع وسطها كانما دار على جانبيها البيكار من خارج المركز فجاءت على شكل

---

1) E ارجاع
2) Die Mss. hier تمرباش
3) Ka وافتحه
4) Ka ممالكهم
5) Ka الفصل ; P المفصل.

حتى الآن لا تنقطع بصدق نيّة واخلاص طوية[1] والمكاتبات واردة وصادرة والهدايا مقيمة وسائرة ومع هذا كله كل واحد منهم غنى بما آتاه الله من فضله وامراء الاتراك على ما هم عليه من الامتناع والتحصن بشواخ الجبال والقلاع وبعدهم عن المغل وقوتهم بكثرة العديد والعدد والسلاح ووفور ذات اليد[2] تدارى ملوك بيت جنكزخان وتخدم ملوكهم ومن يصل منهم ويتردد من جهتهم وتهاديهم وتعتضد بالقربين اليهم لكل واحد منهم فى الاردو من هو من ورائه ومتكفل بالمدافعة عنه ويخطب فى بلادهم للقائم من بيت هولاكو وتضرب السكة باسمائهم ولنائب الروم عليهم الطاف وتحف يتاقونه بها ويتوقون من خلفه من قانات المغل بالاخذ بخاطر نائبهم هذا لانه جارهم المجاور لهم وهم رهن ما يكتب به الى الاردو فى حقهم ولما كان تمرتاش بن جوبان قد استقل بهذه النيابة ورست فيها اعلامه وفتح الفتوحات واباد المخالفين له بها خافت امراء الاتراك بأسه وكاتبت اباه جوبان وتسترت بظله وتترست من مواقع سيوف تمرتاش بجاهه وقضت تلك المدة معه بهذا[3] واشباهه وهو مع هذا كله يرميهم بالبوائق ويترصد لهم غفلات الوقت وقال فى سلطنة[4] بيت جنكزخان ما قاله بهرام جوبين[5] فى الأكاسرة قال وما الله جعل حتما على العباد ان تبقى دولة آل ساسان الى آخر الزمان واظهر ما كان يسرّه من هذا الأمر وباح به وهمّ وما فعل فبلغ ذلك ابا سعيد بهادر خان سلطان ذلك الوقت فعتب على ابيه جوبان فتبرأ جوبان من فعل ولده تمرتاش[6] ونهض اليه فى وقت شتاء لا طاقة لاحد بسلوكه وقطع الى الروم كل جبل ثلج يزل عنه النظر واراد تمرتاش[6] ان يضرب معه مصافا[7] فراسله ابوه ولاطفه حتى كفّ واذعن واخذه ابوه واحضره الى الاردو[8] فى هيئة المأسور المقهور

---

[1]) P طريه [2]) Ka السيد [3]) Ka لهذا [4]) E غفلات
[5]) In den Mss. ohne Punkte [6]) Die Mss. hier تمرباش
[7]) Ka مضافا [8]) Ka اللاردو.

معظم البلاد الا بقية حفظت المغل مطالع افقها وامسكت آخر رمقها ودارت اذ ذاك طوائف الاتراك ملوك المغل على ما غلبت عليه وبقى كل منهم يدخل فى طاعتهم على انه يسلم اليه ولا يخرج شيء من يديه واستمرت احوالهم معهم على الطاعة والعصيان والتذكار والنسيان حتى تمادت المدد وخرّ رواق الدولة المغولية او وهى منه بعض العمد فحينئذ ثبتت اقدامهم ونبتت فى مغارس الاستمرار ايامهم ومنذ غلبوا على ما بايديهم من الروم لصاحب كرميان عليهم مزيد الفضل كما ذكرنا وكل واحد من هؤلاء الاتراك مستقل بمكانه مشتغل بشانه وتبسطوا فى جهاد من جاورهم من الكفار وصار هذا ديدنهم[1] وبقى بينهم من التنافس ما يكون بين النظراء ولهذا كاتبوا عظماء الملوك ليتقوّوا بمظاهرتهم ويطيروا بريح سعادتهم واكثرهم كاتبوا سلاطيننا ملوك مصر رحم[2] الله من مضى منهم وحفظ من بقى وادام حيوة سلطاننا مالك[3] ملوك الارض صاحب الدولة الملكية الناصرية وخلد سلطانه خلود الليالى والايام ولاذوا بهذه الابواب العزيزة وتطبعوا باليل الى هذه الدولة القاهرة حتى صارت الموالاة فى طباعهم كالغريزة فاتخذوا ملوك مصر نصرهم الله لهم ظهرا وعدّوهم للحوادث ذخرا حتى ان منهم من رغب فى تقليد يكتب له بالنيابة فيما هو فيه فكتب اليه وجهز اليه بالصناجق والالوية والاعلام والتشاريف التمام والسيف المحلى والحصان المركوب بالسرج الذهب والعدة[4] الكاملة والجنائب الطائلة وما منهم الا من تدخل وترامى واقترح مراما والانعامات تغمرهم والصدقات الشاملة تسمهم وهم الى يومنا هذا اهل ودّ وصفاء وحسن عهد ووفاء ولكثرة ما خلطهم به الامتزاج وصل منهم من اتخذ مصر والشام دارا واخذ بهما الامرة والاقطاع وجرى فيهما تحت الامر المطاع ورسلهم

---

1) E دينهم ; P ريدنهم 2) Ka رحمه 3) Ka ممالك
4) E والقدرة

ومثليهم رجالة ومن مشاهير مدنه مدينة ارنده[1] وهى مدينة جليلة ومدينة العلائية وهى المساة[2] بالعلايا عند العوام وموقع هذه البلاد شرق بلاد الارمن بشمال وبلاد ابن شرف جنوبها واقرب مدن الارمن[3] اليها طرسوس واذنة وهذه البلاد على ضفة[4] البحر الملح[5] وقد تقدم ذكر اهل هذه المملكة وما هم عليه وموالاتهم لسلطاننا صاحب مصر خلد الله ملكه وميلهم اليه وما هم عليه من الجهاد فى الارمن ومن ساكنهم من الكفار وتجريد سيوف غزوهم آناء الليل والنهار وبهذا تم ذكر ممالك الاتراك وما هى عليه على ما بلغنا وتبين لنا وقد اوضحنا طرق الروايتين على ما فيهما من الخلاف وعلى انى اجتهدت والعهدة على الناقل

ونحن نذكر تتمة ما كنا اشرنا اليه من احوال الروم عند غلبة التتار ودخول طوائفها[6] هاتيك الديار فنقول انه لما استقلت قدم التتار فيها واستهلت[7] غمائم كتائبهم[8] على جهاتها بقى ملوك آل سلجوق معهم بالاسم لا[9] غير[9] لا لهم حكم ولا تصرف بل لهم ما يقيم بهم وبيوتهم وشعار ملكهم الظاهر ونفقاتهم اللازمة والامر كله لنواب[10] التتار وعنهم الايراد والاصدار وباسم الملوك الجنكزخانية يخطب وتضرب سكة الدرهم والدينار فلما ضعفت الدولة السلجوقية وآذنت ايامها بذهاب تلك البقية وكانت المغل[11] لا تقدر على صعود تلك الجبال ولا تعرف الحصار ومطاولة المعاقل والقلاع فغلبت طوائف[12] الاتراك هنالك على كثير من تلك الممالك ولو لا قوة شوكة التتار وسطواتها التى عمت الاقطار لاستولت على السهول مع الجبال واخذت بجنباتها من كل مكان مع انها ملكت

---

1) Ka مرارنده oder ähnlich (unleserlich)
2) Ka المسمى
3) Ka الارض; Ka folgt من
4) Ka ضعفه
5) Ka الملح
6) Ka طوانيها
7) Ka واستهلت ; P
8) Ka كتابتهم
9) fehlt Ka
10) Ka انواب
11) Die Mss. hier المغول
12) Ka طوايم.

الفصل الرابع عشر

فى مملكة انطاليا

وهى عاشرة النطاق الثانى وصاحبها خضر بن يونس وكرسيه انطاليا وهى شمالى مملكة عميدلى[1] بلاد ابن دندار[2] وهى على ضفة البحر والسفر اليها ومنها والاخبار عليها وعنها ولصاحبها اثنا عشر مدينة وخمسة وعشرون قلعة وعسكره ثمانية آلاف فارس وليس باهل حرب طائل ولا منهم هائب ولا هائل ودرهمها[3] نصف درهم فضة خالصة ورطلها اربعة ارطال بالمصرى ومدها اردب واحد

الفصل الخامس عشر

فى مملكة قراصار

وهى حادية عشر النطاق الثانى وصاحبها زكرياء وهى مملكة ضيقة الى غاية وهى شمالى عميدلى[1] بغرب وكرسى صاحبها قراصار وله ثلاث مدن واثنا عشر قلعة على ضيق الرقعة وقرب مدى البقعة[4] وعسكره الف وخمسمائة فارس وكان اصل هذا زكرياء مملوك يونس صاحب انطاليا ثم لما مات تقوى على ولده وغالبه فغلبه واخذ الملك بيده ودرهمهم ورطلهم ومدهم مثل انطاليا وهذه البلاد من ملك مقتطعة وما كان فى[5] يد[5] مالكها مرتجعة

الفصل السادس عشر

فى مملكة ارمناك

وهى ثانية عشر النطاق الثانى وصاحبها ابن قرمان وكرسى مملكته ارمناك وله نحو اربعة عشر مدينة ومائة وخمسين قلعة وعسكره يناهز خمسة وعشرين الف فارس

---

1) Kn عميدلى 2) E دوندار 3) Ka ودرهما 4) P القلعه

5) Kn فريد.

الفصل الثالث عشر

فى مملكة فوكه[1]

وهى تاسعة النطاق الثانى وصاحبها اورخان بن منتشا وكرسيه مدينة فوكه[2] وموقعها شمالى توازا وفى شمالى مشارقها جزيرة دفنوسة[3] وقبالة هذه البلاد جزيرة الصطكى تقع وراء بلاده سواء بسواء ولهذا صاحب فوكه[3] نحو خمسين مدينة ومائتى قلعة وحصن وعساكره مائة[4] الف او يزيدون وله سيف لا يألف غمده ولا يكف حده يقاتل من عاداه برا وبحرا ويخاتل من ناواه[5] مسلما كان او كافرا يركب السفن والخيل ويخوض النهار والليل لا يطمئن به وساد ولا يسكن له مفرش جهاد ولا يزال له ولاعدائه وقائع تشيب مفرق الوليد وتذيب قلب الحديد ويبيت الدهر منها على وعد او وعيد يبث سراياه فى كل صوب ويحث مطاياه فى البر والبحر فى كل توجه واوب فما رأت الكفار خيله الا طفقت تتنهد ولا اقبلت طلائعه على سفائنها الا ورفعت سبابات صواديها تتشهد وهذه العساكر ميمونة النقيبة سعيدة الحركات قل ان توجهت الى جهة الا وظفرت بمرادها وبلغت قصدها من اعدائها وهذا هو المعروف منهم والمستفاض حديثه عنهم لا يخالف فى هذا ممن يعرفهم مخالف ولا يخالط فى[6] هذا شك عندهم فى حديث ولا سالف ولا ثم من يداريه صاحب كرميان من امراء الاتراك سواء ويداهنه ويقنع[7] بايسر موالاة منه ولا يقدم عليه الا صاحب كرميان فاما كل من سواه فدونه قدرا ومكانة وله عليهم الجزية[8] والمزيد ودرهم هذه المملكة ورطلها ومدها واسعارها مثل كرميان

---

[1]) So hier deutlich alle Mss.
[2]) AS auch دفنوسه lesbar
[3]) Ka hier قوله
[4]) Ka ثلاثه
[5]) Ka ناداه
[6]) Fehlt AS
[7]) Ka ويقع
[8]) Ka الجزية.

قلعة او ازيد وعسكره سبعون الف فارس اشلاء حرب وكفاح وعرضة سيوف ورماح ولهم مع الروم والفرنج وطوائف بنى الاصفر حروب عظيمة[1] وايام لها غرر وحجول معلومة ضج البر والبحر من وقائعها وعج السجايا[2] ما تصعّد اليه من نقائعها لا تهدا[3] لهم مضاجع ولا تراهم الا بين متأهب لغزوة وآخر راجع سدوا فروج البر خيلا واوتروا صدور البحر سفنا وجرو الكتائب[4] ترسى[5] على هذا جبالا[6] وتسرى على ذاك[7] مدنا وكل ملوك الاتراك فى غزوات الكفار عليهم عيال وبيوفهم المهندة الذكور تلقح الحرب الجبال[8] لا ترضى الا بصيد المهج ولا يقضى[9] يوم الا بقتيل لها لا اثم[10] فيه ولا حرج كانما كونوا من جناح غراب او صهوة[11] او خلقوا لطلية[12] بقار او ادهم لا تفرغ لهم شمال ولا يمين هذه بنان جواد وهذه بقلع سفين ولهابتهم فى قلوب ملوك بنى الاصفر ما يختلج به ضمائرهم ويختلف الا فى الاجماع عليه سرائرهم واذا قيل انه قد تحرك منهم متحرك ظنّت انه يريد نفوسها وشكت فى حياتها[13] حتى تلمس رؤسها بيديها وملك هذه البلاد اثابه الله تعالى وجنوده اجمعون على هذه العزيمة لا يفلّ حدها ولا حديدها ولا يكف والدها ولا وليدها وهم سبب كثرة السبى ومن يجلب الى الآفاق من اولاد الروم ونسائهم فامدهم الله بالظفر وأعلى كلمتهم على من كفر وهذه البلاد درهمها ومدها نحو مملكة صاروخان فاما رطلها فستة عشر رطلا بالمصرى واسعارها رخيّة وثمارها مما يحمل البحر وتنبت[14] الارض سخيه

---

1) So E und Kn; AS عظية 2) E السحايا 3) Kn نهلا
4) So E; AS الكاتب 5) E يرسى; Kn مرسى 6) Kn صالا
7) P ذلك 8) od. الحيال 9) E يمضى; Kn تقضى 10) So E; AS لثم
11) So E; AS unleserlich; P liest صهومطهم; Kn liest صهمطهم
12) Kn لطلبه 13) So E; AS حاتها? 14) Kn وينبت.

الغمام بريشه[1] ولا يلحقها نسر السماء لتعشيشه تهوى وفود الرياح دون اوديتها وتستقى[2] السحب فائض انيتها[3] ولا يمر بها البرق الا وهو مجتاز[3] ولا البدر الا وهو على اوفاز[4] تميل قبل رؤيتها العمائم وتتوسوس وعليها من النجوم تمائم ودرهمها ورطلها ومدها وسعرها من نسبة مغنيسيا

الفصل الحادى عشر
فى مملكة مغنيسيا

وصاحبها صاروخان وكرسيه مغنيسيا وهذه البلاد تجاور مملكة محى غربا بشمال وجنوبيها طغزلو[5] وقبالتها فى البحر جزيرة كنول ولصاحب هذه المملكة نحو خمسة عشر مدينة وعشرين[6] قلعة وعسكره يزيد على عشرة آلاف فارس وهم اهل حرب وطعن يضيق به فم الدرب ومنهم غزاة فى البحر كانهم الملوك على الاسرة لا تهتبل لهم غرة وحالهم[7] فى هذا مثل حال جارهم الاول ولكل منهما جهاد عليه يعوّل ودرهمها ورطلها ومدها وسعرها كذلك ومن نسبة ما قبلهم او ما يقارب ذلك

الفصل الثانى عشر
فى مملكة بركى

وهى ثامنة النطاق الثانى وصاحبها ابن ايدين وكرسيه مدينة بركى وموقعها شمال طغزلوا[8] وتوازا[8] وجنوبى ندرقل[9] ولصاحبها نحو ستين مدينة وثلثمائة

---

1) Ka ohne Punkte 2) Ka ويستقى 3) Ka ممتاز
4) Ko اوقان 5) So طنغزلو oder hier die Mss. 6) Ka عشر
7) Ka اوحالهم 8) Ka ohne l am Schluß 9) P ندرفك.

البحر الملح[1] وعسكره نحو عشرين الف فارس ولا رجالة له وهو مثاغر للروم وله معهم ثارات يقعد فيها ويقوم وعسكره نفاع له قوة ودفاع وقد ذللت لهم المراكب فامتطوا فى البحر متونها واطاروا غربانها واجروا نونها ولهم اصطول مجهز للركوب على ظهور السفائن والتصريف بها كالصوافن[2] طالما صبّح بلاد الروم منها غراب ناعق وسبّح راكبها وتعجب لقدرة الخالق وزحفت[3] لها مدن ورجفت لها اعداء الا انه من الجبن[4] واهل هذه المملكة غزاة لا تستكين سراة حصانهم ولا تلين سراه لا ينزل لهم لبد عن جواد ولا قلع عن سفين لا يحجبهم عن بلد سوره[5] ولا عن ساكن برّ خباؤه[6] ولا يغلبهم سرب يقتنص بهم من الروم جآذره ومن الخزر ظباؤه وهذه البلاد درهمها نصف درهم فضة خالصة ورطلها اربعة ارطال بالمصرى ومدها اردب واحد وسعرها رخيص والرقيق بها لكثرة السبى كثير ولا تخلو لأجل هذا من تجار وجلابة ومن دخل فى هذه البابة

الفصل العاشر
فى مملكة نيف

وهى سابعة النطاق الثانى وصاحبها على باشا اخو صاروخان وهو جاره فى المكان وكرسيّه مدينة نيف وبلاده شمالى طمزلو وجنوبى بيدرول[7] وهذه بيدرول شماليها من خارج الجبل الشرق المحيط[8] ببلاد الاتراك خارجة فى البحر ولصاحبها ثمانى[9] مدن ونحو ثلاثين قلعة وعسكره ثمانية آلاف فارس وخلق كثير[10] من الرجالة اكثرهم رماة نبالة ومملكته كلها على قنن الجبال[11] لا يلحقها

---

[1]) So E und Kn; AS hier الملح [2]) P كالصواف [3]) Kn ورجفت
[4]) Kn الجبن [5]) P سور [6]) Kn حماوه [7]) So E; AS auch بدوول möglich [8]) Kn الحط [9]) Die Mss. ثمان
[10]) Kn كبير [11]) P الجبل.

الفصل الثامن
فى مملكة اكيرا

وهى رابعة النطاق الثانى وصاحبها دمرخان بن قراشى[1] وبلاده تجاور بلاد ارخان آخذة الى الشمال وجبل القسيس[2] جنوبها[3] على تغريب[4] وسنوب شمالها وهى طريق من طرق سنوب وهذه المملكة مدنها وقلاعها وعساكرها اكثر من بلاد ارخان واهلها اطول باع فى المكنة والمكان والامكان[5] وصاحبها ذو حرب وبد وأيد وقوة لا تدفع بكيد وله فى البحر مع الروم حروب تطير بها السفائن وتهتز لها المدائن كم طاروا من الغراب على جناح وسخّر لهم فى سبيل الله ما سخر لسليمان من الرياح وهذه البلاد يخرج منها ما لا يحصى من الحرير واللاذن[6] ويحمل الى بلاد النصارى منه وحريرها يوافق الديباج الرومى والقماش القسطنطينى ومنه يعمل غالبه ودرهمها مثل الذى قبلها ورطلها ثمانية ارطال بالمصرى ومدّها نحو اردب ونصف واسعارها رخيصة جدا على حال واحد لا تكاد تتجاوزه ولا تتعدى.

الفصل التاسع
فى مملكة مرمرا

وهى خامسة النطاق الثانى وصاحبها يحشى[7] بن قراشى[1] اخو دمرخان المقدم ذكره وبلاده جوار بلاد اخيه غربا بشمال وطرف بلاده جنوبا على شمالى[8] طمزلو[9] ولصاحبها نحو خمسة عشر مدينة ومثلها قلاع وكلها على جبال شاهقة على

---

[1]) So AS und E; Ka قراسى [2]) Ka القسيس [3]) So Ka; AS حتوبها
[4]) Ka بغريب [5]) fehlt Ka [6]) E واللادن [7]) Ka يحشى
[8]) Ka شمال [9]) Ka طمزلو.

وجبل القسيس غربيها ولصاحبها خمسون مدينة وعدد قلاعه أكثر من ذلك وعساكره نحو اربعين الف فارس واما الرجالة[1] فلا تكاد تعدّ خصوصا اذا استجاش وحشد وحاش[2] لكن يقال انه قليل غناهم تهول صورتهم لا معناهم وهو[3] كثير المسالة لمن جاوره والناصرة لمن ناصره ومع هذا له حروب سجال[4] ودؤوب[5] فى ارغام أنوف رجال وخيول تقنص[6] عليها الارواح فرسان عجال وانما قلة غناء عسكره لعدم استقامة الرعية ومشاقة بعض المجاورين له يقال ان رعاياه اخباث[7] تنطوى بواطنهم[8] على الغل وعمايهم على المكر ثلاث وهذه البلاد درهمها وزن الدرهم الكاملى وهو فضة خالصة ورطلها ومدها مثل كرمينان وسعرها ارخص فى غالب الاوان وفى هذه البلاد ثلثمائة حمّة يطلع منها الماء السخين الناضج ويقصدها المرضى بالبلغم البارد والفالج ليغتسل فيها ويستشفى بها وغالبهم يبرأ باذن الله عز[9] وجل ويجد الشفاء والصحة عليها

قلت[10] وهذه الحمات[11] كثيرة فى البلاد واقطار الارض ولكنى لا أعرف اجتماع هذا العدد الكثير فى مكان واحد سوى هذا واظنه لان تكون هذه الارض كلها كبريتية سوّاخة فلهذا كثرت فيها هذه الحمات[11] هذا ما اتصل بنا علمه (وفوق كل ذى علم عليم) والله اعلم[12] بغيبه[12]

---

[1]) P الرجال [2]) Ka وجاش [3]) Ka وهم [4]) Ka وسجال
[5]) Ka ودروب [6]) Ka تقبض [7]) Ka حباب
[8]) Kn عمايهم بمواطنهم; AS ersteres durchgestrichen [9]) Ka davor noch تعالى
[10]) fehlt Ka, Lücke [11]) E الحمامات [12]) E umgekehrt.

الفصل السادس
فى مملكة قاويا[1]

وهى الثانية من النطاق الثانى وصاحبها مراد الدين حزة ومملكته تجاور سسون من غربها وبلاد سليمان باشا المقدم ذكره جنوبها وجبل القيس[2] غربيها وبلاد طريق السفار الى سسون وسسون هى شرق هذه البلاد خارج الجبل المار[3] على مشاريق بلاد الاتراك بالروم على ضفة[4] بحر نيطش ومن ركب البحر منها الى برّ القفجاق[5] كان خروجه عل الكفا أقرب عليه وتبقى زك جنوبيه وعلى بلاد هذا مراد الدين حزة اكثر طرق المترددين من التجار والسفار المتوجهين من مصر والشام الى تلك البلاد وكرسى هذه المملكة مدينة قاويا[1] ولصاحبها عشر مدن ومثلها قلاع وعسكره نحو سبعة آلاف فارس فاما الرجالة فكثير عددهم متى اراد استجاش بهم وجمع اما وشرع اسنّة وهمسا وليست للاعداء معه طالعة ولا لهم فى رداء[6] ملكه منازعة لا تتفرزن البياذق مع رخاخة[7] ولا تتجاسر العصافير[8] ان تسقط على نخاخه واهل هذه البلاد قوم امنة لا يستحيل بودهم يوم ولا سنة ودرهمهم ورطلهم ومدهم واسعارهم مثل كصطمونية بل هى لكثرة[9] الاجلاب لا تكاد تكون مغلية

الفصل السابع
فى مملكة برسا

وهى الثالثة من النطاق الثانى وصاحبها ارخان بن طمان[10] وكرسيه مدينة برسا وموقعها شرق بلاد مراد الدين حزة وغربى بعض سسون وبعض سنوب

---

[1]) E hier قاويا [2]) Ka القيس [3]) AS المآر [4]) Ka ضفته
[5]) Ka القبجاق [6]) Ka رواء [7]) Ka رجاحة [8]) Ka العصاوير
[9]) Ka اكثره [10]) So AS und E; Ka عثمان.

وهذه المملكة على ضفة بحر نيطش[1]) وقبالتها جزيرة زك ومن ركب البحر من سنوب خرج الى سوداق لانها اقرب مدن ذلك البر اليها ويقع طرف بلاد طرابزون الشرق على اول حدّ هذه البلاد ولاجل هذا تقصد هذه الارض لجواز[2]) البحر الى برّ القفجاق[3]) وبلاد الخزر والروس والبلغار وكرسى هذه المملكة مدينة كصطونية ولصاحبها نحو اربعين مدينة وقلاع مثلها او ازيد وعسكره نحو خمسة وعشرين الف فارس وخيلهم هى النهاية فى جنسها والغاية فى نفسها وقد تقدم القول فى ذلك وبها البغال[4]) والبزاة والشواهين فى غاية من الجودة وهى منفردة بمحاسن هذه الانواع ومنها تشترى وتباع[5]) وحسنها لا مخالفة فيه ولا نزاع واما الجمال فلا توجد عندهم البتة قد عدم العربى منها حظه والبختى بختنه لانها بلاد جبل وعرة يودّ كل متعلق بها لو تعلق بشعره وملوك هذه المملكة لهم مع ملوكنا ملوك مصر انتظام وتشرف بمواهبهم الجمة وايادیهم العظام وتتابعت رسلهم الى سلطاننا مدد الفجاج ونظرت لديه الى سماء العليا من وراء زجاج واستنصرت بها على الاعداء وهى قاطعة البحر الاجاج وعادت عليهم الاجوبة الشريفة بقطع الحجاج[6]) او الحجاج[6]) وهم حتى الآن فى الدولة القاهرة الناصرية وفى حزبها وفى حسب ذبها واما رعايا هذه البلاد فهم اهل طاعة لامرائهم واقبال على مصالح دولتهم ودرهمهم نصف درهم فضة خالصة ورطلهم نحو ستة عشر رطل بالمصرى ومدهم نحو اردب مصرى واسمارهم نحو كرميان[7])

---

[1]) Kn بنطش [2]) So E und Ka; AS بجواز [3]) Ka القبجاق
[4]) E البلغار [5]) Ka وتباع [6]) So E und Ka; AS الحجاج
[7]) So hier Ka; AS كرميان.

الفصل الرابع

فى مملكة عميدلى[1]

وهى ثالثة النطاق الاول وهذه المملكة صاحبها دندار اخو يونس صاحب انطاليا وكرسيه مدينة برلو وهى ام اقليم عميدلى وموقعها من فوكه[2] الى قراصار ولصاحبها ايضا اقليم يلواج[3] واقليم قراغاج واقليم اكرى‌دور[4] وهذه بلاد مدنها قليلة وقراهـا كثيرة ومداها ممتد يقال ان له تسعة مدن وخمسة عشر قلعة وعسكره خمسة عشر الف فارس ومثلهم رجاله وهو فى كل وقت يتفقد فرسانه ورجاله ويتأهب للحرب ويوسع مجاله ويقاتل العدو ويهب للسيوف آجاله وهذه هى آخر الممالك الثلاثة التى تلى كرميان وهى نهاية ما اخذ الى الشمال وبها تم النطاق الاول ونحن نعقبها بذكر الممالك التى تليهـا وهى النطاق الثانى عليها فى شرقيها وعدتها اثنتا عشرة مملكة واولها هو ما نذكره الآن

الفصل الخامس

فى مملكة قسطونية

وهذه هى[5] مملكة سليمان باشا وهى الآن لولده ابراهيم شاه وكان فى حيوة ابيه صاحب سنوب [ثم[7] جرت له[6] مع[6] ابيه امور لا حاجة بنا الى ذكرها الى ان ملك واستمرت سنوب له مع ملك ابيه وولى سنوب[7]] من قبله وهذه هى شمالى بلاد طوغان‌جق وما جاورها وجنوبى بلاد سلطان نوى الصاقبين لممالك بيت جنكزخان وهى اول الممالك الاثنى عشر المشار اليها من المشرق

---

[1]) Hier auch عيدلى (So auch P) lesbar; Ka حيدلى; ebenso später
[2]) Ka قوله [3]) Ka بلواج [4]) Ka اكرى‌دوز [5]) P فى
[6]) So E und P; AS لرمع? [7]) Von ثم bis zum dritten سنوب fehlt Ka.

لارتضاع كؤس ولاماطة نقب عن شموس فما لهم غير اغتباق كأس من معين واعتناق مائس[1] من قدود الخرّد[2] العين فهم ابدا فى بلهنية من الوطر وامنية مع الظفر ولاميرهم عليهم عدل لا يشكون معه الا جور الساق ولا يخافون معه الّا عقرب صدغ اعجزت الراق او دم عاشق يطل وعلى[3] خدود الغانيات[4] الباق قال واكثر ما تكون القرى والضياع بطعزلو اربعمائة قرية كلها فى حواضرها القريبة ولصاحبها نحو عشرة آلاف فارس وراجل ودرهمهم نصف درهم فضّة خالصة ورطلهم نحو سبعة ارطال بالمصرى ومنهم نحو نصف وربع اردب واسعارها[5] مشابهة لكرمينان ومقاربة لها فى اختلاف كل اوان

الفصل الثالث

فى مملكة توازا[6]

وهى ثانية النطاق الاول وهذه المملكة صاحبها على ازيه وهى تقع شرق كرمينان محضا وموقعها ما بين جنوبى بركى الى فوكه[7] وكرسيه[8] توازا ولصاحبها اربع قلاع ونحو ستمائة قرية وعساكره نحو اربعة آلاف فارس وعشرة آلاف راجل ودرهمهم ورطلهم ومنهم مثل كرمينان وهو كثير الترامى الى صاحب كرمينان ولاهل هذه البلاد حسن بديع بياض وحمرة كانه ضربا لبن وخمره مع لين[9] بشره[10] وصهوبة شعره كأن عليهم ثوب صباح مسبول[11] او على ضفائرهم[12] برادة ذهب مسحول مع حلاوة تأكل النظر ويأكلها وبهجة توقد جمرات الحسن وتشعلها

العامات Kn (4 اوعلى E (3 الحور Kn (2 ماليس Kn (1
AS hier auch فوله möglich; (7 توازا Kn (6 واسعارهم E (5
ابن Kn (9 واسمه Kn (8 فوكه P ; Kn liest قوله
صفايرهم Kn (12 مسبول Kn (11 نسره Kn ; يشره AS (10

كرمينان وابن السايب وان كان صاحبها فهو الآن كانه من قبله فيها وليس له مدينة سوى قراساري ولها الف قرية وعسكره يقارب اربعة آلاف فارس وبلاده حصينة بما احاط بها من الجبال وشمخ من ذوائبها التى سما بها فرع الى النجم لا ينال

الفصل الثانى

فى مملكة طغزلو[1]

وهى اول النطاق الاول وهذه المملكة صاحبها اسمه مليخ[2] ويشقها نهر مندروس وهى الى جانب جبل القسيس فى غربه بشمال وموقعها جنوبى ما بين مرمر الى بركى ومدينة طغزلو كرسيه وكانها دمشق فى تصوير خطه وبساتين حولها محيطة[3] لكنها اكثر من دمشق ماء وفاكهة[4] واوسع غوطة لكن ليس لصاحبها مدينة سواها ولا عمل الا اياها الا ان لها عدة قرى وضياع ليست بكثيرة[5] ولا كثيرة[5] ازدراع واكثر ما فيها من الفاكهة الرمان وهو على عدة الوان ويباع الف بدرهم وكله بلا عجم له مكسر كانه شرار نار او بهرمان ادرج فى ثوب نضار او مدامع عشاق فى نهود ابكار وهو فى غاية الكثرة والرخص ولذاذة المأكل ويعتصر ماؤه ويعمل منه دبس[6] اذا ترك هو والعسل ابهم الفرق ما بينهما واشكل ويعمل منه شراب اشد اسكارا من الخمر واقرب اليه مشابهة مما يعمل من التمر وهم اكثر معاطاة له من الخمر على كثرته عندهم وما ذاك الا لامر سألت بلبان عن السبب فى هذا مع اجماع العقلاء على تفضيل الخمر على كل مسكر فقال انه لا يعلم السبب ولا يوجب الحب[7] لها الا مضاحكة الحبيب[8] قال واهل هذه البلاد كانما خلقوا

---

1) Ka طغزلو auch im folgenden 2) E يلنخ; Ka بليخ 3) P محيطة
4) Ka وفواكه 5) Ka بكثرة bzw. كثرة 6) Ka دس
7) So E und Ka; AS الحبّ 8) Ka الحبيب.

لهم فى كل أوان موارد دماء مسوغه ومعاهد اعداء بانياب الاسنة ممضغة لا تروى فى الحروب سيوفهم العطاش ولا يروى لوبل نبلهم رشاش ولا تزال ظباء الروم تتكاثر من سيوفهم على خداش ضجر الحديد ولم يضجروا ومضت اعمار[1] الايام وما قالوا ولا هجروا ما لهم بسوى[2] ما هم فيه التذاذ ولا بغير ان تخرج وجوههم وهى سواهم معاذ ولاهل هذه الدولة تصرف فى انواع المعايش والاسباب واصناف الاكتساب قال واما لبسهم ولبس جميع الروم فهو[3] زى واحد لا يكاد يختلف ودرهم هذه المملكة نصف وربع درهم فضة خالصة والرطل بها زنته تحريرا ثلاثة آلاف ومائة وعشرون درهما وكيلها[4] تسمى المد وهو نحو اردب وربع مصرى تقريبا هذا ما قاله فيه بلبان وقد تقدم ما قاله العريان قال واما السعر المتوسط فى القمح خمسة عشر درهما وكذلك الشعير او دونه بقليل واللحم كل رطل بدرهم واحد واما الفواكه والالبان والاعسال فرخيصة جدا واوقات الرعايا والفلاحين والزراع طيبة كانهم فيها فى بكر[5] مفضضة وآسال مذهبة ومن جملة بلاده بلاد ابن السايب وهذا ابن السايب صاحبها هو صهر صاحب كرمينان ولولا مصاهرته له ما كانت بقيت له الى الآن لان بلاده هذه هى خارجة عن كرمينان مجاورة لها من غربها وهى من بلاد بيت جنكزخان فى شرقها ولما امتد تمرتاش[6] الى من جاوره من الاتراك واخذ بلادهم ارتمى هذا الى صاحب كرمينان وانتمى اليه وصاهره وقوى على تمرتاش بيده القاهرة واعتصم به ونامت عينه الساهرة واستمر على مصافاته الظاهرة وامتنع على من جاهده وجاهره وكرسيه قراسارى[7] وهى مدينة مشهورة يحيط بها وبلادها[8] جبل استدار[9] عليها[9] استدارة الحلقة واحاط بها احاطة العين بالحدقة وحكمها اليوم حكم بلاد

---

1) Ka اعمال 2) Ka سوى 3) Ka فهى 4) So E; AS وكلها
5) Ka يكر 6) AS hier تمرياش; Ka und E richtig
7) Ka قاراسار; AS und E قراساى 8) Ka وبلاده 9) fehlt Ka.

الوسيع وكرسى ملكه مدينة كوتاى وهى مدينة كبيرة ذات قلعة جليلة واعمال وسيعة ورساتيق[1] من كل مكان وبلاد ذوات دواب سائمة وعمار وسكان ويقال ان له نحو سبع مائة مدينة وقلعة وله عساكر كثيرة قال العريان له اربعون الف فارس مدبونة وقال بليان اضعافها واكثر فقال انه اذا جمع وحشد جمع مائتى الف مقاتل ما بين فارس وراجل وراع ونابل قال وهم اهل حرب وقتال ومصالتة واحتيال ولهم عدد حصينة وسلاح للحرب وللزينة من الفولاذ[2] المجوهر والاطلس الاحمر وما يذهب هذا المذهب ولهم مال جم من صامت وناطق ونعم لا يحصيها الا الخالق وخيلهم نهاية فى الروميات لا يسبقها سابق ولا يتعلق بغبارها الغبراء ولا يلحقها لاحق مسومة[3] عندهم بما غلا من الأثمان معروفة بينهم هذا امه فلانة وهذا ابوه فلان[4] وله على صاحب القسطنطينية اتاوة[5] مقررة نحو مائة الف دينار قسطنطينية فى كل سنة ويتحفه معها بتحف فاخرة وهدايا مستحسنة وهو فى كل وقت يعرض جيوشه بالخيل والعدد والسلاح ويستعد ويعد اماكن الحرب والكفاح وله امراء ووزراء وقضاة وكتاب وحاشية وغلمان وخزائن واصطبلات ومطابخ وبيوت ورخت ملوكى وهيئة[6] سلطانية[7] وابهة ملكية وله مدينة كش سار اى مدينة الفضة وهذه غير ما بايدى بيت جنكزخان وهو معدن كثير التحصل جليل الفائدة جزيل العائدة اعظم من الذى بايدى بيت جنكزخان واجود فضة واسهل مكانا واهون تخليصا واستخراجا وكذلك بها معدن شبّ يباع منه بحمل اموال وله مدينة سركوى[8] وهى مدينة لا تزرع الا[9] الارز واهل هذه المملكة كرام ولكنهم لا يفكرون فى حلال ولا حرام اهون ما عليهم سفك الدماء واراقتها تنهل[10] كزاود[11] الماء لا يبالون بما فعلوا ولا يبأون[12] بمن قتلوا

---

1) Ka ورساتق 2) Ka الفوا اذا 3) E مسومها 4) P فلانة
5) Ka اثاره 6) Ka وهند 7) Die Mss. سلطانى
8) So Ka; AS auch سرلوى möglich 9) fehlt Ka 10) Ka تهل
11) Ka كمن اود 12) P يعابون .

ثم تليها مملكة فوكه[1]

ثم تليها مملكة انطاليا[2]

ثم تليها مملكة قراصار

ثم تليها مملكة ارمناك وها نحن نذكرها مفصلة

فالفصل الاول

فى مملكة كرمينان

وهى مثل قرن الجاموس احاط بها جبل فى مشاريقها كالقوس اخذ عليها جنوبا بشمال واحاط بها فى مغاربيها جبل اخذ غربا بشمال ثم عطف مشرقا ثم اخذ شمالا بغرب حتى لاق الجبل الاول فاجتمعا فكان كانه قرن الجاموس فسبحان الخلاق العظيم وهذه المملكة قد تقدم من ذكرها ما فيه مقنع وينزل من جبلها الغربى نهر مندروس الاعظم وهو اذا نقص كان كالنيل فاما اذا زاد فبحر زاخر لا له اول ولا آخر وهو يشق هذه البلاد ويبحر فى وسطها بحيرة جليلة نافعة يصطاد بها الحيتان وتتنزه[3] فيها اهل تلك الديار ثم يمضى مندروس على مقطع فى الجبل الشرقى حتى يخرج الى بلاد طمزلو[4] ثم يمر عليها ثم يخرج الى بلاد بركى[5] ثم يصبّ فى البحر المالح الماد من الخليج القسطنطينى الى مانيطش وهذا نهر مندروس مجرى السفن والمراكب تصعد وتنحدر فيه وتخرج[6] منه الى الملح ومن الملح اليه ولاهل تلك البلاد به مرافق فى الأسفار ومنه تتجهز[7] الغزاة والتجار وهو قاطع البرد لا يكاد يتغير ولا يؤثر الهواء اذا سخن فيه لكثرة مائه واتساع جوانبه وصاحب كرمينان هو اكبر ملوك الاتراك وله تسلط على الجميع[8] وتبسط فى ملكهم

---

1) AS hier فوله; E سوكه; Kn قوله 2) Kn hier انطاكيا

3) Kn وسره 4) Kn طغزلو 5) Kn تركى 6) Kn يخرج

7) Kn يتجهز 8) P الجمع.

مسكونة ويمشى فى طوله عدة ايام بغير زاد ولا ماء[1] فيه من كل الثمرات رزقا من عند الله لا بفرس غارس ولا باحتجاز[2] مالك بل هو مباح لمن اكل وحمل من سبق اليه اجتنى ومن وضع يده على شيء من شجرة اقتنى هو من عجائب الوجود وغرائب ما منّ به الاله المعبود

وفى اخريات هذا الجبل مملكة طغزلو فى شماليه

ثم تليها[3] فى شماليها مملكة توازا[4]

ثم تليها فى شماليها مملكة عميدلى[5]

ثم تنتهى مملكة الاتراك هناك الى ما كان بيد ابن اشرف واخذه بيت جنكزخان

ثم يلى هذه الممالك على شرقيها النطاق الثانى وهو اثنا عشر مملكة آخذه عليها[6] من الجنوب الى الشمال كانها قوس يفصل بينها وبين تلك جبل ممتد[7] على هذه الهيئة فهذه خارج تلك الممالك الثلاثة وتلك الممالك الثلاثة خارج كرمينان وكرمينان خارج بيت جنكزخان وهذه الممالك الاثنا عشر التى اشرنا اليها اولها مما مال الى الجنوب مملكة قصطمونيه

ثم تليها مملكة قاويا

ثم تليها مملكة برشا[8]

ثم تليها مملكة اكيرا

ثم تليها مملكة نيف

ثم تليها مملكة مغنيسيا[9]

ثم تليها مملكة مرمرا

ثم تليها مملكة بركى[10]

---

1) So Ka; AS nur ما 2) Ka باحتجان 3) Hier und im Folgenden Ka immer يليها 4) E تواز 5) Ka حيدلى 6) E عنها 7) P ممتدة 8) Ka برسا 9) AS hier مغنيسا; Ka نعيسا 10) AS hier برلى.

وكذلك اخذ بلاد سلطان نوى وما لها مدينة مدنة وانما هى قرى ممتدة ومروج فج[2] مستطيلة وموقعها بين[3] بلاد سليمان باشا وبين كرميان[3] فى مشاريق كرميان ومغاريب سليمان باشا

وكذلك اخذ بلاد يعقوب وهى قيرا ساری وجار على كل مجاور وكان تارة يصالب بالسيف وتارة يداور بالخديعة حتى دوّخ الممالك وفتح المعاقل وامتدت اعماله واتسعت شعوبه وكثرت جباياته وعظم خراجه وقويت شوكته فى ذلك الاقليم وطلب فى وقت الاستقلال بالملك وخطب لنفسه وضرب السكة باسمه وحوى مثل ملك آل سلجوق او أجل وقام بهذا العبء واستقل وقرر به تسع ثمانات من المغل ومن التركمان مثلهم او اكثر وصار لا يقاوم ولا يقاول ولا يحارب ولا يحاول وما هذا موضع ذكره وانما ذكرناه لذكر ما بايدى بيت جنكزخان من الروم وقد ذكرناه فى موضعه واما تقود هذه البلاد ومعاملاتها فتختلف فى بلادها باختلاف حكامها[4] واعتيادها

والذى نذكره الآن ما هو بيد الاتراك الآن خاصة وهو ست عشرة مملكة على ما ذكره بلبان الجنوى واجلها مملكة كرميان[5] وهى اقربها الى ما بيد بيت جنكزخان وموقع كرميان منها شمالا يمتد شرقا بغرب[6] وما بايدى بيت جنكزخان جنوبها وقد دارت[7] عليها ممالك الاتراك من شرقها فطافت[8] نطاقا وراء نطاق فالنطاق الاول وهو الاقرب اليها الماس لحدودها من شرقيها ثلاث ممالك اخذت من الجنوب الى الشمال كانها قوس يفصل بينها وبين بلاد كرميان جبل ممتد على هذه الهيئة[9]

واول هذه الممالك الثلاثه مما يلى الجنوب جبل القيس وهو جبل عظيم منيع مشجر بانواع الفواكه وكل اشجاره مثمرة وقنة[10] هذا الجبل وسفوحه

---

1) Kn فيح 2) Alle Mss. من 3) Kn hier كرمتان
4) Kn احكامها 5) So oder كرمنيان, bzw. ohne Punkte, meist in den Mss.
6) Kn يقرب 7) Kn وارت 8) Kn فطاقت 9) Kn الهية
10) Kn وقمة.

الولاية والعزل فيهم فان له عندهم مكانة لا يجهل مقدارها وغاية لا ينازع فيها ومع هذا فقى امره معهم شبه باواخر الخلفاء مع ملوك البلاد يلزم معه قاعدة الادب فى مخاطبتها لتعظيم وهو مع من غلب او كال[1]. آل سامان فى آخر الزمان وهو اوسع الكل بلادا واكثر رعايا واجنادا

واما ما هو لبيت جنكزخان فانه لم يزل بايدى نوابهم مع بقايا السلاجقة من غير زيادة عليه ولا نقص منه وبينهم وبين هولاء الاتراك مداهنة لا مهادنة حتى حكم تمرتاش بن جوبان فاستضاف من ممالك الاتراك اليه ما بلغت قدرة سيوفه وهو جانب كبير وممالك لها قدر جليل

فمن ذلك مملكة ابن شرف[2] وموقعها فى شمال الروم غربى مملكة اولاد دندار وجنوبى بلاد ابن قرمان وشرق بلاد بيت جنكزخان بشمال وكانت مستقلة بذاتها وكرسيها[3] بكشرى وعساكرها تناهز سبعين الف فارس هم الى الآن وتجمع[4] هذه المملكة خمسة وستين مدينة ومائة خمسة وخمسين امسك تمرتاش صاحبها وقتله ومثل به وقطع اثنيه[5] وعلقهما فى عنقه

وكذلك مملكة ابن طرغت وهى غربى ابن اشرف وكرسيها قراصار وله مدينة سكنجر وعسكره خمسمائة فارس

وكذلك بلاد شجاع الدين اغرلو[6] ومدنها لوليا وكش سار وعسكره يزيد على عشرين الف فارس وموقع بلاده هذه غربى ابن طرغت وبلاد غرلوا هذا لم ينتزعها منه بل ابقاها[7] بيده كانه من قبله وهذه كش سهر هى ذات معدن تخرج منه الفضة هذا ما ذكره هذا بلبان واما ما ذكره العريان فانه قال تخرج من لولياه وقد تقدم ذكره

وكذلك اخذ بلاد طوغانجق وهى غربى طرابزون وجنوبى بلاد سليمان باشا وهى مملكة جليلة ذات اعمال وعساكر

---

[1]) So Kn; AS لحال [2]) So hier in den Mss. [3]) Kn وكرسها
[4]) P وجمع [5]) So Kn; AS اثنينه? [6]) Kn hier لقرلو [7]) Kn ايقاعها.

الى الحضرة السلطانية واقام مديدة بالباب الشريف ثم توجه لاداء فريضة الحج وعاد الى الحضرة وحرّك العزائم الشريفة على قصد[1] الارمن وارتجاع ما يلي الممالك الاسلاميّة من نهر جهان ثم عاد الى بلاده وعومل بالجميل فى اصداره وايراده واجلس مع اكابر الامراء امراء الشورة واجرى فى تكبير القدر مجراهم وطلب منشورا سلطانيا يلاد من مملكة التكفور يولى[2] سيفه انتزاعها واستعادة ضالتها من ايديهم وارتجاعها فكتب له على ما طلب وما اخذها الى الآن ولكنه فى الطلب

هذه جملة بعض ما ذكره العريان وما انساق فى انبائها[3] من امور هذه البلاد واما ما ذكره بلبان الجنوى عتيق الامير الكبير بهادر المعزّى وهو ممن له الخبرة التامة بما يحكيه وهو الذى افاد كيفية تصوير هذه البلاد واسم هذا بلبان فى بلاده دومانوكين دوريّا بن[4] بادا دوريّا وهو من بيت حكم فى جنوة اتفق انه جمعت بينى وبينه المقادير فى الاعتقال وعنه اخذت ما قال

حدثنى ان هؤلاء امراء الاتراك الذين بالروم الآن ابناء امرائها الاول وممن تأخر عن سالف تلك الدول وهم فيها الى يومنا هذا من بقايا تلك البقية وممن نفت عنهم برود الايام السلجوقية استقرّ بايديهم الجبل وبايدى بيت هولاكو السهل وجميع هؤلاء الامراء الاتراك تقرّ لصاحب كرمان[5] وتذعن له بعض الاذعان وتجريه فى كثير من احوالها مجرى السلطان وتعترف له بالتقديم وله على بعضهم مقرر لا ينقص وعلى بعضهم هدايا بحسب الاوقات وهو فى ظاهر الحال فيهم الملك المطاع والبقية له اتباع او كالأتباع تكاتبه[6] فى معضلات الامور وتتيمن برأيه ويقوى بعضهم على بعض بمعاضدته وتسر بخلعه وانعاماته[7] وتقاليده وتكريماته وهو وان لم يقدر على امضاء

---

[1]) Fehlt E [2]) E تولى [3]) Kn اثباتها [4]) Kn تن

[5]) So hier die Mss. [6]) P مكاتبه [7]) Kn دافعاماته.

وكان لا يريد[1] بعد الشام الّا[2] لهم ومع هذا ما قدر عليهم ولو خلا وجهه لما انصرف الا اليهم ولما استفحل أمر[3] جوبان[4] بك بمملكة ايران وكان هو حقيقة السلطان واستولى ابنه تمرتاش على الروم وانتزع به عدة ممالك وجد فى طلب الباقى رأت اولاد[5] قرمان مصافاة ابيه جوبان واستدفعت به شرّ ابنه طول[6] ذلك الزمان مع ما كان لهم من العناية الالهية والاعانة من سلطاننا عز نصره ولو لا هذا لافنى عليهم وسلبوا النفس والنفائس[7] لما كان عند جارهم الجائر من الاستعداد ولموالاة التكفور متملك الارمن لرفع الشكوى عليهم فى كل وقت وتضوّره مما ينوب اهل بلاده منهم وتضرره مما ينوء به من ثقل وطأتهم وكانوا فى تلك السنين خائفين يترقبون المصابحة[8] والمساة وينتظرون البيات والمقيل

قلت ولأهل هذا البيت روعة فى قلوب التكفور والارمن وفى كل وقت يبعث التكفور يسأل بروز المراسم المطاعة الى اميرهم بالكف عن بلاده وهو لا يغمد سيف جهاده لا يرعى للارمن حق جوار ولا يدخل فى سمعه لضجيجهم جؤار يشن عليهم فى كل وقت غاراته (ويجوس خلال ديارهم) جيوشه[9] وسراياه وكرسيه مدينة ارمناك على ذروة جبل ارزاقه متسعة وخيراته كثيرة وبينها وبين العلاية ثلاثة ايام ولقد يحكى عن اميرها القائم الآن بدر الدين انه افتضّ الف بكر ويوصف من كرمه انه يطلق كلّما يملك من صامت وناطق حتى[10] لا يدع له شيئا البتّة ثم يتمول فاذا اثرى اطلق كلّما يملكه حتى لا يدع له شيئا هكذا دأبه وبهذا يعرض على الله حسابه

قلت ولقد وصل من سنين اخوه الامير بهاء الدين موسى بن قرمان

---

1) Kn يزيد 2) So E; AS للا 3) E امير 4) Kn حومان
5) Ka اولا 6) P ملوك 7) Kn والنفاس 8) Kn قصابحه
9) Kn بجيوشه 10) E folgt انه.

قتل الجلمى وفرّ سلامش ولجأ الى قلعة من قلاع الروم فارسل السلطان محمود غازان فى طلبه فاحضر اليه فقتله شرّ قتله وذبحه على غير قبله وكان سلامش قد خلف بالابواب السلطانية بمصر اخًا له اسمه قطقطو والمخلص الرومى فاستقرّا بها واقطعا اقطاعا بها واجرى عليهما راتباه[1]) فيها وانما ذكرنا حديث سلامش فى هذا المكان لتعلقه بالروم ولان امراء بنى قرمان هم كانوا المؤلفين بينه وبين المنصور لاجين والداخلين معه اولا وآخرا فيه وهؤلاء اولاد قرمان هم الذين لا يرتاب فى رأيهم ولا يظن فى دينهم فهما ورد من جهتهم تلقى[2]) بالقبول وحمل على احسن المحامل

وكذلك طلب ارتنا تقليدا ناصريا بنيابة الروم وتردّد فى هذا سراج الدين قاضى قيسارية فكتب له فاخلص الموالاة وأقام[3]) دعوة الخطبة الناصرية على منابر البلاد الرومية وضرب السكة بالاسم الشريف وجهز من الدراهم المضروبة وذلك كله اظهر طاعة لا اذعان لحكم[4]) ولقد حدثنى من تردد اليهم وعرف ما هم عليه انهم رجال صدق وقوم صبر لا تستخف لهم حفيظة ولا يرد[5]) بحنقها[6]) لهم صدور مغيظة ولهذا امراء الروم لا يطأون لهم موطئا يغيظ[7]) ولا يواطئون لهم عدة شهور فى مشتى ولا مقيظ[8]) وما احد ممن يحسدهم على ما آتاهم الله من فضله الا من يستجيش عليهم بالتتار ويعدد عليهم عظائم الذنوب الكبار ووقاية الله تكفيهم وحياطته عن عيون القوم تحفيهم ولقد كان السلطان محمود غازان يقول انا اطلب الباغى[9]) شرقا وغربا والباغى[9]) فى ثوبى عن اولاد قرمان ومع هذا لم يسلط عليهم وحكى لى الصدر شمس الدين عبد اللطيف اخو النجيب انه قال يوما لو لا الاكراد واولاد قرمان وتركمان الروم دست بخيلى مغرب الشمس قال

---

1) So Ka; AS راتباً 2) Ka يلقى 3) Ka واقسام 4) Ka الحكم
5) Ka برد 6) Ka لحنقها 7) Ka يغيظ 8) Ka مغيظ
9) Ka الباغى.

عدوا سابقت خيولها خيالها وجارت جيادها ظلالها وانفت سنابكها ان تجعل غير جاجم الاعداء نعالها وها هى قد تقدمت واقدمت ونهضت لانجاده فلو سامها ان تخوض البحار فى سبيل الله لخاضت او تصدم الجبال لصدمت والشرع الشريف نهيه[1] المقدم وامره السابق على كل ما تقدم فليعل مناره ويستشف فى اموره انواره ويمتد[2] احكامه ويعضد[3] حكامه ومن عدل عن حكمه معاندا او ترك شيئا من حكمه[4] جاحدا فقد برئت الذمة من دمه حتى يفىء الى امر الله ويرجع عن عناده وينيب الى الله فان الله (يهدى اليه من اناب) وهو الذى (يقبل التوبة عن عباده)

وكان من حديث[5] هذا سلامش المذكور ان السلطان محمود غازان قصد اعدامه فاراد الانحياز الى الشام وكاتب الملك المنصور لاجين[6] وارسل شخصا من جهته[7] يعرف بالمخلص الرومى فاقبل السلطان وارباب الدولة عليه وقيل انا لا نكره من هاجر الينا واتصل بالسلطان محمود غازان مراسلة المصريين فبعث اليه عسكرا لمحاربته[8] فالتقوا معه ببلاد الروم فلما التحم القتال خامر عليه بعض من كان معه فبقى فى قل من اصحابه وحقّت عليه الهزيمة فالتحق بالشام فى قل من جيشه فلما اتى حلب جهز معه من يحضره الى الابواب السلطانية بمصر فلمّا وصل عومل بالاكرام وعوجل بالانعام وخير فى المقام بمصر ان شاء او الشام فذكر انه ترك وراءه ماله واهله واولاده وسأل تجريد عسكر لاحضارهم ليقيم بالبلاد الشامية مقطوع الالتفات عما سواها فجهز معه من العسكر الحلبى طائفة مع بكتمر الجلمى[9] دخل بهم بلاد الروم على بلاد الارمن وبلغ متملك سيس الخبر وكان عنده طائفة من التتار فامكوا عليهم الدروب وعاجلوهم باللقاء فما كان باسرع من ان

---

1) Die Mss. مهمه; ebenso Kö 2) Kö وينفّذ 3) Kö ويعاضد
4) Kö احكامه 5) Kn زحد 6) Kn الاجيز 7) So Kn; AS جهثه (so!)
8) Kn لمحاربه 9) So die Mss.; Kn الحلبى.

وتداركه برحمته فما امسى للاسلام عدوا حتى اصبح هو ومن معه[1] سلما (قل بفضل الله وبرحمته فبذلك فليفرحوا) وبكرمه العميم فليستفتحوا[2] صدورهم ويشرحوا وبارشاده الجلي وهدى[3] نبيه[3] فليدعوا قومهم الى ذلك وينصحوا وحين وضحت له هذه الطرق ارشدته من خدمتنا الشريفة الى الطاعة ودلته على موالاة ملك الاسلام التي من لم يتمسك بها فقد فارق الجماعة فان الله تعالى قرن طاعته وطاعة رسوله صلى الله عليه وسلم بطاعة اولى الأمر وحث على ملازمة الجماعة في وقت يكون التمسك[4] فيه بدينه كالقابض على الجمر وهذا فعل من اراد الله به خيرا وسعى من يحسن في دين الله سيرة وسيرا ولذلك اقتضت آراؤنا الشريفة امضاء عزمه على الجهاد بالانجاد وانفاذ[5] سهمه في اهل العناد بالاسعاف والاسعاد وارسلنا الجيوش[6] كما تقدم شرحه يطأون[6] الصحاصح ويستقربون المدى النازح ويأخذون كل كمي فلو استطاع السماك لم يتسم بالرامح ويحتسبون النفقة[7] في طلب علو[8] الاسلام علما انهم (لا ينفقون نفقة صغيرة ولا كبيرة ولا يقطعون واديا الا كتب لهم) به عمل صالح فرسم بالامر الشريف لا زال يهب الدول ويقلد اجياد العظماء ماتودّ لو تحلت ببعض فرائده تيجان الملوك الاول ان يفوض اليه نيابة المملكة[9] الرومية[9] تفويضا يصون[10] قلاعها ويصول به[11] على من حاول انتزاعها من يده واقتلاعها ويجريها على ما الفت ممالكنا من امن لا يروّع سربه ولا يكدر شربه ولا يوجد فيه باغ يخاف السيل ببيه ولا من يجرد سيف بغي وان جرده قتل به وليحفظ من الاطراف ما استودعه[12] وهذا التقليد[13] حفظه وليعمل في قتال مجاوريه من العدى بقوله تعالى (يا ايها الذين آمنوا قاتلوا الذين يلونكم من الكفار وليجدوا فيكم غلظة) وليعلم ان جيوشنا في المسير اليه متى قصد

---

1) Kö folgt له 2) So Ka und P; AS فليستفتحوا; Kö فليفحوا
3) Kö وهدايته 4) Kö التمسك 5) Kö folgt الاسلامية 6) Kö يطوون
7) Kö الشقة 8) Kö عدوّ 9) Kö الممالك الفلانية 10) Kö folgt به
11) Kö بهابته 12) Kö folgt الله 13) Kö folgt الشريف.

الاسلام فاصبح[1] (على بينة من ربه) واراد به خيرا فنقله من حزب الشيطان الى حزبه[2] وايقظه من طاعتنا التى اوجبها على الامم لما ابصر به رشده ورأى قصده وعلم به ان الذى كان فيه (كسراب بقيعة لم يجده شيئا) وان الذى انتقل اليه وجد الله عنده وانهضه من موالاتنا بما حتم به النهوض على[3] من كان مسلما وأخرجه بنور الهدى من عداد اعدائه الذين تركهم خوفنا (كانما اغشيت وجوههم قطعا من الليل مظلما) واراه الرشد ما علم به ان الله تعالى اورثنا ملك الاسلام فبطاعتنا يتم الانتماء اليه واعطانا مقاليد البسيطة فمن اغتصب منها شيأ انتزعه الله[4] بجنوده المسومة من يديه فلجا من ابوابنا العالية الى الظل الذى يلجأ اليه كل ذى منبر وسرير ورجا من كرمنا الاعتصام بجيوشنا التى ما رمينا بها عدوّا الا ظن ان الرمال تسيل والجبال تسير وتميز منا الى فئة الاسلام وانتصر بسيوفنا التى هى يعلم كيف نسلّها على[5] الاحلام ومتّ الينا بذمة الاسلام وهى[6] ابّر الذمم وطلب تقليده الحكم منا من معادنه اذ ارته النظرات الصادقة انه كان يحسب الشحم فيمن شحمه ورم وعقد بنا رجاءه وهل لمسلم عن ملك الاسلام من معدل وانزل بنا كتائب[7] آماله وهل بعد رامة لمرام من منزل فتلقت نعمنا كرائم قصده بالترحيب واحلت وفادة انتمائه بحرمنا[8] الذى شأوه بعيد ونصره قريب وتسارعت الى نصرته جنودنا التى هى[9] مشهورة فى عدوها وآثارها مشكورة فى رواحها وغدوّها واعلامها منصورة فى انتزاحها ودنوها وتوالت[10] يتابع[11] بعضها بعضا تتابع الغمام المتراكم والموج المتلاطم تقدم عليه بالنصر القريب من الامد البعيد وتعلم بوادرها ان طلائعها عنده وباقيها[12] بالصعيد ولما كان فلان هو الذى اراد الله به من الخير ما اراد ووطد له بعنايته اركان الرشاد وشاد وجعل له بعد الجهل به علما

---

1) Kö folgt فيه
2) Vgl. o. den Anhang zur Einleitung
3) Kö folgt كل
4) Kö folgt لنا
5) Kö folgt العدى
6) Kö folgt عندنا
7) Kö ركايب
8) Kö بالحرم
9) Kö ايامها
10) Kö وتتابعت
11) Kö يتلو
12) Kö وساقتها

٢٥

شديد ومنه[1]) درق[2]) مديد وهم اهل بيت التى الله عليهم محبة منه واذا شاء اميرهم جمع اربعين الفا وهو مع ما هو عليه يدارى[3]) ملوك التتار وهواه هو ومن سلف من اهل بيته مع ملوك مصر لا تغب المكاتبات بينهم[4]) [ولا ينقطع بذل خدمته لهم واقبالهم عليه واعتدادهم بموالاته] وقد كان منهم من[5]) طلب تقليدا بمصر بانتيابه[6]) ما بيده من بلاد الروم فكُتب له ثم ان سلامش الحاكم بالروم كان انحرف عن سلاطين بيت هولاكو وكتب الى الابواب السلطانية بمصر لينال[7]) تقليدا بملك حكم الروم اجمعه وان تكون اولاد قرمان ومن سواهم فى طوعه فكتب من انشاء شيخنا ابى الثناء محمود بن سلمان بن فهد الحلبى الكاتب رحمه الله ومنه وبعد فان اولى من اصغت عزائمنا الشريفة الى نداء اخلاصه واجابت مكارمنا العميمة دعاء تميّزه بالولاء واختصاصه وقابلت مراسمنا استنصاره فى الدين بالنفير لاعانته على ما ظفر باقتلاعه من يد الكفر واقتناصه وتكفلت له مهابتنا بالامن على ملك مذ وسمه باسمنا الشريف يئس العدو من استخلاصه واتت[8]) كتبه فى الاستنجاد برعان[9]) الكتائب ولمان القواضب وتتابع امداد جيوشنا التى تنوء بحملها كواهل المشارق والمغارب[10]) وتدفق[11]) امواج عكرنا الذى[12]) تنشد[13]) طلائعها ملوك العدى ﴿ اين المفر[14]) ولا مفر لهارب ﴾ وتألق بروق النصر من خفق الويتنا الشاهدة بان قبيلنا ﴿ اذا ما التقى الجمعان اول غالب ﴾ وفوضت اليه مراسمنا الحكم[15]) بالعدل والاحسان وقلدته أوامرنا من عقود النظر فى تلك الممالك ما تود جباه الملوك لو حلت بدره[16]) معاقد التيجان وعقدت[17]) به من الاوامر ما تنفذ بنا مواقعه وكذا الامور المعتبرة ما[18]) (تنفذ الا بسلطان) من القى الله الايمان فى قلبه وهداه الى دين

---

1) Kn دمنه 2) Kn ورق 3) P يلارى 4) Das folgende Sätzchen fehlt P 5) Die Mss. قد 6) E بابتيانه ; Kn باتيابة 7) Kn لسرعان ; E ليرعان ; AS لرعان 8) Kö واجيبت 9) Kn يسأل 10) Kö عساكرنا التى 11) Kn und يندق 12) Kö وغوارب المغارب 13) Kö وعدقت 14) Kö folgt فى الرعايا 15) Kö بدرره 16) Kö الفرار 17) Kö لا.

ومملكة قسطمونية بلاد سليمان باشا قال وصاحبها الآن ابراهيم بن سليمان باشا وله مدن وقلاع ومن مشهور ما له مدينة سنوب واميرها من قبله واسمه غازى جلبي وبورا[1] واميرها مراد بك

قلت وصاحب قسطمونية ممن له بملوك مصر اتحاد وبينه وبينهم مكاتبات ووداد ونحوه[2] على ما يقال لنا ويبلغنا نحو ثلاثين الف فارس او يزيدون وبلاده الخيل الخاصى الرومية الفائقة المفضّل بعضها على كل سابق من الخيل العراب وهى بيوت مشهورة مثل خيول العرب بانساب محفوظة واحساب ملحوظة وينالى فى اثمانها خصوصا فى مكانها حتى ان قيمتها لتبلغ قيمة الف دينار ذهبا ومنها ما يتجاوز هذا المقدار وتزيد قيمته على الف دينار ولا يستكثر من يعرفها فيها بذل مال ولا يستغلى اشتطاط السوم واذا قصد فى بلاد الروم بيع اكديش غال[3] منها بالثمن الغالى قال هذا قسطمونى ليشرفه بهذا الوسم وينفقه فى البيع بجاه[4] هذه النسبة

ومملكة ارمصاك[5] وهى بلاد ابن قرمان وصاحبها الآن الامير محمد بن[6] قرمان من اهل بيت توارثوا هذه البلاد ولا يخاطب قائم منهم الا بالامارة وفى ساحل بلاده مدينة العلائية المعروفة على السنة الناس بالعلايا[7] واميرها من قبله[8] [اسمه يوسف وله مدينة قرشارى وهى عنه على ثلاثة ايام واميرها من قبله واسمه] اسحاق بك واولاد قرمان عصبة ذات ايد وبد وجيوش كثيرة العدد وهم اصحاب الحروب التى ضعضعت الجبال وانتجت الحرب الحيال ولهم مع الارمن وبلاد التكفور وقائع لا يجحدها الا الكفور تتخطفهم[9] عقبانه القشاعم وتلتهمهم اسوده الضراغم وبلادهم معدن حديد لهم به بأس

---

1) So AS; E بورى; Kn بولى 2) fehlt Kn 3) Kn عال 4) Kn تجاه
5) Kn ارضاك 6) fehlt Kn 7) Kn بالعلابته 8) in P fehlt eine Zeile
9) Kn يتخطفهم.

ومملكة مالى كرى[1] بلاد دمرخان بن قراشى[2] قال وله مدينة كردما وبينهما يومان وامير كردما من قبله واسمه سبغا[3] قال وهذه البلاد محصنة منيعة ولها اقطار رحبة وسيعة ومع هذا فعسكره قليل ضئيل لا يجاوز مائتى فارس لكنه مطمئن بمنعة بلاده لا ينافسه فيها منافس

ومملكة بلاد اورخاد[4] بن عثمان[5] قال وعسكره خمسة وعشرون الف فارس وهو مجاور الخليج القسطنطينى وبينه وبين صاحب القسطنطينية الحروب[6] سجال وايامها بينهما تارات[7] له فى غالبها على صاحب القسطنطينية الغلب ولها فى صدور الروم سهام تشق صدور اليلب ولهذا يداريه ملك الروم على مال يحمله اليه كل هلال قال ولقد جاز البحر مرّة الى بلاد النصارى وعاث فى نواحيها وشد على بطارقتها لا فلاحيها والقى علوجها بحيث تعتلج[8] سيول الدماء وتختلج سيوف النصر من الاعداء امدّه الله بتأييده واذلّ رخم الكفر لعقبان صناديده

ومملكة كرمان[9] بلاد ارغدشار[10] قال كرسى مملكة كوتاى[11] قال ومالكها الآن كرميان بن غدشار[12] هكذا قال الشيخ حيدر العريان قال وهو امير مطاع وقائد جيوش[13] لبوارق سيوفهم شعاع وامراء الأتراك تتقيه[14] ويبذل كل منهم فى مناقاته[15] ما استطاع قال وعسكره يقارب اربعين الف فارس وهم فوارس وغى وفوارع علياء لا تبتغى

ومملكة كردله بلاد شاهين قال وعسكره نحو خمسة آلاف فارس

ومملكة كونيك حصار بلاد امرحاكو[16] قال وعسكره ثلاثة آلاف فارس

---

1) So! Ka بالى كرى 2) AS دمر بن قراشى; P مرحان بن فراشى
3) Ka سيعاب 4) E اورخاد Ka مرخان فراسى
5) Ka اورحان بن عثمان 6) E الغلب والحروب 7) Die Mss. تارات
8) Ka يعتلج 9) So immer die Mss. 10) So E; AS ارعد سار; P غدشاهر
11) Ka كوتاى; P كوتاسى Ka ارعدسال
12) Ka خان; E جاكو 13) Ka سوش 14) Ka نصه 15) Ka مناقاته 16) Ka

والخور فتاكل[1] طول ايام[2] مدة[3] الشتاء وتلك الايام بلهنية العيش عندهم ولا تخرج من بيوتها ولو ارادت ذلك لما قدرت حتى تذوب الثلوج فتخرج الى معايشها

وذكر هذا الشيخ حيدر العريان ان جملة ممالك الاتراك بالروم أحد عشر مملكة غير ما بيد بيت جنكزخان وهذا هو خلاف ما تبين لنا على ما سنذكره نقلا عن بلبان[3] الجنوى وبلبان[3] ادرى

فاما ما عده العريان من ممالك الاتراك فهو مملكة انطاليا وصاحبها خضر بن دندار وقال ان لصاحبها مدينة افينكا[4] واميرها الذى هو بها الآن من قبله وهو من اولاد منتشا وقال ان عدة[5] عسكره نحو اربعين الف فارس

قلت ولهؤلاء بنى دندار الى ملوك مصر انتماء ولهم من تحف سلاطينها نعماء وكان بمصر منهم من له امرة فيها ثم عاد الى بلاده بعد مهلك تمرتاش بن جوبان لانه كان قد ترك بلاده لاجله وفرّ هاربا من يده لعداوة كان قد اضطرمت بينهما شرورها[6] واضطربت[7] امورها فلما خلت من مجاورة تمرتاش تلك البلاد عاد واخبرنى بلبان الجنوى الآتى ذكره انه قتل هناك وما استقر له حال ولا سلمت له بلاد

ومملكة رملاش[8] بلاد ابن منتشا وقال عسكره لا يزيد على ثلاثة آلاف[9] فارس

ومملكة بركرى[10] بلاد محمد بن ايدين وان عسكره نحو عشرة آلاف فارس وهذا ابن ايدين ما اعرف ان له بمن حوله من ملوك الممالك الماما ولا ان له اخبارا ترد طروقا ولا لماما بل هو فى عزلة عن كل جانب لا مخالط ولا مجانب

ومملكة كلس برديك بلاد صاروخان قال وعسكره اذا جمع يقارب ثمنية آلاف فارس

---

1) E تأكل 2) E umgekehrt 3) Ka hier بليان; später auch بلبان
4) Ka افنيكا 5) Ka عدد 6) Ka مرورها 7) Ka اضطرت
8) Ka جلاش 9) fehlt P 10 Ka بركوى.

اهل الشام وديار بكر والعراق وبلاد العجم وذبائحهم مما يفضل عنها ويجلب اليها منها وهى اطيب اغنام البلاد لحما واشهى شحما وبها العسل المضاهى للثلج بياضا والسكر فى اللذاذة طعما لا حدة فيه ولا افراط حلاوة توقف الآكل والاسعار[1] كلها بالروم رخيصة لاسباب منها قلة المكوس وكثرة المراعى المباحة واتساع سبب التجارة واكتناف البحر قال وقيمة الغلات بها دون قيمتها بمصر والشام او مثلهما[2] فى الغالب فاما اللحم واللبن على اختلاف انواعهما فرخيّة رخيصة اما الغنم فخيار رأس يكون لا يجاوز اثنى عشر درهما من دراهمهم[3] يكون بنحو تسعة دراهم من دراهمنا الى ما دون ذلك واما اللبن وما يعمل منه فما هو مما يسال عنه بكيف لكثرته فاما فى زمن الربيع فانه لا يوجد له من يشترى ولا من يبيع لانه لا يكاد يخلو احد فى الروم من اغنام يحلب[4] له اللبن فلا يحتاج ليشتريه ولا يحتاج اليه احد فيبيعه له قال واما العسل فلا يتجاوز الرطل ثلاثة دراهم برطلهم وهو ذلك الرطل الكبير ودرهمهم وهو ذلك الدرهم الصغير فاما الفواكه فى اوانها حكم الالبان فى زمان الربيع وقال وبلاد الروم اذا غلت واقحطت كانت بسعر الشام اذا اقبل وارخص قال ومع نواب بيت جنكزخان بالروم ثلاثة معادن فضة احدها باراضى[5] مدينة لؤلؤة والثانى باراضى[6] مدينة كش[7] والثالث باراضى[8] مدينة باحرت[9] قال وهى الى ان فارقها فى حدود سنة[10] ثلاث وثلاثين وسبعمائة عماله مستمرّة العمل تستخرج الفضة الخالصة بها قال والروم شديد البرد لا يوصف شتاؤه الا ان سكانه تستعد له قبل دخوله وتحصل ما تحتاج اليه وتدّخره فى بيوتها وتستكثر من القديد والادهان

---

1) So E; AS والاشعار 2) Kn مثلها 3) P دراهم
4) Kn تحلب 5) Hier in allen Mss. بارضى 6) P ناارضى
7) In allen Mss. hier لس od. لس 8) Kn ماحرّت 9) Kn منه.

دخله الملك الظاهر بيبرس من بلاد الروم هو بعض ما لبيت جنكزخان وهو من جلالة القدار[1] وكثرة المال على ما قد اشرنا اليه فكيف جميع ما هو من[2] الخليج القسطنطيني الى بحر نيطش الله اكبر ان ذلك ملك عقيم وسلك نظيم وسلطنة كبرى ودنيا اخرى ذلك فضل الله يؤتيه من يشاء والله ذو الفضل العظيم

وامّا ما نحن بصدد ذكره من ممالك الاتراك فى الروم

فقد حدثنى الشيخ حيدر العريان السبرحصرى الرومى وهو من اهل مدينة سبرحصر من بلاد الروم مما هو فى ايدى ملوك بيت جنكزخان قال ان لهؤلاء امراء الاتراك نقودا لا يخرج[3] نقد واحد منهم فى بلاد الآخر ودرهمهم فى الغالب تقدير نصف وربع درهم من نقدنا والرطل مختلف عندهم واكثرها بالتقريب زنة اثنى عشر رطلا بالمصرى واقلها رتبة ثمانية ارطال قال واما الغلات فتباع بكيل لهم يعرف بالوط[4] وهو يجيء تقدير[5] اردب ونصف بالمصرى قال وهذه البلاد بل الروم جميعه[6] فيه من انواع الفواكه كلها الا الحوامض كالليمون[7] والنارنج وما لا يوجد فى الصرود كالرطب والموز[8] وقد يوجد ما قل من[9] الحوامض فى بعضها مما هو على ساحل البحر واما الدواب السوائم فاكثر من ان يقع عليها احصاء او حساب من الخيل والغنم[10] والبقر[10] واعظمها عددًا[11] واغلاها ولدًا الغنم فانها تبسط فرش الارض منها المعز المرعز ذوات الاوبار المضاهية لانعم الحرير وغالب قنية

---

1) E القدر 2) Fehlt in den Mss. 3) Ka تخرج
4) Ka und P بالوط 5) AS auch بقدر lesbar 6) P جميعها
7) AS كالليمو 8) P اللوز 9) P مره 10) P umgekehrt
11) Ka عدد.

(طريقا يبسا) وطلع من قنن الجبال فى هضاب كان كلا منها كف حملت من الانجم قبسا فقاسى الناس فى هذا اليوم من الشدة ما لا يدخل فى قياس وكاد الناس ان يهلكوا لو لا ان الله تدارك الناس فساقوا ولكن على مثل حد السيف وتسللوا ولكن سل حوافر الخيل كيف وهبطوا من جبال[1] يستصعبها كل شيء حتى طارق الطيف يستصعب الحجر المحلق وقوعه فى عقابها ويستهول النجم الثاقب تعلقه بشعابها وعدينا كوك صو وهو النهر الازرق وبات السلطان هناك وكان قضيم الخيل فى تلك[2] الليلة ورق البلوط الا من امت عناية الله له يسير شعير محوط ورحل السلطان ونزل كينوك المقدم ذكرها وعدل الى طريق مرعش فزال بحمد الله عقاب تلك العقاب وقالت الانهار المتلقية لكل منا (اركض برجلك هذا مغتسل بارد وشراب) ونزلنا قريب قلعة خراب تعرف بالاسكركيس الى جانب نهر يعرف بالحان ثم رحل السلطان قريب بركلوجا من بلاد مرعش ثم رحل فنزل عقبة مرّى احد دربندات سيس[3] الى جانب النهر الاسود ورحل فنزل قبالة دَرْبساك[4] ورحل فنزل قريب حارم[5] فنزل قريب منزله الذى كان به فيما تقدم والقى عصا التسيار وقال لاهل الخيام هذه الخيام ولأهل تلك الديار هذه الدار

وهذه الرسالة كافية[6] فى كثير من احوال الروم وفيما ذكره عن دخل هذا الوزير ومن له المماليك غير بقية من لعله يكون له من الجند والاتباع ما يعرف به عظم شان هذه المملكة ووفور دخلها ووفود السعود الى محلها وتستر ابناء الزمان من عين دهرهم[7] بظلها ولو قد اجتمعت هذه البلاد لسلطان واحد وكفت بها اكف الفاسد لما وسع ملوك الارض الا انتجاع سحابه وارتجاع كل زمان ذاهب فى غير جنابه وهذا[8] الذى

---

1) P حال 2) fehlt Ka. 3) Ka سبس
4) So AS; E درساك; Ka درسال 5) Ka جارم
6) P doppelt (einmal noch zur Überschrift) 7) Ka دينهم 8) Ka وهو.

التأديب لمن يطلب باذية رفيقه[1] انه[2] يقتحم[3] فلما خفت البرور ولم يبق الا المرور ركب فرسه وعبر الماء ونزل[4] فى واد هناك به مرعًى ولا كالسعدان ومرعى ولا كشعب بوّان ثم رحل فنزل عند صخرات قراجا حصار وهى قرية كانت عامرة فيما مضى قبالة بازار بلو وهذا البازار هو الذى كانت الخلائق تجتمع اليه من اقطار الارض ويباع فيه من كل شىء يجلب من[4] الاقاليم ثم سرنا حتى نزلنا وطأة الابلستين وعبر السلطان على مكان المعركة المتقدمة مع التتار ورأى كيف تعاقبت عليهم من العقبان كواسرها ومن النسور مناسرها[5] وكيف اصبحوا لا تندبهم الا البوم وكيف تحققوا ان التى اهلكتهم زرق الاسنة لا زرق الروم وشاهدهم والهوام فى اجسادهم متصرفة قد هزأ بهم كل شىء حتى الوحوش والرياح فهذه من صديدهم متكرعة وهذه عليهم متقصفة

قد سوّدت شجر الجبال شعورهم فكأنّ فيه مسقة الغربان

وحضرت من اهل الابلستين هناك جماعة من اهل التقى والدين فاستخبرهم السلطان عن عدة قتلى المغل فقالوا (فأسأل[6] العادّين) فاستفهم من كبيرهم عن عدة المغل كم[7] من قتيل فقال (قل الله[8] اعلم بعدتهم ما يعلمهم الا قليل) فقال الذى عنده علم من الكتاب انا عددت ستة آلاف وسبعمائة وسبعين نفرا وضاع الحساب هذا غير من اوى الى جبل يعصمه من ماء السيوف فا عصمه ومن اعتقد ان فرسه يسلمه فا سلمه فتركهم السلطان ورسم بتقديم الاثقال والخزائن والدهليز المنصور على اثرها دربند ثم اقام يومين ينتظر صيدا من العدو يعنّ او دما من دمائهم الى السيف يحن فلما لم يجد احدا رحل من طريق غير التى حضر منها فسلك على الاوعار

---

1) Ka رفيعه 2) Q ويقتحم 3) P فنزل 4) So Ka; AS und E فى
5) So Ka; AS مناسرها 6) Die Mss. ما شان 7) fehlt Ka
8) So (anst. ربى) die Mss.

واهل طرب لا اهل حرب واهل طيبة عيش لا تواد جيش فرد الى سليمان البرواناه وهدده وقال قل له انى قد عرفت الروم وطرقاته وامه اسيرة معى وابن بنته وولده ويكفينا ما جرى من النصر الوجيز (ولينصرن الله من ينصره ان الله لقوى عزيز) ولا كل من قضى فريضة الحج تجب عليه المجاورة ولا بعد هذه المهاجرة مهاجرة ونحن فقد ابتنينا فيما آتانا الله من حقن دماء اهل الروم وعدم نهب اموالهم الدار الآخرة وما كان جلوسنا فى تخت سلطنتكم[1] لزيادة تبجح بتخت آل سلجوق الّا لنعلمكم انه لا عائق لنا عن امر من الامور يعوق[2] وان احدًا لا ينبغى ان يأمن لنا سطوة وليتحقّق[3] كل ان كل مسافة جمعة لنا خطوة وسروجنا يحمد الله اعظم من ذلك التخت جلالا وارفع منالا وكم فى ممالكنا كرسى ملك نحن[4] آية[5] ذلك الكرسى وكم لنا فتح والحمد لله فوق الفتح القدسى واستصحب السلطان معه اكابر الرومين ثم رحل فنزل قريب خان السلطان علاء الدين كيقباذ ويعرف بكروانصراى[6] وهذا الخان بنية عظيمة من نسبة خان قرطاى وعليه[7] اوقاف عظيمة من جملتها اغنام كثيرة يذبح تتاجها للواردين عليه ثم نزلنا فى وطأة رويزان كودلو وكودلو اسم جبال تلك الوطأة ثم رحلنا فعارضنا نهر فى وطأة خلف حصن سندو من طريق غير التى كنا توجهنا عليها بمكان يعرف بنهر قزل صو وهو صعب المخاض واسع الاعتراض عالى المهبط زلق المسقط مرتفع المرتقى بعيد المستقى لا يجد السالك من اوحال حافتيه الا (صعيدا زلقا) فوقف السلطان عليه بنفسه وجرّد سيفه بيده وباشر العمل هو وجميع خواصه حتى هيّأ المكان جميعه ووقف راجلا يعبر الناس اولا فاولًا من كبير وصغير وغلام وهو فى اثناء ذلك يكبر[8] على من يزدحم ويكرر

---

[1]) E مملكتكم [2]) So Kn; AS يعرف od. يعوف [3]) Kn ولتحقق
[4]) Kn يخن [5]) Kn اليه [6]) In den Mss. بلرواصراى
[7]) P عليها [8]) Q يكرّ.

لا يحسن الكتابة ولا الخط وخلفه من مماليكه خاصة مائتا مملوك ودخله غير دخل اولاده وغير الاقطاعات التى له ولاولاده وخواصه سبعة آلاف درهم سلطانية ولقد شاهدت فى مدرسته[3] من خيامه وخركاواته شيئا لا يكون لاكبر الملوك وله برّ ومعروف وبالخير معروف[4] واما معين الدين سليمان البرواناه وزوجته كرجى خاتون فظهر لهما من الوجود[5] البادى للعيون كل نفيس واستولى السلطان من موجودهما على ملك سليمان وعرش بلقيس ولما اقام بقيصرية هذه المدّة فكّر فى امر عساكره ومصالحهم بما لا يعرفه سواه ونظر فى حالهم بما اراه الله وذلك لان الاتوات قلت والسيوف من المضاربة ملت والسواعد من المصادمة كلت وانه ما بقى بالروم من الكفار من يغزى ولا بجزاء السوء يجزى وما بقى فى البلاد الّا رعايا كالسوائم الهاملة ولا دية لكفر[6] منهم على عاقل ولا عاقلة وان اقام بالبلاد لا تحمله ومواد بلاده لا تصله واعشاب الروم بالدوس قد اضمحلت وعلوفاتها قد قلت وزروعها لا ترتجى لكفاية ولا ترضى خيول العساكر المنصورة بما ترضى به خيول الروم من الرعاء[5] والرعاية وان الحسام الصقيل الذى قتل به التتار فى يد القاتل وانه ان كان اعجبهم عامهم فيعودون الى الروم من قابل فرحل يوم الاثنين العشرين من ذى القعدة بعد ان اعطى امراءه وخواصه كلما احضر اليه من الاعنة والازمة وكلما يطلق على تموله اسم النعمة فنزل فى منزلة تعرف بقبرلو وفيها وصل اليه رسول غياث الدين والبرواناه يستوقفونه وكان الامر[6] شائعا انها الى سيواس فعدد السلطان عليه حسن وفاء عهده وانه اجاب دعاءهم مرة بعد مرة من اقصى ملكه مع بعده وانهم ما وقفوا عند الشرائط المقرّرة ولا وفوا بمضمون الرسائل المسيرة وانه لما (جاء الحق وزهق الباطل) طلبوا (نظرةً الى ميسرة) وعلم السلطان ان عساكر الروم اهل التذاذ لا اهل نفاذ

---

[3]) Kn مدرسة [4]) Q موصوف [5]) E الوجود [6]) Ka تكفر
[5]) E الرعى [6]) P الامر.

جماعة من حفاظ الكتاب[1] العزيز فتخارجوا[2] القراءة آية آية وهى قراءة بعيدة[3] عن[4] الدراية بل انها تبرزها اصوات مترنمة وألحان لتفريق الكلمات مقسمة ينطقون بالحروف كيف اتفقت ولا يتوقفون على مخارج الحروف انها بها نطقت او لا نطقت ولما آن وقت الاذان قام صبي عليه قباء من وسط جماعة عليهم أقبية تعود على دكّة المؤذنين فابتدأ بالتكبير اولا وثانيا بمفرده من غير اعانة ولا ابانة ولما تشهد ساعدوه جميعهم باصوات مجمجة ململمة ونغمات متنوّعة يمكون له النغم بأطيب تلحين ويترنمون بالاصوات الى آخر التأذين وفرغ الاذان وكلهم تعود ما منهم احد غير الصبي قد وقف وما منا احد[5] لكلمة من الاذان عرف ولما فرغ الاذان طلع شيخ كبير السن يعرف بامير محفل المنبر فصعد الى ذروة المنبر وشرع فى دعاء لا نعرفه وادّعاء لا نألفه كانه مخاصم او وكيل شرع احضره لمشادّة[6] خصمه خصم بين يدى حاكم وطلع الخطيب بعد ذلك فخطب ودعا للسلطان بغير مشاركة وانقضت الجمعة على هذه الصورة المسطورة وضربت السكة باسم السلطان واحضرت الدراهم اليه فى هذا اليوم فشاهدنا وجها[7] متهللا[7] باسمه اليمون واقرت الالسنة بهذه النعمة وقرت العيون وشاهدت بقيصرية مدارس وخوانق وربطا تدل على اهتمام بانيها ورغبتهم فى العلوم الشريفة مشيدة باحسن الحجار الحمر[8] المصقولة المنقوشة واراضيها باجل ذلك مفروشة وأواوينها[9] وصففها موزرة بالقاشانى الاجل صورة وجيها مفروشة بالبسط الكرجية والقالية وفيها المياه الجارية ولها الشبابيك على البساتين الحسنة وسوق قيصرية طائف بها من حولها وليس داخل المدينة دكان ولا سوق والوزير فى بلاد الروم يعرف بالصاحب نخر الدين خواجا على وهو

---

[1]) AS zweimal geschr. [2]) Ka فتحارخوا [3]) Ka بعده
[4]) Ka غير [5]) Ka zweimal geschr. [6]) E لمشارّه [7]) Q اوجهها باسمة
[8]) So Ka; AS und E الخر [9]) Die Mss. واواينها.

وما كان هذا التخت من حين نصبه لغير المليك الظاهر الندب يصلح
مليك على اسم الله ما فتحت له صوارمه البيض المواضى وتفتح
اتته وفود الروم والكل قائل رأيناك تعفو عن كثير وتصفح
فاوسعهم حلما وجاد لهم ندًى وامسوا على منّ وامن واصبحوا

واقبل الناس على السلطان يهنّؤنه وعلى كفّه الشريف يقبلونه ثم حضرت القضاة والفقهاء والصوفية وذوو المراتب من اصحاب العمائم على عادة بنى سلجوق فى كل جمعة ووقف امير المحفل وهو كبير العدلة[1] عندهم وله وسامة وفخامة وله اوسع كمّ واكبر عمامة واخذ فى ترتيب المحفل على قدر الاقدار[2] وانتصب قائما بين يدى السلطان منتظرا ما اليه به يشار وشرع القراء يقرؤن جميعا وفرادى باحسن تلحين واجل تحسين ولما فرغوا شرع امير المحفل صارخا وبكور فمه نافخا فانشد واورد بالفارسية ما يعجب مدلوله ويهول مقوله واطال وما اطاب واستصوب من يعرف مقاله قوله والله اعلم بالصواب ولما انقضى ذلك مدوا سماطا ليس يناسب همم الملوك فاكل الناس منه للشرف لا للسرف ثم عاد كل الى مكانه فوقف وقام السلطان الى مكان الراحة فاقام ساعة او ساعتين ثم خرج الى مخيمه قرير العين وكان بدار الملك حرم السلجوقية على ابوابهم اسمال ستور[3] حرير ومشائخ خدام[4] يستحق كل منهم ان يدعى بالكبير فجبرهم السلطان وآنسهم وأحسن اليهم وتوجّه الى صلوة الجمعة بقيصريّة وبها سبع جمع تقام فيها خطباء الا انهم كالانعام فصلينا فى جامع السلطان وهو جامع لا يدل على احتفال ملوكها ببيوت[5] عباداتهم ولا فيه من دلائل الخير ما يقضى[6] بحسن[7] اراداتهم فحضر اهل المدينة واكابرها وجلسوا حلقًا لا[8] صفوفا واجروا من البحث بالعجمية صنوفا واجتمعت

---

1) Q القدار 2) E الاقتدار 3) So E; AS ستور 4) Ka وخدام
5) Ka بيوت 6) Ka يقضى 7) Ka لحسن 8) fehlt Ka.

وجد مطربة وصرخات[1]) ذكر معجبة وكان شمار[2]) السلطان غياث الدين صاحب الروم وخيامه وشعار سلطنته قد بقى جميعه فى وطأة قريب الجوسق والبستان المعروف بكيخسروا فترجّل الناس على اختلاف طبقاتهم فى الركاب الشريف من ملك وامير ومأمور وارتفعت الاصوات بالتهليل والتكبير ونزل السلطان فى تلك المضارب وضربت[3]) نوبة بنى سلجوق على باب دهليزه على العادة واذن السلطان للناس فى التقرب الى شريف فسطاطه وحضر اصحاب الملاهى فا[4]) ظفروا بغير النواهى وقيل لهم (ارجعوا وراءكم[5]) فالتمسوا) واذهبوا الى واد غير هذا الوادى فاقتبسوا وهذه الهنات لا تنفق[6]) هنا وما هذا موضع الغناء بل موضع الغنى وشرع السلطان فى انفاق اللها وعيّن فى[7]) كل جهة[8]) شخصا وقال انت لها وحكم وحكّم وعلم وعلّم واعتمد على الامير جاليش فى النيابة وأعطى كلا يمينه كتابةً واقام الحجّة على من نزح بالاستعطاف وتأمين من خاف فلما علم انهم لا يفلحون ولغير التار لا يصلحون وانهم ان اصبحوا فى الطاعة لا يمسون وان امسوا لا يصبحون عاد عن تلك الوعود واختار انّ ما بدا اليه يعود فركب يوم الجمعة سابع عشر ذى القعدة مستقبلا من الله الخير ونصب جتر بنى سلجوق على رأسه فرأى الناس منه صاحب القنّة والسبع وصاحب القبة والطير ودخل قيصرية فى بكرة هذا اليوم وكانت دار السلطنة قد فرشت لنزوله وتخت بنى سلجوق قد هيّئ لحلوله وهى منازل تزهو ومنازه من يتعبد ويلهو انيقة المبتنى تحف بها بساتين عذبة[9]) المجتنى جدرانها باحسن أصناف القاشانى مصفحة وناجل نقوشه مصرّحة فجلس السلطان فى مرتبة الملك فى اسعد وقت ونال التخت بحلوله[10]) اسعد البخت

---

1) fehlt P 2) Q دهليز 3) Kn وجرت 4) Ka فنا
5) fehlt Kn. 6) Ka تتفق 7) Kn folgt شخص; ebenso, aber durchgestrichen AS 8) Ka جهد 9) P عمه 10) Ka لحلوله.

يجده المسافر (رحلة الشتاء والصيف) وفيه الحمام والمرستان والادوية والفرش والاوانى والضيافة لكل طارق على قدره وحمل الى السلطان[1] لما مرّ عليه وكثر الناس[2] فما وصل احد اليها ولا اليه وعليه اوقاف عظيمة وضياع كثيرة حوله وفى غيره من البلاد وله دواوين وكتّاب ومباشرون يتولون استخراج امواله والانفاق فيه ولم تتعرض التتار الى ابطال شيء من رسومه وابقوه على عوائد تكريمه واهل الروم يبالغون فى تبجيل بانيه رحمه الله وتعظيمه فنزلنا تلك الليلة قريب قرية قريبة من قيصرية شرق[3] الجبل المعروف بعسيب وفيه قبر امرئ القيس الشاعر وفيه يقول

اجارتنا ان الخطوب تنوب وانى مقيم ما أقام عسيب
اجارتنا انا غريبان هُهنا وكل غريب للغريب نسيب

وهذا الجبل[4] يعلوه جبل ارجاس وهو الذى يضرب به الروم الامثال لتساميه وتتضاءل الجبال[5] فى جميع الدنيا لتعاليه لا تسحب[6] ذيول السحاب الا دون سفحه ولا يعرف شتاؤه من صيفه من ثلوجه ولا لهيال الابخرة المتصعدة عشاؤه من صبحه فلما كان يوم الاربعاء منتصف ذى القعدة وهو يوم شرف الزهرة ركبت العساكر المنصورة مترتّبة وملأت الفضا متسربة فركب السلطان فى زمرته وذوى امره وامرته يختال به جواده فى افسح ميدان ويصيح[7] به مرحا وفرحا كانه نشوان درى انه سلطان

تظل ملوك الارض خاشعةً له تفارقه هلكى وتلقاه سجّدا

وخرج اهل قيصرية واكابرها وعلماؤها وزهادها وتجارها ورعاياها ونساؤها وصغارها فاكرم السلطان مشاهم وشكر مساهم وتلقى قضاتهم وعلماءهم ركبانا وحادثهم انسانا انسانا وحصلت لجماعة من الفقراء والناس حالات

---

1) Q fügt hinzu من ضيافته 2) So Ka; AS للناس 3) Ka مشرق
4) fehlt Ka 5) Ka الجبل 6) Ka تسحب 7) Q ويصيح .

فسلكنا جبالا لا يحيط بها الوصف وتبسط عذر الطرف فيها حين يكبو الطرف تنحط منها الى جنادل تضعف عن الهوى اليها قوى الاجادل ومررنا على قرية اوزاك[1] وتحتها قناطر وخان من حجر منحوت ثم خان آخر[2] للسبيل على رأس راية هناك قريب حصن سمندو الذى عرض ابو الطيب به فى قوله

فان تقدم فقد زرنا سمندو وان تحجم فوعده الخليج

وكان السلطان قد سيّر اليها خواصه بكتاب الى نائبها فقبله وقبّله واذعن بالتسليم لحصنها المنيع والنزول لأمر السلطان عنها ان استنزله فشكر السلطان له تلك الاجابة ووفاه من الشكر حسنابه وكذلك الى قلعة درندة والى قلعة دوالو فكلهم اجابوا واطاعوا ولكلمة الاذعان والوا ونزلنا فى وطأة قريب قرية تعرف بحمرها وكان الناس قد فرغت علوفات خيلهم او كادت وباتت الخيل ليالى بلا عليق فالت[3] ومادت[3] وشاركتها خيول الكسوب فى عليقها وما ساعدتها فى طروقها ولا طريقها فصادفنا فى هذه الليلة بعض اتبان امسكت ارماقها واحسنت ارفاقها واصبحنا راحلين فى جبال كانها تلك الاول وهابطين فى اودية يتمنى سالكها لشدة مضايقها لو عاد ترق قنّة الجبل ثم اشرفنا على خان هناك يعرف بقرطاى يدل على شرف همة بانيه وطلب ثواب الله تعالى فيه وهو من اكبر[4] الابنية سعةً وارتفاعًا واحسنها شكلا واوضاعا كله[5] مبنى بالحجر المنحوت المصقول الاحمر الذى كانه رخام ومن ظاهر اسواره واركانه نقوش لا يمكن ان يرسم مثلها بالقلم وله خارج بابه مثل الربض يباين باسوار حصينة مبلط[6] الارض فيه حوانيت وابواب الخان حديد من احسن ما يكون استعماله وداخله اواوين صيفية وامكنة شتوية واصطبلات على هذه الصورة لا يحسن الانسان ان[7] يعبر عنها بكيف وما منها الا ما

---

[1]) Q اوتراك [2]) fehlt Ka [3]) Q فا استفادت [4]) Die Mss. اكثر
[5]) P كل [6]) P مبلطه [7]) So E; fehlt AS.

ورحل السلطان فنزل قريب قرية رمّان[1] وبيوتها حول سن جبل قائم كالهرم الا انه مدوم وعمرت البيوت فى سفحه حوله بيتا فوق بيت وبدت كانها مجرّة النجوم وما منها بيت الا وبه مقاعد ذوات درابزينات منجورة ورواشن قد بدت فى احسن صورة يختمها من اعلاها احسن بنيان ويعلوها من رأسها منزل مسنم الراس كما يعلو الصمدة[2] السنان ويطوف[3] بها الجبال كانها لها[4] اسوار بل سوار وكانها فى وسطها اناء فيه جذوة نار وفيها انهار ذوات قناطر لا تسع غير راكب ومضايق لا تلقى غيرها لناكب[5] فنزلنا قريبا منها حتى تخلّص من تخلّص وحضر من كان فى المضايق قد تربّص وقال كل (الآن حصحص) ورحلنا والسماء قد حيت[6] الارض بتيجان امطارها واغرقت الهوام فى احجارها والفتخ[7] فى اوكارها واصبحت الارض لا تتماسك حتى ولا لمرور الاراقم والجبال لا تتمالك ان تكون للعصم عواصم (تضع) بها من الدوابّ (كل ذات حل) وتزلق على صقيلها ارجل النمل سرنا على هذه الحالة نهارنا كله الى قريب الغروب وقطعناه بتسلمنا ايدى الدروب من الدؤوب فنزلنا عشاء فى منتقع ارض يطوف بها جبال شاهقة ومياه دافقة تعرف قاعة تلك الارض بوطأة قشلار[8] بينار[9] من اعمال صاروس العتيق[10] ويقرب من تلك الجهة معدن الفضة وبينما نحن قد شرعنا فى اهبة المبيت ولم نجمع الشمل الشتيت فاذا بالصارخ قد عقر عقيرته بان فوجا من التتار هنالك فى فجوة قد استتروا وفى نجوة لغرّة قد انتظروا فركب السلطان والناس فى السلاح وعزموا على المطار فعاقهم تتابع الغيث وكيف يطير مبلول الجناح ثم لطف الله وعاد السلطان وهو يقول لا بأس فنمنا نومة السليم وصارت افكارنا شاعرة[11] فى كل واد تهيم واصبحنا

---

1) Q ريان 2) Ka الصورة 3) Ka وبطرف 4) fehlt Ka
5) Q يلقى عبرها لناكب 6) So Q; die Mss. unsicher 7) Ka والفتح
8) E فشلار 9) Die Mss. منار 10) AS العنق ; Ka العنق
11) Q شاغرة ; P شارعة.

وما يلبسونه من خوذ ودروع وجواشن وما يتمولونه من جميع اصناف المادن فغنم ما هنالك وتسلم من استشهد من المسلمين رضوان ومن قتل من التتار مالك واورث الله المسلمين منازلهم فنزلوها ووطاقاتهم وخركاواتهم فتمولوها وكان السلطان مع اعدائه كما قيل

فسامهم وبسطهم حرير وصبحهم وبسطهم تراب

واصبح الاعداء كانما جزر اجسادهم يتخللها[1] من الدماء السيل وكانما رؤسهم المجموعة لدى الدهليز[2] المنصور اكر تلعب بها صوالجة الايدى والارجل من الخيل وكم فيهم[3] من مهيب الهامة حسن الوسامة يتفرس فى جهامة وجهه الفخامة قد فض الرمح فاه فقرع السن على الحقيقة ندامة[4] وكثرت الاسارى فاختار السلطان من كبرائهم البعض وعمل فيهم بقول الله (ما كان لنبي ان يكون له اسرى حتى يثخن فى الارض) ودخل البرواناه مدينة قيصرية فى سحر يوم الاحد ثانى عشر الشهر فافهم غياث الدين سلطانها والصاحب فخر الدين عليا والاتابك مجد الدين والامير جمال الدين المستوفى والامير بدر الدين ميكائيل النائب والامير الطغرائى وهو ولد عز الدين اخى البرواناه وهو يكتب طرر المناشير ان المسلمين كروا بعض المغل وبقيتهم منهزمون ويخشى[5] منهم دخول قيصرية واتلاف من يكون بها فاخذ زوجته كرجى خاتون بنت غياث الدين صاحب ازر[6] وامها ملكة الكرج وزوجها السلطان غياث الدين صاحب الروم فى اربعمائة جارية وكان لها ما لا كان لصاحب الروم من البخاتى والخيام والآلات وتوجهوا كلهم الى جهة توقات وهو حصن عن قيصرية اربعة ايام وهوّل على بقية امراء الروم فاتبعوه الا قليل منهم واخفى البرواناه امره[7] وامر من معه حتى لا يخبر[8] عنهم

---

1) So Q; die Mss. تتخللها 2) P الدهيز 3) fehlt Kn 4) E ندماه
5) E وتخشى 6) Q ارزن الروم 7) Kn امر 8) Kn خبير.

عن السواعد ووقفوا وقفة الرجل الواحد وكان هؤلاء المغل قد اختارهم ابغا من كل الف مائة ومن كل مائة عشرة ومن كل عشرة واحدا لاجل هذا اليوم وكان فيهم من المقدمين الكبار تداون وتقو[1]) واليه امر بلاد الروم وارختو[2]) اخو تداون ونمادر يخشى[3]) ومن امراء الالوف زيرك[4]) وصهر ابغا وقرلق[5]) واخلدت من المغل فرقة الى الارض فقاتلت وعاجت على نفوسهم وعاجلت وجاء الموت العدوّ من كل مكان واصبح ما هان منهم وقد هان وكم فيهم من شهم ما سلم قوسه حتى لم يبق فى كنانته سهم وذى سنّ طارح فما طارحه حتى تثلم وذى سيف حادثه بالصقال فما جلا[6]) محادثته حتى كلم واشتدت فرقة من العدو من جهة الميسرة معرجين على الصناجق السلطانية

فلزّهم الطراد الى قتال. احدّ سلاحهم فيه الفرار

وثاب السلطان اليهم ووثب عليهم فضحّى منهم بكل اشمط واقرى سباع الوحش والطير فافرط ولحق من قصد التحصن فى الجبال (فاخذهم فى كل راية الاخذة الراية) وقتلهم (فهل ترى لهم من باقيه) وانهزمت جماعة يسيرة طمع فيها من العوام من لا كان يدفع عن نفسه واخذتهم المهاوى فما نجا منهم الا آيس من حياة غده فى امسه

مضوا متسابقى[7]) الاعضاء فيها لارجلهم بأرؤسهم عشار
اذا فاتوا الرماح تناولتهم بارماح من العطش القفار

وقصدت ميمنة عسكرنا جماعة من المغل ذوو[8]) بأس شديد فقاتلهم المسلمون حتى ضجر الحديد من الحديد واما العدو فتقاسمت الايدى ما يمتطونه من الصواهل والصوافن وما يصولون به من سيوف وقىّ وكنائن

---

1) P وصف 2) Ka وارخنق 3) Ka سخشى 4) Ka برك
5) Ka ومرلق 6) So Q; die Mss. حلا 7) Ka متابعى 8) Ka ذو.

٧

يد فرس لمصافحة صفاها ولا نعله[1]) لمكافحة رحاها ولا رجله[2]) لمطارحة قواها وتمرنت الخيل على الاقتحام والازدحام فى التطرق وتعوّدت ما تعوّدت الاوعال فى الاوعار من التسرب[3]) والتسلق تنحطّ انحطاط الهيدب وترتفع ارتفاع الكوكب[4]) حتى حصل الخروج من منتهى الدربند وبات السلطان فى وطأة[5]) هناك وسمحت السحب بما شاءت من برد وبرد وجاءت الريح بما آلم الجلد واستنفد الجلد وانتشرت العساكر حتى ملأت المفاوز وملكت الطرق على المارّ واخذتها على الجايز وقدم سنقر الاشقر فى الجاليش فوقع على ثلاثة آلاف[6]) فارس من التتار مقدمهم كراى فانهزموا من بين يديه واخذ منهم من قدم للسيف[7]) السلطانى فاكل نهمته واسار واستمرّت[8]) تلك سنة[9]) فيمن يؤخذ من التتار ويؤسر وبات التتار[10]) على اجمل ترتيب ونظر وبات المسلمون على اتم تيقظ وحذر فلما كان يوم الجمعة عاشر ذى القعدة تتابع الخبر بعد الخبر بان القوم قد قربوا وانهم ثابوا ووثبوا ووصّى السلطان جنوده فى التثبت على ما يجب واراهم من نور رأيه ما لا يحتجب وطلعت العساكر من جبال مشرفة على صخرات منا من بلد ابلستين وكان العدو ليلته تلك بائتا على نهر زمان وهو اصل نهر جهان واصل اسمه جيحان فترتب المغل احد عشر طلبا كل طلب يزيد على الف فارس وعزلوا عسكر الروم خيفةً منهم وجعلوا عسكر الكرج طلبا واحدا بمفرده ولما شاهدوا صناجق السلطان ومن حولها وعليهم الخوذ الصفر المقترحة وكانها[11]) فى شعاع الشمس نيران مقتدحة رجعوا الى ما كانوا عقدوا من العزائم فحلوا و(سقط فى ايديهم ورأوا انهم قد ضلّوا) وانصبّت الخيل اليهم من اعلى الجبل انصباب السيل وبطلت الحيلة منهم وبقى[12]) الحيل فشمروا

---

1) AS بغله ; Ka لعلة 2) Ka رحلة 3) Ka السرب 4) Ka الكواكب
5) P وطات 6) Ka الا 7) So Q; die Mss. السيف 8) Ka واستمرات
9) P منه 10) Die Mss. hier التتر 11) Ka وكانلها 12) Q ونفى.

٦

شجراتها التفاف الاكام على[1] الساعد[1] ذات اوعار زلقة وصدور شرقه واودية[2] بالمزدحين مختنقة حتى وصلنا الى الحدث الحمراء المساة الآن بكينوك[3] ومعناها المحترقة كان قسطنطين والد صاحب سيس[4] قد اخذها من اصحاب الروم واحرقها[5] وتملكها وعمّر[6] بها[6] الضرر لبلاد الاسلام ثم سير السلطان اليها عسكرا من حلب فافتتحها[7] بالسيف وقتل كل من كان بها من الرجال وسبى الحريم والذرية وخربت من ذلك الحين[8] وما بقى بها من (يكاد يبين) وشاهدنا منها ما بناه سيف الدولة بن حمدان

فالقنا يقرع القنا وموج المنايا حولها متلاطم
وقيل لسلطاننا هناك على قدر اهل العزم تأتى العزايم
غضب[9] الدهر والملوك عليها فبناها فى وجنة الدهر خالا

فبتنا بها وجيادنا اذا زلقت مشت كالاراقم[10] على البطون وان تكاسلت جرّ بعضها بعضا بالصهيل والحديث شجون وخضنا فى اثناء ذلك مخائض سوافح كانها لاجل عوم الخيل بها سمى كل منها لاجل ذلك سابح كلّما[11] قلنا هذا بحر قد قطعناه اعرض لنا جبل وكلما قلنا هذا جبل قد طلعناه بان لنا وادٍ يشتهون[12] دون الهوى[13] فيه نفاد الأجل ثم وصلنا كوك صو وهو النهر الازرق الذى رد الملك الكامل منه سنة الدربندات لما قصد التوجّه الى الروم وللوقت عبرنا ركضا واعجلت الخيل فما درت[14] هل خاضت لجّة ام قطعت ارضا وبات الناس من بر هذا النهر الآخر واصبحوا متسللين فى تلك الشمّ ووقع السنابك يسمع من تلك الجبال الصم حتى وصلوا الى اقّا دربند فما ثبتت

---

1) E بالساعد 2) So Ka; AS واودوية 3) Ka بكينول
4) Ka سلس 5) So Ka; AS واحرقها 6) Q وعمرها بقصد
7) Ka فافتتحتها 8) Ka الخير 9) Ka غضب 10) Ka كالارقم
11) P كلمنا 12) Q يستهان 13) Ka الهواء 14) Ka دريت.

خلفنا اذا حاول بنا اللحاق وكان السلطان من حلب قد امر جميع عساكره بادّراع لامات حربهم وحمل الات طعنهم وضربهم ورحلوا من حلب جرائد على الامّر المعهود قد خففوا كل شيء حتى عن السيوف الغمود فسرنا فى جبال يشتبى فيها سلوك الارض واودية تهلك الاشواط فيها اذا ملئت الفروج من الارض[1] واستقبلنا الدرب كما قال المتنبي

رمى الدرب بالخيل العتاق الى المدى[2] وما علموا ان السهام خيول
فلما تجلى من دلوك وصنجة[3] علت كل طود رنّة وعويل
على طرق فيها على الطرق رفعة وفى ذكرها عند الانيس خمول

ومررنا على دلوك وهى رسوم باكية على سكانها ضاحكة عن[4] تبسم ازهارها وتقهقه غدرانها ذات بروج مشيدة واركان موطدة ونيران تزاويق موقدة فى عمد من كنايسها ممددة وسرنا الى مرج الديباج تتمادى وذلك فى ليلة مدلهمة ذات اندية وان لم[5] تكن من جادى لا يثبت تربها تحت قدم المارّ وكانما سالكها يمشى على شفا جرف هار وبتنا نستخف بالنبة اليها ليلة الملسوع وتتنى العين فيها[6] هجمة[6] هجوع واخذنا فى اختراق غابات اشجار تخفى الرفيق عن رفيقه وتشغله عن اقتفاء طريقه حولها معاثر احجار[7] كانها (قبور بعثرت) او جبال تفطرت[8] بينها مخائض لا بل مغائض كانها (بحار فجّرت) ما خرجنا منها الا الى جبال قد تمنطقت بالجداول وتعممت[9] بالثلوج وعميت مسالكها فلا احد الا[5] وهو قائل (فهل[10] الى خروج من سبيل) او الى سبيل من خروج تضيق مناهجها بمشى الواحد وتلتف

---

1) Q الركض 2) Kn العدا 3) Kn صبحه 4) P على
5) fehlt Kn 6) Kn هجمة 7) P احجاب 8) Kn تقطرت
9) E وتيممت 10) AS .فهو

سقط من يديها[1]) فغلبت طوائف الاتراك هنالك[2]) على كثير من تلك الممالك الا بقية حفظت المغل مطالع افقها وامسكت[3]) آخر رمقها ودارت طوائف الاتراك ملوك المغل على ما غلبت عليه وبقى منهم من[4]) يدخل فى طاعتهم على انه يسلم اليهم ولا يخرج شيء من يديه واستمرت احوالهم معهم من الطاعة والعصيان والتذكار والنسيان حتى تمادت[5]) المدد وخر رواق الدولة الجنكزخانية او وهى منه بعض العمد[6]) فحينئذ ثبتت اقدامهم ونبتت فى مغارس الاستمرار ايامهم ومنذ غلبوا على الروم كاتبوا ملوك مصر واتخذوهم ظهرًا وعدوهم لحوادث الايام ذخرا حتى ان منهم من رغب فى تقليد يكتب له بالنيابة فيما هو فيه فكتب له وجهز اليه بالصناجق والالوية والاعلام والتشاريف التام والسيف المحلى والحصان المركوب والجنائب وهم الى يومنا هذا اهل ود وصفاء وحسن عهد ووفاء ولكثرة ما خلطهم به الامتزاج وصل منهم من اتخذ[7]) مصر والشام دارا واخذ بهما الامرة والاقطاع وجرى فيهما تحت حكم الامر المطاع ورسلهم حتى الآن لا تنقطع[8]) عن مصر والشام والمكاتبات واردات وصادرات والهدايا مقيمة وسائرات ومع هذا كله كل واحد منهم بما آتاه الله من فضله ونحن الآن نذكرهم على التفصيل ونكتفى بالقليل وها نحن نشرح حال كل طائفة متغلبة على هذه البلاد والمملكة التى استولت عليها وما استقر فى يديها على ما نبّه عليه[9]) فى موضعه

وقد ذكر ابو الفضل عبد الله بن عبد الظاهر دخول الملك الظاهر رحمه الله[10]) هذه البلاد وخروجه منها فى رسالة قال فيها وسرنا لا يستقرّ بنا قرار ولا يقتدح من غير سنابك الخيل[11]) نار ولا تقيم الا بقدر ما يتزيد[12]) الزائر من الأهبة او يتزوّد الطائر من النغبة تحمل همّنا[13]) الخيل العتاق ويكبو البرق

---

1) E ايديها 2) Ka هناك 3) Ka وامكن 4) Fehlt AS
5) P تمادت 6) P العمل 7) P اتحه ; Ka الحد 8) So E: AS ينقطع
9) Ka على 10) E folgt الى 11) fehlt P 12) E يتزيد 13) Ka ههنا.

يستقى له سحب لاتراك ولا يسام ولا بارق فيه لمعارضة برق ولا يشام الا ان صخوره تتفجر ماء وتتبخر[1] انواء تعقد[2] دون السماء سماء فتخصب[3] زرعها[4] ويخصم[5] المحل ضرعها (ويخصف ورق الجنة على) الحدائق ثمرها وينعها وتطرب ورقها لمنظرها البديع ومخبرها من صناعة صنعا الربيع فلا تسمع الّا كل مطربة تناجى النجيّ وتشجى الشجى وتخلب قلب الخلى وتهب الغوانى[6] ما فى اطواقها من الحلى يعجب[7] ثوبها السندسى ونباتها المتعلق بذيل البهار[8] سجافها القندسى فلا تجول فى ارضها الا على ارائك ولا تنظر الا نساء كالحور العين وولدانًا كاللائك وآخر ما كانت فى الايام السلجوقية على ما قدمنا ذكره دار بهجة وسناء ومجلس انس لكؤس وغناء اتنهبوا العيش بها نهبا وقطعوا الايام بالمسرات[9] فيها ونبًا ثم جرى عليها ملك اولاد جنكزخان لما فاضوا على الارض من كل مكان الا انهم ابقوا على بقايا السلجوقية الملك بالروم وحكموا معهم من يمنع اسودهم الرابضة ان تثب ويستدر لهم غبّر ما خلوا من الثدى وتحتلب ثم ازالتهم الأيام وازاحتهم لتمتدّ ستور الظلام وكان من دخول الملك الظاهر ابى الفتح بيبرس البندقدارى الصالحى الى قيسارية ما هو مشهور وكر عليها طائفة من رؤس التتار ثم عاد ولم يقرّ له بها قرار بعد ان جلس على تخت آل سلجوق ولبس التاج وضرب باسمه الدينار والدرهم واستبشرت به اهل تلك الدار لكنه خاف عاقبة لموافقة طالع الوقت لنجم سعدهم ورجم ضدّهم ولم يكن قد آن لجرتهم ان يخمد لهبها ولا لجداول سيوفهم ان تجمد عليها قربها فاسترت ايدى النل عليها واضمحل ملك آل سلجوق حتى

---

[1]) AS unleserlich: auch تشمخر ، تتبخر od. تشجز ; E تشحر ; P بشحر ; Ka بحر
[2]) E تعقد [3]) Ka فيخصب [4]) Ka بزرعها
[5]) Ka ويخضم [6]) Ka القنوانى od. التوانى [7]) fehlt Ka
[8]) Die Mss. النهار [9]) Ka بالحسرات.

الباب الخامس فى مملكة الاتراك بالروم

امّا المسمّاة الآن بمملكة الروم فقد كانت مملكة لا ترام ولا يحلق اليها مرام وهى[1] مما[2] هو من الخليج القسطنطينى ممتدا على جنوب بحر نيطش ومانيطش محجوزة بجبال يزل الطرف عن صهواتها ويخل الطرف بعوائدها[3] فى اقتحام حجراتها وكانت اخر وقت زمان بقايا بنى سلجوق معدن الخيرة[4] والخير[5] وملك مكن الملك صاحب القبة والطير وكان لسلطانها من ارث آبائه حرمة محفوظة ونعمة على معاطف الملوك ملحوظة وقد تقدم فى هذا الكتاب ما ينبّه على ما لهذه البلاد من المجد من الطارف والتلاد كانت على عهد الروم الباق عليها نعتهم الى الآن محتبك[6] الاعنة ومشتبك الأسنّة دار القياصرة ومكسر الأكاسرة وكان لملكها الرتبة العليا وكانت بقسمة التعديل ثلث الدنيا لأنه لم يكن يسمى من ملوك الارض الا ملوك الفرس والروم والترك وهكذا قسم افريدون جدّ هؤلاء الملوك الثلثة الارض بينهم بالاثلاث فالروم لهم الثلث وهم اهل التثليث وهذا الذى نحن فى ذكره الآن مما وقع فى قسمهم وطبع الى وقتنا بطابع اسمهم هو الواقع على شرق الخليج القسطنطينى متصلا بارمينية وديار العرب والعواصم والشام وهو أثرى الممالك بلا احتشام خلا انه بكثرة الثلوج كالح الوجه فى شبابه أشيب اللمة فى قبابه لا

---

1) Ka وهو 2) Ka مسا 3) Ka بعوابدها 4) Ka الجزه
5) Ka والجز 6) Ka بحبك.

الفهرست العمومى

صحيفة

الباب الخامس فى مملكة الاتراك بالروم ١

واما ما نحن بصدد ذكره من ممالك الاتراك فى الروم ١٩

الفصل الاول فى مملكة كرميان ٣٤

الفصل الثانى فى مملكة طعزلو ٣٧

الفصل الثالث فى مملكة توازا ٣٨

الفصل الرابع فى مملكة عميدلى ٣٩

الفصل الخامس فى مملكة قصطمونية ٣٩

الفصل السادس فى مملكة قاويا ٤١

الفصل السابع فى مملكة برشا ٤١

الفصل الثامن فى مملكة آكيرا ٤٣

الفصل التاسع فى مملكة مرمرا ٤٣

الفصل العاشر فى مملكة نيف ٤٤

الفصل الحادى عشر فى مملكة مغنيسيا ٤٥

الفصل الثانى عشر فى مملكة برگى ٤٥

الفصل الثالث عشر فى مملكة فوكه ٤٧

الفصل الرابع عشر فى مملكة انطاليا ٤٨

الفصل الخامس عشر فى مملكة قراصار ٤٨

الفصل السادس عشر فى مملكة ارمناك ٤٨

واما ما هو بايدى النصارى ٥٢

فهرست الرجال والنساء والبلاد ٦٩

الباب الخامس فى مملكة الاتراك بالروم
من النوع الثـــانى من القسم الاول

من

كتاب مسالك الابصار فى ممالك الامصار

للشيخ الامام العلامة القاضى شهاب الدين ابى
العبـاس احمد بن يحيى بن فضل الله القرشى
العدوى العمرى الكرمانى الشافعى تغمده الله برحمته

بتحقيق

المعلم المستشرق الدكتور فرانتس تَشْنَر

نشره الكتبي أتو هارّاسوويتس بمدينة لايبتسك المحروسة
١٩٢٩ م

فهرس المحتويات

توماشك، ڤِلْهَلم: حول الطوبوغرافيا التاريخية لآسيا الصغرى في العهد الإسلامي ١

توماشك، ڤِلْهَلم: بلدة صاصون ومنطقة منابع دجلة. بحث طوبوغرافي تاريخي ١٠٧

توماشك، ڤِلْهَلم: معلومات طوبوغرافية تاريخية متعلقة بالفرات الأعلى وشرق قابادوكيا (في الأناضول)..... ١٥١

هارتمان، ريشارد: خريطة لآسيا الصغري من العهد العثماني؟ ١٦٤

رُسّي، اتوره: جالاتا (قسم استانبول القديم الواقع بين مضيق البُسفور والخليج) والجغرافيون الأتراك ١٦٩

تَشْنَر، فرانتس: أخبار الجغرافي العربي عمر بن الوردي (توفي ٨٦١هـ) عن القسطنطينية، من كتابه خريدة الأعاجب وفريدة الغرائب ١٨٠

تَشْنَر، فرانتس: أخبار ابن فضل الله العمري عن الأناضول. تحقيق للباب الخامس (في مملكة الأتراك بالروم) من النوع الثاني من القسم الأول كتابه «مسالك الأبصار في ممالك الأمصار» ١٨٩

۱۶۸۳۳۴

طبع في ٨٠ نسخة

نشر بمعهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية
بفرانكفورت ـ جمهورية المانيا الاتحادية
طبع في مطبعة شتراوس، هيرشبرج، المانيا الاتحادية

الجغرافيا الإسلامية

المجلد الرابع والتسعون

نصوص ودراسات
حول جغرافيا وطوبوغرافيا

آسيا الصغرى

الجزء الأول

جمع وإعادة طبع
فـؤاد سـزكين

بالتعاون مع
كارل إيرج ـ إيجرت ، مازن عماوي ، إيكهارد نويباور

١٤١٢٠هـ ـ ١٩٩٢م
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية
في إطار جامعة فرانكفورت ـ جمهورية ألمانيا الاتحادية

منشورات
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

يصدرها
فؤاد سزكين

الجغرافيا الإسلامية

المجلد ٩٤

نصوص ودراسات حول جغرافيا وطوبوغرافيا
آسيا الصغرى

الجزء الأول

جمع وإعادة طبع

١٤١٣هـ ـ ١٩٩٢م
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية
في إطار جامعة فرانكفورت ـ جمهورية ألمانيا الاتحادية

منشورات
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

سلسلة الجغرافيا الإسلامية
المجلد ٩٤